

Volkstimme

Einzelpreis 20 Pfennig

111

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

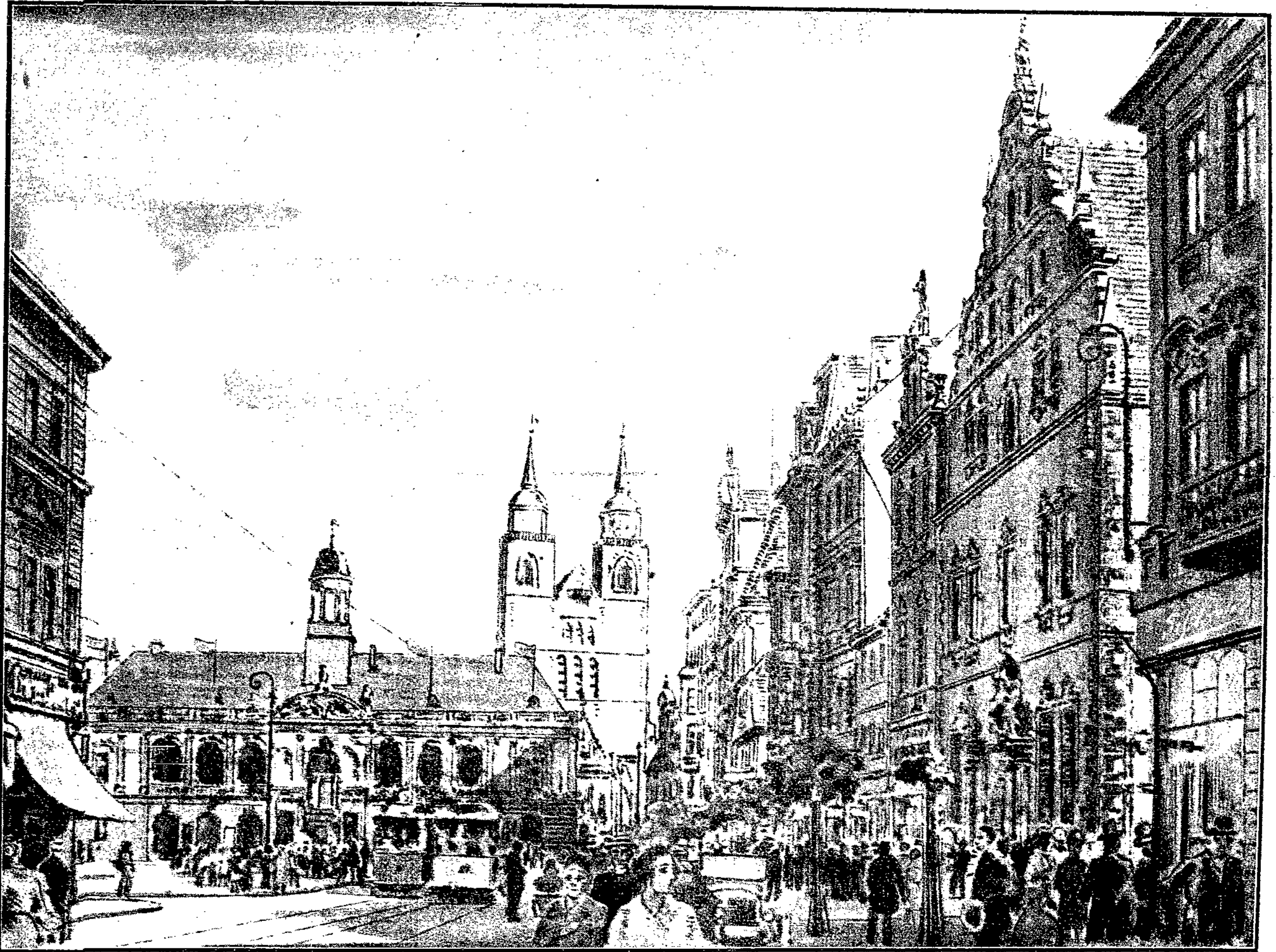
Die „Volkstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich H. Meißnerfeld, Magdeburg. Verantwortlich Anzeigenpreise für die Hauptausgabe: 1 mm Höhe u. 27 mm Breite lokal 13 Pf., ausw. 15 Pf., Sonntagsausgaben u. Stellen- für Inserate Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Gr. Mühl- gestube 8 Pf., Vereinskolender 1 mm Höhe 25 Pf., Reklame 1 mm Höhe und 90 mm Breite lokal 75 Pf., ausw. 90 Pf. — Fernsprecher Amt Norden 23861 bis 23863, Nachruf (ab 19 Uhr) 22951 bis 22953. — Postzeitungslieferung Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Auszeigen unter Nr. 210. — Bezugspreis: Monatlich 2.30, zweimonatlich 4.10, Abholer 2.00 Mk., Einzelpreis 15, Sonntags 20 Pf. Text 33 1/2 % Ausschlag. Für Platzvorschrift keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto 122 Magdeburg.

Nr. 120

Sonntag den 26. Mai 1929

40. Jahrgang

MAGDEBURG GRÜSST DIE PARTEI



Unsere Parteitage

Sie sind der Spiegel der Bewegung. Außerlich wie innerlich.

Außerlich: wir kamen einst in kleinen, dürftigen, fernab gelegenen Vorstadtkäfen zusammen, die man heute kaum noch als große Zimmer gelten läßt. Gelegentlich war nicht einmal diese färgliche Unterkunft erreichbar. So in Gotha, wo wir uns benachbarte Dorf pilgerten. Nach Siebenlehen, wo Gustav Freytag seine „Mimen“ geschrieben, wo wir die Woche hindurch auf eisernen Gartenstühlen uns krumm und lahm drückten, wo wir uns mit Ach und Krach in eigener Regie befäßtigten und wo wir doch in hohem, literarischem Schwung unsere Kunstdebatte schlugen.

Seitdem wir die Monarchie eingefahrt, seitdem wir den letzten unter uns das gleiche politische Mitbestimmungsrecht machen, wagt keine Stadt mehr uns ihre Saalbauten vorzuhalten, riskiert kein Privatbesitzer mehr, die Vertreter der Sozialdemokratie aus seinen Brunnbauten auszuschließen. Heute haben wir nur zu wünschen, und die Tore werden uns weit aufgetan. Der äußerliche Rahmen legt Zeugnis ab von der Gleichberechtigung, die wir uns erkriegt.

Und innerlich! Winzig und bescheiden haben wir angefangen. Kaum waren die ersten Spatenstiche für einen

geschlossenen Organisationsbau getan, da fanchte der Wirbelwind des Sozialistengesetzes daher und begrub alle Verände unter den Felsblöcken des Ausnahmezustandes. Aus Ausland mußten wir schleichen, um unser illegales Dasein zu hüten und zu fördern. Der Delegierten harter bei der Rückkehr an der Grenze Inhaftierung, Unterjuchung, Prozeßführung, Freiheitsentzug und Gefängnis. Nach unserem Sieg über Bismarck und seinen Junkerterror hinderte das Vereinsgesetz uns an dem planvollen Aufbau der lokalen Gründungen. Es mußte das lose System der Vertrauensmänner gewählt werden, das holprig inaktionierte und dem Parteivorstand die ganze Kleinarbeit des Organizers, des Mittlers und Schiedsrichters aufbürdete. Vor 25 Jahren fiel auch diese Schranke. Geschlossene Vereine konnten den Unterbau übernehmen, die Vereine konnten zu größeren Bindungen zusammengesüßt werden. Die Parteitage wurden befreit von dem Kleinfram der Organisationshemmnisse und konnten ihren Blick verstärkt auf die großen Zusammenhänge richten.

Wir waren stolz damals ob des Erreichten. Und wahrlich, wir hatten Grund dazu. Denn unser Organisationsbau war errichtet worden wie einst der Tempel in Jerusalem: in der einen Hand hielten wir das Schwert, mit der anderen führten wir die Aelle. Und doch, wie unzulänglich war unser

damaliges Werk, verglichen mit dem auf festem Fels errichteten Hochhaus von heute. Verglichen mit den Stotwerken der Ortsvereine, der Kreisvereine, der Unterbezirke, der Bezirke, der Provinzen, der Länder und schließlich des Reiches, in dessen Suppelkrönung unsre Parteiregierung ihres Amtes waltet und den Blick schweifen läßt über das weite rote Land.

Gewiß sind wir noch nicht am Ende aller organisatorischer Dinge. Aber ohne Ueberhebung dürfen wir bekennen, daß das große feste Gefüge, das wir erstellt, uns noch von keiner Bruderpartei, geschweige denn von irgendeiner bürgerlichen Gruppe nachgemacht worden ist. Wenn in einer Frage, die die Gemüter bewegt, heute im Parteivorstand auf den Knopf gedrückt wird, so stehen in Stadt und Land nach längstens zweimal vierundzwanzig Stunden eine Million Sozialdemokraten auf und führen uns in selbstbewußter, unerschütterlicher Disziplin, was oben für nötig erkannt ist. Der Tritt der Hunderttausende erklingt, ihre Marschweisen singen das Hohelied der einhelligen Zusammenballung geordneter Massen zur Erreichung politischer Ziele.

Wir hätten den stolzen sozialdemokratischen Van nicht, wenn wir uns nicht die demokratische Meynblick erungen hätten. Sie gab uns die Möglichkeit, unser Können zu zeigen. Sie gab uns mehr: das Recht auf die

Strahel Die Monarchie hat es uns ständig verwehrt. Aus schlauer Berechnung. Die meisten Menschen wissen mit Zahlen nichts anzufangen. Sie können sie nicht ins Gegenständliche übersehen. Wenn sie von 70 000 Sozialdemokraten in einer Stadt hören, so klingen nur Wortfüßen an ihr Ohr, die ebenso schnell wieder verhallen. Wenn aber 50 000 Sozialdemokraten sich in geschlossenen Reihen in Marsch setzen, wenn sie hinter roten Bannern bei schmetternden Klängen durch die Straßen ziehen, wenn die Kolonnen kein Ende nehmen, wenn die Häuserzeilen widerhallen von Gesang und Jubelrufen, so werden die hohlen Zahlen in wandelnde Menschenleiber überetzt und es entstehen Eindrücke, die mitreißend zur Begeisterung und die nie im Leben verblasen.

Magdeburg wird diese Massen am Eröffnungstag in Bewegung setzen. Sie werden marschieren, aber sie werden nicht terrorisieren. Wer Rechte nicht übernimmt, pflichtet. Sozialdemokraten erfüllen sie. Gerade dadurch werden sie für sich und ihre Idee. Die Massen marschieren durch dieselben Straßen, über deren Benutzung in geschlossenen Formationen früher der bairische Korporalstod und der preussische Polizeifüßel geboten. Sie marschieren nach dem großen, hohen, weiten, herrlichen Heim, das nicht wäre, wenn nicht Sozialdemokraten in der kommunalen Verwaltung eine machtvolle Position sich errungen, wenn sie nicht unter unserem Hermann Weismann kraftvoll, energisch und weitblickend Hand gelegt hätten an gemeindliche Werk.

Entsprechend der Höhe und Größe des Raumes, der euch anheimt, ihr Vertreter der deutschen Sozialdemokratie, müssen eure Beratungen und Entschlüsse ausfallen. Die Umgehung verpflichtet. Mit dem Eintritt in die Republik hat die Sozialdemokratie ihre Jugend hinter sich gelassen. Sie ist in ihr Mannesalter getreten. Die Zeit der unelosen Schwärmerei ist vorüber. Die Zeit der männlichen Tat ist angebrochen. Wir haben zu zeigen, was wir können. Als Leiter und Mitglieder der Regierungen, als Träger und Zweige der Verwaltung, als verantwortungsbewußte Angehörige der Parlamente herunter bis zum kleinsten Dorfe. Die Zeit ist vorüber, in der nur unsere Neben für uns zählten, unsere Träume, unser Wünsch, unser Wollen. Jetzt gilt das Anpacken, der Erfolg, das Volkbringen.

Und so betrachtet stehen wir wieder an einem Anfang. Wir haben den Sozialismus nicht mehr nur zu lehren, sondern wir haben ihn daneben zu schaffen, zu gestalten, zu er-

richten. Fragen und Probleme anderer Art und Struktur türmen auf uns ein. Wir haben uns zu reden, um ihnen gewachsen zu sein. Der Weg ist noch weit bis zur Erreichung des Endziels. Die politische Gleichberechtigung in der Demokratie liefert nur den Grund, auf dem wir unsern sozialistischen Bau errichten lassen können. Die Errichtung selbst soll noch kommen und verlangt geschickte Baumeister, emsige Werkhände, unerlöschliche Geschlossenheit und nie erlahmende Begeisterung.

Wir stehen anders zum Staat als früher. Die monarchistische Zwingburg war unser Feind, der uns niederzählen wollte. Die Republik aber ist unser eigenes Werk, das wir verteidigen als den Bürgen unserer Zukunft mit all unserer Kraft, mit all unserer Macht, mit all unserer Hingebung. Die Wehrdebatte wird Zeugnis davon ablegen.

Die sozialdemokratischen Massen Magdeburg-Anhalts jubeln euch zu, ihr Erwählten des deutschen klassenbewußten Proletariats. Sie halten treue Wacht am Strande der Elbe, Saale und Bode. Sie können sich sehen lassen mit ihren organisatorischen Leistungen. Sie geleben, nicht zu raffen und zu raffen, bis sie Spitzenleistungen errungen haben.

Die rote Stadt im roten Land heißt euch willkommen!



Otto Wels wird den Parteitag in der Stadthalle am Sonntag um 17 Uhr eröffnen.

STAATSMACHT UND ARBEITERSCHAFT

Von Karl Severing.

Unsere Parteitage in der Vorkriegszeit waren in der Regel Generalisierungen über den Massenbestand und die Wirksamkeit unserer Organisation. Die Stellungnahme der Partei zu aktuellen politischen Fragen war zwar nicht bedeutungslos für das deutsche öffentliche Leben jener Zeit, denn ein genug hohen Parteinaas-Massen und Parteitag-Entscheidungen, und vor allem die ihnen folgenden Aktionen, dem politischen Leben Deutschlands Richtung und Wege gaben. Trotzdem ist man der Parteigeschichte nicht unrecht, wenn man die Tatsache behauptet, daß unsere Parteitage in der Nachkriegszeit an praktischer und unmittelbarer Bedeutung für die Entwicklung des politischen Lebens Deutschlands nicht unerheblich gewonnen haben. Die Sozialdemokratie war vor dem Kriege weder im Reich noch in den Bundesstaaten oder in den Gemeindeverwaltungen verantwortlich mitbestimmend.

Das ist heute anders geworden. Der Vertriebsbereich ist verschwunden, die Hälfte des allgemeinen und gleichen Wahlrechts für Reich, Länder und Gemeinden ist in die Hand des Volkes gegeben. Es soll jetzt dem Volke darüber entscheiden, daß es es richtig zu handhaben versteht. Die Sozialdemokratie, die in dem freien Wahlrecht des Volkes lebte, in dem sie liegen wollte, hat diesen Sieg über ihre politischen, wirtschaftlichen und volkswirtschaftlichen Gegner zwar noch nicht errungen, aber sie hat ihre Ausdehnung von der Verwaltung des Reiches, der Länder und Gemeinden grundlegend und in den meisten Fällen auch entscheidend bestimmt. Sie ist wegen gelegentlicher Rückschläge die bei weitem stärkste Partei Deutschlands geworden und hat eine höhere Verantwortung auf ein weiteres Wachstum und weitere soziale Leistungen. Ihre Vertreter bekämpfen wichtige Verwaltungsbereiche im Reich, in den Ländern und Gemeinden.

Diese veränderte Situation hat auf unsere Parteitage nicht unwesentlich geäußert. Rechte und Aufgaben die sich in der Parteiverwaltung nicht nur gegen die formalistische Bürokratie, sondern auch gegen die, wenn nicht noch stärker gegen die Parteimitglieder und ihre Regierungen Methoden richten, gelten heute in erster Linie der sozialen Umgestaltung und dem Widerstand der volkswirtschaftlichen Produktionskräfte, die die Stelle ehemals wichtiger Kreise gegen die allgemeinen des Vertriebsbereiches tritt heute die Verantwortung des Volkes annehmend zu machen, um zu größerem Einfluß im Staat zu gelangen, um für die Befriedigung aller Verufe immer mehr Macht zu erlangen, um die Staatsverwaltung immer mehr den Interessen der breiten Masse der Staatsbürger anzuwenden. Soll die Mitarbeit und Mitverantwortung unserer Partei an der Staatsmacht aber fruchtbar werden, wollen wir nicht wertvolle Kräfte der Partei verstreuen im ständigen gegen die Widerstände, die sich nur aus dem alten System an alten Schattungen erklären, dann müssen vom Schicksal der Mitverantwortung auch unsere Parteitage getragen sein.

Daß die Übernahme einer Mitverantwortung, insbesondere an der Regierung des Reiches, im Augenblick keine ungehörte Forderung für die Partei und die Arbeiterschaft ist, bedarf keiner Hervorhebung. Das Erbe des alten Systems, die Scherbenberge des verlorenen Krieges, haben den neuen Staat nicht nur bei seiner Geburt fast bis zum Erdrosseln

behalten. Sie haben auch heute noch einem schnelleren Wiederaufstieg im Wege. Aber ohne den Mut und das Verantwortungsbewußtsein der Volksbeauftragten und ihrer Freunde hätten sich die durch die Staatsumwälzung errungenen Freiheiten nicht durchsetzen und behaupten können. Die Sofortmaßnahmen für die heutige Zeit liegen sehr nahe: ohne den Mut und die Verantwortungsbereitschaft unserer Partei werden Reformen im neuen Staat sich nicht ausbauen lassen. Man kommt nicht mit dem Einwand, daß viele Dinge in der deutschen Politik zwangsläufig seien und nur einer überaus Bescheidenheit der Parteien unterliegen. Unsere Aufgabenpolitik zum Beispiel war im Jahre 1923 nicht weniger zwangsläufig, als sie es heute ist. Niemand aber wird behaupten wollen, daß sie frei von Mängeln gewesen sei, und ebensowenig wird jemand in Rede stellen können, daß eine hinterhältige reaktionäre Außenpolitik der Zukunft zwangsläufig zu anderen schweren Schädigungen unserer Landes führen müßte, deren Vermeidung in erster Linie die minderbemittelten Schichten des Volkes zu ablen hätten. Die reaktionäre, kapitalistische Auffassung von der Unausführbarkeit der deutschen Politik steht gerade uns nicht wohl an, wenn wir Freiheit und Leben für die Partei täglich erobern wollen.

Als vor dem letzten Parteitag vor zwei Jahren die Frage einer Beteiligung der Sozialdemokratie an der Reichsregierung erörtert wurde, ist darauf hingewiesen worden, daß die Republik geeignet ist und die Beteiligung der Sozialdemokratie mit dem Schicksal für die republikanische Staatsform nicht gut begründet werden könne. Ich habe in meinen Erörterungen dagegen eingewendet, daß die Republik nicht so lange als parlamentarisch gelten könne, als die Sozialdemokratie her bereit stünde, an den entscheidenden Stellen selbst für und über die Republik zu wachen. Der Verlauf der letzten beiden Jahre, insbesondere die Attaken des Stahlheimes, der Räte, der Kommunisten und der Nationalisten haben gezeigt, daß es die verantwortungsvolle Aufgabe wäre, wenn man annehmen wollte, daß die Republik schon vor jedem Aufbruch gesichert sei. Als der Staatsoberhaupt des ersten Quartals dieses Jahres die Bildung einer neuen und tragfähigen Regierung so überaus lange verzögerte, als die Diktaturgerichte die politische Atmosphäre durch Idyllen da wütherten gewisse Demonstrationen Morgenluft. Da erinnerte die Agitationsweise der sogenannten Wehrverbände wieder an die Zeiten von 1923, an die eindringlichen Aufforderungen an den Reichspräsidenten, zu handeln, das heißt, selbstherrlich zu diktieren, ehe andre handeln würden. Wenn es beim Diktaturgerichte geblieben ist, wenn die Haftgefangen der Stahlhelmführer nicht verurteilende Urteile wurden, sondern als blühende Feuerwerkskörper nur aufgeführt und schnell wieder verpuffen, so ist dafür neben mehreren andern Gründen auch der Umstand anzuführen, daß an wichtigen Stellen in den Reichsämtern jetzt Herzenrepublikaner saßen, die wachsam und zur Abwehr bereit waren.

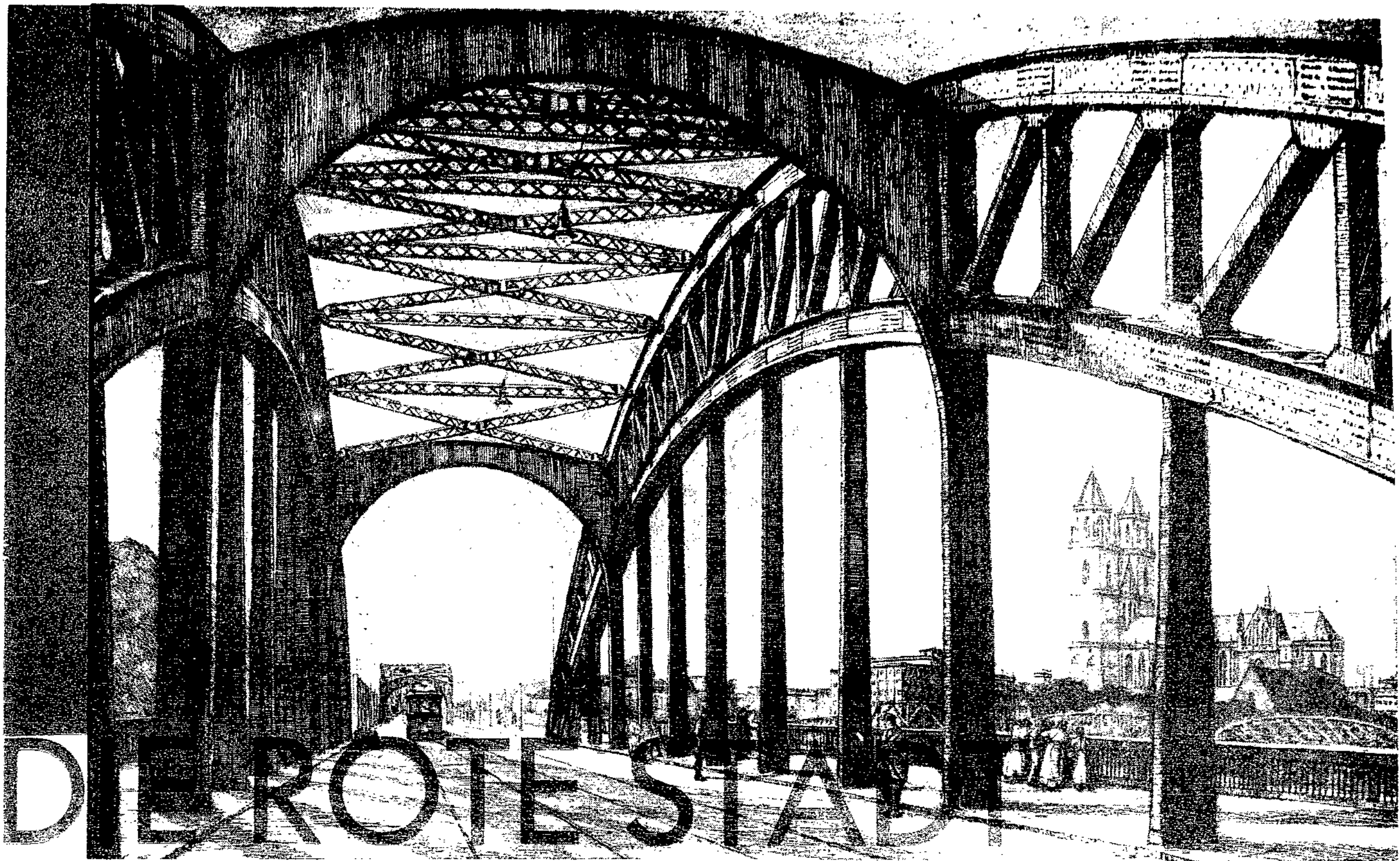
Die demokratische Republik ist gewiß nicht das höchste Ideal der Staatsform eines Sozialisten. Aber von allen Parteien Deutschlands hat wohl keine ein so großes Interesse an der ungehinderten Erhaltung dieser Staatsform,

wie die Sozialdemokratie. Für unsere politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Bestrebungen können wir am besten Boden dieser Republik werben und kämpfen. In ihr kann sich jede Gesellschaft frei entfalten, sie ist das ideale Bollwerk sowohl gegen die ständische des Volkswirtschafts, als auch gegen die Unterdrückung durch den Faschismus. Wer ihre Zukunft als Wankler bringt, hat nicht das Recht sich hinterher über Diktaturmüllerei zu betragen.

Jetzt Vollerwerke der Republik stellt aber nicht über eine ministerielle Fassade her, — die Parteien müssen tiefer sein. Vor einigen Jahren hat einmal ein Parteigenosse gemeint, ihm erscheine es weniger wichtig, Minister an die Regierung zu bringen, als vielmehr die Ministerien mit zuverlässigen republikanischen Beamten zu besetzen. Obgleich sich gegen diese Auffassung der nicht gerade unbedeutliche Einwand erheben läßt, daß die zuverlässigen republikanischen Beamten ja doch wohl am zuverlässigsten von sozialdemokratischen Ministern berufen werden, steckt in dem Ausspruch ein durchaus berechtigter Kern. Soweit verkannt werden soll, daß nicht geringe Teile der sogenannten alten Beamten in kritischen Situationen treu zur Republik gestanden und dadurch die Pläne reaktionärer Kreise zunichte gemacht haben, so wenig läßt sich bestreiten, daß in vielen großen Verwaltungen des Reiches und der Länder, in Schule und Justiz noch immer ein Geist lebendig bleibt, der sich mit dem Sinne der demokratischen Republik nicht verträgt. In diesen Verwaltungen sind auch die sogenannten Wehrorganisationen der Wehr ihre politischen Unterstände. — und sie finden sie! Es gibt zwei Methoden, diese Dinge zu ändern: die Erziehung der Widerstrebenden durch das Beispiel, durch republikanische Pflichterfüllung und Toleranz, oder, wo diese Methode versagt, die andere: rücksichtslose Kalkulation der Elemente, die ihre Ausschaltung in der Republik mit Schwähungen und Verwundungen der Republik erkaufen in Einklang bringen zu können. Zur Anwendung beider Methoden aber sind in alle Regierungsverhältnisse erforderlich. Die Illustration an der Spitze bedeutet die Verwahrung des antirepublikanischen Beamtenkörpers in den Gliedern.

Wir haben den Stahlkampff geübt unter der Focole: Heran in die Macht! Keiner unserer Genossen wird bezweifeln können, daß mit dem Tage unserer Regierungsbeteiligung uns die Macht wie eine reife Frucht in den Schoß fallen würde. Was fast zehn Jahre lang, gehemmt durch Wehrorganen und Tradition, im republikanischen Wachstum zurückgeblieben ist, kann selbst bei pflichtlicher Behandlung nicht plötzlich Früchte bringen. Nur der emigrierte Geist, und die zähe Ausdauer, die sich auch durch ein gelegentliches Zurückweichen nicht dämpfen lassen, können uns Erfolg verdrängen und vorwärtsbringen.

Von dieser Erkenntnis mögen auch die Verhandlungen und Beschlüsse des Parteitages getragen sein. Die Staatsmacht der Arbeiterschaft! — darf nicht nur Stamm einer Wahlkraft sein, die Forderung muß zum obersten Leitern aller unserer Vertretungsorganen werden. Und draußen in der Praxis des politischen Kampfes wollen wir sie verwirklichen, und Tag um Tag unsere Forderungen vorwärtsbringen. —



Von Gerhard Weiser.

Mit dem Einzug der Sozialdemokratie in den Magdeburger Magistrat begann vor 10 Jahren ein Abschnitt in der Entwicklung der Stadt, der sich in vielen Beziehungen von der Zeit vor dem Kriege sehr wesentlich unterscheidet. So sehr die Schwierigkeiten der Demobilisierung und des noch lange nachkriegsende wirkbaren Nahrungsmittelmangels, wätere die Höhe der Inflation und der kurz aufeinanderfolgenden Wirtschaftskrisen, die Stadtverwaltung in der Befolgung einer Politik auf lange Sicht behinderten, hat doch schon der kurze, von uns überblickte Zeitraum genügt, um deutlich die Grundzüge einer neuen Ära kommunalpolitischer Betätigung in Magdeburg hervortreten zu lassen.

Magdeburg stand am die Davorberühmte, am Ende einer Periode: stürmischen und ruhrvollen wirtschaftlichen Fortschritts. Die Grundlage hierfür war als ständiges Landwirtschaft der Provinz Sachsen, besonders der vordorbarthen Förder, absonst eines Gebietes, das nach dem die reichste Landwirtschaftsgebiet Deutschlands ist. Schon in den frühesten Jahrhunderten der Siedelung waren aus der blühenden Landwirtschaft eine rasch zunehmende Nachfrage nach Maschinen und technischen Anlagen aus. Schon in der Zeit, da England nach der ersten Revolution für Landwirtschafsmaschinen war, vornehmlich Magdeburgs Handwert, von dieser Nachfrage. Es übernahm die Reparaturen an diesen Maschinen und wuchs an dieser Aufgabe. Auch die Eisenbahnfabrik gewann bald nach ihrer Umstellung am Donnerstrahl wachsende Bedeutung für andre sich aus Handwerksbetrieben entwickelnde Metall- und Maschinenindustrie. Später fanden die Maschinenfabriken löhrende Beschäftigung bei der Herstellung von kompletten Einrichtungen für die entsehbende Zucker- und Brauereindustrie. Diese überaus günstigen handortlichen Verhältnisse für eine rege Industrie wurden ergänzt durch die nicht minder vorteilhaften Vorbedingungen für Handel und Verkehr. Seiner Lage an einem der wichtigsten mitteldeutschen Verkehrs-knotenpunkte verdankt Magdeburg ja seine Entstehung als Ausfallort nach dem kolonialen Osten.

Schon die letzten Vorkriegsjahre ließen deutlich erkennen, daß in der Entwicklung der Magdeburger Wirtschaft ein Wandel anzubere. Das Wachstum verlangsamte sich; es schien eine gewisse Stagnation eingetreten zu sein. Während bis dahin die Magdeburger Wirtschaft Schritt incherin gemacht war, ging dieses Tempo des Fortschritts nun mehr und mehr am den Südtel des Wirtschaftsgebietes über, wo nicht zuletzt mit Hilfe der Magdeburger Maschinenindustrie der Braunkohle eine neue Kraftquelle erschlossen war. Diese Verlangsamung des Wirtschaftswachstums spiegelt sich deutlich in der Bevölkerungsentwicklung wider. Während im vorigen Jahrhundert eine ständige Bevölkerungszunahme der Stadtverwaltung Aufgaben gestellt hatte, deren sie weder in der Bevölkerung noch hygienischer Beziehung Herr werden konnte, hat das neue Jahrhundert ein neuwertiges Wachstum außer durch Eingemeindungen nicht mehr gebracht.

Der Krieg hat durch seinen unglücklichen Ausgang die Magdeburger Wirtschaft in ihren wichtigsten Zweigen hart getroffen. Der Verlust des Absatzes für Wirtschaftszwecke, die Einbuße an Absatzmöglichkeiten, die Verdrängung des deutschen Absatzes vom Weltmarkt sind neben zahlreichen andern Schädigungen die Hauptposten auf der Ver-

hältnisse der Magdeburger Wirtschaft. Eine ganze Reihe von angehenden Betrieben ist diesen Schwierigkeiten zum Opfer gefallen.

Wohlfahrtspflege.

Die dringende Aufgabe der Magdeburger Kommunalpolitik mußte bei dieser Gestaltung des heimischen Wirtschaftslebens nach dem Kriege naturgemäß die Befähigung der sozialen Notstände sein. Die kommunale Sozialpolitik mußte sich im wesentlichen auf drei Gebieten betätigen. Die unterstützende Wohlfahrtspflege mußte in Anbetracht der erheblich veränderte Notlage und die zur Sterblichkeit zehelnden neuen vorstehenden Grundzüge wesentlich ausgebaut werden. Die vorstehende Wohlfahrtspflege mußte in der Zeit einer plötzlichen Gesundheitsverlage in allen wesentlichen Beziehungen überhaupt erst geordnet werden. Zahlreich sind der Stadt in der Wohnungsfürsorge eine Aufgabe zu, die gleichfalls vor dem Kriege in neuwertigen Umfang nach nicht in Angriff genommen war.

Unter wie schwierigen Verhältnissen die Stadtverwaltung am diesem Gebiet arbeiten muß, erahnt am besten der Vergleich mit andern Großstädten. Magdeburg rangiert hinsichtlich der Zahl der laufenden in der Statistik unter nächsten Parteien nach der neuen Statistik des Städtetages unter den Großstädten mit über 200.000 Einwohner an dritter Stelle, unter den Städten mit über 50.000 Einwohner an zehnter Stelle. Diese ungünstige Stelle hat es mit geringen Schwankungen schon seit Jahren nicht mehr verlassen können. Der Wohlfahrtsetat der Stadt Magdeburg hat sich gegenüber der Vorkriegszeit nicht weniger als verdreifacht.

Gesundheitspflege.

Auf dem Gebiete der Gesundheitspflege war trotz der Unterlassungen der Vorkriegszeit ungefähr alles nachzuholen. Diese Aufgabe mußte nun so ernst genommen werden, als die hygienischen Verhältnisse in Magdeburg in verschiedenen Stimmungen ausgesprochen ungünstig sind. Die Spielweise die Tuberkulose, Sterblichkeit und die Säuglingssterblichkeit ist höher als im Durchschnitt der Großstädte, und zwar besonders hoch in den außerordentlich ungesunden Wohngebieten der inneren Stadt. Auch für die Kranken hat die Vorkriegszeit in Magdeburg unzulänglich geiorat. Innerhalb weniger Jahre ist nun nach dem Kriege das ganze System öffentlicher kommunaler Gesundheitspflege aufgebaut worden, das an anderer Stelle noch eingehender beschrieben wird.

Wohnungsfürsorge.

Weentliches und Eigenartiges hat Magdeburg auf dem Gebiete des Wohnungsbaues geleistet. Hier konnten trotz ungünstiger wirtschaftlicher Vorbedingungen Leistungen vollbracht werden, die weit über die Grenzen Magdeburgs und auch Deutschlands hinaus Interesse erweckt haben. Ein ansagebuites, von sozialem Geist getragenes System des Zusammenwirkens städtischer Behörden, Städtebau und Finanzpolitik sowie freier gemeinnütziger Genossenschaftsarbeit ist hier geschaffen worden, das sich weit über die Zeit der heutigen allgemeinen Wohnungsnot hinaus bewähren wird.

Magdeburg gehört auch nach der neuen Statistik des Städtetags zu den Orten mit der geringsten Wohnungsba-

lässigkeit ohne öffentliche Mittel. Es zeigt sich hier die Verarmung der Stadt. Während bei den Großstädten über 200.000 Einwohner der Anteil der Baufähigkeit ohne öffentliche Mittel durchschnittlich 13,3 Prozent beträgt, beläuft sich dieser Anteil in Magdeburg auf nur 4,2 Prozent. Das Aufkommen an Hauszinsenermitteln ist für Magdeburg als Großstadt nicht besonders hoch, da das Mietenniveau stets verhältnismäßig niedrig war — auch eine Erschwerung der Neubautätigkeit.

Außerordentlich wenig wird Magdeburg bisher aus dem Staatsanteil dieser Steuer für Wohnungsbauzwecke beihilft. Dennoch hat die Stadt in Bezug auf die Zahl der Wohnungen in den letzten Jahren einen nicht ungunstigen Platz in der Reihe der Großstädte einnehmen können. Dies ist nicht zuletzt der Bereitwilligkeit zu danken, mit der die städtischen Körperschaften neben den Hauszinsenermitteln weitere Beträge aus dem Ordinarium und aus Anleihenmitteln zur Förderung des Wohnungsbaues bereitgestellt haben. Seit 1921 sind ohne die Abgaben von vorhandenem städtischem Baueland, an solchen Mitteln 4.257.000 Mark aus dem städtischen Kassakont und 3.335.000 Mark aus dem außerordentlichen Kassakont bewilligt worden. Sie haben überwiegend zum Erwerb und zur Aufschließung von Baugelände gedient, das die Stadt im Erbbaurecht gegen eine nur Prozentuale Verzinsung ansahlt.

Die Zahl der in dieser Weise der Spekulation entzogenen Wohnungen beträgt rund 3000 und dürfte im Verhältnis zu denjenigen anderer Städte sehr hoch sein. Während sich die Stadt einer Baufähigkeit auf eigene Rechnung fast völlig enthalten hat, hat sie sich für nahezu die gesamte Wohnungsproduktion nach dem Kriege auf gemeinsamen Bauvereinigungen stützen können. Es ist auf diese Weise erreicht worden, daß der Anteil der in Händen gemeinnütziger Bauvereinigungen befindlichen Wohnungen an der Zahl der Wohnungen überhaupt von etwa 2,6 Prozent im Jahre 1911 auf 8,1 Prozent am 1. Januar 1929 gestiegen ist!

Die Zusammenarbeit mit den gemeinnützigen Bauvereinigungen ist so eingehend geregelt worden, daß das geschaffene System bei allen künftigen wohnungspolitischen Maßnahmen der Stadt, besonders auch bei der für später geplanten Umfassung eines Teiles der Altstadtbevölkerung, zur Verhütung ungesunder Bau- und Grundstückspekulation Anwendung finden kann.

Die private Baufähigkeit ist durch die Stadt keineswegs, wie das fälschlich behauptet wird, abgedrosselt worden, sondern hat sich, abgesehen von einigen wirtschaftlich unbefriedigenden größeren privaten Bauprojekten, bisher selbst vom Wohnungsbaue zurückgehalten, und zwar vor allem deshalb, weil der private Bauunternehmer nur dann auf eigene Rechnung Wohnungen bauen kann, wenn er darauf rechnen darf, alsbald einen Käufer für die Häuser zu finden. Somit freieren in den Bauten keine Betriebsmittel fest.

Die Qualität der Wohnungen ist im ganzen durchaus befriedigend, wenngleich manche Ländliche Neubauten auf dem Gebiete der Wohnungs- und Haushalteinrichtung noch nicht berücksichtigt wurden. Flach- und Hochbauten stehen in einem gesunden Verhältnis zueinander. Der Etat für 1929 weist trotz aller ungunstigen Schwierigkeiten den Bau von 2000 Wohnungen vor.

Schulwesen.

Nächst der Sozialpolitik mußte den Sozialdemokraten im Rathhaus das Bildungswesen am Herzen liegen. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn für die Arbeit, die auf diesem Gebiet in Magdeburg nach dem Kriege geleistet worden ist, beansprucht wird, daß sie schließlich bahnbrechend für den neuen Geist auf dem Gebiete der Erziehung gewirkt hat. Aus aller Herren Ländern, selbst von jenseits des Ozeans und aus Japan, kommen angesehene Pädagogen, um diese Leistungen zu studieren und aus ihnen zu lernen. Noch vor kurzem schrieb ein bekannter ausländischer Pädagoge, daß er auf seiner sechsmonatigen Studienreise durch Deutschland die stärksten pädagogischen Eindrücke in Magdeburg empfangen habe.

Den neuen Gedanken dienen in erster Reihe einige Versuchsschulen, vor allem die unter Leitung eines Sozialdemokraten stehende Budauer Versuchsschule. Der Gedanke der Arbeitsschule und der Schulgemeinschaft ist hier mit einer Konsequenz und Liebe durchgeführt, die selbst die Eltern der Schüler völlig in den Kreis dieser Gemeinschaft hineinzuziehen vermocht hat. Ein den Bestrebungen der Schule dienendes, im Gelände eines früheren Forts errichtetes Gebäude ist im wesentlichen der finanziellen und physischen Mitarbeit der Eltern zu danken. Daneben bestehen eine große Zahl anderer, sozialpädagogischer außerordentlich wirksamer Einrichtungen: Freilichtbühne, Werkstätten, Kinder-

garten, Milchrestaurant, eine eigne und von den Kindern selbst hergestellte Zeitschrift.

In ähnlichem Sinne wirkt eine andre Versuchsschule, deren Eigentümlichkeit es ist, daß sie eine organische Verbindung mit der räumlich benachbarten höhern Reformschule anstrebt. Der Unterricht in der Volks- und der höhern Schule mündet in erheblichem Maße Bertold Otto'sche Lehrmethoden an. Jede Schule besitzt ein Landheim.

In einer andern Schule werden die Reformbestrebungen dadurch begünstigt, daß das hiesige Seminar für technische Lehrerinnen, dem diese Schule als Übungsschule dient, sich eine künstlerische Vertiefung des Handarbeitsunterrichts zum Ziele gesetzt hat. Diesen Bestrebungen des Seminars stellt sich die Übungsschule bereitwillig zur Verfügung. Die Stadtverwaltung steht den Reformbestrebungen fördernd zur Seite.

Verhältnismäßig weit fortgeschritten ist die Schulreform in Magdeburg auch hinsichtlich des Problems Kirche und Schule. Wenngleich das heiß umkämpfte Reichsschulgesetz noch nicht gekommen ist — vielleicht gerade deshalb! —, hat in Magdeburg die Idee der Weltlichkeit der Schule verhältnismäßig große Fortschritte machen können. Es war bekanntlich Günich, der seinerzeit auf der Grundlage des geltenden Schulrechtes durch Zulassung der sogenannten Sammelklassen für vom Religionsunterricht befreite Kinder den Weg hierzu frei gemacht hat. In Magdeburg ist die Zahl der vom Religionsunterricht abgemeldeten

Schulkinder so zahlreich, daß sie durchweg in ganzen Sammelschulen zusammengefaßt werden konnten. Nicht weniger als ein Viertel aller schulpflichtigen Kinder befindet sich in solchen Sammelschulen.

Auch im höhern Schulwesen haben moderne pädagogische Ideen Eingang gefunden. Jedoch nötigte hier die Verarmung der Stadt andererseits dazu, die relative Hypertrophie des höhern Schulwesens aus Gründen der Gerechtigkeit zugunsten der vernachlässigten Volksschulen zu beseitigen. Die Möglichkeit hierzu bot der Rückgang der Anmeldungen zu dem humanistischen Zweig des höhern Schulwesens. Es wurde festgestellt, daß die verringerte Nachfrage ausreicht, um dem vorhandenen staatlichen Schulsystem befriedigt werden kann. Daher wird zurzeit das humanistische Gymnasium schrittweise abgebaut.

In 10jähriger Arbeit hat die Sozialdemokratie in Magdeburg, gestützt auf eine im allgemeinen aktionsfähige Koalition, sozial- und wirtschaftspolitische sowie kulturelle Erfolge erzielt, die alles in allem betrachtet es sehr wohl rechtfertigen, von einer neuen Blüte Magdeburger Kommunalpolitik zu sprechen. Sie hat alles getan, um Magdeburg trotz der schweren Erschütterungen seines Wirtschaftslebens ein stark pulsierendes kommunales Leben zu geben und dem Stadtbild neue Züge von wertvoller Eigenart einzuprägen. Sie darf nicht nur den Namen einer roten Rathhausfraktion, sondern auch den einer roten Rathhausfraktion beanspruchen. —

Das Stadtbild Magdeburgs im Wandel der Zeiten

Von Dr. Hermann Gieber.



Alt-Magdeburg vor der Zerstörung
Gezeichnet nach einem Kupferstich aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts

Man muß Magdeburg vom Seher aus betrachten, um den wahren Eindruck von ihrem Stadtbild zu bekommen. In lebhaft geplanter Ebene erstreckt sich die Stadt am Ufer des auf durch die mehr geschwungenen Linien der Kirchen zugewandt und wachsend in der Höhenrichtung anwachsend. Dies ist auch heute der Sinn und Charakter Magdeburgs. Die Stadt ist weder im höchsten noch im tiefsten Punkt dem Flusse zu, der von jeder Seite herfließend gemessen ist. In der strategischen Bedeutung des Stadtkerns kommt der Wert für den Handel zum Vorschein. Die Kolonisation neuer Siedlungen, neuer Kolonien wachsend. Die Stadt zeigt für die Welt den Sinn als ihrem Lebenszentrum.

Die Bürgerstadt ist älter als die Bischofsstadt. Die Kirche Stadtkern hat ein unregelmäßiges Rechteck umschlossen, das nur wenige Häuserhöfe um den Alten Markt und die Johannisstraße herum umschließt. Als das Herz der Nation, über ein tausendjähriges Bestehen erweist sich die Stadt als demnach der die Macht zu betonen. Aber schon 1674 ist auf dem Kaiserlichen Rathe, dem südlichen Vorposten des Reiches, ein Sonderministerium scham geworden, von dem über der romanische

emporgewachsen geradlinig verläuft und Ordnung in das Gassen-gewirr bringt, ist der Breite Weg, der dem Flusse parallel von Süden nach Norden verläuft. Anmerkend dagegen ist die verhältnismäßig doch so wichtige Durchsicht: der schlauchartig emporende alte Markt erstreckt eine ziemlich weit abfallende, ehemalige Straße nach dem einzigen Hügelübergang, und die Fortsetzung dieser Straße jenseits des Breiten Weges die Fortsetzung ist sehr unregelmäßig. Um so mehr Raum hat man den beiden Wegen gewährt. Der alte Markt bildet mit der Einförmigkeit des Rathhauses vor die Stadtkirche Sankt-Johannis und der seitlichen Ausbuchtung, die ebendort durch die Hausmauer begrenzt wurde, eine dreieckige, außerordentlich reizvolle Anlage. Nur ein monumentales Kaiser-Otto-Denkmal, für ein unbedeutendes Wachgebäude mit Galgen und Schandpfahl und für Verkaufsstellen steht das hier dem Rathhaus. Die Bürgerhäuser, die ihre Oberseite dem Markte zugekehrt, werden ihnen im Charakter heimliche Wände abgeben lassen. Das hohe Schloß der Johannisstraße mit ihrem unregelmäßigen hohen Turm verleiht der Seitenlinie auf, die von Süden her auf den Alten Markt zuführt.

nicht allein in der politischen, sondern auch in der architektonischen Geschichte der Stadt. Jahrzehnte später lagen noch ganze Stadtwinkel in Schutt und Trümmern, und niemand getraute sich, sie wieder aufzubauen. Otto von Guericke, der geniale Erfinder und Bürgermeister, arbeitete um die Mitte des 17. Jahrhunderts einen ausgezeichneten Bebauungsplan aus, der die Entlastung des Breiten Weges durch eine östliche und westliche Parallelstraße vorsah, außerdem eine Durchgangsstraße von der Elbebrücke zum Schrottorfer Tor. Leider zeigte der damalige Gouverneur kein Verständnis für diesen weit vorausschauenden Entwurf. Man baute die Stadt im großen und ganzen nach dem mittelalterlichen Schema wieder auf. Es unterließ bis auf den heutigen Tag die so dringend notwendige Verbindung zwischen dem Alten Markt und dem Domplatz; es unterließ ferner der Durchbruch vom Alten Markt nach dem Westen.

Der „Alte Dessauer“, von 1702 bis 1747 Gouverneur der seit 1680 brandenburgischen Lehnung, begnügte sich mit repräsentativen Anlagen. Der Domplatz erhielt ein neuzeitliches, auf den antiken Dom geschickt abgestimmtes Gepräge. Nach der Elbebrücke wurde auf der alten Stadtmauer, die die neuen Lukenwerke ebenfalls machte, eine Terrasse angelegt, die wieder in der Brühlischen Terrasse in Dresden eine glänzende Nachahmung gefunden hat. Der „Alte Rathhof“ am Elbufer und zahlreiche hochgieblige Häuser am „Breiten Wege“, der seine alte, leicht gekrümmte Gestalt behielt, aber durchweg im Stil des 18. Jahrhunderts bebaut wurde, dienen bürgerlichen und geschäftlichen Zwecken. Die Katharinenkirche, die ausnahmsweise in die Straßensucht hineingebaut worden ist, schließt im Norden, der sogenannte „Enghaus“ im Süden diese reizvolle Krümmung einer der prächtigsten Straßen ab, die man in Deutschland finden kann. Man hat den Fürsten Leopold als „zweiten Erbauer Magdeburgs“ überschmeichelt gepriesen. Der Titel ist keineswegs gerechtfertigt. Der Plan des Bürgermeisters von Guericke nahm auf die Bedürfnisse des Verkehrs und der praktischen Entwicklung der Stadt viel mehr Rücksicht als die pompösen Schaustücke des Festungskommandanten. Guericke's Plan scheiterte ebenso wie seine Absicht, die Stadt vor dem Zugriff des brandenburgisch-preussischen Absolutismus zu retten. Der „Große Kurfürst“ schmiedete sie in einen Festungsgürtel ein, der ihre freie Entwicklung bis ins 20. Jahrhundert hinein unterband.

Die napoleonische Ära hat mit der „Neuen Reulstadt“ einen ersten Beitrag zur organischen städtebaulichen Entwicklung Magdeburgs geliefert. Die Vorstädte, die außerhalb der Wälle lagen, konnten sich schon deswegen nicht entfalten, weil sie aus militärischen Gründen nur aus Nachwerk gebaut werden durften und außerdem vom Weichbild der Stadt abgeschnitten blieben. Kurz vor dem Weltkrieg erst hat man mit der Niederlegung der Wälle und Auffüllung der Gräben begonnen. Aber erst seit dem Umsturz von 1918 konnte eine großzügige Siedlungstätigkeit in die Wege geleitet werden, die bestimmt ist, dem alten Magdeburg ein neues städtebauliches Gesicht zu geben. —



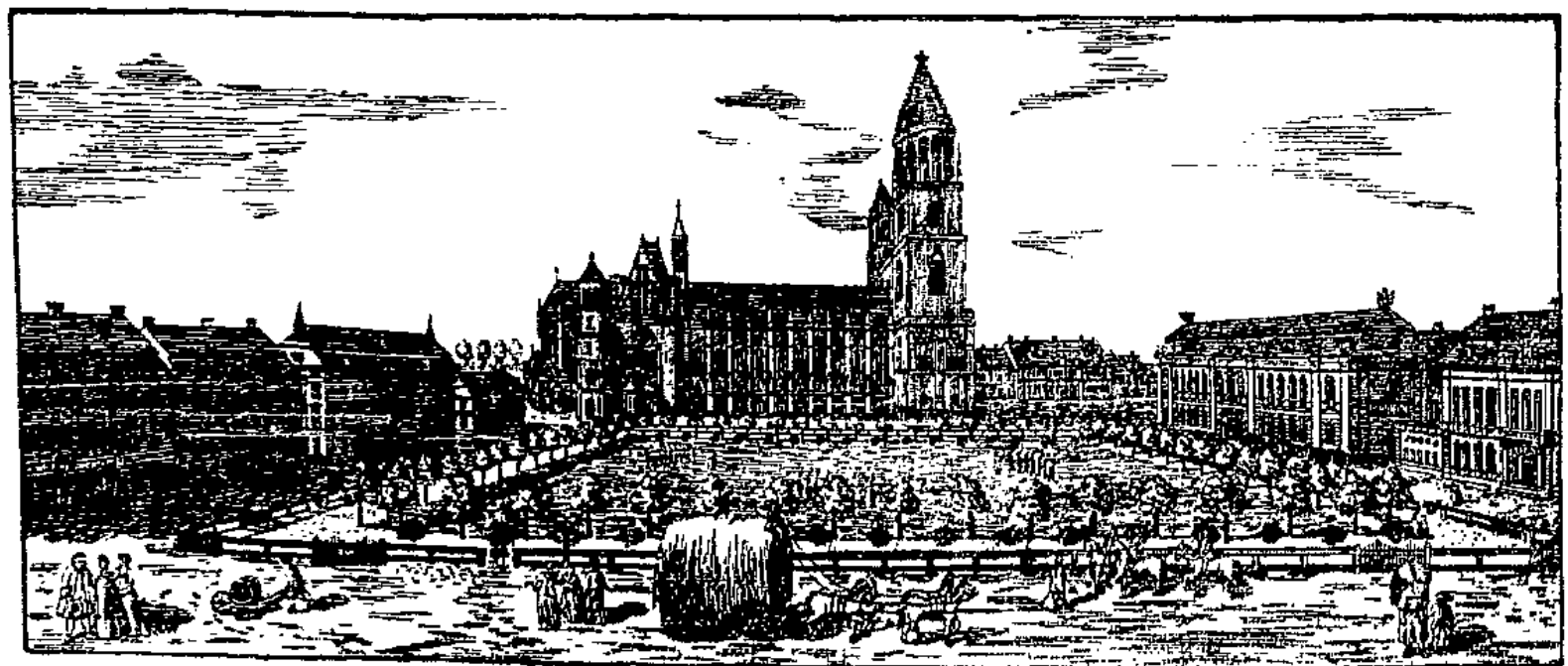
Der Marktplatz zu Magdeburg um das Jahr 1700
Gezeichnet nach einem Stich aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts

Erzeugung zeigt. Schon 1666 wird dieses Kloster Bischofskirche, der erst, dem heiligen Mauritius geweihte Dom. Und da dieser Dom Mittelpunkt einer neuen Bischofsstadt wird, der Residenz des Kirchenfürsten, des Domkapitels und seiner Winterstätten, so wird eine Erweiterung des Weichbildes notwendig. Um das Jahr 1699 umfaßt der Mauergrübel bereits die Strecke vom Kirchendamm bis zur Kaserstraße, im Westen von der Marienstraße bis zum Lindener Markenkau. Noch in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts mußte die Stadtgrenze abermals beträchtlich verschoben werden — diesmal nach Norden zu — im Verlauf der Otto-von-Guericke-Straße weiter über den Stadtbürgerplatz hinaus bis zur Walter-Rathenau-Straße, östlich bis zum Sandtor, dem Alten Kaserufer entlang.

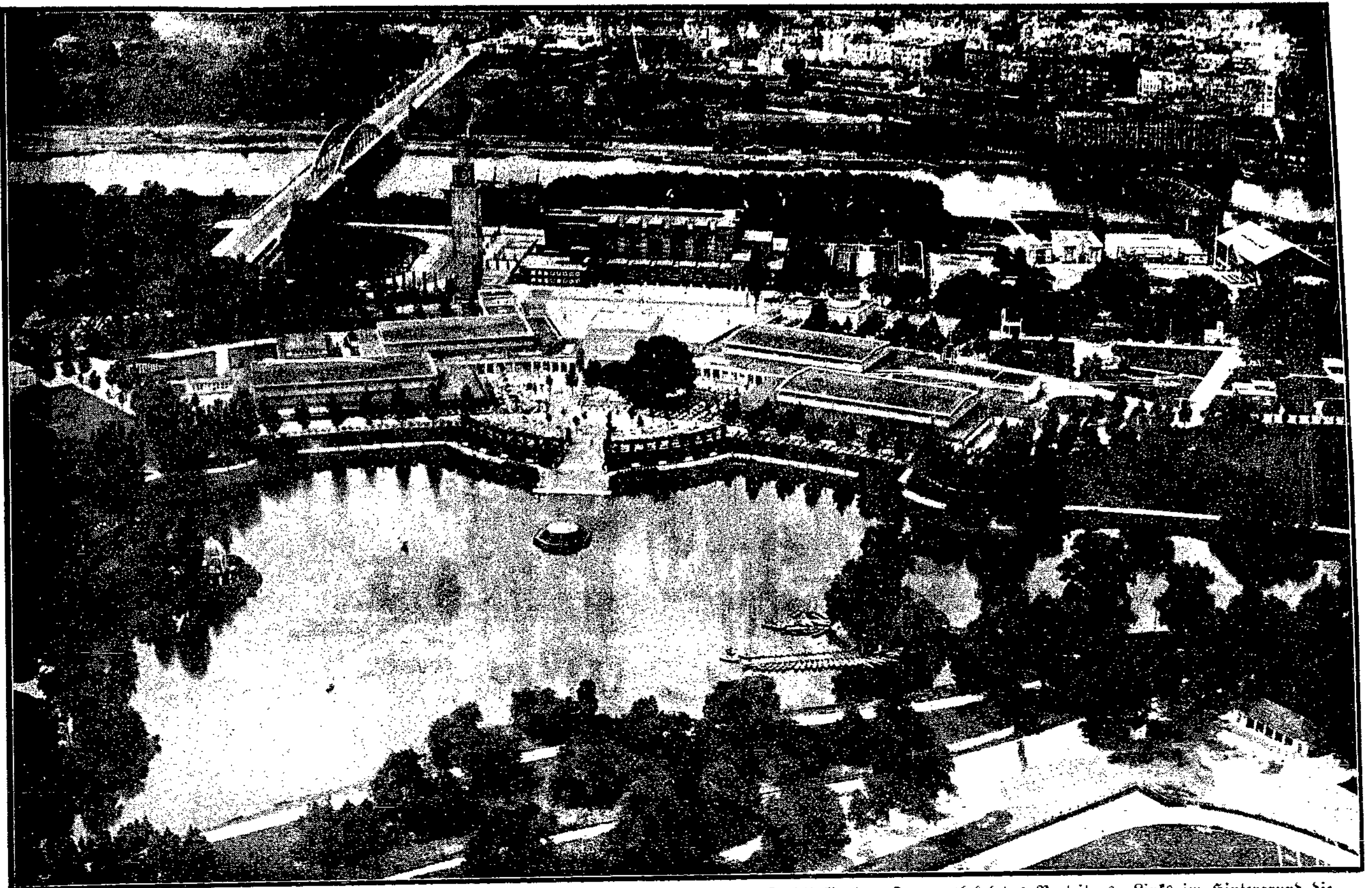
Demals, als diese Abgrenzung der Stadt vorgenommen wurde, zu der die Befestigung der, freilich durch einen Wassergraben umgebenen, Reulstadt kam, hatten bereits die Pläne der Bürgerchaft gegen die Erbschliche begonnen, die nur bis zum Ende des 15. Jahrhunderts hinzogen. Deutlich heben sich die Hausquartiere der feindlichen Gewalten im Stadtbild ab: der Alte Markt mit Rathhaus und Stadtkirche hier, der Neue Markt oder Domplatz mit dem Bischofspalast neben dem Domkloster dort. Die Bürgerchaft wachte eifersüchtig darüber, daß der Dom nicht in den Mittelpunkt der Stadt rückte; wie ein Anhängsel ist er in einen Winkel der Befestigung gedrängt. Selbst die erhöhte Lage verhilft ihm nicht zu der Beherrschung der Stadt.

Eng und krumm sind die Gassen zwischen den beiden Marktplätzen. Der Mauergrübel drängt die Bürgerhäuser zusammen, nimmt ihnen Luft und Licht. Die einzige Verkehrsstraße, die

in der Alte Markt der städtebauliche Mittelpunkt der mittelalterlichen Stadt, so ist der Domplatz, zusammen mit dem Breiten Wege, charakteristisch für die Barockperiode. Die städtebauliche Zerstörung Magdeburgs am 16. Mai 1631 die magdeburg in Deutschland übergriffen hat, bildet einen Einschnitt



Der Domplatz in Alt-Magdeburg



Das Ausstellungsgelände am Adolf-Mittag-See. In der Mitte die Ausstellungshallen mit der Stadthalle, dem Tagungslokal des Parteitag. Links im Hintergrund die Friedrich-Ebert-Brücke. Die Bauwerke, einschließlich der Friedrich-Ebert-Brücke, sind unter kommunalpolitischer sozialdemokratischer Führung in der Nachkriegszeit geschaffen.

MAGDEBURG IM GRÜNEN

Nach dem sogenannten Befreiungskriege von 1813 muß es in und um Magdeburg nach den Klagen einiger Bürger öd und traurig ausgesehen haben. Nicht Baum noch Strauch war zu finden, zu dem der in den engen Gassen der Achtung eingekerkerte Arbeiter und Bürger nach des Tages Hitze oder an Sonn- und Feiertagen hinpilgern konnte, um sein müdes Haupt in den Schatten zu legen und sich der Kühle, des Duftes und des Vogelgesanges zu erfreuen. Und in der Stadt selbst waren fast die einzigen Grünflächen die Friedhöfe. Das war nicht immer so gewesen. Die Armierung von Magdeburg hatte vor allen Dingen die Festung Opfer an Bäumen gekostet und daß das Militär — hier die Franzosen —, immer gewöhnt aus dem Felde zu wirtschaften, nicht gerade mit Umsicht und Pflanzfertigkeit beim Niederschlagen der Gehölze vorging, kann man sich unschwer denken. Ganz abgesehen davon, daß sich noch geschäftstüchtige Patrioten die Hände bei dem Geschäft wuschen. So ließ der Prinz Ludwig Ferdinand von Preußen als Kommandant von Magdeburg schon lange Jahre vor der besetzten Festung 830 Morgen vom Roten See Busch niederschlagen und Ackerland aus dem Waldboden machen, und von den 1500 Morgen blieben ganze 80 Morgen übrig, die in den 100 Jahren auch niedergelassen wurden und deren Rest heute der Vogelgefang ist. Vor dem Dackauer und Ulrichstor in der Neustadt und in Sudenburg ging man nicht glimpflicher vor.

Oberbürgermeister Franke 1817—1848 war es, der sich um die Anschaffung von Grünanlagen verdient gemacht hat. Ihm verdanken wir die Anlagen beim Herrenkrug, den Klosterberggarten, den Nordfriedhof und er erwarb den Vogelgefang. Und für die Glacis, die die Militärverwaltung erhalten ließ, brachte er eine Geldsammlung aus Bürgerkreisen auf.

So wuchsen im Laufe der Jahrzehnte die Park-, Sport- und Schulplätze ohne die städtischen Friedhöfe auf eine Gesamtfläche von 800 Hektar heran, und Männer von gartenkünstlerischem Rufe lieferten die Pläne dazu und beiraten sie.

Wir finden Lenné aus Potsdam-Sanssouci 1829/30 im Herrenkrug Ratsschlüsse erteilend, die damals etwa 50 Morgen große Anlage im englisch-landschaftlichen Gartenstil auszugestalten. Drei Jahre zuvor war nach seinem Plan der 40 Morgen große Nordfriedhof als erster städtischer Begräbnisplatz in Magdeburg angelegt und die Glacis-Bepflanzung weitergeführt worden. Der Herrenkrug ist heute, einschließlich des in der Zeit von 1902 bis 1912 erschlossenen Wiesenlandes und der 56 Hektar großen Rennwiesen eine 488 Hektar große Grünfläche.

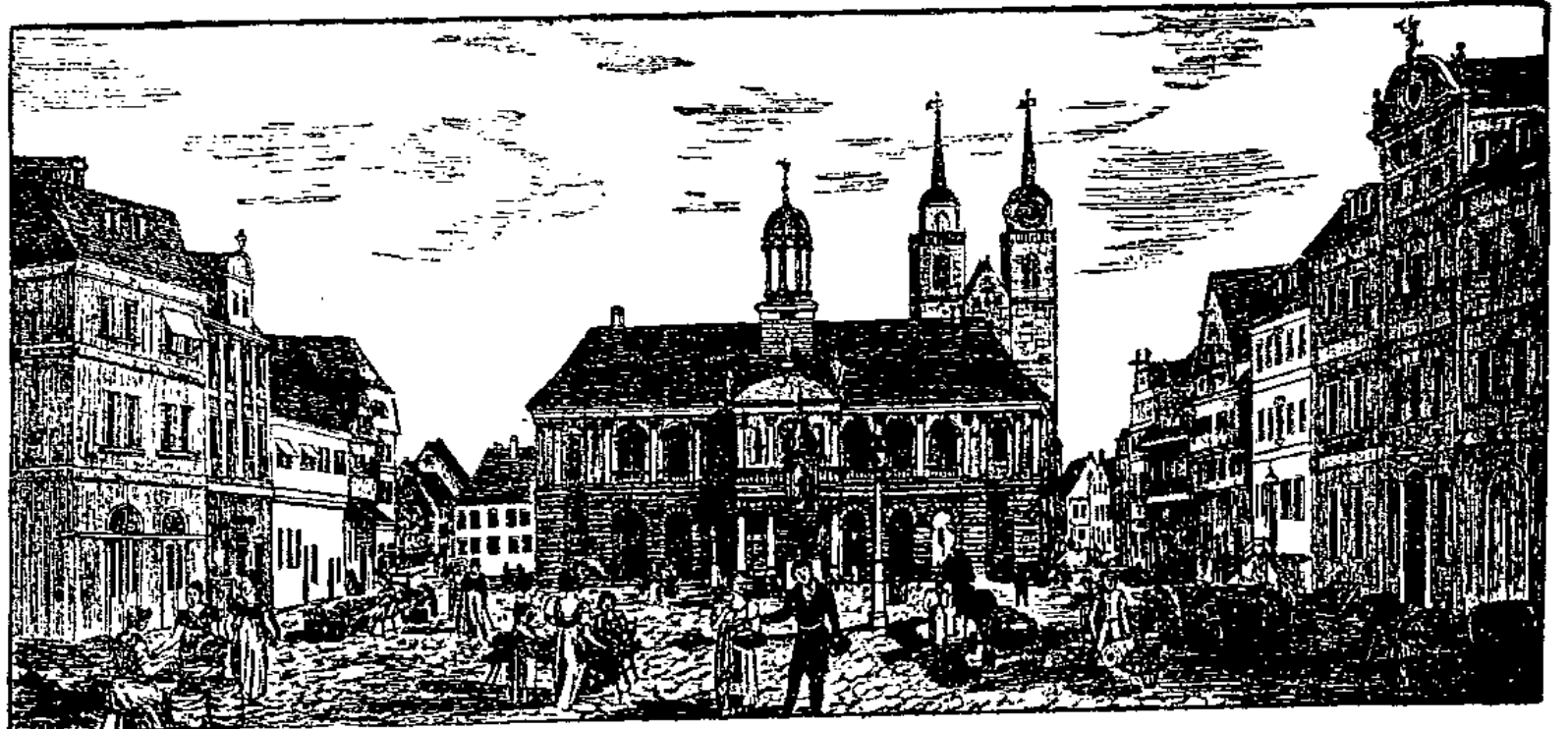
In den Jahren 1825 bis 1835 entstand nach Lennés Entwurf der Klosterberggarten in einer Größe von 120 Morgen. In der Geschichte der Gartenkunst wird diese Schöpfung als der erste öffentliche deutsche Volkspark bezeichnet. Neber die Seltenheit eines solchen Auftrages äußerte sich Lenné in einer Schrift wie folgt: „Es ist mir nicht neu, daß Fürsten und reiche Privatleute große Summen an die Werke der schönen Gartenkunst wenden. Allein ein Unternehmen dieser Art, welches

nach vorläufigen Ueberschlägen mit Ausschluß der Gebäude nicht weniger als 18 000 Reichstaler kosten wird, von Seiten eines Stadtmagistrats, ist das erste Beispiel, welches ich mir in meinem Amptleben dargeboten hat.

Der Klosterberggarten ist später durch Eisenbahnen und Militärbauten arg zerschitten worden. Nur noch 45 von ursprünglich 120 Morgen bangen heute noch zusammen.

Neben dem Herrenkrugpark ist die zweitgrößte Anlage der Porehornpark von 155 Hektar, an deren Eingang die Stadthalle, das Lokal des Parteitags, steht. Gartenbau-

gesang. In den Akten liegt man darüber: „Der Hauptbeweggrund zur Erwerbung des Vogelgefanges seitens der Stadtkommission bestand darin, daß man im Gegensatz von dem Herrenkrug und dem Friedrich-Wilhelm-Garten, welche mehr von den höheren Ständen besucht werden, auch den mittleren Ständen einen einmal liebgeordneten Vergnügungsort erhalten wollte.“ Der Vogelgefang war also so etwas wie der Park der „armen Leute“, was ihm in keiner Hinsicht geschadet hat. An weiteren Schmuckplätzen und Anlagen wären noch zu nennen: Der Luisengarten im Norden, der Fürstentwall und seine



Der Alte Markt zu Magdeburg um das Jahr 1800
Gezeichnet nach einem Kupferstich aus der Mitte des 18. Jahrhunderts

direktor Schach führte zur Erläuterung seines 1891 eingereichten Generalplanes aus:

„Die Komposition des Entwurfs ist unter möglichster Berücksichtigung der gegebenen natürlichen Lage des Geländes erfolgt. Die von der Natur gegebenen Formen und oft nur andeuteten Motive sollen benutzt und zu erhöhtem Ausdruck gebracht werden. Das Ganze soll das Abbild einer organisch sich entwickelnden Ideal-Landschaft bieten, aus welcher aber überall noch als einheitliche Grundstimmung der Charakter der Leertlichkeit durchfließt. Den jetzt ruhelos irrenden Blicken sollen Ruhepunkte durch schön gruppierte Baummassen geboten werden. Die nur in großen Bogen und für das große Gelände auf nur mäßiger Fläche verteilten Baumgruppen werden durch die perspektivische Verschiebung und Verkürzung später erst dem Auge, dem jetzt jeder Maßstab fehlt, die große Ausdehnung der Wiesenflächen zum Bewußtsein bringen, die Ferne zurücktreten lassen und die scheinbare Größe des Geländes um ein Bedeutendes erweitern.“

Erweitert und verschönert wurde diese Anlage durch den Adolf-Mittag-See und die Flächen des ehemaligen Korts 12. Im Jahre 1841 erwarb Magdeburg im Norden der Stadt den Vogel-

gefang. Erweiterung am Dom, der Schneiderische Park in Sudenburg, Grünanlagen und Spielplätze beim Vorort Cracau, Anlagen beim Franke-Jugendheim.

Außer 12 größern Grünflächen von 712 Hektar Umfang sind noch über 100 kleinere von insgesamt 93 Hektar Größe vorhanden. Die Gesamtlänge der Parkwege in den Anlagen beträgt mehr als 120 Kilometer, darunter sind 22 Kilometer Radfahrwege. Die Größe der mit Bäumen und Sträuchern beplanten Fläche ist 90 Hektar, die der Rasenflächen 510 Hektar. Eingebettet in den Grünanlagen liegen 10 Wasserflächen von insgesamt 38,3 Hektar Größe und eine Rembahnfläche von 56 Hektar.

Die Anzahl der Kinderspielplätze und Turnwiesen beträgt 53, sie umfassen insgesamt 17,2 Hektar, darunter sind 20 Spielplätze mit Sandflächen und sonstigen Spielrichtungen, 2 weitere Plätze weisen Planschbecken auf mit zusammen 58 m² Flächeninhalt.

Außerdem sind noch 20 000 Allee-bäume an Straßen und Plätzen von der Gartenverwaltung zu unterhalten.

Verwalter dieses grünen Schmuckes ist seit dem Amtsturz der Genosse Stadtrat Wilhelm Hoyer, der rastlos und mit Erfolg an der Verschönerung und Vergrößerung der Anlagen mit. Den Lebenden und kommenden zur Freude. —



Ohne Anzahlung, gegen kleinste Raten

vom

UNTERNEHMEN DER FREIEN GEWERKSCHAFTEN LINDCAR-FAHRRADWERK

AKTIENGESELLSCHAFT / BERLIN-LICHTENRADE

Auskunft und Bestellung durch alle Ortsausschüsse des A. D. G. B.

FABRIKNIEDERLAGEN AN FOLGENDEN PLÄTZEN DES REICHES:

Berlin SW, Oranienstraße 127
 Berlin NO, Große Frankfurter Straße 83
 Bochum, Rottstraße 27
 Braunschweig, Schöppenstedter Straße 3/4
 Bremen, Nordstraße 45/47
 Breslau, Feldstraße 24
 Dortmund, Hansastraße 3
 Dresden, Ritzenbergstraße 6
 Duisburg, Großer Kalkhof 6
 Düsseldorf, Wallstraße 27
 Elberfeld, Berliner Straße 78
 Erfurt, Johannesstraße 55
 Essen, Stoppenberger Straße 10
 Frankfurt am Main, Gr. Friedberger Straße 19

Görlitz, Pontestraße 1
 Hagen, Weststraße 6
 Hamburg, Nagelsweg 16/18
 Hannover, Celler Straße 156
 Köln-Deutz, Eitorfer Straße 1
 Königsberg i. Pr., Vorder-Roßgarten 31
 Leipzig, Zeitzer Straße 32
Magdeburg, Schönebeckstraße 6
 Mainz, Große Bleiche 53
 München, Pestalozzistraße 40/42
 Nürnberg, Breite Gasse 81
 Plauen, Königstraße 15
 Stuttgart, Calwer Straße 33
 Vegesack, Lindenstraße 12/14



Hermann Müller

Reichskanzler Hermann Müller.



Carl Severing

Reichsminister des Innern Carl Severing.

PFLICHT ZUR KRIEGSVERHÜTUNG

Von Artur Crispian.

Wenn gute Ideen und schöne Medien die Welt bewegen und verändern könnten, dann lebten wir länger im tiefsten Frieden. Au Friedensverträgen ist kein Mangel. Blicke man näher hin, dann handelt es sich eigentlich nur um Waffenstillstands-Abkommen. Denn trotz der sogenannten Friedensverträge geht das Wettstreiten munter weiter. Kriege gefahren tauchen fortgesetzt überall auf. Viele Staaten bereiten sich auf neue Kriege vor.

Da ist es kein Wunder, wenn die gelegentlichen Medien von Staatsmännern für den Frieden immer weniger Gläubige finden.

Die Sozialistische Arbeiter-Internationale hat nie einen Zweifel darüber gelassen, daß der Friede nur eine Frucht des harten Kampfes der Arbeiterklasse gegen das kapitalistische System überhaupt sein kann. Für den Frieden muß man hart arbeiten und nicht nur reden.

Nach den bitteren Erfahrungen, die das internationale Proletariat seit 1911 gemacht hat, müssen die neuen Lehren aus den Ereignissen gezogen werden.

Die Sozialistische Arbeiter-Internationale erklärte auf ihrem Gründungskongreß in Hamburg, daß es vor allen Dingen darauf ankomme, die Arbeiter vor neuen Millionen zu bewahren. Eine aktionsfähige Internationale kann nicht das Gewicht von Nährern oder Zwanzig sein, sondern nur das Wort der Militärliefer der Internationale selbst. Jeder Sozialdemokrat muß zunächst selbst international fühlen und denken und zum internationalen Handeln entschlossen sein. Die Sozialistische Arbeiter-Internationale erstrebt nach ihren Statuten die allgemeine Vereinheitlichung der internationalen sozialistischen Arbeiterbewegung. Sie bezeichnet es als ihre Aufgabe, die Tätigkeiten der angeschlossenen Parteien zu vereinheitlichen und in gemeinsamen Aktionen zusammenzuführen. Die Internationale ist um immer lebendigere Wirklichkeit, als ihre Verhältnisse in allen internationalen Fragen für alle Teile bindend sind. Bei Konflikten zwischen Nationen muß die Sozialistische Arbeiter-Internationale von den angeschlossenen Parteien als höchste Instanz anerkannt werden. Die Sozialistische Arbeiter-Internationale ist nicht nur ein Instrument für die Aufgaben im Frieden, sondern ebenso ein unentbehrliches Instrument während jedes Krieges.

Diese in den Statuten der Internationale festgelegten Grundzüge für den Aufbau der internationalen Organisation und für die internationale Tatkraft sind für jeden Sozialdemokraten überaus wichtig. Die Sozialistische Arbeiter-Internationale wird so beschaffen sein, wie ihre Mit-

glieder beschaffen sind. Sie wird so viel Aktionsfähigkeit und Macht entwickeln, wie sie aus den Händen ihrer Mitglieder erhält. Unsere Parteigenossen sind zugleich Mitglieder der Internationale. Das kommt äußerlich dadurch zum Ausdruck, daß sie für die Sozialistische Arbeiter-Internationale einen besonderen Beitrag leisten. Wer die internationale Marke nicht hat, verläßt damit schon eine internationale Pflicht.

Das erste, was wir als Sozialdemokraten im Kampfe für den Frieden zu tun haben ist die Selbstprüfung.

Wie die großen Probleme des Sozialismus ist auch die Frage der Kriegsverhütung ein internationales Problem. Die Tätigkeit der Internationale muß in ihrer Friedenspolitik zunächst gegen die Kriegsgesfahren, um die im Kapitalismus vorhandenen Friedensstrebungen zu stärken und die kriegerischen Geleite der kapitalistischen Machthaber niederzukämpfen.

So sehr der Kapitalismus die Gewalt als letztes entscheidendes Mittel heilig hält, so gibt es doch auch für ihn Situationen, in denen er die Anwendung von Gewalt, Kriege, zu vermeiden sucht.

Immer enger werden die wirtschaftlichen Abhängigkeiten der Völker voneinander, immer enger ihre wirtschaftlichen Verflechtungen. Jeder Krieg müßte hier verheerend wirken. Die internationale Kapitalwanderung und die internationalen Anleihen würden durch Kriege zu unsichern oder verlorenen Gewärten werden. Die steigenden Militärausgaben würden Grenzen in der finanziellen Leistungsfähigkeit der Völker. Hinter jedem Kriege lauert die Revolution. Wir sehen, daß sich das Risiko eines Krieges nicht immer für die Kapitalisten lohnt.

Die Sozialistische Arbeiter-Internationale fordert die Arbeiter auf, dahin zu streben, daß an die Stelle der Beherrschung der konzentrierten Produktion durch die großen Kapitalismächte ihre Beherrschung durch die Nationen und durch die Gemeinschaft der Nationen tritt. Hier ist auch jener Teil des Programms der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands zu beachten, in dem die aus wirtschaftlichen Ursachen zwingend gewordene Schaffung der europäischen Wirtschaftseinheit, die Schaffung der Vereinigten Staaten von Europa, als eines der nächsten Ziele aufgezeigt wird um damit zur Interessensolidarität der Völker aller Kontinente zu gelangen.

Der Kampf für den Frieden wird von der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung mächtig gefördert. Immer voranschiebt, daß das internationale Proletariat die Entwid-

wirtschaftlichen Zusammenbruch immer größerer Gebiete verhindern hat und zu fördern bestrebt ist. Mit dem schwinden mehr und mehr die tiefsten Ursachen kriegerischer Verwicklungen. Es sei an die Geschichte Deutschlands, an die Geschichte der Vereinigten Staaten von Amerika und an die Entstehung der modernen Großstaaten erinnert.

Die moderne Bourgeoisie ist dabei, ihre Ideologie den Methoden der modernen wirtschaftlichen Entwicklung anzupassen. So schrieb Dr. Werner Mahrbolz kürzlich in der "Röschischen Zeitung": "Wir haben in Europa so viel Vaterländer wie Staaten. Wir vergessen darüber unser Mutterland Europa. Die unritische Verehrung des Staates verhindert den Blick auf die Gewachsenheit der europäischen Lebensformen, an deren Entwicklung schließlich alle Vaterländer beteiligt sind". Daraus zieht Dr. Werner Mahrbolz die Folgerung, daß "in die Herzen der heranwachsenden Jugend nicht nur die Liebe zum Vaterland, sondern auch die Verehrung des Mutterlandes unserer Kultur gepflanzt werden muß". Das internationale Proletariat darf und wird sich an fortschrittlichem Denken von der Bourgeoisie nicht übertreffen lassen.

Die Friedenspolitik der Sozialistischen Arbeiter-Internationale findet ihre Ergänzung in dem Eintreten für internationale Schiedsgerichte und internationale Abstrichs-Verfahren.

Die Sozialistische Arbeiter-Internationale lehnt die Methoden der Gewalt auf allen Gebieten ab. Sie ist sich darüber vollkommen klar, daß die Ziele des Sozialismus durch Mittel der Gewalt nicht verwirklicht werden können, daß kein Mensch durch Gewaltanwendung zu einem freiwillig mitarbeitenden Mitglied der sozialistischen Gesellschaft gemacht werden kann. Solange jedoch die Gewalt in der Geschichte der Menschheit noch eine Rolle spielt, kommt für den Sozialdemokraten das Recht der Notwehr in Betracht.

Die Sozialistische Arbeiter-Internationale ist entschlossen, jeden Krieg unmöglich zu machen. Sie hat auf ihrem Kongreß, in Brüssel die angeschlossenen Parteien verpflichtet: "den nächstmöglichen Druck der Massen selbst in der revolutionären Form gegen jede Reaktion auszuüben, die es im Falle eines internationalen Staatskrieges ablehnen würde, sich einem Schiedspruch zu unterwerfen und zum Kriege schreiten". Diesen Beschluß hat die Reichskommission der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands in ihren Richtlinien zur Wehrpolitik angenommen und damit ausdrücklich unterstrichen. -

Das führende Haus!



HÖCHSTLEISTUNGEN BEI ALLEN WAREN!
HÖCHSTLEISTUNGEN FÜR JEDEN KUNDEN!
HÖCHSTLEISTUNGEN ZU JEDER ZEIT!

Deshalb empfiehlt sich der Einkauf
in unserem Hause!

Siegfried Cohn



W E B E R E I W A R E N

DIE WEHRMACHT-DEBATTE

Das Echo außerhalb der Partei

Von K. Mayr (Magdeburg).

Die Wehrdebatte innerhalb der deutschen Sozialdemokratie hat in der gesamten deutschen bürgerlichen Presse ein sehr lautes Echo gefunden. Im Gegensatz hierzu hat die außenpolitisch mehr oder weniger streng disziplinierte fremdländische bürgerliche Presse dieser innerdeutschen Auseinandersetzung gegenüber die größte Zurückhaltung beobachtet. Diese Zurückhaltung ist unbestrittenenmaßen auch in der ausländischen sozialdemokratischen Presse festzustellen gewesen. So hat sich irgendwelche nennenswerte kritische Einstellung in der englischen Arbeiterpresse überhaupt kaum geltend gemacht. Die englische Arbeiterpartei steuert, von Theorien mehr oder weniger unbefangener, mit nüchternem Machtpolitik ihren großen Zielen zu.

So hat denn auch nur Commander F. N. Kammorby, Mitglied des Unterhauses, Vertreter der Labour Party in der britischen Völkerbund-Liga und Vorsitzender der Londoner Friedensgesellschaft, in Nr. 487 des „Vorwärts“ vom 14. Mai 1928 geäußert, daß zwar die Labour Party, sobald wieder eine Regierung der Arbeiterpartei gebildet sei, „eine ganz erhebliche Verringerung“ des Wehretats bewirken werde, daß sie aber „weder als regierende Partei, noch in der Opposition en bloc gegen die Stats für das Landheer, die Luftfahrtruppe und Flotte werde stimmen können“. Denn die öffentliche Meinung sei hierfür noch nicht „reif“. Auch die bürgerliche englische Presse hat berücksichtigt, daß Schweigen, wie zumeist Gold und Reden nur Silber. Immerhin sind in der Fach- wie in der Tagespresse, so in „Daily News“ und „Manchester Guardian“, eine Fülle von mehr oder weniger sachlichen, jedenfalls unpolitisch gehaltenen Darstellungen über die mögliche Natur eines Zukunftskrieges erschienen. Diese sachliche Vorarbeit ist bei uns entschieden zu kurz gekommen.

Die französische Parteipresse hat sich ebenso wie die gesamte übrige Presse nicht weniger zurückhaltend verhalten. Lediglich Paul-Boncour hat die nach französischer Meinung noch völlig ungeklärte Lage immer und außerhalb Europas, die eine weitreichende Abwehrbereitschaft Frankreichs erfordere, unterstreichen lassen. Im „Excelsior“ hat er in einem Interview betont, daß alle Völker des europäischen Kontinents an der allgemeinen Dienstpflicht und damit an der Ausbildung von Reservekräften festhalten werden. Eine Beschränkung der ausgebildeten Reserve (wie sie zu Genf in den Sitzungen der vorbereitenden Abrüstungskommission deutlicher verlangt worden ist) bedeutet eine Beschränkung der allgemeinen Dienstpflicht und eine Unterdrückung der Armee, die uns und unsere Freiheit schützen soll. Auf diesen Schutz können wir nie als verzichten“. Und Paul-Boncour hat weiterhin betont: „Wir sind immer für praktische Lösungen gewesen im Gegensatz zu den Utopien der Sowjets. Auch wir wollen die allgemeine Abrüstung; aber wir werden auf unsere nationale Armee erst dann verzichten können, wenn eine internationale Armee im Dienste des Völkerbundes geschaffen worden ist. Dieses Problem kann aber erst in einer ferneren Zukunft gelöst werden.“ In einer gewissen Gegenüberstellung hierzu steht, was unlängst im französischen Kriegsteilnehmerorgan „Revue des Vivanants“ Paul-Boncour äußerte: „Welches Unheil, daß auf die angelsächsische Eingebung von Herrn Lloyd George hin, der wie die meisten seiner Landsleute von der Abneigung für die allgemeine Wehrpflicht beherricht ist, die Urheber des Friedensvertrages von Versailles das Problem so verwickelt gestaltet haben, indem sie Deutschland jene ganz besonders fürchterliche Waffe in die Hand drückten: ein starker Heer von Berufssoldaten, das scharf in der Lebung gehalten, reich (!) ausgestattet und bewaffnet ist und das die Intelligenz eines Generals v. Seeckt zur Grundlage einer Strategie offensiver Aktion gemacht hat.“

Schließlich muß zur Abrundung dieses internationalen Pressebildes auf zweierlei noch hingewiesen werden. Einmal auf den Maiaustruf, den das Bureau der Sozialistischen Arbeiter-Internationale im April veröffentlichte: „Als die revolutionäre Welle in Mittel- und Osteuropa verlebte, als die Gefahr, daß sie nach Westeuropa herüberdröhlte, vorbei war, da zeigte sich, daß nirgends hinter all den so feierlich gegebenen Versprechungen der Abrüstung der ehrliche Wille stand, sie zu verwirklichen.“ Diese Kundgebung ist siehe z. B. „Leipziger Neueste Nachrichten“ vom 3. April 1929) stark beachtet worden. Zum andern aber mußte einen gewissen Eindruck auslösen der nach wie vor festgehaltene systematische russische Versuch, vom Kremel aus auf innere nationale Entwicklungen einzuwirken, ganz besonders auch in Deutschland, und schließlich die lächerliche Seite des neuerlichen russischen Abrüstungsvorschlages, lächerlich um deswillen, weil Sowjetrußland auch auf dem Gebiete, wo es ohne jede eigene nationale Gefährdung mit gutem Beispiel hätte vorgehen können, nämlich auf dem Gebiete seiner Seerüstung, hinter die löblichen Worte nicht die betretende Tat stellte.

Bei alledem ist nun die Gegenüberstellung der deutschen bürgerlichen Presse zwar, wie gesagt, sehr laut gewesen, aber inhaltlich doch erstaunlich wenig ertragreich.

Wenn „Der Deutsche“ unter dem 12. März über den „Richtungsstreit in der Sozialdemokratie“ berichtet und da-

bei betont, daß „im Vordergrund die Wehrdebatte“ stehe, so legt er, wenn er weiterhin „unter Umständen die Einheit der Partei als berührt“ ansieht und es als „zweifelhaft“ beurteilt, ob nach dieser Hinsicht (der Einheit nämlich) der sozialdemokratische Parteivorstand „seine Position in den Wochen bis zum neuen Termin des sozialdemokratischen Parteitag's wesentlich verbessern können“, gewissermaßen die Mittellinie fest, an der sich die Beurteilungen der bürgerlichen Richtungen scheiden. Diese Mittellinie wird im „Deutschen“ so formuliert: „Der Gegenstand dieser Diskussion ist fast nirgends mehr das konkrete Programm, das der sozialdemokratische Wehrausschuß vorgelegt hat, sondern die grundsätzliche Frage, ob ein richtiger Sozialist einem Staate, der nicht — oder noch nicht — nach rein marxistischen Rezepten regiert wird, die Mittel zur Führung eines Krieges, auch eines Verteidigungskrieges, geben dürfe oder nicht. Der eine Teil der Streitenden vertritt den traditionellen Standpunkt, den Marx, Hebel, Engels und auch der Parteivorstand früher eingenommen haben, den nämlich, daß auch dem „bürgerlichen“ Staate die Möglichkeit und das Recht der Selbstverteidigung gewährt werden müßte. Der andre Teil hält an der Meinung fest, der wahre Sozialismus müsse dem „bürgerlichen“ Staat eine Wehrmacht nicht nur nicht zubilligen, sondern „nehmen“. Der Meinungskampf zwischen diesen beiden Gruppen ist sehr heftig.“

Die gesamte deutsche republikanische Presse bis weit in die Deutsche Volkspartei hinein hält diese zurückhaltende Stellungnahme, die wir mit diesem Zitat aus dem „Deutschen“ zitierten, noch schärfer fest. Der rein „bürgerliche“ Staat ist eben einem Großteil der bürgerlichen Linken heute schon offensichtlich insofern ein überwundener Standpunkt, als die Unentbehrlichkeit der politisch organisierten Arbeiterkraft in der Lenkung dieses Staates nicht ernsthaft bestritten, ja ihre stete Mitarbeit als unerläßliche Notwendigkeit anerkannt wird. So erklärt sich die Zurückhaltung im Urteil bei der deutschen bürgerlichen Linken.

Dieser sachlichen Vorsichtigkeit, die auch durch den bürgerlich-pazifistischen Heberschwang einzelner Stimmen wie jener von Dr. Sellpach nicht beeinträchtigt wird, steht das hemmungslose demagogische Treiben der Rechtspresse gegenüber. Bei ihr ist zunächst ein besonders auffallendes Merkmal festzustellen. Bei einer Wehrdebatte muß es sich auch dann, und gerade dann, wenn „das ganze Problem des Krieges und des Friedens“ (Welfenkirchner Zeitung vom 11. April)

aufgerollt wird, in besondern für eine Richtung, die den Krieg bejaht, auch um sachlich-militärische Erörterung drehen. In der Diskussion sind zudem von unserer „Linken“ auf rein militärischem Gebiete schwerwiegende Fehleinschätzungen untergelaufen. Es ist charakteristisch, daß an diesen rein militärischen Vergängen, in die ja seinerzeit schon auch die Ideologie im Kriege und nach dem Kriege verstrickt war, die Kritik der bürgerlichen deutschen Rechten vorbeischießt. Die gesamte, ihr restlos zuzuzählende militärische Fachpresse, die sonst (zumeist auf dem Umweg ihres Reichswehrministeriums) die bürgerliche Rechtspresse speist, läßt die sozialdemokratische Wehrdebatte bis heute im großen und ganzen unerörtert.

Die Rechtspresse warf sich ausnahmslos auf die Ausschächtung des auch mit der bekannten deutschnationalen Interpellation zum Ausdruck gebrachten „Dolchstoß“-Mythos. Es ist charakteristisch für die Schwäche dieser „vaterländischen“ Position, daß Graf Weizsäcker sogar zu Fälschungen greifen zu müssen glaubte. In dem Programm des „Klassenkampfes“ heißt es unter Ziffer III: „Dem Beschluß der Sozialistischen Arbeiter-Internationale in Brüssel folgend, ist die Sozialdemokratische Partei Deutschlands entschlossen, den stärksten Massendruck, auch in seiner revolutionären Form, gegen jede deutsche Regierung anzuwenden, die im Fall internationaler Konflikte zum Kriege schreitet, und es ablehnt, sich einem Schiedsverfahren zu unterwerfen.“ Was macht in einem programmatischen Doppelartikel in der „Krenzzeitung“ (19. Februar) hieraus Graf Weizsäcker? Er schreibt: „Nach frühere internationale Kundgebungen, zuletzt der Brüsseler Kongreß vom August 1928, haben es als Pflicht „aller sozialistischen Arbeiterparteien“ erklärt, den „stärkstmöglichen Druck, selbst in der revolutionärsten Form, gegen jede Regierung auszuüben, die im Fall eines internationalen Konfliktes ablehnen würde, sich einem schiedsgerichtlichen Verfahren zu unterwerfen“. Der Vorschlag unserer Sozialdemokraten geht bewußt darüber hinaus. Er fordert, daß „stärksten Massendruck, auch in seiner revolutionärsten Form, gegen jede deutsche Regierung anzuwenden sei, die im Fall internationaler Konflikte zum Kriege schreitet. Also nicht nur im Falle der Ablehnung des Schiedsverfahrens, sondern gegen jeden Krieg droht dieser Beschluß mit Revolution und Generalstreik —“.

Die Gesamtkritik der bürgerlichen Presse zum Wehrproblem ist — wie gesagt — bislang wenig ertragreich gewesen. Man wartet in der „Fachpresse“ wie in der politischen Tagespresse offenbar mit Spannung auf das tatsächliche Ergebnis des Parteitages, um dann nachher zu weiterer Kritik und zu weiterer politischer Aktion zu gelangen. —

Meinungskampf in der Partei

Von Theodor Haubach (Hamburg).

Die Debatte über das sozialdemokratische Wehrprogramm ist eine geraume Zeit mit erheblicher Schärfe und großer Lebhaftigkeit geführt worden. Sie ist dann mit einem Male ziemlich verstummt, und ist auch durch die Nähe des Parteitagesbeginns nicht wieder in Fluß geraten.

Diese zweifellos merkwürdige Entwicklung verdient einen Augenblick des Nachdenkens. Sie scheint darauf hinzuweisen, daß grundsätzliche Diskussionen im Rahmen der Partei heute noch mit einer gewissen Maniosigkeit geführt werden, die der geistigen Haltung der Partei nicht gut ansteht. Das plötzliche Fortissimo der Debatte und ihr ebenso plötzliches Verstummen beweist, daß grundsätzliche Auseinandersetzungen innerhalb der deutschen sozialistischen Bewegung noch allzu stark von Temperamentschwankungen bestimmt sind. Die sachlichen Gegensätze, die in einer Debatte geklärt und herausgearbeitet, womöglich ausgeglichen werden sollen, werden durch den Einbruch starker polemischer Temperamente verwickelter gemacht, als sie es ohnehin schon sind. Sie beeinträchtigen das Ergebnis. Die Parteioffenheit hat die Diskussion über die Wehrfrage nicht beendet, sondern einfach unter dem Druck äußerer Ereignisse abgebrochen. Man wird in Zukunft wünschen müssen, daß grundsätzliche Auseinandersetzungen etwas weniger von Stimmungsmomenten abhängig sind. Die Auseinandersetzungen werden dann wertvoller sein und vor allen Dingen planmäßiger.

Der stark stimmungsmäßige Charakter der Wehrdebatte deutet im übrigen darauf hin, daß die Gegensätzlichkeiten, die dabei aufgetreten sind, nicht allein und nicht im wesentlichen auf den von der Kommission vorgelegte Programmtext zurückzuführen sind. Otto Bauer hat bei seiner Besprechung des Kommissionsentwurfes im „Kampf“ darauf hingewiesen, daß hinter der scharfen Gegnerschaft eines Teiles der Parteigenossen gegen das geplante Programm sich ein Mißtrauen ganz anderer Art, und zwar politischer Art, verbirgt. Es ist die Kriegspolitik der deutschen Sozialdemokratie und es sind mannigfache Ereignisse der Nachkriegszeit, über die eine einheitliche Auffassung noch lange nicht herbeigeführt ist und die viel Mißtrauen erwecken und man gegenseitige Bitterkeit erzeugen. Otto Bauer hat zweifellos recht und der oben charakterisierte Verlauf der Wehrdebatte bestätigt das: hinter den zahlreichen Kritiken und

auch hinter den verschiedenen Gegenentwürfen steckt ein stark stimmungsmäßiges Moment, das aus Mißtrauen und hier und da auch aus einiger Erbitterung zusammengesetzt ist. Es wird Aufgabe des Parteitages sein, die Programmdebatte so zu führen, daß diese mehr psychologischen und weniger sachlichen Motive aus der Erörterung ausschaltet werden. Es wird sich dann zeigen, daß die Gegensätzlichkeiten in der Auffassung gar nicht so groß sind, wie es vielleicht scheinen möchte. Sehr vieles, was mit Heftigkeit vorgetragen wurde, verliert an Gewicht, wenn man es in nüchternen Formen kleidet und das heroische Pathos mit einigen Wassergüssen dämpft.

Trotz alledem kann natürlich nicht abgestritten werden, daß die Debatte auch klare gegensätzliche Positionen zutage gebracht hat. Es sind im wesentlichen drei Gruppen, die im Verlauf der heftigen, aber kurzen Debatte ihre Stellungnahme zum Ausdruck brachten. Die erste Gruppe ist nicht sonderlich stark hervorgetreten, obwohl sie sicher nicht schwach an der Zahl und keineswegs schwach an grundsätzlichen und politischen Argumenten war: es waren die Freunde des offiziellen Programmtextes, die schon dadurch, daß ihre Ansichten im wesentlichen in dem vorgelegten Entwurf zum Ausdruck gekommen waren, eine gewisse Zurückhaltung für angebracht hielten. Ihnen zuzählen darf man wohl die Genossen, die nicht an der grundsätzlichen Haltung des Entwurfes, sondern an einzelnen Formulierungen Kritik übten. Ihnen zuzählen darf man schließlich auch die große Zahl derjenigen, die die eine oder andere praktische Forderung ergänzte, erweiterte oder gestrichen wünschten. Nur in einem Falle ist ein Freund des Entwurfes ausdrücklich und mit allem Nachdruck für ihn eingetreten. Otto Bauer nämlich, der bei scharfer Kritik an der Einzelheiten dem Grundgedanken des Entwurfes durch eine sorgfältige Untersuchung der internationalen Situation und durch eine ansichlußreiche Darlegung frühmarxistischer Standpunkte und Erkenntnisse zur Seite stand. Sein wesentliches und zugleich beides Argument war der Hinweis darauf, daß eine einfache Verzichtung der Wehrmacht so nicht nur die Machtverhältnisse innerhalb der Massen eines Staates, sondern die Machtverhältnisse zwischen den Staaten selbst verschieben wird. Otto Bauer hat es nicht ausdrücklich gesagt, aber wohl sagen wollen, daß Machtverhältnissen zwischen den Staaten zugleich auch Machtverhältnissen zwischen den Klassen hervorrufen. Und eine solche

Seite von Machtverhältnissen kann in der Tat dem internationalen Sozialismus nicht gleichgültig sein. Bauer hat auch das Verdienst, auf Friedrich Engels viel zu wenig bekannte Schrift von 1893 „Kann Europa abritten?“ hingewiesen zu haben. In dem Beispiel von Engels zeigt er schlagend, wie der Sozialismus niemals eine abstrakte Abstraktionspolitik getrieben hat, sondern sich in jedem Falle nach der konkreten politischen Situation und nach den unmittelbaren außenpolitischen Notwendigkeiten, die der Arbeiterpolitik aufgegeben sind, gerichtet hat.

Diese Beweisführung Otto Bauers entwickelt sich im Rahmen einer Auseinandersetzung mit jenem Behauptungsprogramm, den die Herausgeber des „Klassenkampf“ der Parteioffentlichkeit vorgelegt haben. Dieser Gegenentwurf charakterisiert mit ziemlicher Genauigkeit den Standpunkt einer zweiten Gruppe, die im Verlauf der Wehrdebatte ihre Ansichten außerordentlich lebhaft vertreten hat. Der Standpunkt dieser Gruppe, die im übrigen mehrere Gegenentwürfe gegen den offiziellen Entwurf entwickelt hat, ist keineswegs einfach zu skizzieren, obwohl ihre Vorliebe für lapidare Formulierungen den Eindruck der Einfachheit häufig erweckt. Sie will, wenn man einmal den Entwurf des „Klassenkampf“ als typischen Ausdruck ihres Standpunktes ansehen will, die Vereinfachung der Wehrmacht, aber sie will keinen Pazifismus. Sie will, wie aus spätem Ausführungen Max Adlers hervorgeht, die Vereinfachung der Wehrmacht, aber nicht schlechthin Wehrlosmachung. Sie will Vereinfachung der Wehrmacht, aber sie will auch, wie ein Katalog praktischer Forderungen zeigt, auf eine konkrete Politik gegenüber der nun einmal vorhandenen Wehrmacht nicht verzichten. Sie begründet diese ihre Auffassung mit der an sich unbestreitbaren Feststellung, daß in jedem Klassenstaat die bewaffnete Macht das Instrument der herrschenden Klasse zur Durchsetzung ihres Herrschaftswillens ist. Sie erklärt, daß das Proletariat keinerlei Interesse daran habe, dieses Herrschaftsinstrument der herrschenden Klasse, diese Reichswehr, mit zu betreten oder mit zu reformieren und verlangt die offene Kampfbahn gegen die Wehrmacht mit dem Ziele, sie zu vereinfachen.

Es ist offenkundig, daß dieses Verlangen ein Verlangen an die praktische Politik der Partei ist und nicht etwa bloß eine grundsätzliche Feststellung, die sich auf das Endziel der Partei und der ganzen Arbeiterbewegung bezieht. Es ist dann nicht zu verstehen, was unter „Kampf gegen die Wehrmacht bis zu ihrer Vereinfachung“ gemeint ist. Von den Freunden des „Klassenkampf“-Standpunktes wird zwar als politisches Mittel die Verweigerung des Heeresetats durch die Sozialdemokratie angegeben. Es ist aber klar, daß dieses Mittel kein Mittel ist, da es ohne praktische Folgen bleiben muß, jedenfalls ohne praktische Folgen im dem Sinne, den die Befürworter dieser Politik erwarten. Vielmehr kann bei einer massenhaften Verweigerung des Etats nur das eine eintreten, daß nämlich der Etat gegen die Sozialdemokratie angenommen wird und damit die Reichswehr ganz gewiß nicht vereinfacht, sondern in ihrer bisherigen Fassung außerordentlich verhärtet und verfestigt weiter in die Erscheinung tritt. Gegenwärtig und bei noch so geringfügiger Einschränkung der Partei auf dieses Machtmittel ist kein Ausweg offen. Weitere Kampfmittel gehen die Verfechter des „Klassenkampf“-Entwurfes nicht an. Offenbar denken sie an eine massige Anwendung von Gewalt und Agitation, und hoffen durch Antisemitismus und Karolenaussage die Massen zu mobilisieren. Aber zu welchem Ende? Man kann nicht die Massen mobilisieren und ihnen zu einem Kampfe raten, der schließlich zu einem Kampfe zwischen Klassen und Klassenparteien führen würde. Ist wirklich tragisch, wer in einem solchen Kampfe den Kürzeren ziehen würde? Glaubt wirklich jemand an den Sieg der Klassenparteien über das Reichswehrgewehr?

Die Gegner des offiziellen Entwurfs, die in diesen Tagen stehen, ver sichern, daß die Verfechter des offiziellen Entwurfs sich von einem blinden Optimismus in bezug auf die Umwandlungsfähigkeit der Reichswehr haben lassen können. Sie bezeichnen bei der heutigen Reichswehr die Möglichkeit einer auch nur vorübergehenden Vereinfachung. Ist dann aber nicht tragisch, zu sehen, daß dieselben Genossen die die Partei für zu schwach halten, Einfluß auf die Reichswehr zu nehmen, die gleiche Partei für stark genug halten, was im offenen Kampfe die Reichswehr zu vereinfachen? Was im übrigen zu den grundsätzlichen Ausführungen des „Klassenkampf“-Entwurfes zu sagen ist, hat Otto Bauer im „Klassenkampf“ im zwingenden Akt und Weise gesagt. Es sollte auch für die Mehrheit des Parteitag nicht schwer sein, den Mangel an innerer Konsequenz und den Mangel an politischer Realität im Entwurf des „Klassenkampf“ zu erkennen.

Und nun zu einer dritten Gruppe, die im Verlauf der Wehrdebatte aufgetreten ist, und die, wie man ihr ausgehen muß, ihre Ansichten mit großer Selbsterkenntlichkeit entwickelt hat. Es sind die grundsätzlichen Pazifisten, die aus ethischen und politischen Gründen irgendeine Konzeption an die bewaffnete Macht ablehnen.

Sie verlangen von der Partei, daß sie sich auf eine konsequente Kriegsgegnerpolitik einstellt und jedem bewaffneten Konflikt ausweicht, sei es, welcher Art er auch immer sei. Sie sind der Ansicht, daß die Partei zur Kriegsgegnerpolitik sich in jedem Preis und auf jeden Fall verpflichtet sei und ziehen daraus höchst einfache und zugegebenermaßen auch einleuchtende Folgen. Die Partei soll sich programmatisch verpflichten, den Wehretat zu verweigern, oder, falls das politisch nicht möglich sein sollte, um seine konsequente Herabsetzung zu kämpfen und fordern im übrigen für den Fall eines Krieges Kriegsdienstverweigerung und Generalstreik. Es ist ganz klar, daß die Anschauungen dieser Gruppe von der marxistischen Entfaltung der modernen Arbeiterbewegung wenig weiß und ihre Haltung mehr aus den ethischen Elementen des Sozialismus als aus seiner historisch-soziologischen Betrachtungsweise ableitet. Die Befürworter dieses Standpunktes sind vor allem Ethiker, und der Ethiker hat es noch immer innerhalb seines ethischen Systems leicht gehabt, geradlinig zu denken und konsequente Forderungen anzustellen. In der Tat ist es die Geradlinigkeit und Konsequenz, die bei den Freunden dieses Standpunktes im Vordergrund steht. Aber ist damit die Wichtigkeit ihres Standpunktes erwiesen? Es gibt zahlreiche Parteigenossen, die sich durch die Tatsache täuschen lassen, daß Geradlinigkeit die sich durch die Tatsache täuschen lassen, daß Geradlinigkeit und Konsequenz in der abstrakten Sphäre der Ethik eine Selbstverständlichkeit ist, die aber den Problemen des wirklichen Lebens und damit den Problemen der Politik völlig abstrakt gegenübersteht. Hegel hat in seiner Polemik gegen die kantische Ethik die ausgezeichnete Formel von der „Schmacht des bloßen Sollens“ gefunden und ausführlich dargestellt, wie Widerwärtigkeit und Konsequenz nur möglich sei in einer Welt der „reflektierenden“ Gedanken, nicht aber in der Welt der Wirklichkeit, die eben die Welt des Widerstands und der inneren Spannung ist. Es ist kaum anzunehmen, daß der Parteitag dem Wunsche derjenigen Genossen folgen wird, die aus der mächtigen Millionenbewegung des Proletariats eine ethische Sekte oder humanisierenden Orden machen wollen. Er wird aber nicht umhin können, sich mit einem politischen Argument noch zu beschäftigen. Das der Genosse Seger in die Debatte geworfen hat und das nachher von zahlreichen anderen Genossen, auch von Genossen, die der eben geschilderten zweiten Gruppe nahe stehen, übernommen wurde. Dieses Argument richtet sich zunächst einmal gegen die Grundhaltung des offiziellen Entwurfs, letzten Endes aber gegen die ausdrückliche Feststellung Otto Bauers, der eine positive Wendung der sozialistischen Wehrpolitik mit der Forderung des sogenannten „Neutralitätsabzuges“ begründet. Seger meint, daß die heutige Reichswehr für einen wirklichen Neutralitätsabzug doch zu schwach wäre, daß die klaren Bestimmungen des Versailler Vertrags eine entsprechende Aufhebung der Reichswehr doch verhindern, und daß es dann richtiger sei, mit diesem schwebeligen und doch nutzlosen Rest von Wehrmacht einfach Schluss zu machen. Dieser Gedankengang, der weder ethisch noch theoretisch abstrakt ist, sondern eine konkrete politische Behauptung aufstellt, ist zunächst einmal bedeutend. Er wird aber durch den Hinweis Otto Bauers entkräftet, daß auch ein Minimum von Ausrüstung einer bestimmten Einheit auf die internationale Machtverhältnisse einwirken kann, und daß die Frage, ob dieses Minimum erhalten bleiben solle oder nicht, eine sehr gewichtige Frage ist, die nicht nur vom nationalen, sondern vom internationalen Standpunkt des Proletariats zu betrachten wäre. Darüber hinaus überließ Seger, daß die Reichswehr ja gar nicht in erster Linie ein Instrument der Außenpolitik, sondern ein Instrument der inneren Politik ist. In diesem Deutschland, das seit Jahren ein Land nie ganz verlorener Bürgerkriegsgefahr ist, hat die Reichswehr eine Bedeutung von allergrößtem politischen Gewicht. Darum eben ist die Frage, welche politische Haltung die Reichswehr einnimmt, von welchen politischen und sozialen Kräften ihr Geist und ihr Wirken bestimmt wird, eine Frage des politischen Machtkampfes der Klassen schlechthin. Selbst wenn man annimmt, daß ihre Bedeutung nach außen geringfügig ist, muß man desto mehr ihre Bedeutung nach innen unterstreichen. Zugaben kann man allerdings, daß bei solcher Versorgungsweise die ganze Heeresverfassung, die ganze Führung und Ausrüstung der Truppe eine andere ist, als wenn man, wie die Herren Seekt und Genossen es wohl getan haben, sie als Kadetarmee für ein zukünftiges modernes Heer ansetzt. Darüber aber, welchen Charakter dieses Heer tragen soll, darüber wird ja der politische Machtkampf entscheiden, und darum, und ausschließlich darum, gehen die programmatischen Erörterungen innerhalb der Sozialdemokratie.

Wenn die Forderung eines Wehrprogramms und die ganze nachfolgende Erörterung überhaupt einen Sinn gehabt hat, so war es der, die Gesamtpartei auf eine klare wehrpolitische Linie zu bringen und ihr klare wehrpolitische Erkenntnisse zu vermitteln. Man kann diese Erkenntnisse auf eine ganz kurze Formel bringen: Die Quintessenz aller politischen, sozialen und ökonomischen Macht ist letzten Endes die bewaffnete Truppe. Sie ist der härteste, der dichteste, der konzen-

trierteste Ausdruck aller Machtverhältnisse. Die Partei will die Macht, sie will die politische, die wirtschaftliche und die soziale Macht. Sie muß also den eigentlichen Kern aller Macht, die Armee beeinflussen, durchdringen, erobern.

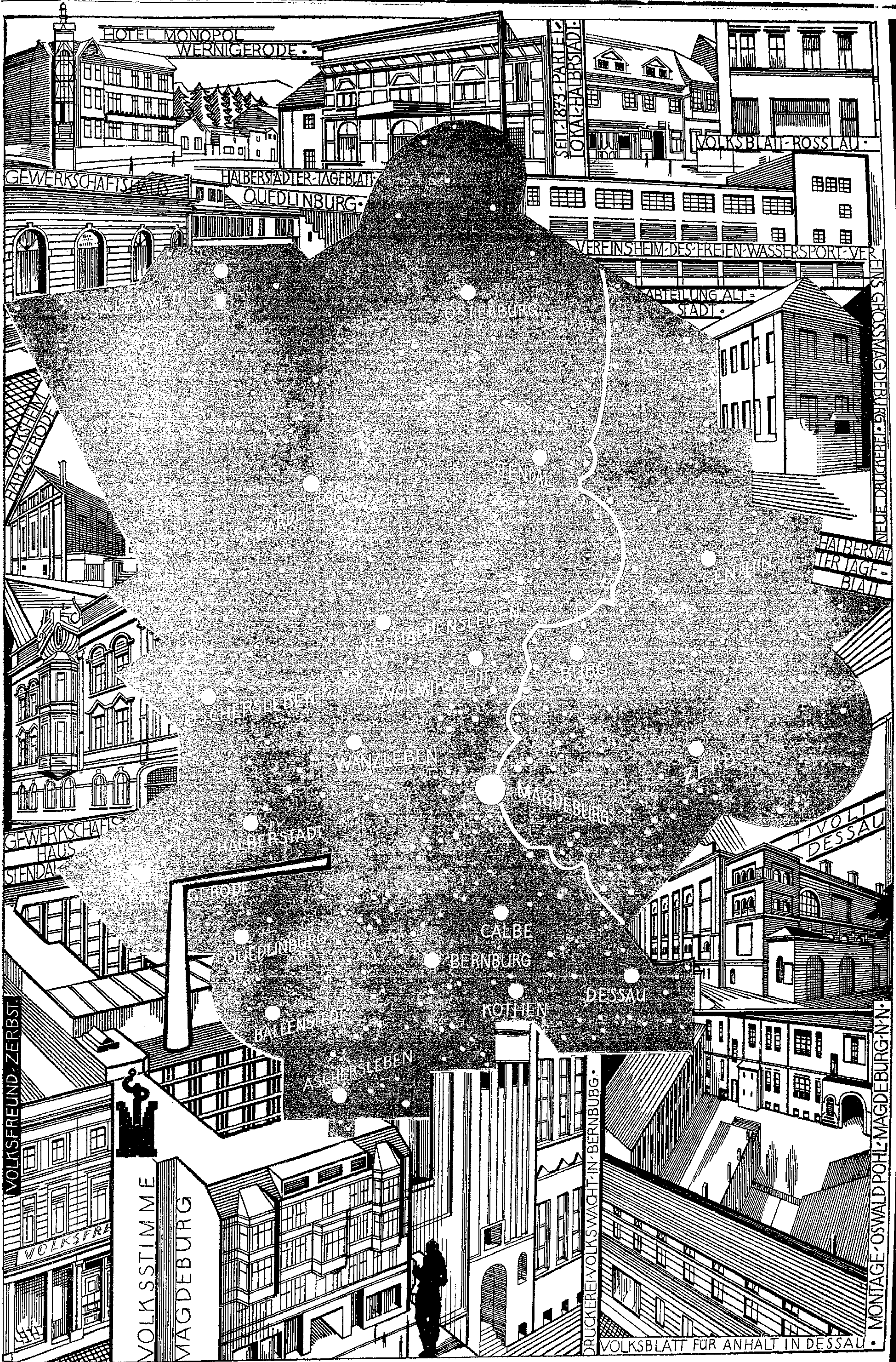
Es handelt sich dabei gar nicht um die Frage, ob man Kriegspolitik oder Friedenspolitik machen will oder soll. Es handelt sich nur um eins: die Partei will ihre Politik machen, ihre Friedenspolitik, aber auch für die Friedenspolitik braucht man Macht und die Möglichkeit, sich durchzusetzen. Und dazu braucht man Einfluß und schließlich Verfügungsgewalt über die bewaffnete Macht. Solange man die nicht, sind alle politischen und ökonomischen und sozialen Erfolge illusorisch. Beim Durchsetzen ihrer Ziele muß die Partei sicher sein, daß der Gegner den Boden der verfassungsmäßigen Legalität nicht verläßt und nicht mit der Waffe in der Hand zum politischen Staatsfeind übergeht. Diese Sicherheit aber gibt es nur, wenn man sich um den entscheidenden Einfluß auf die Wehrmacht bemüht, wenn man um diesen Einfluß kämpft, wenn man mit allen Mitteln und ganzer Ueberzeugung um ihn ringt. Das aber soll das Wehrprogramm ermöglichen, es soll die innere Voraussetzung dafür schaffen, daß die Partei die Wichtigkeit des Wehrproblems erkennt, es nicht mehr gleichgültig als Frage zweiten Ranges behandelt, es soll die Erkenntnis verbreiten, daß an der bewaffneten Garantie für Republik und Demokratie das Schicksal des ganzen Klassenkampfes hängt. Betrachtet man die Wehrfrage so, dann ist das Argument völlig hinfällig, daß die Wehrmacht zu klein sei, um nach außen hin irgend wie ernsthaft auftreten zu können; denn die Wehrmacht kann ruhig klein sein, sie kann, wie der Programmierer ausdrücklich zugibt, noch kleiner sein, als sie ist. Sie soll nach außen die Rolle einer Grenzpolizei übernehmen und nach innen den legalen Austrag des Klassenkampfes in demokratisch geregelten Formen garantieren.

Mit einer solchen Auffassung steht nicht im Widerspruch, daß Otto Bauer eine deutliche Wehrmacht ausdrücklich die Aufgabe zumeist, die unbedingte und strikt durchgeführte Neutralität Deutschlands in einem Weltkonflikt sicherzustellen. Otto Bauer hat hier auf einen wichtigen Umstand hingewiesen. Wenn das Wort von der Friedenspolitik der deutschen Arbeiterklasse überhaupt einen Sinn haben soll, dann eben den, daß die deutsche Arbeiterklasse die Nichtbeteiligung Deutschlands in einer Weltauseinandersetzung innenpolitisch erkämpft und nach außen hin durchsetzt. Anders ist die Friedenspolitik überhaupt unmöglich, bleibt sie bloßes Gerede und wäre nichts anderes als eine unerbittliche und süßliche Backischparole. In diesem Fall aber, wo das Proletariat die Durchsetzung seiner Neutralitätspolitik innenpolitisch erkämpft hat und die Reichswehr zur Garantie dieser Neutralitätspolitik einsetzen will, verändert sich die wehrpolitische Rolle dieser Grenzpolizei vollkommen. Hinter ihr stehen dann die Millionen des deutschen Proletariats, die den Zugang zu den Menschen und Materialreserven in entscheidender Weise in Händen haben. Die kleine Reichswehr wäre dann, aber auch nur dann, wenn sie nämlich im Bunde mit den Arbeitermillionen Deutschlands steht, keine Kleinigkeit mehr, mit der man international nicht zu rechnen braucht. Die deutsche Arbeiterklasse verfügt über das Wichtigste und Entscheidendste, was es in einem modernen Kriege kann: über das deutsche Kriegspotential. Sie kann es der Reichswehr zur Verfügung stellen, wenn die Reichswehr auf dem Platze steht, den die proletarische Politik verlangen wird und verlangen muß. Sie kann es verweigern, wenn die Reichswehr den ihr zugewiesenen Platz nicht einnimmt. In jedem Fall aber wird die Frage, ob ein deutscher Neutralitätsabzug durch die Reichswehr möglich ist, entschieden durch die Frage, in welchem Verhältnis die organisierte Arbeiterklasse zur bewaffneten Macht steht. Das aber wird entschieden durch den Kampf um die Reichswehr selber, in jenem Kampfe, den das zu schaffende Wehrprogramm einleiten und organisieren will. Der Parteitag wird das alles sorgfältig erwägen und beachten müssen. Er wird in seiner wehrpolitischen Entscheidung daran zu denken haben, daß diese Entscheidung den weiteren Verlauf des Klassenkampfes der deutschen Arbeiterklasse folgenreich beeinflussen wird. Eine richtige, eine positive Entscheidung wird die Kräfte der Arbeiterklasse freimachen zur vollen Entfaltung der politischen, sozialen, wirtschaftlichen Kämpfe. Sie wird der Arbeiterklasse die Sorge um die Sicherheit des Kampfbodens, die Sorge um die demokratische Voraussetzung des Klassenkampfes nehmen. Sie wird ihr Wege zeigen, um denjenigen Einfluß auszuüben, der die Reichswehr aus dem Gestrüpp faszistischer Beziehungen heraushaut und sie zur unbedingt zuverlässigen, leidenschaftlich ergebenden republikanischen Schutztruppe macht. Mehr hat die Arbeiterklasse von der bewaffneten Macht des Staates nicht zu verlangen. Sie hat dann die Arme frei, um selber kämpfen zu können, sie wird dann kämpfen und sie wird dann siegen. —



WITTKOWSKI
TELEF. NORDEN 21908 - ZWEIGNIEDERLASSUNG DER
RUD. KARSTADT A.G.

EIGENE SPINNEREIEIN, WEBBEREIEIN U FABRIKATIONSBETRIEBE • GROSSEINKAUF FÜR MEHR ALS 150 MASSGEBENDE KAUF-UND WARENHAUSER



Bezirk Magdeburg-Anhalt der S.P.D.

Über 400 Ortsvereine, 51 000 Mitglieder, 7 Tageszeitungen, 4 Druckereibetriebe, Jugendheime, Kinderheime, Heime der Arbeiterwohlfahrt, Volkshäuser

DIE PARTEI IN MAGDEBURG-ANHALT

Unsre Organisation

Von Gustav Seel.

Die Delegierten des Parteitag erwarteten am 26. Mai eine Demonstration, wie sie Magdeburg und manche andre Großstadt selten gesehen hat. Seit Wochen, ja seit Monaten ist von der Arbeiterchaft des Bezirks Magdeburg-Anhalt gerüht worden für diesen Tag, so daß man auf „eine große Sache“ gefaßt sein kann. Die sozialdemokratische Arbeiterchaft will dem Parteitag durch eine starke Beteiligung an der Demonstration die Treue und die Begeisterung für unsre gemeinsame Weltanschauung beweisen. Sie wird sich aber auch bemühen, zu zeigen, wie man Demonstrationen macht.

Gründliche Vorbereitung bei allen Parteiarbeiten, das ist immer ein besonderes Merkmal unsrer Organisation gewesen. Ob Wahlkampf oder Agitation für die Partei, immer war lange vor dem entscheidenden Schlag der letzte Funktionär im kleinsten Dorfe mobil gemacht. Die dafür aufgewendete Zeit lohnte sich, weil der Erfolg größer und weil dadurch jene Sicherheit im Funktionärsförder erzielt wurde, die Voraussetzung für jede Aktion der Partei ist.

Gelegentlich ist auch „von höherer Stelle“ auf die gute Organisation des Magdeburger Bezirks hingewiesen worden. Wir freuen uns gewiß darüber. Aber wir wissen, daß uns bei der Parteiarbeit unsre geographischen, wirtschaftlichen und verkehrstechnischen Verhältnisse zugute kommen. Beide Strecken Flachlandes werden nur von ganz geringen Hügelketten unterbrochen. Lediglich der Harz ist Gebirge im eigentlichen Sinne. Er ist aber auch gleichzeitig die Grenze gegen die Bezirke Hannover, Braunschweig, Thüringen und Halle, die mit ihren Gipfeln hier zusammentreffen. Vom Harz her legt sich weithin Braunschweig um uns herum. Nordwestlich und nördlich grenzt Hannover, im Norden und Osten der Bezirk Brandenburg an Magdeburg-Anhalt. Im Südosten und Süden wird der Ring durch den Bezirk Halle-Merseburg geschlossen.

Das Gebiet des Bezirksverbandes ist wirtschaftlich gesehen, durchzogen. Der Mittelpunkt bildet die Großstadt Magdeburg mit ihrer vielseitigen Industrie. In die weite Ebene mit fruchtbarem Boden sind viele Mittelstädte eingestreut, die ebenfalls industriell sind. Rund um die Städte, besonders um Magdeburg, befinden sich unzählige Orte, in denen Industriearbeiter, die in der Stadt ihrem Erwerb nachgehen, wohnen. Solche Orte tragen einen halbstädtischen Charakter. Der Arbeiter, der in die Fabrik geht, ist kein Dörfler im eigentlichen Sinne.

Über den ganzen Bezirk ist ein dichtes Netz von Staats- und Privatbahnen gespannt. In die allermeisten Orte braucht man zu Versammlungen erst am iräten Nachmittage zu fahren. Sehr oft kann man nachts wieder nach Magdeburg oder einem andern größern Ort aus den Dörfern zurückkommen. Das hat für die Partei den Vorteil, daß Sekretäre und Referenten dauernd in engerer Fühlung mit den Ortsvereinen und der Parteigenossenschaft stehen können. Die Intimität der Parteiarbeit wird selbstverständlich durch gute Verkehrsverhältnisse gesteigert. Verhältnismäßig gute Straßen sorgen dafür, daß auch mittels Autos die Partei-Orte oft erreicht werden können.

Eine Ausnahme in bezug auf die Verkehrsmöglichkeiten bilden allerdings die nördlich gelegene Altmark mit ihren vier Kreisen Salzweide, Gardelegen, Stendal und Osterburg sowie die rechts der Elbe gelegenen Kreise Jerichow 1 und 2. Auch der anhaltische Kreis Zerbst muß noch zu jenen Gebieten gerechnet werden, der, gemessen an dem übrigen Gebiet des

Bezirksverbandes, ungünstige verkehrstechnische Verhältnisse hat. Diese sieben Kreise umfassen etwa die Hälfte des Gebietes im ganzen Bezirksverband. Die zwölf andern Landkreise sind mit der Großstadt Magdeburg die dichtbevölkersten.

Naturngemäß ist die Parteiorganisation der Stadt Magdeburg und in dem Gebiet südlich und westlich Magdeburgs am besten. Jedoch dringt sie langsam auch in die fast ausschließlich landwirtschaftlichen Gebiete vor. Besonders seit den Wahlen vom Jahre 1928 gelingt es uns, in der Altmark und in den Jerichower Landen neue Ortsvereine zu gründen. Der knorrige, etwas schwerfällige Bewohner der Altmark ist allerdings nicht leicht zu beeinflussen. Viel Mühe muß sich der Agitator geben, wenn er die Leute in Versammlungen „warm machen“ will. Hat aber der Agitator oder der Sekretär erst einmal Vertrauen gewonnen, dann kann er sich keine treueren Menschen wünschen, als es die Altmärker sind.

Treue und Kameradschaft sind immer ein besonderes Merkmal in der Partei des Bezirks Magdeburg-Anhalt gewesen. Es hat natürlich auch Debatten von großer Heftigkeit in Versammlungen und Konferenzen gegeben. Ueberhaupt sind die Parteidebatten bei uns von einer Leidenschaftlichkeit, wie wohl nicht überall. Was sie aber gegenüber den Debatten in manchen andern Gebieten des Reiches auszeichnet, das ist die Sachlichkeit. Der Debatterer in unserm Bezirk ist nüchtern und logisch. Ubrausen werden vermieden und machen keinen Eindruck. Persönliche Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit zeichnen den Parteiarbeiter aus. Und darauf kommt es ja an. Wir wollen uns auch rein menschlich achten und schätzen. Wir wollen uns offen und ehrlich in die Augen sehen können, weil wir wissen, daß die Förderung und Erhaltung solcher Menschheitswerte die erste Voraussetzung für organisatorische und politische Erfolge ist. Dann wird auch Treue und Kameradschaft trotz aller Meinungsverschiedenheiten vorhanden sein.

Leider haben auch wir uns mit dem politischen Gegner von links schlagen müssen. Viel wertvolle Kraft ist dabei vergeudet worden. Die Kommunistische Partei hat mit großer Hartnäckigkeit seit der Revolution versucht, uns Terrain abzugewinnen. Das ist organisatorisch allerdings vollkommen vorbeigelungen. Die Kommunistische Partei hat im Bezirk Magdeburg-Anhalt nur eine ganz geringe organisatorische Bedeutung. In der Kommunalpolitik spielt sie überhaupt keine Rolle. Nur einmal wurde ein kommunistischer Bürgermeister in einem kleinen Städtchen gewählt. Dieser ist allerdings inzwischen zur Sozialdemokratischen Partei übergetreten. Die geringen Erfolge ruht die Kommunistische Partei durch einen besonders niederträchtig gehässigen Ton in ihrer Freie und in Versammlungen und auch dadurch zu vertuschen, daß sie die Sozialdemokratie Magdeburg-Anhalt als besonders „reformistisch“ bezeichnet. Lassen wir sie schwätzen. Wir wissen, daß wir radikal sind, weil wir aktiv arbeiten und nicht nur Programme und Theorien aufstellen und rechte und linke „Abweichungen“ konstruieren.

Die dauernden Angriffe der Kommunisten haben jedenfalls nicht vermocht, das Gefüge unsrer Partei auch nur im geringsten zu erschüttern. Im Gegenteil, die Angriffe von links erfolgten, um so fester hat sich unsre Partei gehalten. Heute zählen wir über 51 000 Mitglieder, darunter rund 15 700 Frauen in über 400 Ortsvereinen. Vier Parteidruckereien stellen acht Parteiblätter her. Das sind Ergebnisse langjähriger mühsamer Kleinarbeit, für die wir unsern Funktionären Dank wissen.

Für das positive Wirken der Arbeiterchaft unsers Bezirks zeugt auch die Tatsache, daß wir neben den Parteigeheften, Druckereien und Buchhandlungen 17 Ge-

werkschafts- und Volkshäuser unser eigen nennen können. In drei Gewerkschaftshäusern ist der Bezirksvorstand der Partei finanziell beteiligt und in den Vorständen bzw. Aufsichtsräten vertreten. Leider hat die Metropole Magdeburg noch kein Gewerkschaftshaus. Jedoch ist bereits ein Grundstück käuflich erworben und ein größerer Fonds für den Bau eines umfangreichen und modernen Eigenheims geschaffen worden. Der Bau wird voraussichtlich in kürzester Frist beginnen.

Bei den letzten Reichstagswahlen entfielen auf die Sozialdemokratische Partei im Wahlkreis Magdeburg-Anhalt, der sich mit den Grenzen des Bezirksverbandes deckt, 42,4 Prozent aller abgegebenen Stimmen. Bürgerliche Stimmen wurden 49,4 Prozent und für die Kommunisten 7,2 Prozent abgegeben. Die Wahlbeteiligung war die höchste im Reich, nämlich 84,4 Prozent. In den Reichstagsentscheid der Wahlkreis Magdeburg-Anhalt 6 Sozialdemokratische Abgeordnete, in den Preussischen Landtag 7 Abgeordnete und außerdem wurden zwei auf der Landesliste gewählt. 15 Abgeordnete sorgen für die Vertretung der Sozialdemokratie im Anhaltischen Landtag. In Anhalt befehlt eine Regierungskoalition zwischen Sozialdemokraten und Demokraten, die der Genosse Heinrich Deist als Ministerpräsident führt. Er ist mit kurzer Unterbrechung seit der Revolution der Chef der anhaltischen Landesregierung.

Kommunalpolitisch und in der Verwaltung hat sich die Partei nicht nur sehr stark durchgesetzt, sondern viele leitende Stellen haben Parteigenossen inne. An der Spitze der Provinz Sachsen steht der sozialdemokratische Oberpräsident. 387 männliche und 23 weibliche Vertreter wahlen in 70 Städten ihres Amtes. In 231 Landgemeinden wirken 1163 Genossen und 28 Genossinnen in der Kommunalpolitik. 12 Bürgermeister, 83 Gemeindevorsteher und 18 besoldete Stadträte bzw. Schöffen arbeiten im Sinne des schaffenden Volkes. In 19 Landkreisen sind 167 Genossen und 7 Genossinnen, im Landtag der Provinz Sachsen 16 Genossen und 2 Genossinnen Abgeordnete. Die Partei stellt acht Landräte bzw. Kreisdirektoren.

In dieser praktischen Arbeit kann man nicht nur den Mund spizen, hier muß geprüffert werden. „Hart im Raume stoßen sich die Sachen.“ Praktische Arbeit verlangen die Wähler, und mit Recht. Die Partei steht in engerer Fühlung mit ihren kommunalen Vertretern. Sie hat selbstverständlich die Pflicht, bin und wieder entstehende Differenzen auszugleichen oder in Streitfällen zu entscheiden. Je mehr unsre Vertreter in der Kommune vor Probleme gestellt werden, um so mehr wird es Meinungsverschiedenheiten geben. Aber auch hier gilt der Grundsatz der Treue und der gegenseitigen Verbundenheit. Das unterscheidet uns ja vom Bürgertum, das nur Gruppeninteressen kennt. Wir fühlen uns für das Ganze und besonders für das Wohl der schaffenden Bevölkerung verantwortlich. In diesem Sinne ist unsre praktische Arbeit in der Kommune und Verwaltung zu führen. Nur in diesem Sinne sind auf die Dauer auch in der großen Politik Erfolge zu erzielen.

Die Delegierten des Parteitag werden Gelegenheit haben, die Partei und die Parteigenossenschaft, wie auch unsre Arbeiterchaft im weitern Sinne gelegentlich der Tagung in Magdeburg kennenzulernen. Wir wären hoch erfreut, wenn die Delegierten in ihre Heimat gehen könnten mit dem Gefühl, daß im Magdeburger Bezirk nichts verjäumt wird. Wir hoffen, daß der Parteitag auf die Bewegung unsers Bezirks wie auf die Gesamtpartei einwirkend und fördernd wirken wird. —

Auto-Reparaturen

Firmen-Marko



Werkstatt und Garage bei Tag und Nacht unter Telephon-Nummer 5514 zu erreichen

an sämtlichen Automobil-Marken werden in unserem auf das modernste eingerichteten

Reparaturwerk

bei billigster Berechnung vorgenommen

Brennabor-Handelsgesellschaft m. b. H.

Niederlassung Magdeburg, Hindenburgstraße 7a

Schriften zum Wehrproblem empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme

Die „Volksstimme“ wird gedruckt mit Original-Felix-Böttcher-Walzen!



Friedrich Wilhelm Saupe

Setzmaschinen-Werkstätten Eisenach (Thüringen)

FERNRUF 1311 TELEGRAMM-ADRESSE: ZEILENGUSS

Warum Weil

lassen so viele Buchdruckereibesitzer ihre alten, abgewirtschafteten Setzmaschinen bei uns aufarbeiten?

sie wissen, daß ihre Maschinen bei uns erstklassig auf neu aufgearbeitet, modernisiert und mit vielen eigenen vorteilhaften Neuerungen versehen werden; weil die bei uns aufgearbeiteten Maschinen neuwertig und voll leistungsfähig sind und für einen verhältnismäßig billigen Preis für die Aufarbeitung teure Neuanschaffungen vermieden werden können; weil unsere erstklassige Arbeit die geschätzte Kundschaft überzeugt hat, daß sie nirgends besser bedient wird als bei uns, und sie durch unsere Garantie vor allen Enttäuschungen völlig geschützt ist.

Darum

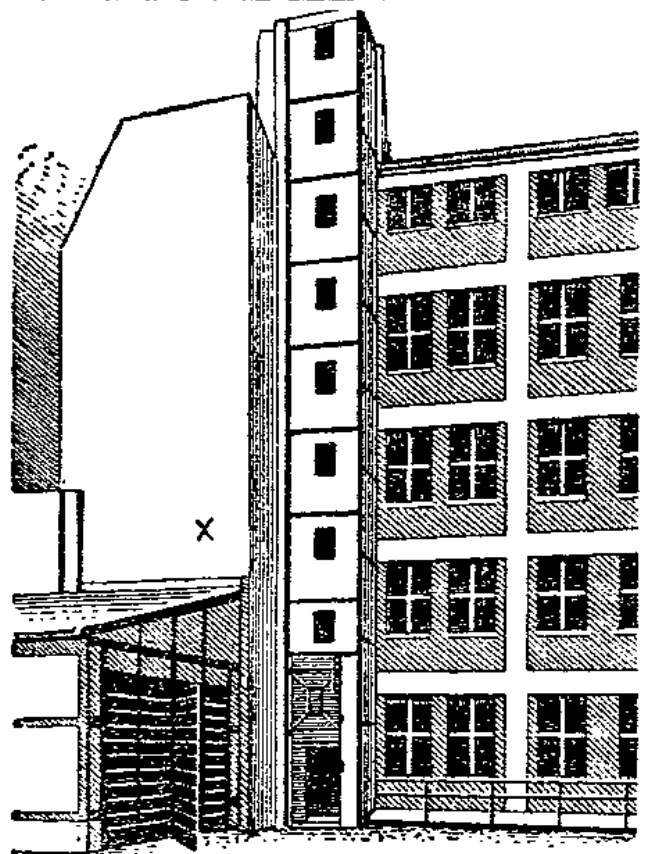
lassen auch Sie Ihre alten Setzmaschinen in unseren Spezial-Werkstätten fabrikneu aufarbeiten und modernisieren, damit sie wieder jahrelang zu Ihrer besten Zufriedenheit laufen.

Prima Referenzen kleinster und größter Druckhäuser und Tageszeitungen sowie Verlegervereine

Umzüge, Reparaturen, Aufarbeiten von Magazinen und Spatienkeilen
Fachmonteure stets verfügbar + An- und Verkauf von Setzmaschinen

ERSATZTEIL-FABRIKATION

Lieferung von Gußformen, Einsatzstücken, Ausstoßplatten, Spatienkeilen usw.



AUFZÜGE

für Geschäftshäuser, Speicher und Fabriken für Personen und Lasten in jeder Ausführung und für jede Tragkraft mit Feineinstellung liefert

Friedr. Rauh, Aufzugsfabrik
Magdeburg-Neustadt, Friedrichstraße 6a.

MÖBEL

Wir haben laufend

ca. 200 Zimmereinrichtungen

in guten Qualitäten

zu den niedrigsten Preisen

anzubieten und bitten um rege Besichtigung. Lieferung mit eigenem Auto überall hin.

Bauch, Mook & Co.

Alter Markt **MAGDEBURG** am Rathause
— Katalog gegen Einsendung von 50 Pfennig. —

Vulkanisieranstalt Autobereifung „Zubehör“

Paul Kohl Nachf.

Inhaber: J. Marciniak

Magdeburg, Otto-von-Guericke-Straße 101.
Telephon 3724.

Das Gebrauchsrad für den Berufstätigen

**Diamant Brennbabor
Opel-Fahrräder**

sowie

**Radio, Sprechapparate
und Schallplatten**

Otto Bethge

Große Diesdorfer Straße 218

RUFEN SIE UNS

wenn Ihre Schreib-, Rechen- oder sonstigen Büro-Maschinen nicht funktionieren. Unsere leistungsfähige Werkstatt repariert schnell und sorgfältig

E. Loewenthal & Co.

Büromaschinen

Fernsprecher 8598—99, Kantstraße 9

BINDFADEN

A L L E R A R T

L I E F E R T

Meyer & Beckhusen

SPINNEREI / MAGDEBURG

Wasserdichte Planen Zelte und Gartenschirme Markisen

fabriziert seit 37 Jahren

Carl Winter

Mechan. Plan- und Sackfabrik
Magdeburg, Kantstraße 6
Fernruf 1330, 9999

Friedrich Klüssendorf

Holzbearbeitungsfabrik
Magdeburg-Wilhelmstadt

Fernsprecher 855

Gegründet 1878

Ausführung von Tischlerarbeiten

Fenster / Türen / Inneneinrichtungen

SPART

BEI
DER

BANK DER ARBEITER, ANGESTELLTEN UND BEAMTEN, A G

BANK UND SPARKASSE ALLER
ARBEITNEHMER

ERLEDIGUNG ALLER BANKGESCHÄFTE

SPAREINLAGEN GÜNSTIGSTE BEDINGUNGEN

BERLIN S 14, WALLSTRASSE 65



FILIALEN:

BOCHUM
KAISERSTRASSE 34

BREMEN
NORDSTRASSE 43

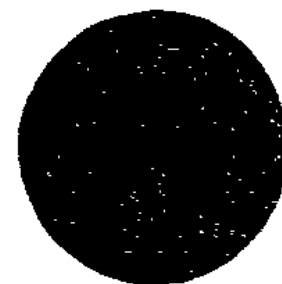
BRESLAU
MARGARETENSTRASSE 17

DRESDEN
MAXSTRASSE 17

FRANKFURT AM MAIN
STOLTZESTRASSE 13

HAMBURG
BESENBINDERHOF 57-59

Z A H L S T E L L E
MAGDEBURG
GR. MÜNZSTRASSE 3
2 TREPPEN



Dein Buch, billig und gut, nur
Buchhandlung Volksstimme



NITZE & POETSCH
MAGDEBURG, BAHNHOFSTRASSE 10
Groszhandel für das graphische Gewerbe

Druckmaschinen - Hilfsmaschinen
Druckfarben - Schriften - Messinglinien
Materialien — Ballen-Packpressen

Beachten Sie bitte meine

MÖBEL-

Ausstellungsräume

Aparte Modelle / Solide Preise

Grünearmstraße Nr. 2 und 11

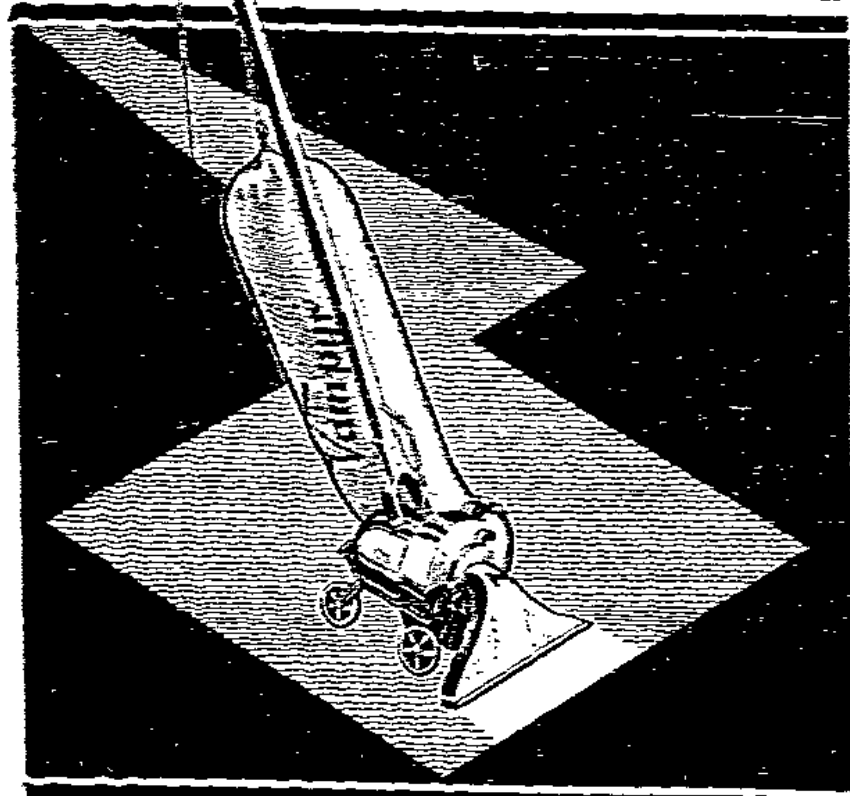
WILHELM EBERT, Tischlermstr.

Gegründet 1895

Telephon Norden 25 416

Ziel bis zu 2 Jahren

AEG STAUBSAUGER VAMPYR



ÜBERALL ZU HABEN — PREIS RM 130.-
IN TEILZAHLUNGEN RM 140.-

Der wahre Jacob
Höchste Leistung, noch illustringiert
30 Pfennig
Buchhandlung Volksstimme

FAHRRADHAUS FRISCHAUF

OFFENBACH AM MAIN

Eigentum des Arbeiter-Rad- u. Kraftfahrer-Bundes Solidarität

Wir fabrizieren:

FAHRRÄDER

ALLER ART nach nezeitlichen Arbeitsmethoden und aller-
besten Rohmaterialien. — Den Sportgenossen steht unser
Katalog umsonst zur Verfügung.

Neu aufgenommen:

Motorräder

200 ccm und 500 ccm

Verkaufsstellen für Gau 11: Magdeburg-Altstadt, Goldschmiedebrücke Nr. 3/4
Telephon 3980 — Magdeburg-Sudenburg, Halberstädter Straße Nr. 88 — Burg
bei Magdeburg, Breiter Weg Nr. 5 — Staßfurt-Leopoldshall, Karlstraße Nr. 1.

REICHSBUND

der Kriegsbeschädigten,
Kriegsteilnehmer

Gau-Geschäftsstelle:
Magdeburg, Regierungstraße 1



und
Kriegerhinterbliebenen

Geschäftsstelle:
Ortsgruppe Magdeburg, Jakobstr. 46

DIE ORGANISATION DER REPUBL. KRIEGSOPFER

Fensterscheiben
Bilderrahmen
Spiegel
Glasaufsätze
Glasschilder
Autoscheiben
Schaufensterscheiben
Bleiverglasungen ...

GEGRÜNDET 1886

KUNST- UND BAUGLASEREI

PILLE

MAGDEBURG

Goethestraße 21

gegenüber der Pauluskirche / Ruf 5239

Bürgerstraße 5

am Westerntan Ruf 1003

Parteigenossen, Gewerkschaftler!

Treibt ihr und eure Kinder Leibesübungen und Körperpflege?

Wo?

Seid ihr Mitglied in einem Arbeiter-Sportverein?

Durch Leibesübungen und Körperpflege haltet ihr euern Körper gesund, schön und widerstandsfähig! Nur ein gesunder Körper hält den schweren Anforderungen des wirtschaftlichen Kampfes stand.

Die Arbeiter-Sportbewegung ist eine bedeutende Säule der völkerverbindenden Arbeiterbewegung.

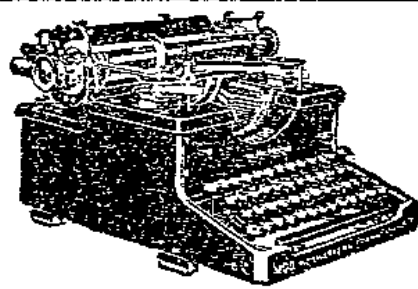
Darum sollten organisierte Angestellte u. Arbeiter nur in Arbeiter-Sportvereinen Mitglied sein.

Provinz-Kartell für Arbeitersport u. Körperpflege
Provinz Sachsen. Der Vorstand.

OTTO MÜLLER

Katharinenstraße 13

Klempnerei
Wasser- u. Lichnanlagen



Torpedo, Modell 5

Die moderne Schreibmaschine
mit auswechselbarem Wagen

Alff & Döring

Bürobedarf Büromöbel

Büromaschinen

MAGDEBURG

Berliner Straße 5 / Telephon 2988

KORNISCH & Co

MAGDEBURG

Gegründet 1849

Kölner Straße 9

Ruf 347 u. 10000

liefern sämtliche

HAUSSTAND- UND INDUSTRIE-KOHLN

in vorzüglicher Beschaffenheit prompt und preiswert

Arbeiter, Angestellte und Beamte

sollen sich nach den Beschlüssen des Gewerkschaftskongresses, der Genossenschaftstage, des Allgemeinen freien Angestelltenbundes und des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes nur versichern bei dem eignen Unternehmen, der



Volksfürsorge

Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungs-Aktiengesellschaft

Auskunft erteilt bzw. Material versendet kostenlos die Rechnungsstelle

Hafenstraße 15b

Magdeburg

Hafenstraße 15b

oder der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg, An der Alster 58/59

FREIDENKER

gehören in den

Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung / E. V.

Sitz Berlin

//

Gegründet 1905

Hauptverwaltung: Berlin SW 29, Gneisenaustraße 41

Der Zweck des Verbandes ist die Verbreitung der freigeistigen Weltanschauung (Atheismus) sowie die Einwirkung auf die Gesetzgebung in allen kulturpolitischen Fragen. / Der Verband kämpft

**für Trennung von Kirche und Staat, der Schule von der Kirche
für eine freiheitliche Ausgestaltung des gesamten Schulwesens
für restlose Beseitigung des Religionsunterrichts aus der Schule
für freie Entfaltung von Kunst und Wissenschaft
gegen jedes Konkordat
gegen jede direkte oder indirekte Unterstützung der Kirchen
durch den Staat**

Kirchenaustritt ist Bedingung!

Ebenso tritt der Verband für die Verbreitung der Feuerbestattung ein und bekämpft besonders die öffentlich-rechtlichen Hindernisse, die diesen Bestrebungen entgegenstehen

Verstorbene Mitglieder werden nach dreimonatiger Mitgliedschaft — bei tödlichen Unglücksfällen ohne Wartezeit — auf Verbandskosten eingäschert

MONATLICHER BEITRAG:

Gruppe **A**: vom vollendeten 1. bis 18. Lebensjahre . . . **0.20** Rm.

Gruppe **B**: vom vollendeten 18. bis 50. Lebensjahre . . . **0.60** Rm.

Beitragsfreiheit nach 20 Jahren, wobei die vorangegangene Beitragszeit in Gruppe A zu einem Drittel in Anrechnung gebracht wird

Gruppe **C**: vom vollendeten 50. bis 60. Lebensjahre . . . **1.00** Rm.

Beitragsfreiheit nach 12 Jahren

Gruppe **E**: vom vollendeten 60. Lebensjahre ab Volleinzahlung (zurzeit 150 Rm., die innerhalb von 2 Jahren in Raten gezahlt werden können)

Eintrittsgeld für alle Gruppen 0.60 Rm. / Keine Zonenzuschläge
Uebertritt aus andern Bestattungs- oder freigeistigen Organisationen bis zum vollendeten 50. Lebensjahre jederzeit möglich

DAS KULTURSEKRETARIAT des Verbandes gibt in allen freigeistigen Angelegenheiten schriftlich und mündlich Rat und Auskunft

DER VERLAG des Verbandes verfügt über ein großes Lager guter freigeistiger Literatur; er besorgt auch alle in andern Verlagen erschienenen Bücher und Broschüren zu günstigen Preisen

Geschäftsstellen im Reiche: **Brandenburg a. d. H.**, Kurstraße 64; **Braunschweig**, Lange Dammstraße 6; **Breslau 1**, Neue Gasse 14; **Dortmund**, Schwanenwall 25; **Dresden A 1**, Grunaer Straße 45; **Frankfurt a. M.**, Weserstraße 7; **Frankfurt a. d. O.**, Regierungstraße 23; **Gera** (Reuß), Altenburger Straße 21; **Gotha i. Th.**, Lukas-Cranach-Straße 10; **Guben** (N.-L.), Lange Straße 4; **Hagen i. Westf.**, Karlstraße 39; **Hamburg 5**, Beim Strohause 44; **Köln a. Rh.**, Severinstraße 197/199; **Königsberg i. Pr.**, Vorder-Roßgarten 61/62; **Leipzig C 1**, Zeitzer Straße 36; **Luckenwalde**, Lindenallee 11; **Magdeburg**, Hohepfortestraße 41; **München**, Pickelstraße 9; **Stettin**, Augustastraße 14; **Stuttgart**, Kanzleistraße 33; **Zwickau**, Karolastraße 2a



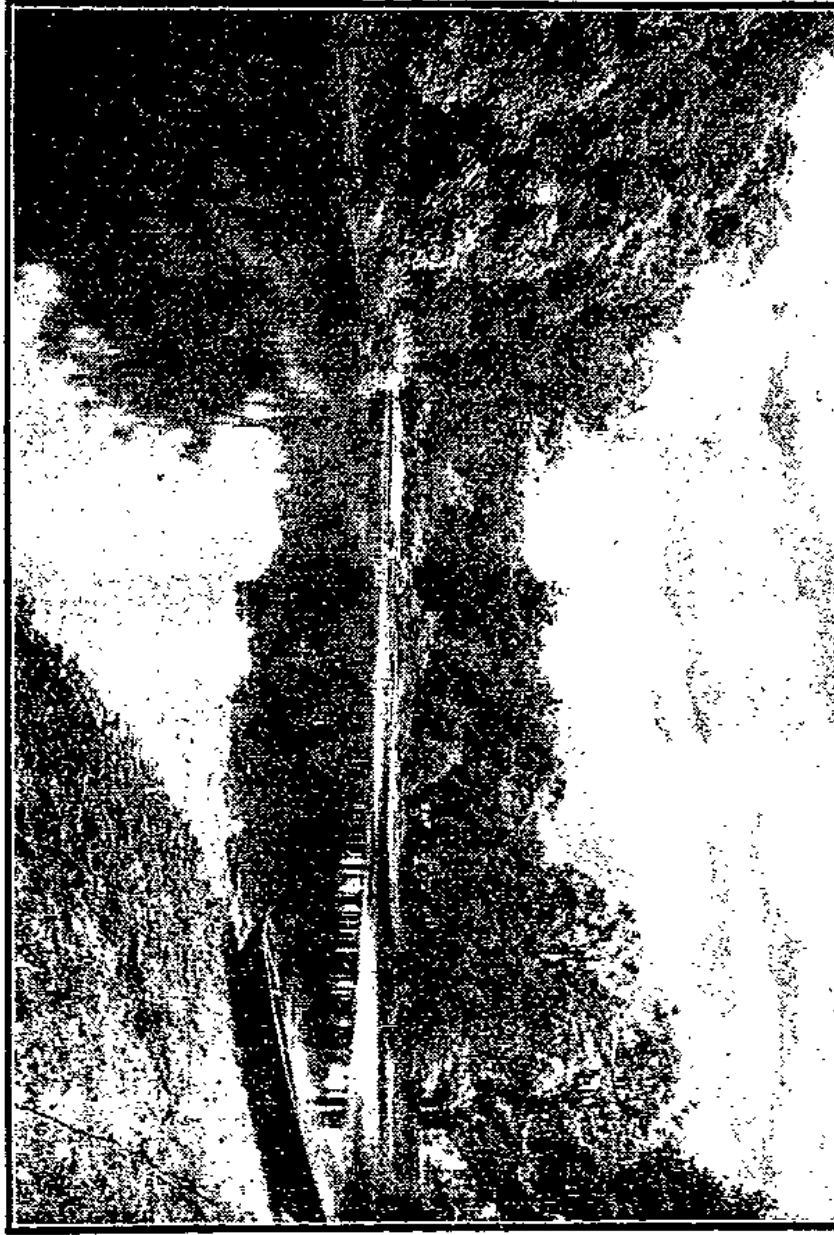
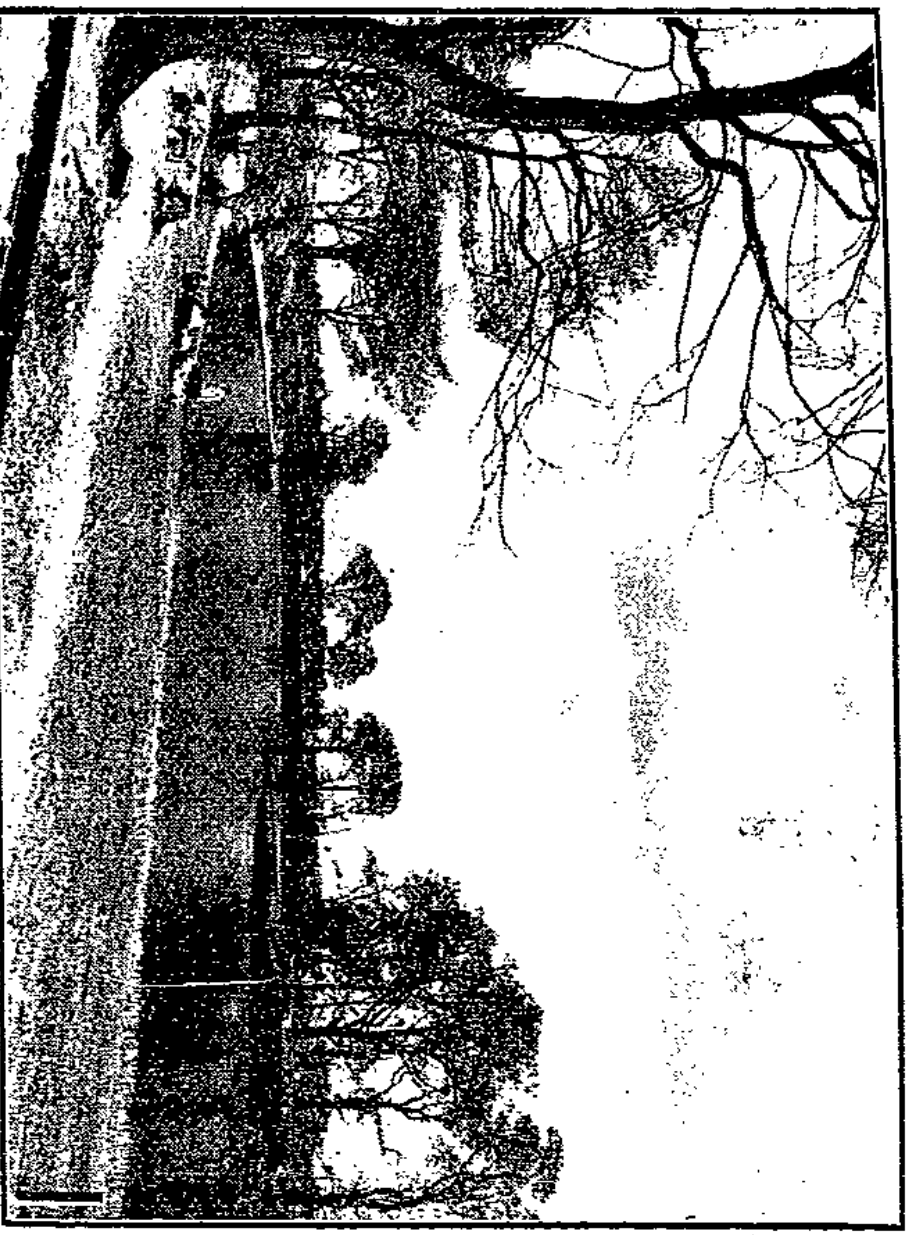
Im Elbaufstiegkanal wird jetzt ein Stück des alten Glindenerer Elbbeckens abgebaggert. Der Strom überbrückt eine Kanalbrücke aus Eisenkonstruktion, die auf zwei Stempelfelsen ruht. Dort wird man alle erleben können, daß hoch oben im Kanalbrückenbogen und unten auf dem linken Schleppluge einander kreuzen.

In dem Strickkanal fiel jetzt schon ein beträchtlicher Anstieg bei der Elbaufbaggerung zum Opfer. Der Kanal um die Söllau, einen alten Elbarm, wurde fast restlos abgebohrt, indem zum Verwiesener vieler Magdeburger, die in ihm sonntägliche Erholung suchten und fanden. In der Söllau wird auch das Gut Zrenthof abgebohrt. Es ist vom früheren Jagdhaus nach Elbenberg wird durch einen neuen ersetzt, der dem Elbflößer höher liegt. Dadurch entfällt eine Einengung des Hochwassers bei der Elbe. Um einen Anstieg zu schaffen, baggert man das Elbevorland zum großen Teil ab und gewinnt dabei Baumaterial für die Kanalherstellung.

In wenigen Jahren hat sich das Landschaftsbild nördlich von Magdeburg schon fast ganz stark verändert. Wie mag es erst werden, wenn der Kanal fertig ist? Alles und Schönes ist verschwunden. Neues entsteht. Sicher wird der große Jagdsee hinter Zrenthofen später einmal Anstaltsort der Magdeburger werden. Vielleicht werden dort Jagdaufstellungen entstehen. Bootsanleger und auch Parkanlagen. Nur der einmal die Elbe nach Elbenberg und Elben und Schönebeck durchstreift hat bekommt einen Begriff von dem neuen Elbevorland dort draußen vor den Toren Magdeburgs.

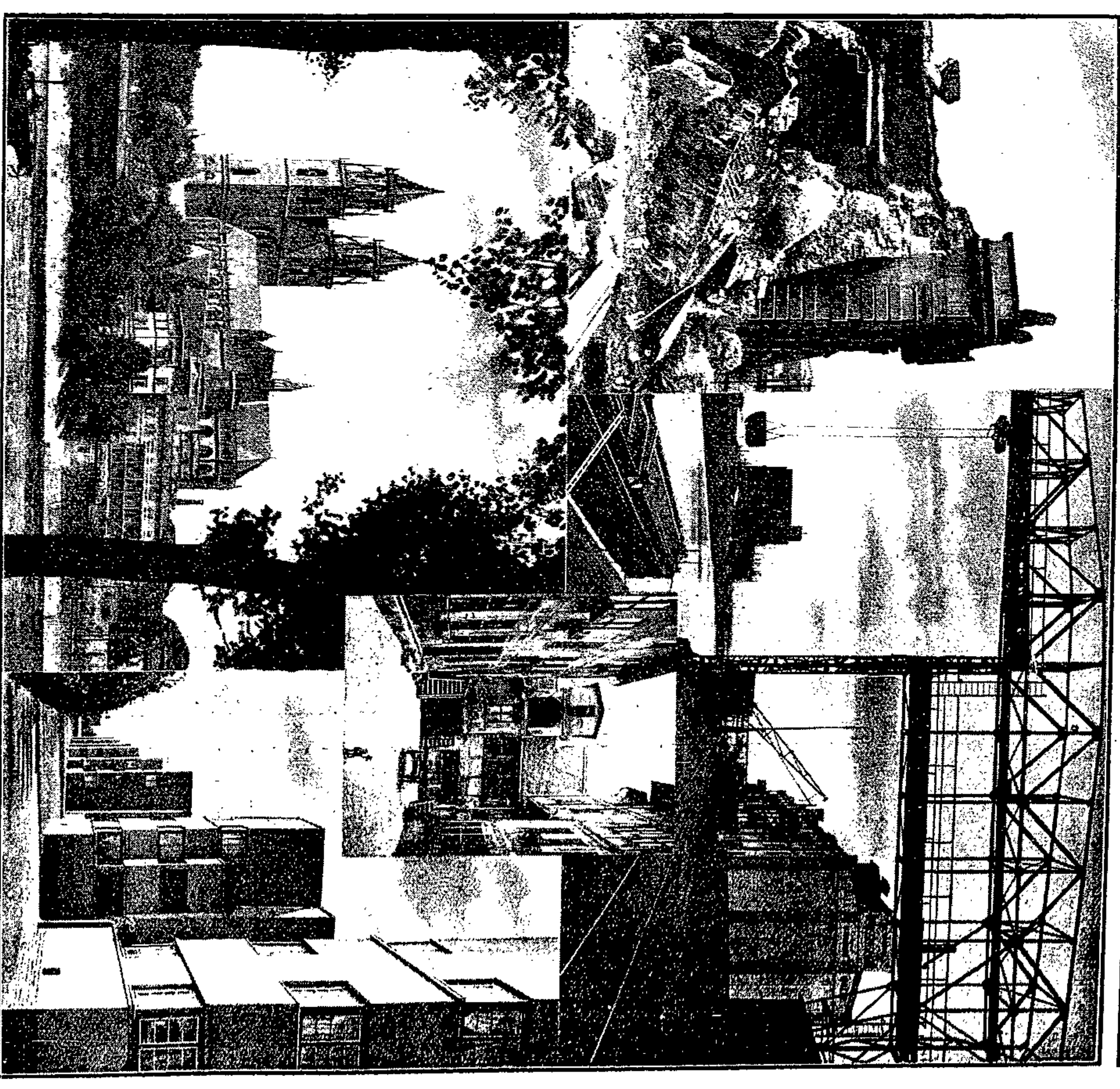
Was den Menschen erhebt und absetzt, Selbstgefühl, Unabhängigkeit und Unbesiebarkeit der Stimmung, freies Sorausgehen aus sich selbst, wird unter den heutigen Zrenthöfen weiß in Sehen und Gesehen. Oft trüben diese Eigenschaften ihren Ertrag, kann er sie nicht unterdrücken. Viele fühlen ihre Erniedrigung nicht einmal, weil sie davon gewohnt sind. Der Stand findet es selbstverständlich, daß er einen Stern hat, der, bei fehlender Sonne, ihm die Wärme in Kellen gibt.

Oben: So sieht die Söllau aus, nachdem der Wald gefallen ist. Mitte: Blick über den großen Jagdsee zwischen Zrenthofen und Elbenberg, dort war einst fruchtbares Ackerland. Unten: So sah die Söllau, ein beliebter Anstaltsort der Magdeburger, einst aus.



Wohlfühlfamilie

Druck und Verlag von Dr. Plankow & Co. Magdeburg, Große Mühlstraße 3. Verantwortlich Dr. Müller, Magdeburg. Juli 1929. Illustrierte Beilage der „Volksstimme“ Magdeburg.



Magdeburg grüßt den Parteitag

Städte im Magdeburger-Anhalter Land

Zwischen dem Niede Elbe und dem Regierungsbezirk Magdeburg verläuft eine alte parteiorganisatorische Verbindung, die in der Vorkriegszeit geschaffen wurde, und eine allgemeine politische Verbindung: der Volksklub Magdeburg und der Freisinnig-Anhalt bilden einen Reichstagswahlkreis. Im übrigen haben zwei Vätervereine nebeneinander. Das kleine Land Anhalt trägt andere Züge als die preussischen Kreise. In den politischen Verhältnissen. Es wurde in der Vergangenheit anders verwaltet, es kam dort in der Nachkriegszeit eine wirksamere Politik durch die Sozialdemokraten zustande, in denen viele anderen deutschen Ländern und Völkern.

In der baulichen Gestaltung zeigt es sich heute noch als das Land der kleinen West-Deutschen, Wesen, Nischen, Zier, Verzierungen, Balken, überall Schiefer, Ziegeln und der Abgänger der farbigen Bauweise in öffentlichen Gebäuden der Städte, in der Anlage der Städte, in den Bürgerhäusern.

Außer Dessau mit rund 60 000 und Verdenburg mit 36 000 Einwohnern sind es kleine Städte, aber sie hatten einmals ihren Turm, ihren Hof, ihr Hoftheater, ihre Hofbäcker, -schmiede, -barbiere usw. Die Landesherren müssen es trefflich verstanden haben, ihre Herrlichkeit eine gottgewollte und schicksalgebundene Sache zu machen, daß sie die guten Vorkunden, wohl oder übel, das und Gut und auch ein gut Teil ihres Lebens dafür opfern. Es bleibt immer noch ein kompliziertes Regenerempel, wie ein kleines Land und ein Volk, das an Kopfzahl gering war — heute zählt ganz Anhalt 340 000 Einwohner — die vielen ungeschulten Herrscher mit ihrem Aufwand für Schloßer, Paläste und wunderbare Lustgärten fragen konnte.

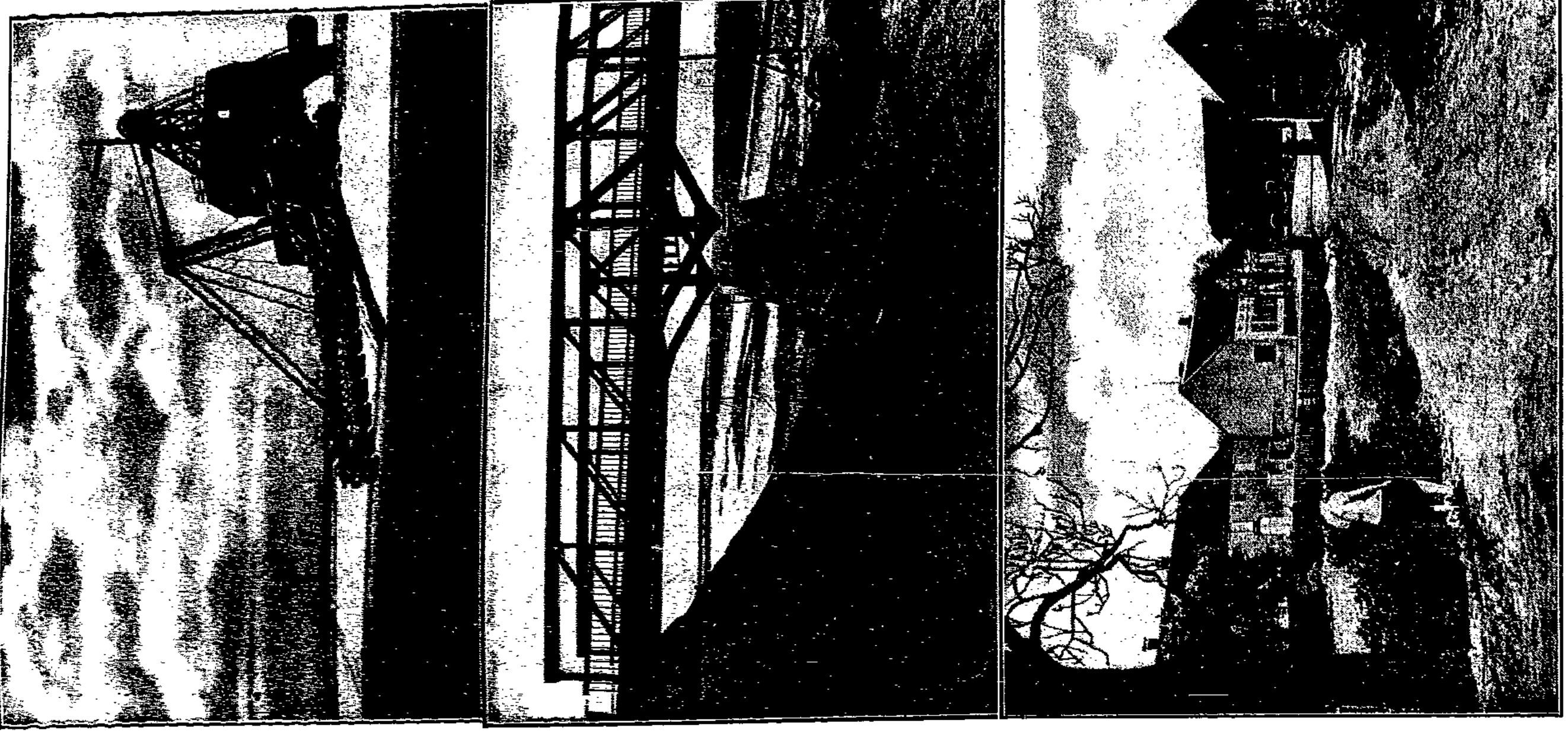
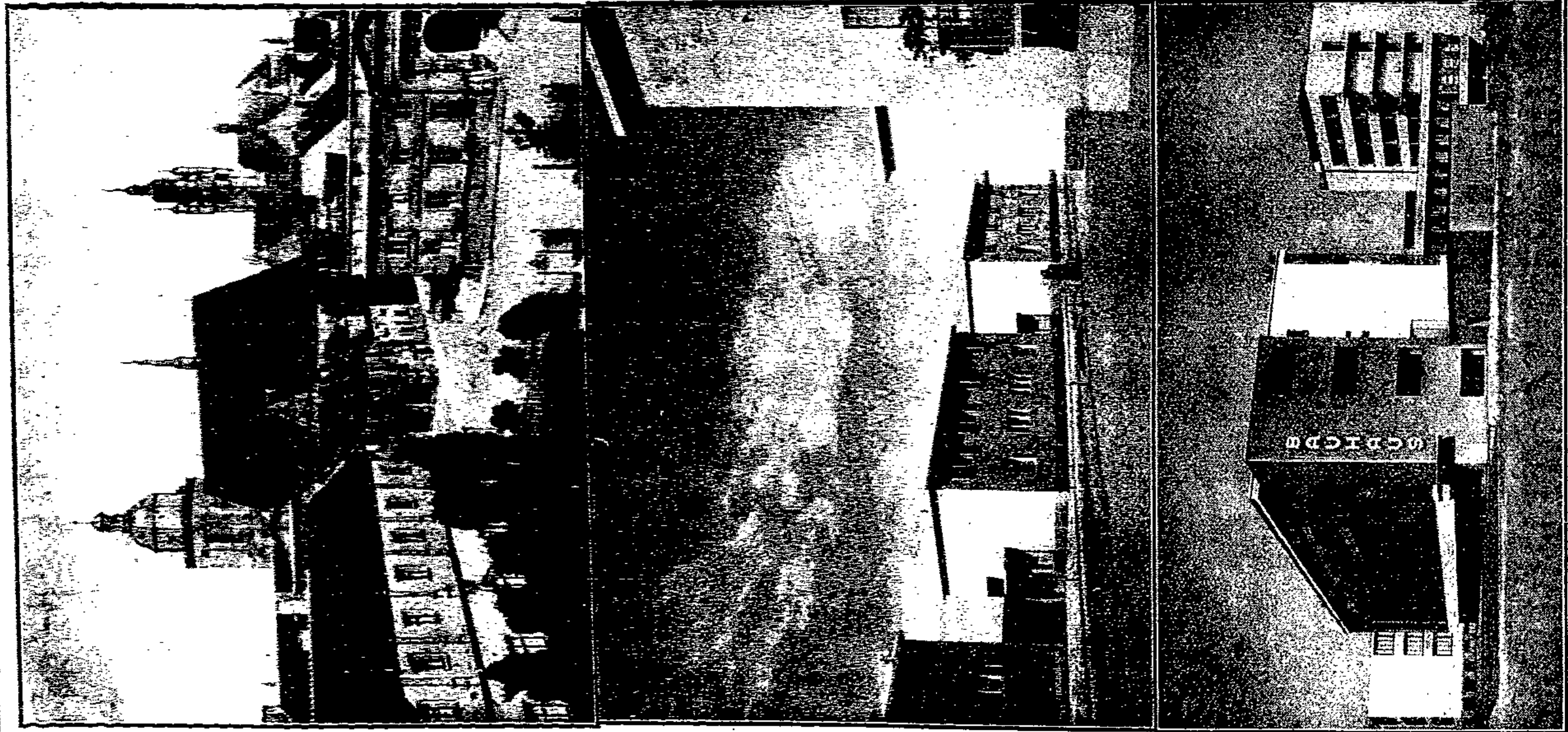
*

Als die Herrschaft der Herrscher doch sehr plötzlich beendet wurde und die Vertreter der sozialistischen Arbeiter von Dessau im November 1918 den letzten anhaltischen Reichstagsarben — damit auch den Vertreter des ältesten regierenden Hauses — die Mitbestimmung machten, daß nunmehr nach andern Grundrissen und von andern Mächten der Staat verwaltet werden müßte, da erwies es sich im gewissen Sinn als ein Vorteil, daß das Jahrhundert hindurch wenig Gewissenskrampf und viel Unfähigkeit gezeitigt hat. Es gelang einer klugen Politik unter günstigen Bedingungen aus großen Stücken Grundbesitz Staatsbesitz zu machen. Der republikanische Staat wurde dadurch in die Lage versetzt, seine demokratische Agrar- und Siedlungspolitik zu betreiben.

Es ist ein betriebsames Land und in den Städten gibt es eine bedeutende Industrie (in Verdenburg die großen Solvawerke, in Dessau die Junkerwerke haben Weltbedeutung) und eine wohlhabende Landwirtschaft. Die Pflege von Kunst und Kultur steht auf bedeutender Höhe. Dessau hat an Ansehen besonders durch das Bauhaus gewonnen, das unter Gropius

Bilder zu unserm Artikel „Städte im Magdeburger-Anhalter Land“.

Oben: Dessau, Blick vom Schloß auf den Großen Markt.
Mitte: Dessau, Bauhaus-Siedlung.
Unten: Bauhaus in Dessau.



Vom Bau des großen Kanals

Seit 1927 ist der Bau des Mittelkanals, der wichtigen Ost-Ost-Verbindung im deutschen Wasserstraßensystem, im Gange. Auf der Strecke von Peine bis Wurg bei Magdeburg wird gearbeitet. Grundlegende Umgestaltungen der Landschaft, der Verkehrswege und der Eisenbahnen bringt der Kanalbau. Die interessantesten und gewaltigsten Bauwerke des Kanals entstehen aber zweifellos nördlich von Magdeburg. Hier schneidet der Kanal nicht in das Gelände ein, sondern hier wird er zwischen gewaltigen Dämmen hoch über der ebenen Landschaft entlanggeführt.

Diese Kanaldämme, die über 20 Meter hoch das Land durchziehen werden, erfordern unvergleichbar Mengen Erdreich. Es muß an geeigneten Plätzen abgedagert werden. Eine solche Dagertelle befindet sich zwischen den Dörfern Barleben und Glindenberg nördlich von Magdeburg. Mehrere Dagger haben dort bereits einen großen See ausgehoben, dessen eine Hälfte auf einem Hüde sichtbar ist. Dort arbeitet auch der größte Dagger, der für solche Arbeiten in Deutschland je gebaut wurde. Er hat nur einen Bruder seiner Art, der aber von der Dürkauer Maschinenfabrik ins Ausland geliefert wurde. Der Dagger hat eine Capazität von 16 000 Kubikmeter Erde.

Von der Dagertelle aus fahren langezüge das gewonnene Material zu den Kanalschüttungen, wo es im Spülfahren mit Hilfe von Wasser zu Dämmen aufgeschüttet wird. Den Glindenbergern ist durch diese erst zur hohen Höhe geschütteten Dämme jetzt schon die Sicht zur Großstadt genommen. Sie sind darüber nicht erbaut, denn sie fühlen sich dadurch ganz von der Stadt abgeschnitten.

Auf den hohen Dämmen überstreicht der Kanal mehrere Straßen, u. a. die Hauptstraße Magdeburg—Stendal—Hamburg. Auch die Eisenbahnlinie nach Hamburg wird unter dem Kanal hindurchgeführt. Kunstvolle Bauwerke aus Eisenbeton waren nötig, um diese Straßen- und Eisenbahnunternehmungen zu ermöglichen. Sie stehen sämtlich fertig in der freien Landschaft wie gefährliche schwarze Ungeheuer. In ihrer Höhe kann man ermessen, wie gigantisch die eigentliche Kanalhöhe werden wird, denn sie dürfte diese Bauwerke noch fast um das Doppelte überragen.

Der Glindenberg zweigt vom Hauptkanal ein Abstieg zur Elbe ab, der bei Magdeburg-Kothensee mündet. Sein Wasserpegel ist dem der Elbe gleich. Den Höhenunterschied zwischen Haupt- und Nebkanal gleicht für die Schifffahrt ein Seebank aus, in dem die Klähne und Dampfer um 20 Meter gehoben oder gesenkt werden müssen. Mit dem Bau dieses Werkes wurde noch nicht begonnen. Man hat aber schon Bohrungen und Materialprüfungen dafür vorgenommen.

Ein alles überragendes Bauwerk stellt aber die große Kanalbrücke bei Spandau dar. Dort führt man den Kanal vom westlichen zum östlichen Ufer über die Elbe hinweg. Das Elbvorland im Westen überspannen 20 Stützbogen aus Eisenbeton. Den eigentlichen Aufschlag „Vom Bau des großen Kanals“.

Oben: Ein Nietenbagger, der größte in Deutschland, gewinnt Kies für die Aufschüttung der Kanaldämme.
Mitte: Straßenbrücke über den Elbkanal bei Glindenberg über den Elbkanal.
Unten: Gut Reuhof bei Glindenberg wird abgebrochen. Es liegt im Lieberlingsgelände der Elbe, nahe an der Stelle, wo die große Kanalbrücke auf dem Westufer der Elbe beginnt.

Das „Melierte“ in dem sich drei Zink und Kupfer hinzu: 6 Prozent Zink, 4 Prozent Kupfer und 16 Prozent Eisen. Das Gold ist unerschmelzbar. Es wird erst in der Hitze durch chemische Prozesse gewonnen. Und vom Silber weiß man nichts. Das Zink bildet in kleinen Kristallen, das Zink schmelzt, das Kupfer färbt. Zum Schmelzen führen wir in das „alte Lager“, in dem nicht mehr gearbeitet wird. Die Erde in diesem Lager sind sehr schwer zu beschaffen, und erst eine neue, vollkommene Schmelztechnik wird sie an den Tag bringen.

Das alte Lager sieht phantastisch aus. Große Stellen mit vertrockneten Quarzsteinen erschaffen sich. Goldbraunes und blutrotes Wasser trübt über giftgrünes Gestein. Sein Lauf ist in beiden. Nur das Wasser tropft und rinnt. Die Gefäßgefäße sind von den Äußerungen und Strömungen der Natur lebendig. Als wir dann weiter an den Tag gehen, was sollen wir erleben? Das Leben des Bergmanns? Nein, aber wir haben kein Dasein zwischen Staat und Gesellschaft. Sein Leben war nie das des Bergmanns in den großen Schmelzwerkstätten: viel Zeit lag da, viel schwere Arbeit, wenig und unsichtbar das Gold, die Freude am Leben, sichtbar aber das taube, schwere und trostlose Gestein. Ja, wir konnten ein Schicksal leben, das genau so wie das Erz erst zerkleinert werden muß, um Gemälde und Werte zu erhalten.

21. 9. 1929

Senflieder

Die Scholle vor Senfblättern liegt lastend auf dem Land; ein ahnungsloses Sittchen hält jede Strich gekannt. Scheine Donner rollen aus Wolken, schwarz und schwer: „Wir wissen, was wir wollen, wir sind ein starkes Meer.“

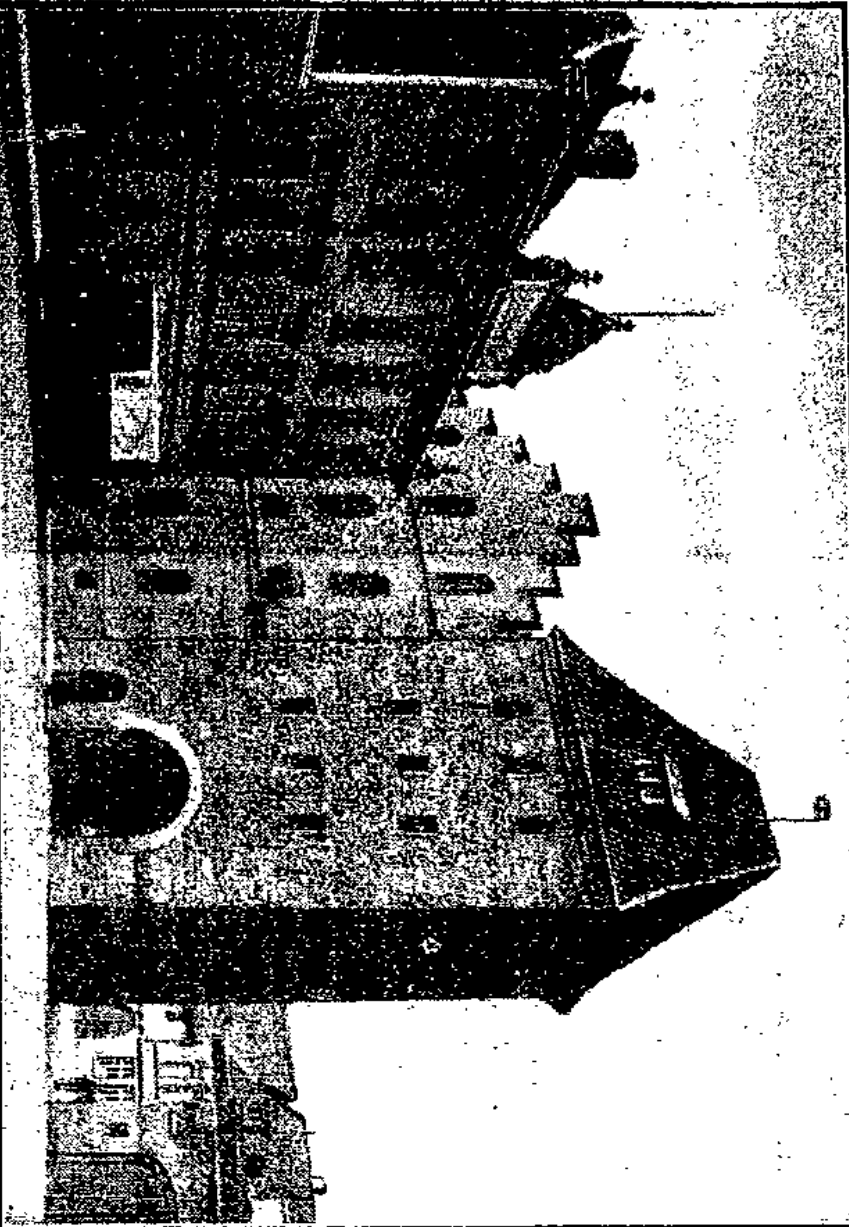
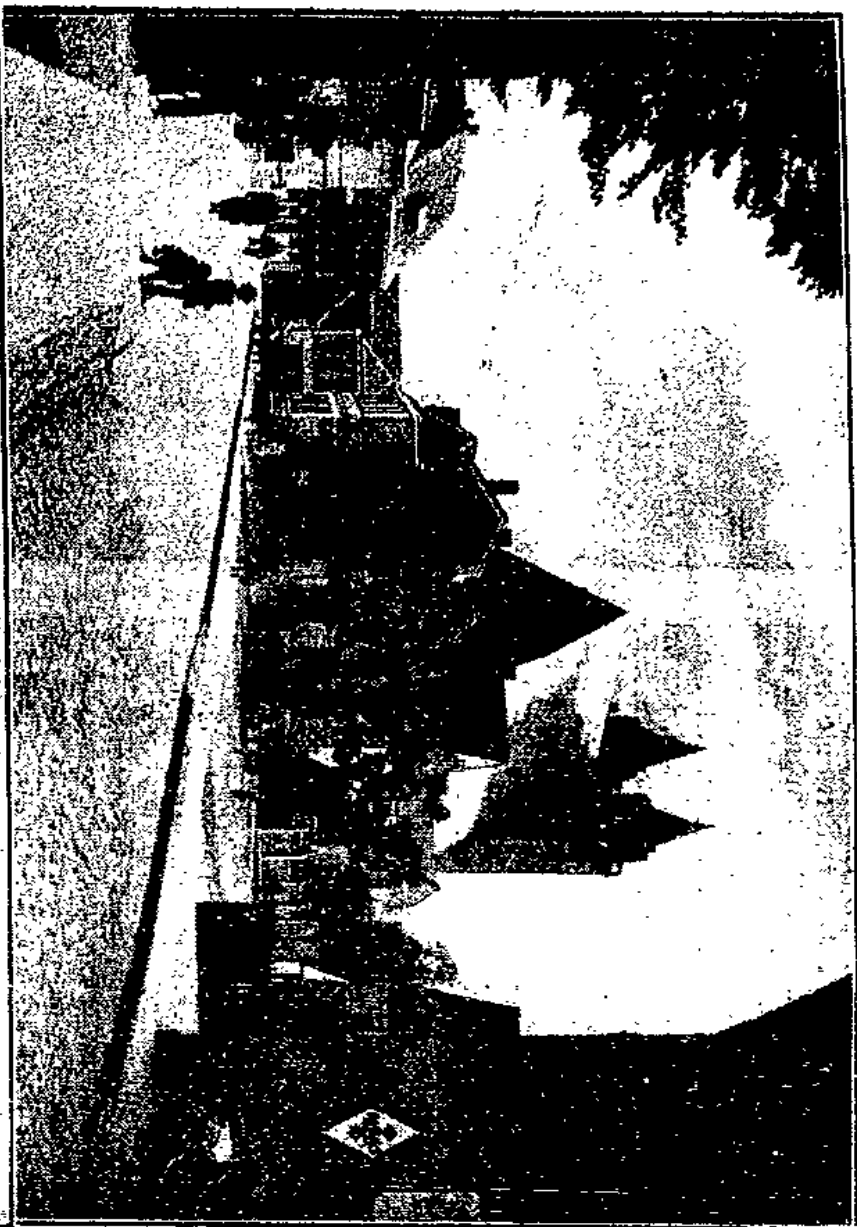
Selbstlos und geübt führt uns der Strom herbei, auf daß die Luft gereinigt und Sonne wieder sei. Rein Dach ist mehr gebener, unheimlich jeder Pfad; denn nur in Stüt und Senner gebiert sich unsre Zeit.

Doch wer den Sinn und Segen des freien Stimmens fühlt, der jubelt uns entgegen, im Staifen aufgerührt, der grüßt in Donners Stollen, in Sturm und Wetterflag das Große, das wir wollen: den neuen, schönen Tag.“

Karl Schneller.

Oben: Salselmen.

Mitte: Renhaldensleben. Das Stenbeler Tor, links die Malmühle. Unten: Garbalegen Salmböler Tor.



den Weimar in die anhaltische Landespauslast überföhrte und hier durch Staat und Stadt eine Wirkungsstätte bekam. Anhalt hat sich in dem republikanischen Taktgedicht nicht im Sinne moderner sozialer Auffassungen entfaltet. Ein Mitarbeiter, auf das auch unsere Genossen stolz sind, Es steht auch ihre Arbeit, ihre Klugheit und ihr Opfermut darin.

Es gehört in der parteipolitischen Organisation zu dem gleichen Bezirk wie Chemnitz und Seehausen in der Altmark. Von Seehausen sind es etwa 150 Kilometer bis Seehausen in nördlicher Richtung. Zweite Hinterfrage und nach eine Stammespolitik in den Städten der Landeshaupt, in dem Erdbeinigen der Stadt und Landorte, in Kultur und Lebensart der Menschen, in den Menschen selbst. Das soll nicht gelagt sein im Sinne einer Abfassung, einer Höhen oder geringeren Bewertung, denn es wäre unrichtig zu sagen, dort ist Strohens gelblicher und strotzender, dort dieses Strohens wäre tödlich, immer ist nur, den Weimar der Weimar und die Weimarer Artung der Weimarer zu erkennen.

Verstärkt erheben sich über den grünen Ebenen, über den dunklen Waldern der Altmark die Kirnne der alten Städte, die alle in der Geschichte eine große Rolle spielen. Langenmünde, Stendal, Salzwedel, Gardelegen, Werben, Seeburg, Arternburg und andre. Es ist ein Land von eigener Schönheit und hoher Arbeit, das die goldigen Kirnne nachdem überföhrten.

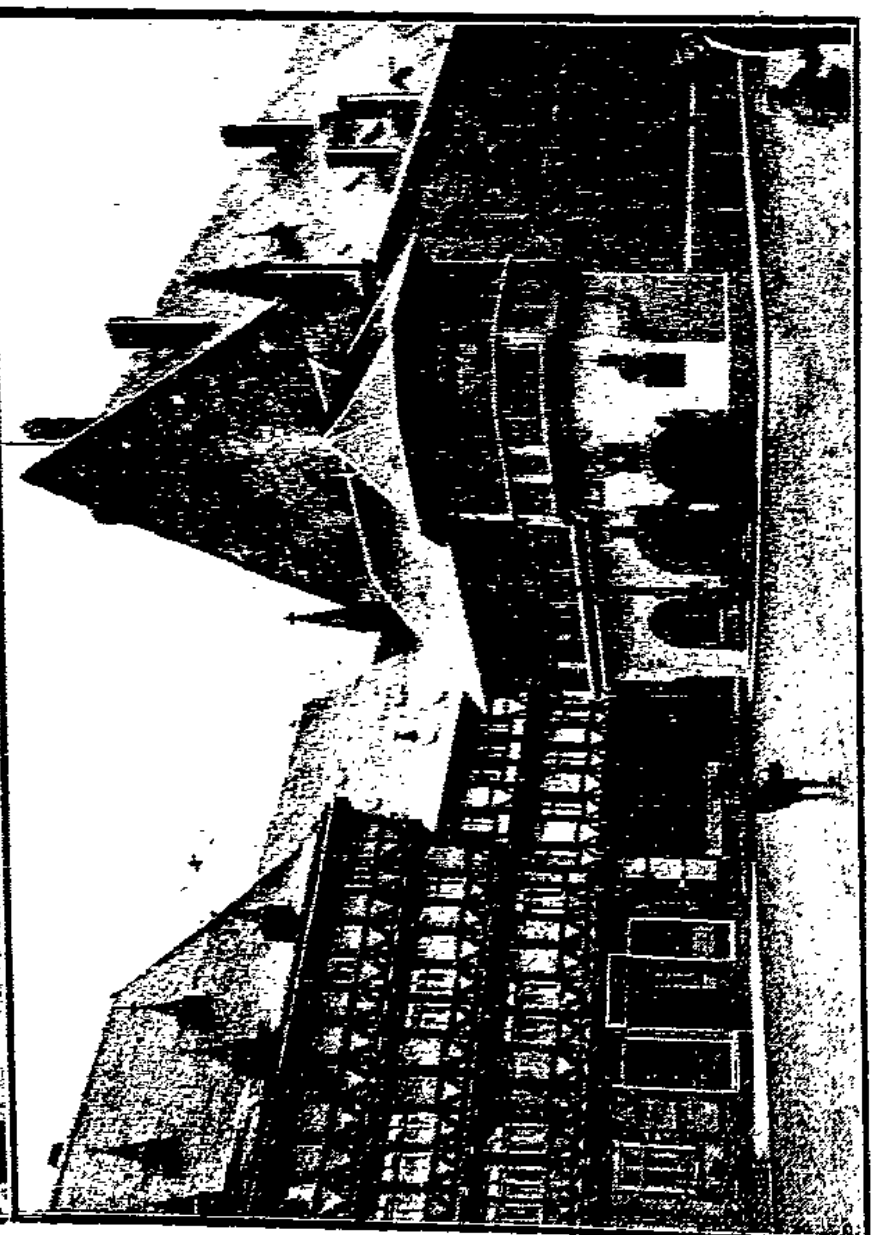
Durch die Städte der Altmark flutete in den Jahrhunderten, da Handel und Gewerbe sich frei, regen konnten, Leben und großes geschichtliches Geschehen. Stendal war einmal größer an Einwohnerzahl als Berlin. Und Langenmünde sollte Karl IV. zur Hauptstadt der nördlichen Länder seines Reiches machen. Die reichverzierten Wehrdämme in den Städten, die Kirchen sind Zeugen ihres Reichums in alter Zeit. Als die Hohenzollern ins Land kamen, begann Gewalt und Unterdrückung gegen die Städte. Die Stillezeit war vorüber.

Den Weimarer Stadtgebirg von Weim nach Ost durchquert, vom Weim zur Elbe, von der Elbe zur Saale durchquert, führt wieder durch Jahrhunderte und durch Zeiten und Kulturen. Im Weimarer erheben sich die vielen Hügeligen Städte alter niederdeutscher Danksprüche. Quedlinburg steht erst über seine Mauerwände. Durch seine Vergangenheit folgt nur der Wohlstand mächtiger Stillezeit. Über seinen Reichum und sein selbstbewusstes Gepränge verdrängt es bürgerlichem Patrierium. Orlowort ist im Grunde der Weimarer angemerkt durch ein buntes Gedicht, das ihm der Jagenhafte braunföhrige Giff Gullerpiegel hineingelegt hat. Eine Stadt, abwärts der großen Weimarer, von denen verfahren Vergangenheit viele alle Schwerebühnen erzählen. Übernigerde dazu, das immer weiter ist, kein Weimarer und keine bürgerlichsteitlichen Sauschen verlangen es. Städte am Weim, durch die große Geschichte geschrieben ist. Die Vergangenheit steht auf ihren Stücken und liegt noch in ihrer Weimarerart.

Zwischen Weim und Elbe die feuchthare Weim, die reglamen Landorte, die Schicksale Staffurt, Weimergeln, Salselmen, Schönebeck. Hier ist alles Gegenwart oder jüngste Vergangenheit. Die Arbeitsformen der Landwirtschaft, die hier für Deutschlands die höchste technische Weimarer erreicht haben, und die Weimarer gaben der Weimarer Welt.

Oben: Solowwerke in Weimburg. Mitte: Frefeburg im Weim. Unten: Quedlinburg.





und Charakter. Der Kalibergbau, der vor 76 Jahren begonnen wurde, brachte Städte und Dörfer zu hoher Blüte, führte allerdings auch zu schweren Wirtschaftskatastrophen. Und die schiefste Johanniskirche in Staßfurt ist ein Zeugniss dafür, in welcher Weise der Kalibergbau „an den Wurzeln der Städte wüchelt“.

Im Kreise Neubalduisen haben die Kalilager gleichfalls große Werke errichtet und reges Leben in vormalig stille Landgemeinden getragen. Dem Aufstiege folgte auch hier ein Absturz. Jetzt sterren Schornsteine stillgelegter Werke leblos ins Himmelsgewölbe und die Ruinen abgebauter Fabriken zeugen von einer schnell vergangenen wirtschaftlichen Prosperität.

Man denken lernen!

Man geht nichts lieber als ausgestretete Pfade. Da fühlt man sich ja schon sicher. Der Antriebsmotor ist schon daran, daß die neue Schritte mehrmals der letzten 6000 Jahre keine Schritte gemacht hat, sondern trotz Radio und Flugzeug in derselben Barbarei lebt wie am Anfang der europäischen Periode.

So hat es der Vater gemacht und so hat es der Sohn nachzumachen. Schlupf. Was für mich, den Vater, gut genug war, wird für dich, den Jungen, wohl erst recht gut genug sein. Die heilige Konstitution, die für George Washington und die Revolutionenkämpfer gut genug war, ist erst recht gut genug für uns. Und die Konstitution ist gut, denn sie hat 150 Jahre schon ausgehalten.

Aber auch Konstitutionen, die einmal junges Blut in den Adern hatten, bekommen mit der Zeit Abwehrkalkulation. Die beste Konstitution ist eines Tages heidnischer Aberglaube, und keine Religion macht hier von eine Ausnahme.

Allein das, was anders gemacht wurde als bisher, allein das, was unter Protest der Väter und Heiligen und Verantwortlichen anders gedacht wurde, hat der Menschheit neue Ausblicke verschafft und ihr den Glauben gegeben, daß eines fernem Tages doch ein Fortschritt wird beobachtet werden können. Dieser ferne Tag wird in Sicht sein, wenn die Menschen nicht mehr an Institutionen glauben und nicht an Autoritäten. ...

W. T. R. A. V. (Aus dem Roman „Das Totenschiff“)

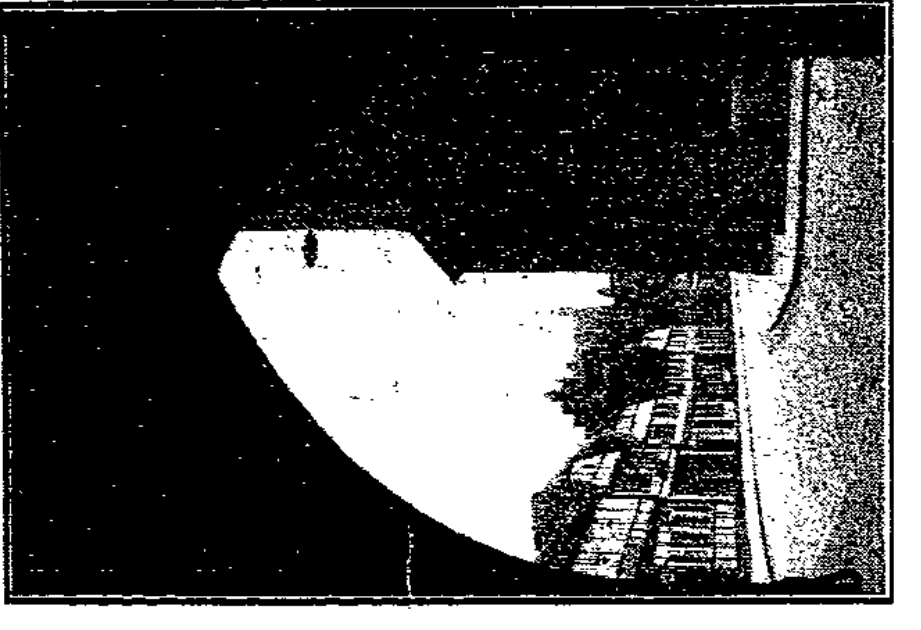
zu Pflanzholz, wie Nix und Wachs, aus Niederelben dampft Geruch. Die Häuser eng, gedrückt und summt; ein Licht dort oben, geht um und um. Wer ähnt und Eie; der Fuhrmann fährt nach in die stille Geländebühel. Nun geht ein Ruck durch Park und Stiel, so kauschen tief in sich hinein. Und Klang und Raum und Mensch erwacht; die Arbeit schließt die Kraft und laßt

Wer schafft das Gold auf?

Wir haben schon fundentung durch den frühen Berg und hatten in Yramtoge die „Vorlobungsweil“ gesehen, diese kleine Wiese vor dem Wado, die sich so rüchlich und laust an den Waldrand lebt wie ein junges Mädchen an die Brust ihres Bräutigams. Wir haben den kalten Atem des Wadens und die Wärme des Achtenmanns; wir führen durch tiefe laufende Wässer, und als sich auf einmal der Wald lichte, lag die alte Bergstadt Staßfurt unter uns. Wir ratterten durch die stille, waldschleibende Stadt und kamen an der Bergakademie und einer Schule vorbei. Auf dem versteinerten Boden wogten sich die ersten Selber hoch, und auf den blauen Wänden standen die roten, weitersehen selbst. Noch tiefer nach der Ebene zu ging die Fahrt und endete in der Nähe von Goslar, am Kaliberg, der preussische und braunschweigische Staatsbühel ist. Der Bergbau ist noch älter als die Stadt Goslar. Schon seit 1005 Jahren wird hier Kupfer, Zink, Blei, Silber und Gold gefördert.

Der Kalibergbau ist, wie der ganze Harz, von vielen Gesichtsarten und alten Sagen umgeben. In jeder Sage ruht ein Sonnenstein Wahrheit. Die Kalibergberger Kämpfer sollen

Oben: Osterwiese, Altes Gasthaus. Mitte: Gasberstadt, Offiziers des Rathhauses. (Alte Jagdwirtschaft.) Unten: Tanagermühle.

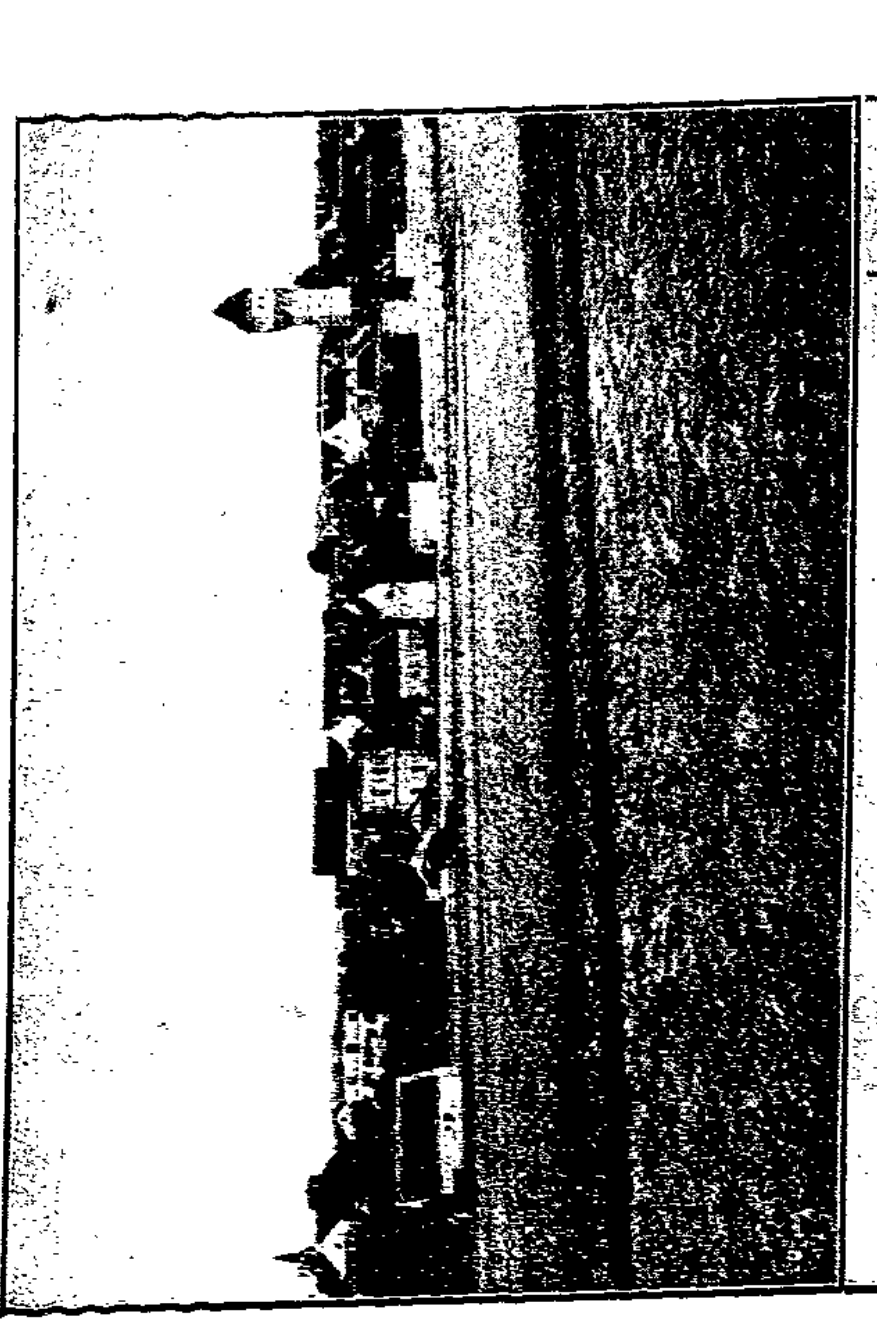
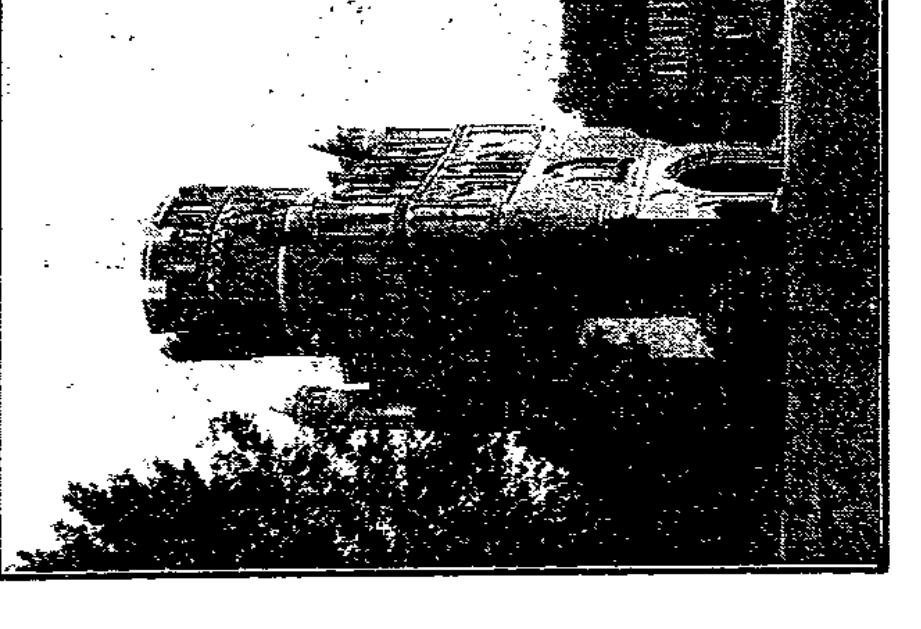


schon mit dem Gasse einen Pokal abschließen haben. Natürlich erfüllen die Bergleute ihre Pflicht. Natürlich werden sie vom Staat besteuert. Ja, und weiter? Stellen Bergbau am Rande des Harzes. Staßfurt: Jedes Jahr soll mir mit einem Loten, der bei der Arbeit verunglückt, belohnt werden. Also Kasse: dreißig Generationen opfereten sich für die Welt. Zink, Kupfer, Silber und Gold, ein jeder sich für das tägliche Brot mit in dem mit dem Gasse. Natürlich kann das auch anders und schließlich gefast werden. Stim Wespel!

Stim und verstellen dem die Kalibergbau auf. In selber Zeit kam das Erz bis an die Erdoberfläche und wurde im Carbon gewonnen. Heute fährt man 200 Meter in die Tiefe nach den Erzlagern der ersten Stadt. Am Rande des Berges hat sich der Ansehen betriebl entfaltet. Die Erzminen ragen unvor, die Hüttenanlagen strecken sich; in den großen die verschiedenen Erzgattungen: Zink, Kupfer, arnschwärze oder rotschwarze Brocken, die auf den Transport nach den Hütten warten. Der Schacht selbst liegt tief in der Tiefe und ist durch einen Stollen, in dem elektrische Erleuchtungen das Erz herabbringen, zu erreichen. Wie stehen Bergmannskleider an; diese Schube, selbe Hosen, eine unformierte Jacke. Wie sehen die bläue Schkappe auf, nehmen die Karbidlampe und den Stock und wandern den Stollen entlang bis nach dem Schacht. Die Förderseile senkt sich schnell in die Tiefe, hält mit einem Ruck, das Seilwerk öffnet sich; die Wandlung durch das Bergwerk kann beginnen.

Über der Bergmann wandert nicht, er fährt in den Stollen nach seinem „Ort“. Die Bergleute haben selber keine Bergmannskleider an; die arften Wanderer der Knappen sind durch die neue Zeit, sind durch die Technik der modernen Förderung und Ausbeute schon lange verdrängt worden. Heute braucht ja der Knappe seine starke Mude nicht mehr mit der Waffe in der Hand gegen Räuber und Wegelagerer zu verteidigen. Auch die Herren Käufer haben ihre

Oben: Preussisch-Bürnie. Mitte: Salbe an der Saale. Unten: Stendal, Henglinger Tor.



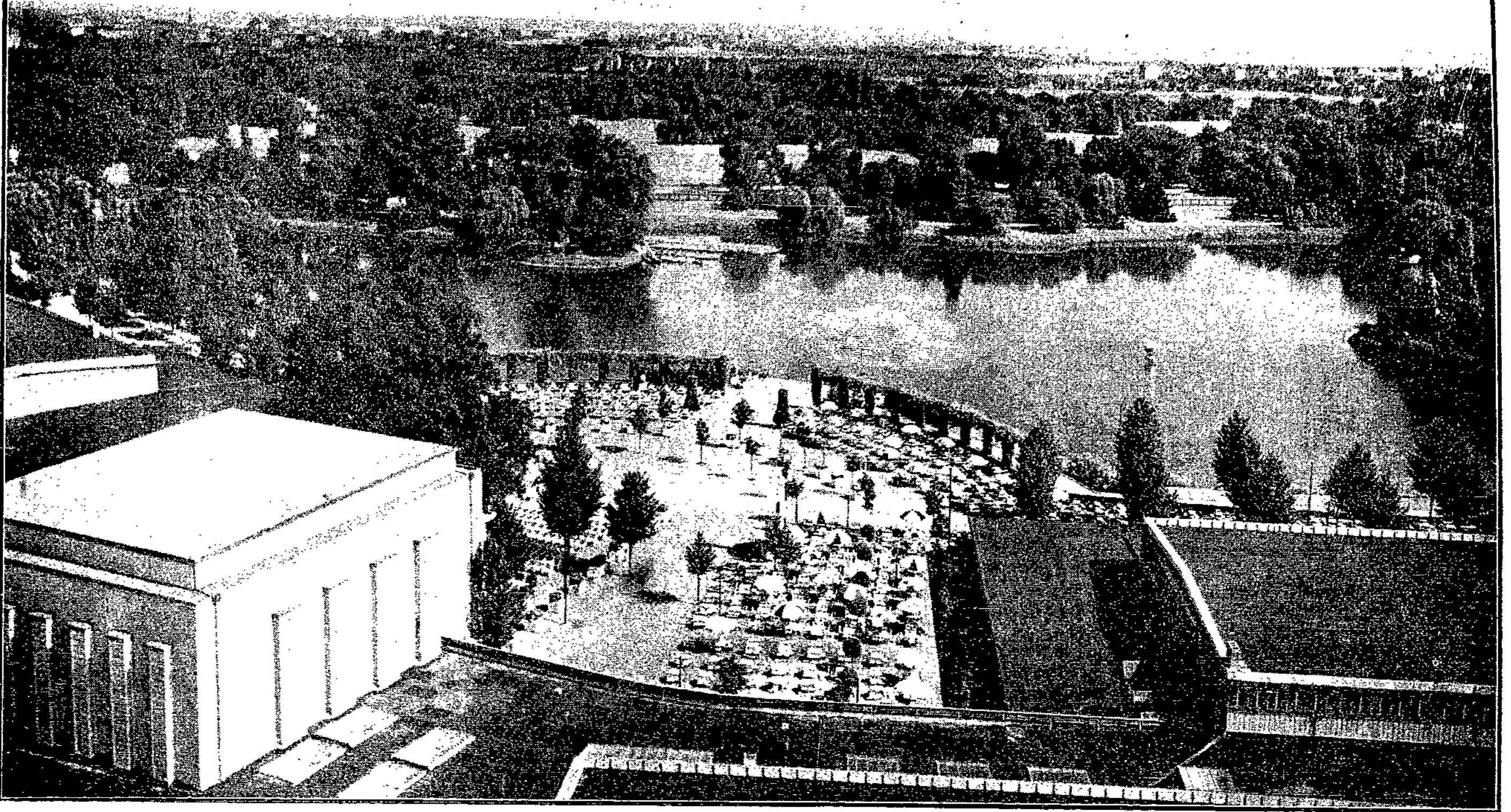
Nitterstung abgelegt. Die Knappen im Kaliberg sind Proletariat, und die alten Arbeiter nehmen noch den verbotenen Gut ab, wenn der Obersteiger kommt, und sagen „Glück auf!“

Der Obersteiger kennt den Betrieb und ist schon 40 Jahre im Bergbau tätig. Er kennt alle Stufen durch das Erzgebirge. Er kennt alle Gänge und Lager, und wir folgen ihm gern. Die Stollen sind sauber und verhältnismäßig kühl. Die Arbeit steht nicht in so graufiger Todesnähe wie in einem Steinkohlenbergwerk. Bald ist das „neue Lager“ erreicht. Die großen Erzblöcke zwischen dem „Regenden“ und dem „Hangenden“ zeigen sich. Über eine Stunde lang geht die Wandlung durch die Erzbank, in der Zink, Blei, Kupfer, Silber und auch ein wenig Gold lagern. 80 Jahre lang kann hier noch geprengt und gefördert werden. Dieses Lager wurde erst 1859 erschlossen. Genau 100 Jahre früher hatte ein Untereigner vom „alten Lager“ aus einen Stollen vorwärts lassen, um neue Gebiete zu erschließen. Er gab die Sucherei nach den neuen, kostbaren Vorkommen 10 Meter vor dem Erfolg, 10 Meter vor dem Reichthum auf.

Im letzten Jahre wurden aus dem neuen Lager rund 100.000 Tonnen Erz gefördert. Daraus wurden Schwefel, Schwefelsäure, Weichblei, Hartblei, Kupfererz, Zinkoxyd, etwas über 11 Tonnen Silber und genau 122 Kilo Gold gewonnen. Ein Bergarbeiter auf ihn im Jahre ungefähr 400 Tonnen Erz. Das sind in 20 Jahren 8000 Tonnen. Und das sind 3 Millionen Kilo reines Metall. Wie wird er dafür entschädigt? Er kann gerade leben und sterben, und wenn er 20 Jahre unter Tage gearbeitet hat, dann darf er im Jahre 10 Tage Urlaub beantragen. Also: der Pakt mit dem Gasse? Und nun arbeiten im Kaliberg Leute, die über 60 Jahre alt sind und mehr als 40 Jahre lang Erz gefördert haben. Rechnet selbst aus, wieviel Zink, Blei, Kupfer und Silber so ein namenloser Prolet zu Tage gefördert hat, und wie er durch die Arbeit und Gold um das Licht der Sonne betrogen wurde!

Wir wanderten durch dieses Gebirge von Erz und hörten auch die dampfen und kurzen Schläge der Sprengungen. Wir sahen die greifreifen Metallstücke und gingen auch durch

DIE FLAMMENDE ZEIT



Das Bild zeigt die Schaubühne für das Festspiel „Flammende Zeit“. Eine Freilichtbühne, wie sie in dieser landschaftlichen Schönheit kaum ein zweites Mal zu finden sein wird. Auf dem See und auf den Inseln auf dem östlichen Ufergelände entwickelt sich das Spiel am Mittwoch abend.

Das Volksfest am See

Am Mittwoch den 29. Mai findet, anlässlich des Parteitags, am Adolf-Mittag-See ein großes Volksfest statt, veranstaltet vom Parteitagskomitee. Beginn abends 8 Uhr. Es werden Musik- und Gesangsvorträge geboten. Mitwirkende sind: Magdeburger Konzertorchester und die Arbeiterjünger und -jüngerinnen des Unterbezirks Magdeburg.

Bei Eintritt der Dunkelheit wird das Festspiel **Flammende Zeit**

auf dem Adolf-Mittag-See und an den Ufern des Sees aufgeführt. Hier wirken über 1200 Personen (Sportler, Sänger, Sängerinnen, Musiker, Spielleute, Arbeiterjugend Kinder) mit. Das Festspiel soll zeigen, wie die Arbeiter heute noch zu Tausenden in harter Iron stehen. Wie sie sich selbst befreien sollen, und wie die gewonnene freie Zeit ausgenutzt werden soll. Die Einleitung wird von Sängern gegeben. Gleichzeitig setzen sich die beleuchteten Boote der Wasserfahrer in Bewegung, um einen Reigen zu fahren. Wie ein Märchen des Friedens und der Ruhe werden Lied und Spiel über den See, über die wunderschöne Landschaft klingen.

Aber nur ein Märchen, den holden Klang zerreißt dumpfer Trommelwirbel, die Fackeln verlöschen urplötzlich. Tiefe Dunkelheit hüllt das ganze Gelände ein. Eine drückende Stimmung wird über allen lasten, wenn der gesamte Sprechchor mit dumpfem Stimmenklang schleppend die **drückende Arbeit** des Proletariats schildert.

„Wir irraden —
wir hacken,
mit hangenden Roden.“

Mit dem Ausklang des Sprechchors formen die Sportler das erste Bild. Die Bewegungschöre vollführen die im Sprechchor geschilderte drückende Arbeit. Etwa 200 Genossen und Genossinnen zeigen, wie unsere Arbeitsbrüder noch heute in harter Iron schuften. Grünes Scheinwerferlicht wird dem Ganzen einen besonderen Ausdruck verleihen.

Plötzlich bricht der Bewegungschor zusammen. Die Arbeiter sind erschöpft. Die schwere Arbeit hat ihnen alle Kraft ausgezogen. Das Licht verlöscht. Wieder herrscht tiefe Dunkelheit. Die Pause wird nachdenklich stimmen. Gedrückt werden die Menschen sein nach dem Zusammenbruch. Plötzlich wird ein Weckruf Besseres verkündet.

Neues Leben wird das Gelände beherrschen. **Be freie Arbeit** kann nun Platz greifen. Leicht beschwingt werden die Sportler Übungen mit den Hämmern zeigen. Der Sprechchor prologiert das bekannte Zitat

„Wer den wichtigen Hammer schwingt —“

Die freien Übungen gestärkter Leiber werden durch Musikbegleitung und Scheinwerferbeleuchtung besonderen Nachdruck bekommen. Aus diesen Vorführungen wird erkannt werden, daß die Arbeiter bewußt ihr Werk verrichten. Von

der verzweifelten Arbeit im ersten Bilde konnte sich das Proletariat befreien.

Die Lebensfreude lodert empor. Reigen, Spiele, Kunst und Schönheit werden dargestellt. Aber die Freude ist zunächst nur eine schöne Fiktion, bevor sie durch den Sieg errungen wird. muß erst der Kampf, der schwere, gewagt werden. Die Massen der Kämpfer ziehen auf, beherrschen das Bild, dann flammt der Sieg, flammt der See, flammt die Zeit. Und rot leuchten in lodrenden Flammen die Fahnen des Sozialismus. Die Tausende und Zehntausende singen:

„Die Trommel rull, die Banner wehn;
es gilt die Arbeit zu befreien.“

Das ist die Idee des Spieles, das wohl von härtester Wirkung sein wird. —

Magdeburg

In den Fabriken, wo die Räder singen
Und in der Werkstatt, wo die Hämmer klingen.
Im Bergwerk, wo die Grubenlichter blinken
Und spitze Hacken in das Erdbreich sinken,
Auf dem Gerüst, wo sich die Hände regen
Und Himmelwinde um die Sklaven jagen,
In dumpfen Hütten, wo die Alten sitzen
Und achtzehn Stunden für die Herren schmeißen,
In Städten, wo die feinen Leute wohnen
Und Dienen schreiten für erwählte Drogen — —
Kurz, überall, wo Menschenkräfte ringen,
Wo Menschenseelen neues Leben bringen,
Wo Menschenherzen nach der Zukunft schlagen,
Wo Menschenhände sich für andre plagen,
Schlingt sich ein Band um ungezählte Schmerzen,
Klingt es empor aus ungezählten Herzen,
Bringt es Erlösung ungezählten Leiden,
Klingt es voraus in kaum geträumte Weiten,
Die Frucht wächst stetig in zerkerbter Schale:
Das ist der Siegesmarsch der Internationale!

Kurt Kaiser Wühl.

Schriften zum Parteitag

Von der Parteiorganisation Magdeburg-Umkant erhalten die Delegierten und Abgeordneten, die zum Parteitag nach Magdeburg kommen, ein wertvolles Geschenk in der Form eines Festbuchs, betitelt:

Die rote Stadt im roten Land.

Was Magdeburg, die Stadt der großen Kämpfe und des Leidens bedeutete im geschichtlichen Werden, was sie geworden ist in einem Jahrzehnt sozialdemokratischer Politik, wie die Arbeiterbewegung gewachsen ist in Magdeburg, das wird in prägnanter Art dargestellt und reich mit Bildern (Autotypien) illustriert.

Das Band um Magdeburg, der Bezirk Magdeburg-Umkant in seiner landschaftlichen und sozialen Gestaltung, mit seinen

Städten, seinen Arbeitern und Arbeitstätten, erscheint in dem Festbuch. Auch hier wird das Geschriebene instruktiv betont durch das Bild. Gegenwart und Vergangenheit eines Bezirks der Arbeit und des Lebens ist hier gestaltet nach künstlerischen Grundsätzen. Das Buch ist hergestellt in der Druckerei der „Volkstimme“, die damit einen neuen Beweis ihrer großen Leistungsfähigkeit gegeben hat.

Zum Parteitag 1910 in Magdeburg erschien ein ähnliches Festbuch: „Von Fehden und Kämpfen.“ Dieses Buch hat wenige Jahre nach dem Parteitag einen derartigen Seltenheitswert bekommen — abgesehen von seinem hohen geschichtlichen Werte —, daß eine förmliche Jagd darauf gemacht wurde. Noch heute wird viel danach gefragt.

Das Festbuch „Die rote Stadt im roten Land“ behandelt in interessanter Art ein wichtiges Kapitel Zeitgeschichte. Wie in einem Bezirk mit bestimmten wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungsformen, mit einem ausgeprägten Menschenbild, die Arbeiterbewegung Gestalt gewinnt, emporschießt, im öffentlichen Leben ein Machtfaktor wird und schließlich das Steuer der öffentlichen Verwaltung in die Hand nimmt, das wird dargestellt.

Noch eine andre Schrift wird vom Parteitagskomitee herausgegeben. Die Sozialdemokratie ist eine geistig bewegliche und eine großzügige Partei. Beweglichkeit und Großzügigkeit zeigt sich in erster Linie darin, daß einer auch Spaß über sich selbst versteht. Zum Parteitag wird eine fröhliche Schrift erscheinen:

Das rote Hochwasser.

Reiseklosterfahrten zum Parteitag der S. P. D. 1920.

Der Parteitag sollte bekanntlich ursprünglich am 10. März stattfinden. Er mußte verschoben werden, weil die Gefahr bestand, daß an diesem Tage das Frühjahrshochwasser der Elbe und ihrer Nebenflüsse den Genossen im Lande ganz andre Pflichten auferlegte als die eine, nach Magdeburg zu fahren, um für die Sozialdemokratie zu demonstrieren. Eine Massenkundgebung soll aber dem Eröffnungstag das Gepräge geben. Es hat sich am 10. März gezeigt, daß die Befürchtungen sehr begründet waren, die Wassernot war da.

Aber vorher haben die Kommunisten, ihre Freunde, die Völkischen und Deutschnationalen, und auch Parteiblätter gehöhnt, die Begründung des Aufschubs mit der Hochwassergefahr sei fauler Zauber, ganz andre Motive wären hier maßgebend. Das gab den Anlaß, die humoristische Parteiklappschrift „Das rote Hochwasser“ zu nennen. Auf einen Sacheln werden anderthalb gegeben, im übrigen aber konstatiert, daß am 26. Mai eine Heberschwemmung von besonders gediegener Art über Magdeburg kommen wird.

Die Rührer, die Beschränkten,

diese geistig Eingeeigneten,

darf man nie und nimmer necken.

Aber weite, fluge Herzen

wissen jenseit in unserm Zehn, „u

Lieb' und Freundschaft zu emdeden.

Mit diesen Versen Heinrich Heine schließt die Schrift. Sie sollten von denen beherzigt werden, die etwas übernehmen. „Das rote Hochwasser“ ist klein, preisförmig gedruckt, mit vielen lustigen Zeichnungen geschmückt. Es kostet 20 Pfennig. —

DIE PARTEI DER JUGEND

Bekennnis zur Partei

Von Erich Ollenhauer.

In einem Artikel über die sozialistische Jugendbewegung, den kürzlich der rechtsstehende „Tag“ veröffentlichte, wurde behauptet, in der sozialistischen Jugendzuehung sei das Wort „Pflicht“, das im alten preussischen Staate festgedruckt wurde, unbekannt. Man kenne nur eine Pflicht bei uns, die Pflicht, ein treues und gehorjames Parteimitglied zu werden.

Der Mitteldeutsche Jugendtag, den wir zur Begrüßung des sozialdemokratischen Parteitags veranstalten, wird dem Artikelschreiber als eine handgreifliche Bestätigung seiner Auffassung erscheinen, und es gibt sicher viele Menschen im bürgerlichen Lager, die in Fragen der Jugendzuehung gut bechlagen sind, die aber diesem Urteil über die sozialistische Arbeiterjugend als Partei Jugend aus vollem Herzen zustimmen werden. „Ihr seid doch sonst so tüchtige Kerle, warum müßt ihr euch so eng mit der Parteipolitik einlassen.“ Wie oft werden diese oder ähnliche Redewendungen uns in der öffentlichen Arbeit entgegengehalten. Die so reden, haben nichts, aber auch gar nichts begriffen von dem innern Verhältnis der sozialistischen Jugendbewegung zur sozialistischen Arbeiterbewegung, der sozialistischen Arbeiterjugend zur Sozialdemokratischen Partei.

Wir stehen zur Sozialdemokratischen Partei. Uns treibt kein äußerer Zwang, kein Untertanengeist und kein Kadavergehorsam, Eigenschaften, die ja im alten Preußen eine nicht unwesentliche Rolle in der Erziehung der Jugend spielten. Wir sind arbeitende Jugend, unsere Bewegung ist entstanden aus dem Willen junger Menschen, ihre soziale Lage zu bessern durch solidarisches Handeln. Seit 25 Jahren stehen wir in ununterbrochenem Kampfe für Jugendchutz und Jugendrecht. Wir haben die Not der arbeitenden Jugend aufgezeigt, wir haben die Leidenheit gemahnt, wir haben angeklagt, wir haben gefordert, und heute stimmen uns alle zu, die mit der Jugend leben. Aber nur eine Partei hat in all den Jahren die Sache der Arbeiterjugend in den Parlamenten vertreten: die Sozialdemokratie.

Wir sind junge Menschen, die das Schicksal im frühen Kindesalter mitten hineingeworfen hat in das Getriebe uners wirtschaftlichen und politischen Lebens. Wir haben Jahre hindurch schon eine harte Pflanz im Volksganzen erfüllt, wenn andre erst den Schritt zur selbständigen Lebensgestaltung wagen. Wir haben aus dieser Pflanzfüllung das Recht hergeleitet, nun auch teilnehmen zu können am politischen Leben uners Volkes. Wer hat uns dieses Recht.

Der Weg zu diesem Ziel ist noch weit. Wir wissen nicht, durch welche Täler und über welche Klippen er uns führt, aber wir wissen, daß er über die Partei führt. Wir wären leere Schwömer, wenn wir unsere Ideale laut verkündeten und uns nicht gleichzeitig verpflichtet fühlten zum Dienst in der Partei. Dieser Dienst bedrückt uns nicht. Er ist uns wie den Vätern Lebenserfüllung. In manchen Fragen stehen wir anders als die alte Generation. Manches im Parteileben befriedigt uns nicht. Oft möchten wir die Partei mehr erfüllt sehen von dem reichen kulturellen Leben der Bewegung, aber alle unsere Wünsche und alle unsere Vorbehalte stellen uns nicht in Frage: die Treue zur



Spitzbergkloßchen der Dessauer Jugend.

Partei, die Bereitschaft zum Dienst an der kleinsten Aufgabe.

Und das ist es, was die Gegenseite nie begreift und nie begreifen wird, was uns aber erfüllt mit jenem stolzen, unerschütterlichen Glauben an die Sache des Proletariats, was in uns die Liebe zur Partei, zum Sozialismus immer wieder neu erweckt: Da steht vor uns eine Bewegung, die zahllose Menschen herausgeführt hat aus geistiger und materieller Not, die die Massen des Proletariats erweckt hat zum politischen Handeln, die Millionen und aber Millionen in der ganzen Welt erfüllt hat mit neuem Glauben, die dem Leben der Mühseligen und Beladenen einen neuen Sinn gegeben hat und alles das ist geworden und gemeien zur heutigen Größe unter dem vielgeschmähten Worte: Sozialdemokratische Partei. Es ist geworden aus dem Herzblut vieler Tausender unbe-

Die Arbeiterjugend im Magdeburger Land

Die Verfolgung, die die proletarische Jugendbewegung über sich ergehen lassen muß, erinnert lebhaft an die Zeit des Annahmesezes. Willig re chlos sind die jungen Leute unter 18 Jahren, sofern ihre Veranstaltungen im Verdacht stehen, der Förderung der sozialistischen Bewegung zu dienen. Dagegen wird die sogenannte nationale Jugendbewegung mit allen Mitteln gefördert. So bewilligten die Magdeburger städtischen Kollegien 100 000 Mark für die nationale Jugendpflege.

Das stand vor 25 Jahren im Geschäftsbericht der Sozialdemokratischen Partei Magdeburg-Anhalts über die Sozialistische Arbeiterjugend. Der Gegensatz zwischen der Vergangenheit und den heutigen Verhältnissen wird in diesen Tagen mit aller Schärfe hervorgekehrt werden, wenn die Arbeiterjugend in Magdeburg aufmarschiert zum Mitteldeutschen Jugendtag. Ueber 3000 Arbeiterjugend und Mädel werden für ihre sozialistischen Ziele öffentlich demonstrieren, werden den Parteitag der größten deutschen Partei begrüßen. Die Polizei wird die geplanten Jugendtagsveranstaltungen nicht verbieten wie früher, sondern sie wird behilflich sein, die Zuge der Sozialistischen Arbeiterjugend möglichst reibungslos einzuordnen in das Verkehrsgetriebe der Großstadt.

Aber nicht nur rein äußerlich, wo sie in den Kreis der Öffentlichkeit tritt, hat die Arbeiterjugend ihr Gesicht verändert. In straff organisierten Vereinen mit zentraler Bezirksleitung arbeiten heute 54 Ortsgruppen im Bezirk Mittelde. Sowie die Nesseln des Polizeistaats auch für die sozialistische Jugend fielen, begann im Magdeburg-Anhalter Bezirk der Aufbau. Eigentlich schon früher, im letzten Kriegsjahr. Damals bildete sich aus den losen Gruppen der Arbeiterjugend in Magdeburg der erste Arbeiterjugendverein in Preußen. Er nannte sich „Jugendbund Freiheit“, Bildungsverein für die arbeitende Jugend. Der Polizeistaat duldet ihn. Es wurde in diesem Verein all das getrieben, was vorher in den losen Gruppen üblich war.

Dieser erste Verein der Arbeiterjugend war dann nach dem Zusammenbruch des Krieges und nach der Revolution das Kraftzentrum, von dem aus die Bewegung in die Breite wuchs. In kürzester Zeit gelang es einen Bezirksverband aufzubauen, der heute fest gegliedert und geschlossen ist, wertvolle Jugendzuehungsarbeit für den Sozialismus leistet und mehr und mehr in die Breite und Tiefe wächst. Im Jahre 1928 berichteten die Vereine des Bezirks über 8000 Veranstaltungen, in denen fast 200 000 Jugendliche zusammengeführt worden waren.

Im neuen Staat wurde auch der sozialistischen Jugend die staatliche Förderung zuteil, die das alte Regime einseitig dem militärisch und nationalitisch orientierten Teil der Jugendpflege zuwandte. Die Sozialistische Arbeiterjugend uners Bezirks bot nachdem von der Stadt Magdeburg einen Teil eines ehemaligen Korts erpachtet und es zu einem Jugendheim, das die Jugend „Jungborn“ nennt, ausgebaut. Vom anhaltischen Staat erpachtete die Dessauer Jugend das Spitzbergkloßchen, ein Stadthaus des früheren Herzogs. Sie benutz es gemeinsam mit der Arbeiter-



Jugendheim der Magdeburger Arbeiterjugend.



Beim Theaterstück.

wohlfahrt als Wanderheim und Jugendherberge. Es liegt mitten in ausgedehnten Waldungen auf einer Anhöhe.

Der Jungborn wurde zur Funktionärschule der sozialistischen Jugendfuehrer, die bis zu einer Woche dauern, vereinigen alljährlich eine größere Anzahl Jugendlicher in dem ehemaligen Festungswerk. In den ersten Jahren erreichten sich die Jungbornfuehrer auch des Zubruchs aus dem Reiche, da für den Gesamtjugendverband derartige Kurse noch nicht abgehalten wurden.

Von der freien Jugendgruppe bis zum festorganisierten Jugendverband führt ein Weg, der gepflastert ist mit Verfolgung und Sieg, mit Enttäuschung und Erfolg. Aber Partei, Gewerkschaften, Presse und alle sozialistischen Jugendorganisationen und Sportverbände haben manchen tüchtigen Mitarbeiter aus den Reihen der Sozialistischen Arbeiterjugend gewonnen. Die Jugendarbeit war erfolgreich. Sie wird sich auch in der Zukunft für die Partei, für den Sozialismus befruchtend auswirken. Der sozialistische Idee gehört die Zukunft. Warum sollte die Jugend nicht bei ihr sein? —



Motria auf der Wundersahrt.



Ein Heimabend.

kannter Proletarier. Nur wenige Namen der großen Führer der Arbeiterbewegung sind der Nachwelt überliefert. Wir ehren in ihnen nicht nur ihr Werk, sie sind uns vor allem Symbol des hingebenden Wirkens der namenlosen Mitarbeiter der Bewegung, die mit ihnen schafften und mit ihnen starben im Dienste der einen großen Idee.

So wie es war, soll es bleiben. Wir Jungen bekennen uns zu dieser Partei mit Stolz. Wir werden die Tradition des namenlosen Funktionärs fortsetzen, bereit, jeden Tag unsere Pflicht zu erfüllen an der Stelle an die uns die Bewegung stellt, treu und gehoriam gegenüber den Ideen der Gesamtbewegung. Den gefallenen unbekanntem Soldaten des Weltkriegs hat man Denkmäler gesetzt, ihren Tod aber werden sühnen die unbekanntem Soldaten der sozialistischen Bewegung, die jetzt und in den nächsten Jahren einrücken in die Kampffront des Sozialismus, in die Sozialdemokratische Partei, bereit, das Errungene zu erhalten und das Fehlende zu erkämpfen. —

das Wahlrecht der Jugend erkämpft? Die Sozialdemokratie.

Unsere Jugendzeit ist überschattet von dem grauenhaften Erlebnis des Weltkriegs. Die Kellern unter uns haben Jahre hindurch an den Fronten gehanden, und viele haben ihr Leben geopfert. Die Jüngern haben den Hunger im Simerland bis zur Neige ausgekostet. Und aus der Erfahrung dieses namenlosen Leidens ist unter Wille geworden, daß dieser Krieg der letzte gewesen sein muß. Wer steht unter allen politischen Parteien in der vordersten Front im Kampfe gegen Krieg und Militarismus? Wer arbeitet mit dem ganzen Einlage an Nacht und Singsgabe für die endliche Beiriedung der Welt? Die Sozialdemokratie.

Es ist es das Gefühl der Dankbarkeit, das uns an die Partei bindet? Nein, wir stehen nicht zur Partei nach dem Prinzip von Leistung und Gegenleistung. Auch der Dienst der Partei an der Jugend ist nicht ein Werk der Verehrung, er ist geworden aus dem sozialistischen Grundgehalt ihres politischen Wirkens. Auf dem Wege des Kampfes der Partei um die Befreiung der Arbeiter aus wirtschaftlicher und politischer Entrechtung liegt die Befreiung der Jugend, und wir stehen zur Partei, weil ihre sozialistische Zielsetzung uns immer wieder in den Weg weist zur Erfüllung uners Ideale. Nicht um der Hilfe, die wir in der Vergangenheit erfahren, sondern um der Ideale willen, die uns die Zukunft erfüllen soll, bekennen wir uns zur Sozialdemokratie.

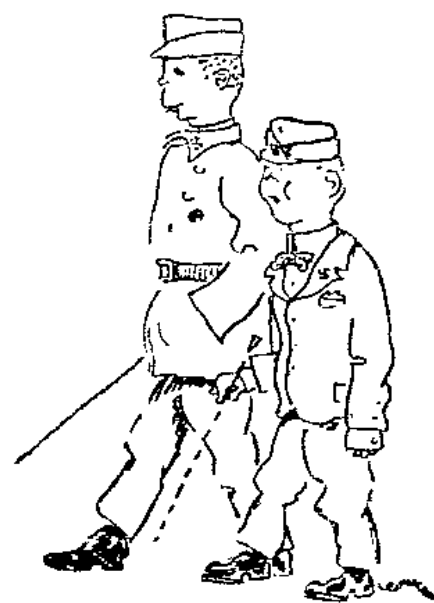
Es ist nicht junger Menschen Art, auf den Errungenschaften auszuruhen. Das Erreichte allein begeistert nicht. Unsere Ziele weisen vorwärts. Ueber Demokratie und Mitbestimmung der Arbeiterschaft wollen wir zum Sozialismus, zur sozialistischen Republik, zur sozialistischen Wirtschaft, in der der arbeitende Mensch freudig schaffen kann für das gemeinsame Wohl. Wir wollen den sozialistischen Menschen, der sich freudig einordnet in die Gemeinschaft der Werkstätigen und ihr dient mit der ganzen Kraft seiner Persönlichkeit.

DIE ANDRE JUGEND



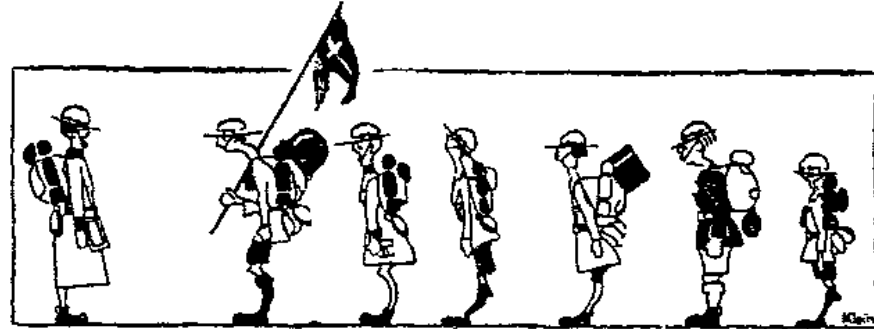
DER EWIGE WANDERVOGEL

Moos sprießt an meinen Beinen / und längst wuchs mir ein Bart / und trotzdem trag ich die Locken / noch immer nach Fidus Art. / Ich bin aus dem „Heere des Lichtes“ / und trink keinen Alkohol / und meide das Fleisch und die Würste / und fühle bei Wurzeln mich wohl. / Noch hat meine Jünglingsseele / Parteipolitik nicht befeuchtet / und vor den prosaischen Wahlen / hab ich mich in Wäldern versteckt. / Dort träumt ich beim Lautenspiele / von der alten, der schönen Zeit / und suchte die blaue Blume / in der deutschen Waldeinsamkeit. —



HITLERJUGEND

Das ist die Hakenkreuzjugend, die „hochwertige Minderheit“, / sie will uns hinüberprügeln / in die neue Germanenzeit.



CHRISTLICHE PFADFINDER

Bauch zurück „mit Jesus“, / „mit Jesus“ Brust heraus, / „mit Jesus“ stramme Haltung! / die Augen gerade aus. / Parade-marsch „mit Jesus“, / hipp, hipp, halleluja! / War das die Zukunftsmenschheit, / die Jesus sterbend sah? —



AKADEMISCHE JUGEND

In einer Studentenkneipe / ist Schreckliches jüngst passiert. / dort hat ein Monokel-Studio / ein Hundevieh lädiert. Er trat ihm ganz aus Versehen / recht unsanft auf den Sterz, / worauf dem Korps Borussia / Empörung rauschte durchs Herz. Der Köter war sein eigen, / der Täter vom andern Korps, / Borussia sprang von den Plätzen / und schickte Kartellträger vor. Es gab ein paar frische Schmisse, / sowie man sie gerne hat, / da sie die Karriere erleichtern / auch im republikanischen Staat.

Auch von der Arbeiterjugend, die schon auf Grund ihrer Lebenssituation kaum je in Gefahr kam, über dem „Jugendreich“ die Wirklichkeit der kapitalistischen Welt und die sozialistischen Ziele zu vergessen.

Diese Gefahr, das „Jugendreich“ zu verabsolutieren, sich in ihm vor der rauhen, häßlichen Welt zu flüchten, war bei der übrigen Jugend viel größer und hat manche komischen Menschenprodukte gezeugt. Noch stehen in unsrer Erinnerung die sonderbaren Heiligen, die Deutschland mit Volkstänzen wieder religiös machen wollten, die, weil sie sich grundsätzlich groß schrieben und eine gewisse Fähigkeit zum Phantazieren und Stammelien hatten, sich für Propheten hielten. Wir denken auch an die heute noch nicht ganz ausgestorbene Gattung der „ewigen Wandervogel“, deren Revolution wider die bürgerliche Welt nach wie vor bei der Abschaffung der Spießerkunst sichengebunden ist und die mit Schillertragen, kurzen Hosen, maulendem Haar, mit Sandalen, rohen Wurzeln und geklumpfter Sentimentalität die Menschheit „reformieren“ wollten. Nicht zu vergessen der intellektuellen Schichten der Jugendbewegung, die einst „aus eigener Bestimmung, vor eigener Verantwortung in innerer Wahrhaftigkeit ihr Leben zu gestalten“ gelobten und dabei oft in ewiger Problematik stedenblieben, aus der einige wiederum mittels Popfprung im kommunistischen oder ebelvöllischen Lager landeten.

II.

Indessen: der überwiegende Teil der deutschen Jugendbewegung aller Richtungen und Bestandschattungen ist, wie neuerdings ganz deutlich zu beobachten ist, auf dem Wege vom „romantischen Jugendreich“ in die Wirklichkeit unsrer deutschen Republik vorgeschritten. Die Tagungen mit politischen Aussprachen, die schriftlichen Diskussionen politischer Art reihen nicht ab. Symptomatisch ist besonders die diesjährige Hauptversammlung des „Reichsausschusses deutscher Jugendverbände“ gewesen. Diese, Jugendverbände von rechts bis links umfassende, 4 1/2 Millionen Jugendliche umfassende überparteiliche Dachorganisation, die die gemeinsamen Interessen der deutschen Jugend wahrnimmt, konnte nicht umhin, das Thema „Politische Ziele und Wege der jungen Generation“ behandeln zu lassen; an der Aussprache nahmen Sozialisten, Jungdemokraten, Jungcentrumsleute, Jungkonservative teil und diese Härtenden Aussprachen sollen auch in Zukunft fortgesetzt werden. Auf dieser Gostlarer Tagung wurde auch einstimmig eine sehr interessante Satzungsänderung beschlossen, wonach künftig die Mitgliedschaft eines Jugendverbandes im Reichsausschuss zur Voraussetzung hat.

„dass er sich bereit erklärt, mit den andern Verbänden gemeinsam zu arbeiten, mit ihnen das Rechte zum Besten der Gesamtheit zu finden und unbeschadet seiner grundsätzlichen Einstellung den bestehenden Staat und seine Organe zu achten“.

Ohne Zweifel ist die deutsche Jugendbewegung fast aller Bünde heute positiv zum republikanischen Staat eingestellt. Ja, darüber hinaus kann man auf Grund vieler Beobachtungen behaupten, dass der allezeit in der Jugendbewegung vorhandene sozialidealistische Zug nicht unwesentliche Teile der aus dem Bürgertum kommenden Jungen zum Sozialismus hinführt. Bekannt ist ja, dass nach der letzten Reichstagswahl sich die demokratische „Frankfurter Zeitung“ mit dieser Aufgabe unter der bezeichnenden Ueberschrift „S. P. D. — die Partei der Jugend“, auseinandersetzte.

Der Weg vom romantischen „Jugendreich“ zum politischen Dienst am werdenden Volksstaat war an ihm wegen reich. Dass er gegangen wurde, spricht für die Jugend und für die Republik. Die Republik als Sache der Jugend — das ist die Verheißung ihrer lebendigen Zukunft. Die in den Wehrverbänden und bei Hitler stehende „Jugend“ kann dieser wahren Jugendfront kein Schwach bieten. —



AUCH DAS IST „JUGEND“



Jugend auf Wanderschaft

Der allerbittersten Not der Kriegsjahre entflohen, wuchs in der Jugend der Wunsch, im Rahmen ihres politischen Zieles einen neuen Weg zu einem Jugendland zu finden, der ihre Jugendsehnsucht nach Freiheit und Ungebundenheit befriedigte. Die sozialistische Arbeiterjugend fand den Weg und eroberte sich ihr Jugendland: Wälder, Wiesen, Felder, Berge, die Zupfgeige und das Wanderkleid. Sie entflohen in ihrer Freizeit den qualmigen Arbeitsstätten, fehrte staubigen Stuben und rauchigen Wirtshäusern den Rücken und wanderte hinaus in die engere und weitere Heimat, in das weite Land. Der jungen Generation ist dies ein Ersatz für die „Wanderschaft“ der Alten, die sich damit Wissen erwarben und Verständnis für Eigenarten unsers Volkes.

Da sind die Sonntagsfahrten, die auf den Heimabenden ausgetobt werden und meist reiner spielerischer Freude dienen. Großen Streit entzucht, ob es eine „Klopfahrt“ oder eine „gemütliche“ werden soll. Mit Rücksicht auf die Mädel entscheidet man sich meist für die „gemütliche“. Man bevorzugt einen schönen Lagerplatz im Wald, am Fluß oder am See, der allen Neigungen gerecht wird. Mit Singang und roter Fahne fährt oder rippelt die Schar dann am frühen Morgen bunt und fröhlich dem Ziele zu. Dann beginnt das Lagerleben. Was gibt es Schöneres für einen Jugendgenossen, als einen Lagerplatz im Wald am See? Die Wilden Lettern auf die Bäume, bewachen sich mit Kienäpfeln, nehmen zur Abwechslung ein Bad, sonnen sich, kurz: sie „aalen“ sich. Die Photosachverständigen begeben sich auf die Suche nach Rotkehlern. Die Zoologen und Botaniker wühlen im Röhricht nach allem, was da wächst, krecht und fliegt. Sie kennen jede Vogelstimme, liegen wartend, oft stundenlang auf Beobachtung und wissen, was alles für ein Aquarium mitgenommen werden kann. Die Faulen aber schlafen im Schatten des Waldes den herrlichen tiefen Schlaf, den die Natur mit ihrer würzigen Luft nur schenken kann, bis — — — die Wilden mit einer Gelbbahn kommen und die Schläfer „prellen“. Mittags hebt ein Schmoren und Bräusen auf hochgeschirren an, ein Koffen und Probieren, und hinterher gibt es dann das „Futter“, das immer schmeckt. Schmerzlich ist der Abschied am Abend.

Die Gedanken sind immer auf die große Ferienfahrt gerichtet. Sie ist mehr als nur Freude am Sichausleben. Meist richtet man sich mit feinen Ferien so ein, daß man den Reichstagenstag besuchen kann. Anschließend daran geht es dann auf „große Fahrt“. Das sind alles große Erlebnisse, die die ernste Seite des jungen Menschen fassen. Neue Städte lernt er kennen, fremde Menschen und fremde Gewohnheiten. Da sind die Abende in den Jugendherbergen, die oft so recht mit Stimmung ausgefüllt werden. Viele Jugendgenossen aus allen Stadtteilen treffen da zusammen, die alle ihre großen Erlebnisse des Jugendtags gegenseitig austauschen, mit einem Feuer, das die ganze Nacht fladert. Manchmal werden Vedschlächten oder Dialekt-Abende daraus. Am nächsten Tage findet sich gemeinsamer Geist und gemeinsame Begeisterung aus Frankfurt a. Maach“ und „Leibsch“ zum gemeinsamen Weg und Ziel.

Das allgerneinsamste aber ist die große Idee der Arbeiterklasse, die von den Jungen mit Eifer verfochten wird. Ja, hier übt die Jugend, die in der Fabrik schuften muß, ihr Recht und ihre Pflicht. Auch der junge Arbeiter ist fähig, den Reichtum der Freiheit, den die Ferien geben, für sich und die Bestrebungen seiner Klasse richtig zu bewerten. Mehr Freiheit fordert die Jugend, wohl wissend, daß darin allein die Kulturbedürfnisse der Arbeiterklasse befriedigt werden können. Die Wanderschaften geben der Jugend einen Lebensinhalt und lassen das Verlangen nach Verbesserung ihrer Lage nicht einschlafen. Wandern lehrt sie Fühlung halten mit der Front unsers politischen Tageskampfes. Di.

Vom „Jugendreich“ zur Republik

So um die Jahrhundertwende herum entstand, vom alten Staate kaum beachtet, das heimliche „Jugendreich“ des Wandervogels. Der wertvollste Teil der bürgerlichen Jugend hatte es in fluchtartiger Abkehr vom Leben und Treiben seiner Eltern und Lehrer geschaffen. Das „Jugendreich“ lebte abseits von Schule und Elternhaus, abseits von geltenden Ueberzeugungen und Konventionen, abseits von der üblichen doppelten Moral, abseits vom Lebensstil der herrschenden Klassen des wilhelminischen Deutschland.

Das „Jugendreich“ hand in den Wäldern der Jugend, die die raubbereit und ungeleitet durchstornierten, die auf Wanderschaft, in Feuer in der Nacht, bei Volkslied und alten Vagantensgeschichten Kameradschaft und Gemeinschaft erlebten. Unbewußt instinktiv, träumerisch und sehnsüchtig war die Gymnasialjugend, die dieses „Jugendreich“ schuf, dessen Wapen der „Wandervogel“, dessen symbolischer Inbegriff die blaue Blume“ der deutschen Romantik war.

Das „Jugendreich“, wie es der Wandervogel geschaffen, hat vor, während und vor allem nach dem Krieg eine große Anziehungskraft auf die deutsche Jugend ausgeübt. Der schlichte jugendliche Lebensstil, das zünftige Wandern, Volkslied und Volksanzug, die Form der Heimabende und Jugendtage wurde von immer mehr Jugendkreisen und Jugendorganisationen übernommen.

Wilhelm Krasper Nfl.

Magdeburg-N., Umfangstr. 82a
Tel. Amt Norden Nr. 21210



Großhandelshaus der
graphischen Branche

empfiehlt

sämtliche Bedarfs-Artikel
für Buch- speziell Rotationsdruck
wie

Zylinder-Aufzüge aller Art
Kork-, Gummi-, Moleskin-,
Druck- u. Ledertuch-Aufzüge
Druck- und Prägefilze in allen Stärken

Formen-Waschmittel
Monol- und Novo-Matern
und Stereotypie-Artikel

Seit Jahrzehnten ununterbrochen Hauptlieferant der
„Volksstimme“ auch in Rotations-, Werk- und bunten
Buchdruckfarben. Ein Teil der Auflage dieser Festschrift
ist mit den von mir gelieferten Farben gedruckt.



Arbeiter- Stenographen- Verband

für das deutsche Sprachgebiet

Diese ist die einzige Organisation für Reichskurz-
schrift und Stolze-Schrey. Ihr Verbandsorgan ist der

„**SCHRIFTGENOSSE**“

mit seinen Fachbeilagen in beiden Systemen
Probenummern durch Verbandsverlag kostenlos
EIGENE VERBANDSLEHRBÜCHER

Verbandsvorstand: Hugo Jäckel, Dresden-N. 6, Antonstraße 14
Verbandsverlag: Georg Schulze, Heidenau, Albertstraße 3

Lest die „Frauenwelt“!

Der Zentralpartei-Verlag

hervorgegangen aus dem alten Dietz-Verlag in Stuttgart,
bringt wieder wie in jedem Jahr eine Reihe von hervor-
ragenden sozialistischen Werken heraus. — Er ist eine

Pflanzstätte sozialistischen Geistes

Darum sollte kein Delegierter versäumen, sich die Buchausstellung
der Volksstimme im Tagungslokal des Parteitag anzu-
sehen. — Denn Bücher verbreiten heißt Köpfe erobern!

Verlag J. H. W. Dietz Nachf. G.m.b.H.
Berlin SW 68

Sämtliche Bücher sind zu beziehen durch die Buchhandlung Volksstimme
und alle andern Parteibuchhandlungen.

Karosseriebau Auto-Lackierung

Lieferwagen Anstrichen — Moderne Spritzlackierung

CARL SPENGLER

Hindenburgstraße 7a

Spezial-Werkstatt für Firmenschilder



Peter Knaack

Flaschenbier - Großhandlung
Mineralwasserfabrik

Magdeburg-Wst.

Stettiner Straße 11

Fernsprecher 3510, 3511

Stammhaus gegründet 1885

Danckworth & Meißner

Kohlenhandlung

Bahnhofstraße 56

Fernruf 42030

MAGDEBURGER MOLKEREI

G. m. b. H.

MAGDEBURG-WST.

SPIELGARTENSTR. 58

Fernruf Nr. 1404 u. 1762

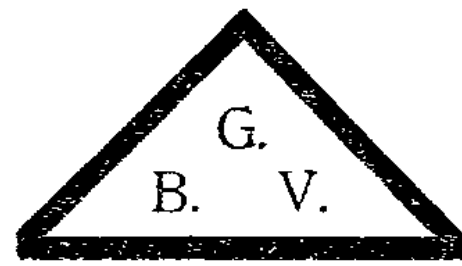


Älteste, grösste und leistungsfähigste An-
stalt für gesundheitliche Milchversorgung.

Spez.: Trinkfertige Milch in Flaschen,
gereinigt, pasteurisiert, tiefgekühlt.

Dr. Axelrods Joghurt.

Sämtliche Produkte täglich frisch erhältlich durch unsre in allen Stadt-
teilen verkehrenden Milchwagen sowie in unsern ca. 40 Verkaufsstellen.



GROSSHAMBURGISCHER BESTATTUNGSVEREIN e.V.

Hamburg 1, Besenbinderhof 15, I.

Geöffnet ununterbrochen von 9 bis 19 Uhr, Sonn- und Festtags von 9 bis 11 Uhr
Fernsprecher: Sammelnummer H 6 Vulkan 9687

Im Jahre 1922 wurden 2880 Bestattungen ausgeführt, im Jahre 1928 7241 Bestattungen
Der Verein entwickelte sich in dieser Zeit zum größten und angesehensten Bestattungsinstitut Europas
Der Verein gehört weder einzelnen Personen, Organisationen noch Genossenschaften
Er verteilt weder Dividenden noch Prozente — Die Verwaltung ist völlig ehrenamtlich

Die Ueberschüsse aus dem Betriebe, seit 1923 etwa Rm. 83000.—, sind unter Mitbestimmung der
Hamburger Wohlfahrtsbehörde restlos gemeinnützigen Einrichtungen im großhamburgischen
Städtegebiet zugeführt. — Fachmännische Beratung und Berechnung jeglicher Art von Bestattungen und
Ueberführungen jederzeit unverbindlich

Ungerufen wird kein Sterbehaus betreten

BEGRÄBNISKASSE VON 1924

mitbegründet vom Gemeinnützigen Bestattungsverein e.V.

Größte Sterbegeld- und Bestattungsversicherung Groß-Hamburgs,
60000 Mitglieder. Rund 1 1/2 Million Rm. Reserven. Versicherung
von Rm. 120.— bis Rm. 1200.—

Anspruch auf die volle Versicherungssumme schon nach dreimonatiger Mitgliedschaft

Bei Tod infolge Unfalls oder Wochenbetts sofort

Nach einjähriger Mitgliedschaft doppelte Versicherungssumme

Beitragszahlung begrenzt auf 5, 10, 15 oder 20 Jahre

Nach Ablauf der Beitragsdauer erfolgt die Barauszahlung der Summe über Rm. 120.—

Stehenbleibende Versicherungssummen erhöhen sich jährlich

bis zum Tode für je Rm. 120.— um Rm. 5.—

UNFALLKLASSE

Bei tödlichen Unfällen aller Art eine einmalige Beihilfe bis Rm. 3000.—

Jahresbeitrag Rm. 1.30 für je Rm. 1000.— Versicherungssumme

Fordern Sie Prospekte!

Ein Teil der Auflage dieser Festschrift ist gedruckt mit den Farben unsers langjährigen Lieferanten
Farbenfabriken Fischer, Naumann & Co.
 Ilmenau in Thüringen

Elektro-Funditor

ORIGINAL-SCHMELZKESSEL

der Setzmaschinen-Fabriken.
 — Kein sogenannter „SPEZIAL“-Kessel. —

AUS 1a GUSSEISEN

35 Jahre lang bestbewährt
 — Kein leichter „BLECH“-Kessel. —

PATENTIERTE INNENHEIZUNG

mit niedrigstem Stromverbrauch.
 — Keine unwirtschaftliche Außenheizung. —

HEIZKÖRPER IN TASCHEN

selbst bei erstarrtem Metall leicht auswechselbar,
 10.000 Arbeitsstunden Garantie.
 — Keine Schwierigkeiten, keine Störungen —

AUTOMATISCHER TEMPERATURREGLER

mit automatischem Anzeiger. Einfach, zuverlässig,
 leicht verständlich.
 — Keine Metallüberhitzung, Zinnverbrennung,
 Krätzebildung, Matrizenbeschädigung, Bildung
 giftiger Bieidämpfe mehr —

GIESSMUND-WÄRMEREGLER

ohne Stromverluste arbeitend, allen Anforderungen
 genügend.
 — Kein zu heißer oder zu kalter Gießmund mehr. —

Konstruiert auf Grund mehr als zehnjähriger Spezial-
 erfahrungen. Nur Erzeugung der unbedingt benötigten
 Wärme. Alle Apparate griffbereit für den Setzer an
 der Setzmaschine angebracht. 40, 50, 60 und mehr
 in vielen Einzelbetrieben.

Annähernd **5000** Stück geliefert.
 Unbestrittene Ueberlegenheit.

Elektro-Funditor Waldshut
 (Baden).



MASCHINENFABRIK KEMPEWERK NÜRNBERG

HOCHWERTIGE SONDERERZEUGNISSE:
 ALLE MASCHINEN, APPARATE UND UTEN-
 SILIEN FÜR STEREOTYPIE, GALVANO
 PLASTIK, ATZEREI, BUCHDRUCK
 VERHÜTTUNG ALLER GRAPHISCHEN METALLE

Die Druckerei dieser Zeitung ist mit Maschinen
 des Kempewerkes ausgerüstet und arbeitet mit
 dessen Materialien

Paul Heisig

Malermeister

18a Braunehirschstr. 18a

Fachgemäße Ausführung
 sämtlicher
**Maler-
 und Anstreicher-
 Arbeiten**

Otto Schimpfmeister

Automobil- und Motorrad-Reparatur-
 Werkstätten und Unterstellhallen

Woydenbüroy - Vidanbüroy

Rottersdorfer Straße 2 Telefon Stephan 40097

Eigene Abschleppwagen 2 große Tankstellen
 Tag und Nacht geöffnet!

Ernst Bachmann

Sattlermeister

Marstallstraße 5 — Fernsprecher 24892

Ausführung sämtl. Geschirr-
 und Polsterarbeiten sowie
 Reitsport- und Reiseartikel

Klassiker

kauft man am besten in der

**Buchhandlung
 Volksstimme.**

Bauglaserei • Glashandlung

A. Tiedge

Fernruf 40535

Bismarckstraße 45

Ausführung sämtlicher Glaserarbeiten
 Bildereinrahmung / Reparaturen

Möbel

anerkannt nur beste
 Abriete in großer
 Auswahl

kaufen Sie
 preiswert

seit 1805

Möbelhaus von
Wilhelm Wahl

Magdeburg,
 Platz am Neuen Markt 1,
 Telefon 2232
 Günstige Zahlungsbe-
 dingungen!



Cornucoll

das flüssige

Hühneraugen-
 Mittel

Nur echt

Kofapothek

Breiter Weg 158

Der Revolutionär Kurt Eisner

Aus persönlichen Erlebnissen
 von **FELIX FECHENBACH**
 64 Seiten. Kartoniert 1.20 Mark

In dieser Schrift ist der Revolutionär
 Eisner von einem revolutionären Tempera-
 ment erfasst. Der enge Zusammenhang
 zwischen dem sozialen Ethiker und dem
 revolutionären Tatmenschen wird von
 Eisners früherem Sekretär auf Grund
 persönlicher Erlebnisse erschlossen.

Buchhandlung Volksstimme

MAGDEBURG-NEUSTADT

FERNSPRECHER 20889

FERNSPRECHER 20889

Bautischlerei

**Parkettfußboden-
 fabrik**

Innenarchitektur

GEGRÜNDET IM JAHRE 1848

PRÄMIERT:

MAGDEBURG 1904

BRÜSSEL 1910

LEIPZIG 1914

HANDELSGESELLSCHAFT DEUTSCHER ZEITUNGSVERLEGER

G. m. b. H., Gegründet im Jahre 1900

Zeitungsdruckpapier
 in Rollen und Formaten, spez. für Bilder-
 druck in jeder Menge sofort lieferbar

Papiere aller Art
 für Verleger und Drucker. Spezialität:
 Offset- und Tiefdruckpapier in bewährter
 Ausführung

Druckfarben
 Schwarz- und Buntfarben

Matritzenpappen
 für alle Gießsysteme

Alle Maschinen
 für das graphische Gewerbe

BERLIN-CH. 2 / HARDENBERGSTR. 12

Fernruf Steinplatz 14120, 11130/32, Telegrammadresse: Zeitpapier Berlin

Zemlin & Co

MAGDEBURG

Rotekrebsstraße 38 (nahe der Katharinenkirche)
 Fernsprecher Nr. 24166

Straßen-
 Glas-
 Fassad.-
 Vakuum-
 Teppich-
 Parkett-
 Lokal-



einigung
 einigung
 einigung
 einigung
 einigung
 einigung

Ungeziefer-Vertilgung durch
 Gift, Bazillen und Vergasung

Transportables

Sandstrahlgebläse

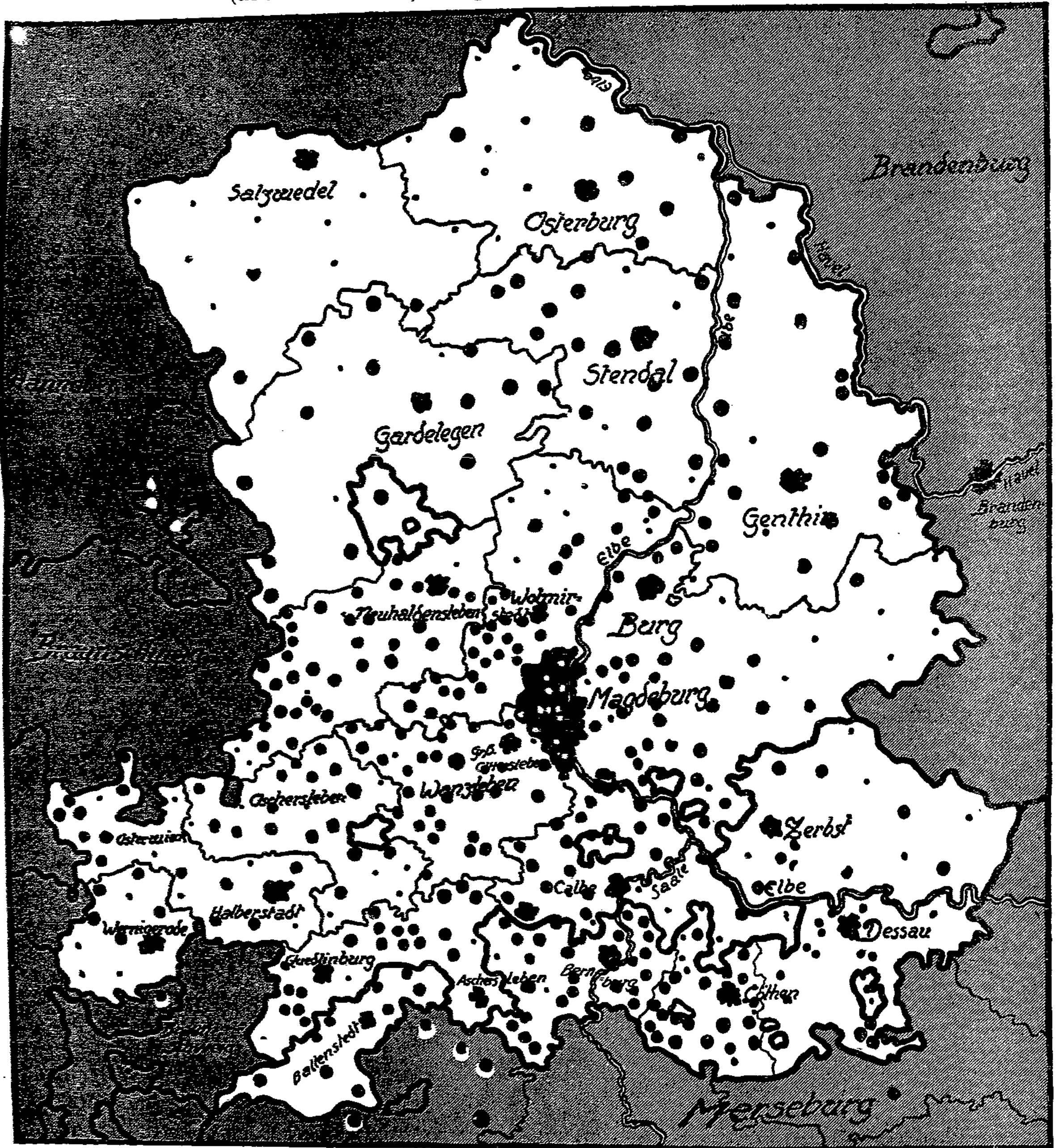
Das Reichsbanner sichert die Arbeit der republikanischen Parteien

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bund deutscher Kriegsteilnehmer und Republikaner E. V., Sitz Magdeburg.

Tretet dem Reichsbanner bei!

Lest die Bundeszeitungen: **Das Reichsbanner** (erscheint wöchentlich) mit Beilagen: „Jungbanner“ und „Schutzsport“, Verlag W. Pfannkuch & Co., Magdeburg. **Illustrierte Republikanische Zeitung** (erscheint wöchentlich), Verlag J. H. W. Dietz, Berlin SW 68.



Gau Magdeburg-Anhalt

Regierungstraße 1, pt.

365 Ortsvereine in über 400 Orten

Anmeldungen bei jedem Funktionär der Organisation

ARBEITER-SPORT

Sport und Sozialismus

Es ist immer ein ganz starkes Erlebnis, wenn Turner und Sportler aufmarschieren zu Gemeinschaftsübungen. In der großen Verbundenheit der schwingenden, federnden Körper geht der einzelne unter, wird unpersönlich, Teil eines Ganzen. Zugleich ist jeder Sportler wieder für sich, zeichnet in der Bewegung der Glieder, in Geste und Gebärde seines Wesens Eigenart. Und während er, nur mit der Sporthose bekleidet, seinen Körper der Sonne darbietet, kämpft er im freien Raume gegen die Enge seines Lebens. Seines persönlichen Lebens.

Hier ist einer, der schwingt die Arme, wirft den Körper zurück, beugt ihn, als suche er die Erde, schnellst empor, im übermühtigen Sauchzen seiner Jugend: das ist Kampf und Sieg zugleich gegen die Werkstatte des Alltags, gegen die Drehbank, gegen die Maschine. Neben ist einer, der sich auflehnt gegen den Schreibtisch, der ihn lange Jahre hindurch zwingt, in gebückter Haltung zu schreiben, zu rechnen, immerzu die Feder zu führen.

Und es ist in jedem ein eigenes Wollen und ein Ziel, denn jeder hat seine besondern Sorgen und seinen Arbeitsplatz; und es ist in allen ein Gemeinsames, das sichtbar wird in der Bewegung des Körpers, denn alle beiseit eine Idee und eine Sehnsucht, die noch über den Sportplatz und die Spielregeln hinausgeht.

Eine große Idee muß sportliche Gemeinschaften immer beleben, wenn Sport Auftrieb sein soll und Erhebung für eine Zeit und für ein Volk. Sei es nun nationale Idee, sei es der größere Gedanke menschlicher Freiheit, die Landesgrenzen nicht achtet. Wenn die größere Idee verkümmert, herrscht die kleinste ganz allein, und der „Geist“ der Bewegung äußert sich in der Verehrung der Stoppuhr, im Vergleich der Punkte und in der Hysterie und dem Sensationslärm der Ovationen für Weltkämpfer.

Wir erleben diese Rundgebungen der „Sportbegeisterten“ Massen sehr häufig, die illustrierten Zeitungen und das Radio sorgen auch dafür, daß an einem stürmischen Empfang, der in Berlin einem Weltmeister bereitet wird, das ganze Land teilnehmen kann. Wir reden nicht von dem „dünnen Bolle“, das seinen Helden des Tages, sein Spielzeug haben muß, um Lärm machen zu können, um eine Unterhaltung zu haben. Wenn Weiber, ihre Kleider und Haarfrisuren nicht achtend, wild durch die Menge drängen, um den starken Mann von den Schultern bis zu den strammen Schenkeln ganz nahe zu sehen, wenn Pfahlbürger streiten, schreien, wetten um den größeren Sieg ihrer besondern Heiligen, dann hat das mit Sport gewiß nicht viel zu tun. Aber ein Ausdruck einer großen Zeitstimmung — wenn auch ein sehr komischer — ist es gleichfalls. Der Sport, das Interesse für den starken und widerstandsfähigen Körper, ist eine ganz allgemeine Erscheinung unsrer Zeit geworden. Und wenn die Vorzeigebildungen auch als Kuriosa anzusprechen sind, von zeitgeschichtlicher Bedeutung ist es bestimmt, wenn Sportler in langen Zügen aufmarschieren und Massen als Gäste ihre Gesinnungsgemeinschaft demonstrieren. Hier zeigt sich der Zug der Zeit, der den befreiten Körper Theorien, nicht in abstrakten Begriffen erscheinen, sondern in blutwarmer Körperlichkeit, unmittelbar dabei sein, in allen Dingen lachen und zürnen, sich stemmen und zwingen, Strapazen ertragen und froh sein. Das ist Volk. Daher seine Freude an schönen Menschen, daher seine Liebe zum Sport.

Es wird gesagt, in der Sportpflege liege viel kleiner Individualismus, wohl auch Eitelkeit. Eigenschaften, die eben nicht als sozialistische Erziehungselemente anzusprechen sind. Aber vielleicht ist ein Individualismus, der den Menschen erst einmal zum Bewußtsein seiner selbst führt, der ihn an sich, an seine Rechte, aber auch an seine Pflichten mahnt, gerade für das deutsche Volk notwendig, das immer Kirchen- und Untertanenvolk war, niemals aus eigenem Willen handelte, niemals frei und persönlich dachte, selten wagte, von sich zu sagen: Ich will mein eigener Schöpfer sein.

Die Menschen, die den Weg zu wandern haben zu großen freien Lebensgemeinschaften, die einst Lebenszellen des Will; hier ist Volksempfinden, das sich immer zuallererst im Körperlichen widerzuspiegeln sucht.

Das Volk hat politische Rechte und Freiheiten im Staat. Es braucht nicht mehr untertänig an der Straßenseite zu stehen, wenn die Mächtigen prunkende Züge durch die Städte führen, das Volk kann aus eigenem Willen auf die Straße treten und seine Macht demonstrieren. Es genießt seine demokratischen Rechte im Körperlichen. Es geht in all seinem Willen vom Körperlichen aus, will nicht in Lehrsälen und Sozialismus sein werden, müssen offenbar erst zu sich selbst kommen, in sich stolz und frei werden, bevor sie die Gesellschaft der Solidarität aufzurichten vermögen. Der Wille zu diesem Freisein und Selbstbewußtsein manifestiert sich in der

großen Bewegung zum Körperlichen, zur Körperkultur, die häufig Erscheinungsformen annimmt, die an tiefste Empfindungssphären rühren und von einem Körperkultur sprechen lassen. Das ist eine Erneuerung oder eine Wiedergeburt von Menschsein, eine Art Renaissance, die ihre Form gewann in lebendigen, blutwarmen Menschen. Die sich zwar nicht formen nach unsrer Hand und unserm Willen wie Bildwerke, die aber trotz alledem die Grenze einer Zeit angeben und dem Neuen, der Zukunft entgegenmarschieren.

Stadtamt für Leibesübungen

Organisation in Magdeburg

Viel Wert legt die Stadtverwaltung von Magdeburg auf die Förderung der Leibesübungen für alle Teile der Bevölkerung. Davon legt sein Stadtamt für Leibesübungen berechtigtes Zeugnis ab. Die organisatorische Struktur und Arbeitsweise des Stadtamtes für Leibesübungen hat Direktor Lenz in einem größeren Aufsatz (Sammelwerk über die Gesundheitspflege der Stadt Magdeburg) dargelegt. Diesem Aufsatz entnehmen wir:

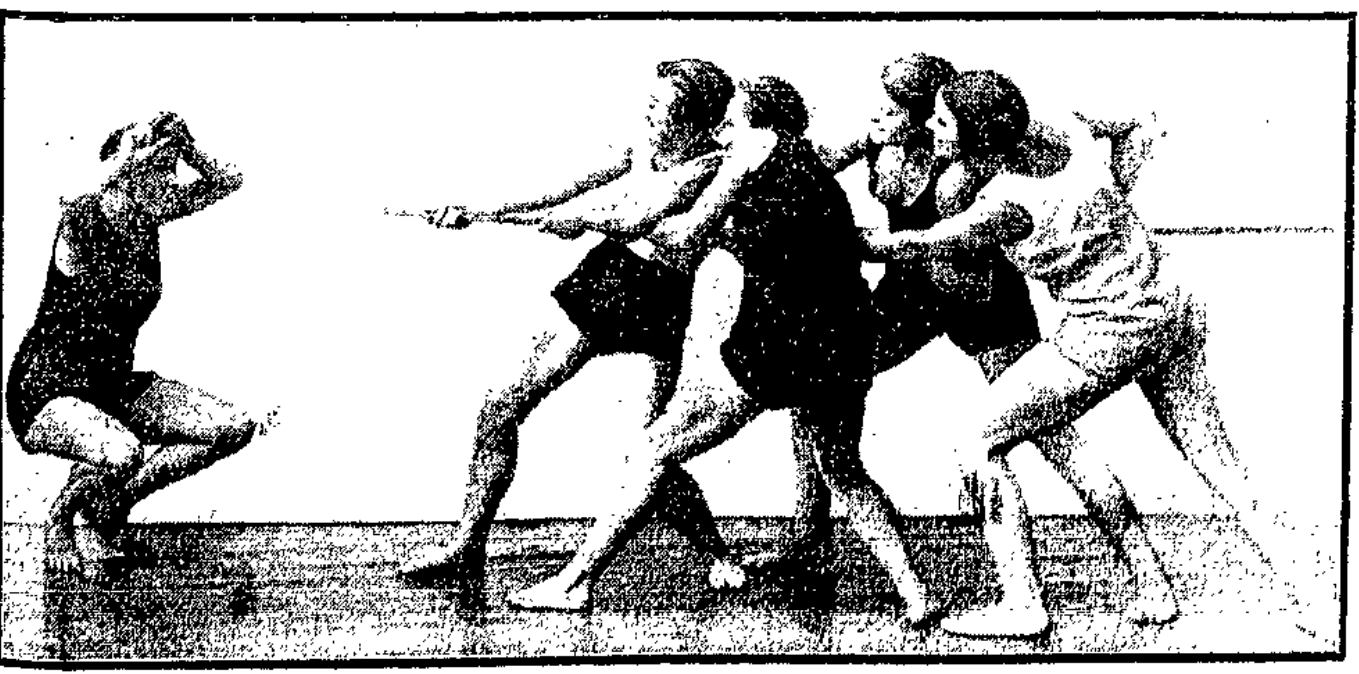
Nach dem Kriege die Turn- und Sportverbände, wie damals fast alle Vereine und Körperschaften offizielle Vertretung bei den Behörden verlangten, dauerten die Städte und auch die Staatsbehörden zunächst, den Wünschen durch Gründung von Ausschüssen in Rechnung tragen zu können. Diese Ausschüsse für Leibesübungen sollten den Zweck haben, je nach Bedarf die verschiedenen Dienststellen zu beraten bzw. auch die Wünsche der angeschlossenen Vereine bei der Verwaltung vorzubringen. Es zeigte sich gar bald, daß durch diese Tätigkeit der Ausschüsse ein wirklich die Sache förderndes Arbeiten nicht möglich war, und zwar in erster Linie deshalb, weil einseitliche dauernde Bearbeitung aller Fragen der Leibesübungen innerhalb der Verwaltung fehlte. Es konnte die Forderung nicht ausbleiben, für das Gebiet der Leibesübungen ebenfalls ein selbständiges Amt zu schaffen.

Der Charakter eines selbständigen Amtes wird wohl am besten durch die drei Begriffe gekennzeichnet: eigene Deputation, eigener Etat, eigene Geschäftsführung. In diesem Sinne ist auch für die städtischen Aufgaben auf dem Gebiet der Leibesübungen in Magdeburg ein Stadtamt für Leibesübungen gegründet und zunächst eine besondere Deputation am Ende des Jahres 1923 eingesetzt. Die Deputation des Magdeburger Stadtamtes für Leibesübungen besteht aus drei Vertretern des Magistrats, drei Vertretern der Stadtkorporation-Versammlung und acht Vertretern der Bürgerchaft, die in diesem Falle aus den Verbänden, und zwar je vier aus den beiden großen Verbänden der Ortsgruppe des A. A. F. V. und dem Arbeiter-Sportratell genommen sind. Außerdem gehören zur Deputation: der Stadtarzt,

ein Sportarzt, zwei Frauen sowie die beiden Vorsitzenden der Verbände. Zur Vorbereitung und Ausführung der Beschlüsse sowie zur Erledigung der laufenden Geschäfte ist eine selbständige Dienststelle eingerichtet, die zurzeit aus folgenden Personen besteht: dem Stadtkorporationsrat als Direktor, zwei Verwaltungsbeamten, einer technischen Lehrerin als Hilfskraft für die Angelegenheiten der Schule, zwei Sportlehrern, die in den Vormittagsstunden im Amte tätig sind und hier in erster Linie die Aufgaben des Amtes vorbereitend bearbeiten, die sich auf die Pflege der Leibesübungen außerhalb von Schule und Verein erstrecken, und in den Abendstunden den Vereinen zur Leitung von Nebungsstunden und zur Durchführung von Sportturnen innerhalb der Volkshochschule für Leibesübungen zur Verfügung stehen, einer Stenotypistin und zwei Sekretären. Schließlich hat das Amt auch seinen eigenen Etat, d. h. bestimmte Einnahme- und Ausgabeverordnungen, über die es im Rahmen der allgemeinen, für die städtische Verwaltung geltenden Finanzordnung selbständig beschließen kann.

Selbstverständlich mußte nach der Bildung des Amtes, die sich infolge besonderer örtlicher Verhältnisse bis 1925 verzögerte, das Arbeitsgebiet des Stadtamtes für Leibesübungen gegen die übrigen bisher für Fragen der Leibesübungen in der Stadtverwaltung mit zuständigen Stellen (Schulverwaltung, Baubehörde, Gartenverwaltung, Liegenschaftsamt) durch besondere Vereinbarung genau abgegrenzt werden. Das härteste Interesse an der Gestaltung des Stadtamtes hatte die Schulverwaltung mit ihrem großen Gebiet der Schulanangelegenheiten aller Schulgattungen. Dem Stadtamt wurden alle Arbeiten, die das Gebiet des Schulturnens angehen, übertragen. Bezüglich derjenigen Aufgaben aber, die in das Gebiet der Schulaufsicht fielen, wurde die Form der Nachberatung gewählt, so daß dem Direktor des Stadtamtes wohl die Möglichkeit gegeben ist, sich jederzeit von dem Stande des Schulturnens zu überzeugen, Anregungen für den weiteren Ausbau oder eine Umgestaltung zu geben, ohne daß er dadurch ein unmittelbares Aufsichtsrecht über die Lehrerschaft erhält. Diese Regelung allein wird den Erfordernissen der Schulverwaltung einerseits und des Stadtamtes für

Übungen der Arbeiter-Turn- und Sportschule



Leibesübungen andererseits in der Gegenwart gerecht. Alle rein städtischen Verwaltungsaufgaben für das Schulkturnen werden von dem Stadtdirektor für Leibesübungen selbstständig oder auch in einzelnen Fällen nach vorheriger Zustimmung der städtischen Schulverwaltung erledigt.

Leidlich war die Auseinandersetzung mit den übrigen städtischen Dienststellen. Es besteht heute die Verfügung, daß alle Fragen, die an die Stadt auf dem Gebiet der Leibesübungen herantreten, vom Stadtdirektor für Leibesübungen zu bearbeiten sind. Soweit andere städtische Dienststellen an diesen Fragen ebenfalls interessiert sind oder nach Lage der Sache die enghälteste Entscheidung fällen müssen, wie beispielsweise bei dem Einkauf von Gelände das Liegenschaftsamt, geschieht zum mindesten die Vorarbeit im Stadtdirektor für Leibesübungen. Keine Stelle darf aber in Fragen der Leibesübungen eine Entscheidung treffen, ohne daß das Stadtdirektor für Leibesübungen vorher gehört worden ist. Hochbauamt und Gartenverwaltung führen auf dem Gebiet des Neubaugeländes nur die Arbeiten aus, die ihnen vom Stadtdirektor für Leibesübungen im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel bzw. auf Grund besonderer Bewilligungen übertragen werden. Alle Mittel, die für die Pflege der Leibesübungen im Rahmen der städtischen Verwaltung aufgewandt werden, werden im Etat des Stadtdirektors für Leibesübungen zusammengefaßt.

Genialität der Jugendpflege steht außerhalb des Aufgabenspektrums des Stadtdirektors und ist beim Jugendamt organisiert. Eine Verbindung und wirksame Zusammenarbeit ist jedoch dadurch gewährleistet, daß für den Ortsausschuß für Jugendpflege nicht der Vorsitzende des Jugendamtes, sondern der des Stadtdirektors für Leibesübungen Deputierter ist.

Die Zusammenarbeit mit den freien Organisationsformen, d. h. in erster Linie mit den großen Turn- und Sportvereinen, ist in der Hauptsache dadurch gewährleistet, daß diese Vereine über Vertreter in die Deputationen entsenden und dadurch sowohl über alle Vorgänge auf dem Gebiet der Leibesübungen innerhalb der Stadtverwaltung, als auch über die Maßnahmen und über die Bedürfnisse, andererseits aber auch leicht die Wünsche der Vereine unmittelbar bei der tatsächlichen Durchführung vorbringen können.

Um eine gewisse Ordnung bei der Arbeit des Stadtdirektors für Leibesübungen zu bekommen, ist der gesamte Aufgabebereich in fünf Abteilungen gegliedert. Wir haben eine Abteilung für die reinen Deputationsangelegenheiten, Regieramt, Nachsorge, verbunden mit der Kunststuhlfabrik, Tischlerwerkstatt und Tischlerwerkstatt, eine zweite Abteilung für den Bau und die Unterhaltung von Sportstätten und Sportanlagen. Dazu gehören Turnhallen, Sportplätze, Schwimmplätze, Leichtathletik-, Holz- und Radfahrwege, Kleintierplatzplätze mit Plankstellen, Eis- und Hagebahnen. Bei dieser Abteilung handelt es sich darum, alle erforderlichen Anlagen der verschiedenen Gebiete unter den allgemeinen Gesichtspunkten zu beschaffen, anzubauen, neue Anlagen in genügender Zahl und in einer Ausführung zu schaffen, die wiederum die Möglichkeit geben ist, das Bestmögliche zu erreichen und schließlich Vereine bei ihren Vorhaben, sich selbst zu helfen und eigene Anlagen zu schaffen, zu unterstützen durch Bewilligung ihrer Pläne oder gar Anfertigung von Entwürfen, durch finanzielle Beiträge in Form von Unterweisungen oder Darlehen, oder von Erleichterungen, die man ihnen durch die Vermittlung bei anderen städtischen und unständlichen Behörden zu verschaffen vermag.

Viele Arbeiten greifen schon in die dritte Abteilung ein, die das gesamte Personalwesen und Sportstätten umfaßt. Da ist es die Frage auf, was bei der Stadt viel mit den Vereinen zu tun. Die Vereine verwalten sich selbst, so es in ihnen nicht einmal erwünscht, daß die Stadt sich um ihre Angelegenheiten kümmert. Das trifft nur z. T., auch mehr für den inneren Bereich zu, nicht nur so lange, wie es den Vereinen gut geht. Sobald sie aber Schwierigkeiten haben, und sie das aus der städtischen Unternehmungen, weniger in diesen Fällen, anzunehmen und ihnen zu helfen. Aber auch größere Anträge und spezielle Veranlassungen oder die Ausbildung von Personal, die Überleitung von städtischen Einrichtungen, insbesondere: Heberziehung und Beratung und andere geher Veranlassung zu gemeinsamer Arbeit von Verein und Behörde. Die Behörde soll aber auch bei aller Wahrung der Selbstständigkeit der Vereine vorzüglich wirken, aufklären, raten und helfen auch dann, wenn sie nicht aufgetragen ist, sie soll auch Kritik und Gegenschläge auszusprechen können.

Die vierte Abteilung umfaßt das große Gebiet: Leibesübungen und Schulen. Es ist die Abteilung, um die sich das ganze Amt hauptsächlich dreht, denn das ist der Bereich, in dem die städtischen Dienststellen der Schulkturnen arbeiten und ihre Aufgaben. Es ist nicht mehr ausschließlich der Schule und sie soll es auch nicht sein. Denn, daß der Turnunterricht in den Schulen den einzelnen Schülern Kenntnisse gibt, ihre Lehren in der einen oder anderen Art, ist es heute, nachdem schon das Kind als solches, seine Arbeitsweise und Lebensweise eine eigene Art annehmen und nicht mehr passiv. Sie haben andere Mittel, um die Leibesübungen in der Schule zu fördern. Auch hier gibt uns die Sorge einmal den Kindern schiedlichen Verordnungen, einwandfreie Plätze und Räume zu schaffen, geeignete Lehrer anzustellen oder auszubilden, die Eltern aufzuklären, und dann der gesamten Unterrichtsverwaltung. Schullehrer ist heute nicht mehr 2 Stunden wöchentlich zusammen, sondern es gibt heute fast Schulfächer, Schwimm-, Zeichen-, Wandern, Winter- und Sommer- und nicht mehr durch Kommandieren der einzelnen Lehrer, sondern durch Zusammenarbeit und Aufklärung der verschiedenen zuständigen Stellen. Man allerdings eine gewisse Anfertigung, um neue Anordnungen und Verbesserungsarbeiten auch bezüglich der Lebensweise setzen zu können, auch die Möglichkeit der persönlichen Aufmerksamkeiten gegeben sein.

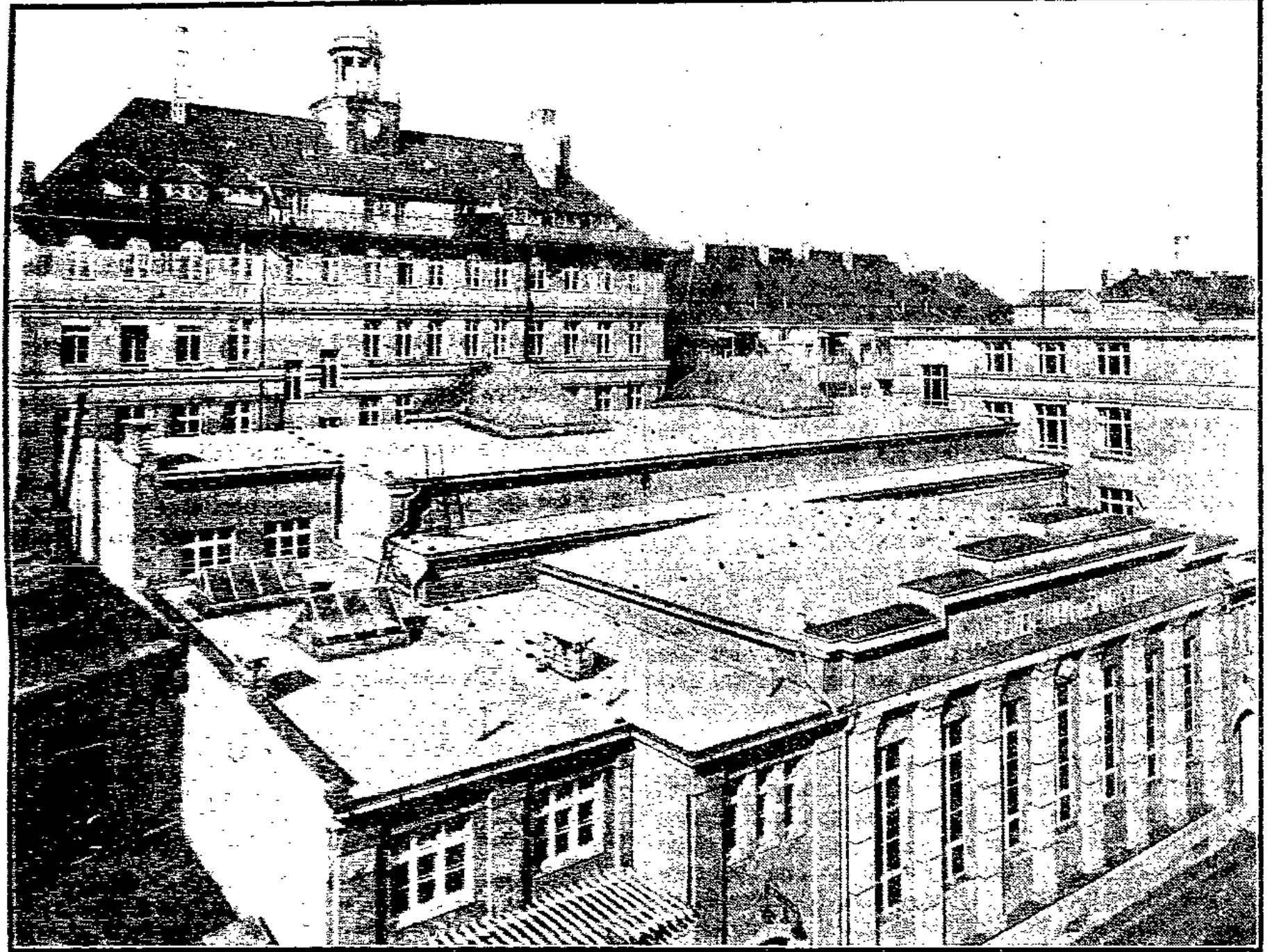
Die fünfte Abteilung, gleichmäßig die wichtigste, ist diejenige, die sich mit all den Fragen befaßt, die heute durch die Vereine nach dem Ende der Saison entstehen, und das ist die große Meisterschul-, das sind mit 20 Prozent der gesamten Bevölkerung. Hierin gehen heute die verschiedensten Gruppen als auch das nicht mehr schulisches Jugendalter, hierin gehen die verschiedensten Veranlassungen aller Art ein. Auch bei jeder Mitteilung kann wieder unterrichtet werden zwischen der Beschaffung der besten Sportgeräten, der Organisation der Lehrgänge, Gelegenheiten und der Bearbeitung der einzelnen Lehrgänge. Wenn nun auch aus dieser rein äußerlichen Gliederung hervorgeht, daß die Arbeit sich mit denen der anderen Abteilungen deckt, so besteht doch ein wesentlicher Unterschied. Selbstverständlich werden die Lehrgänge, die vielleicht für die Vereine in erster Linie oder auf der anderen Seite zunächst für die Schule geschaffen sind und geschaffen werden, auch allen anderen Gruppen mit Nutzen, aber trotzdem brauchen wir auch für diese Gruppen besonders geeignete Lehrgänge. Zum Beispiel Anlage von Strandbädern und Erholungsplätzen, Gymnastikräume.

Man hört oft die Ansicht: Übungsstätten, insbesondere Sportplätze, gehören an die Peripherie der Stadt, die Entfernung spielt keine Rolle, Sportleute dürfen Wege nicht scheuen. Die Forderung an sich kann richtig sein, die Begründung ist unter allen Umständen falsch. Sportplätze müssen leider in der Peripherie der Stadt angelegt werden, weil innerhalb des bebauten Teiles der Gemeinden gewöhnlich in den vergangenen Zeiten auf die Freilassung von Gelände zu derartigen Anlagen kein Wert gelegt wurde. Vor allem haben die Großstädte, Anlagen kein Wert gelegt. Vor allem haben die Großstädte, Anlagen kein Wert gelegt. Vor allem haben die Großstädte, Anlagen kein Wert gelegt.

Alle derartigen Übungsstätten, die nicht nur einmal Sonntags aufgesucht werden sollen, müssen möglichst schnell und bequem zu erreichen sein. Sie müssen andererseits aber natürlich auch in ihrer ganzen Anlage in bezug auf ihre Umgebung und ihre Ausstattung körperliche und geistige Erholung zu bieten imstande sein.

Es handelt sich darum, allen Möglichkeiten zu bieten, ihren Verhältnissen entsprechend regelmäßige Leibesübungen zu pflegen. Ein kleines Mittel, um diesen Zweck zu erreichen, war die Einrichtung der Volkshochschule für Leibesübungen, deren Arbeit also in diese zuerst genannte Abteilung des Stadtdirektors für Leibesübungen eingreift und die einmal kurze für alle in den verschiedenen Sportarten, aber auch theoretische Lehrgänge und Kurse für Vereine veranstaltet. In dieser Abteilung geht auch die Arbeit des Stadtdirektors für Leibesübungen bei der Ausgestaltung des Parkwesens. Hierin geht die allgemeine Propagandaarbeit für die gesamte Bewegung, hierin geht die Beratung anderer städtischer Dienststellen, soweit sie durch ihre Maßnahmen mit dazu beitragen können, den Gedanken, der in unserer Zielsetzung lag, zu fördern. Als solche Dienststellen nenne ich Wohnungsamt, Stadterweiterungsamt, Gartenverwaltung, Gesundheitsamt. Durch Vorträge,

Vorführungen und Lehrgänge soll der Gedanke der regelmäßigen Pflege der Leibesübungen in die Bevölkerung, aber auch in die Behörden hineingetragen werden. Was somit nun auf den vorbereiteten Gebieten im Laufe der letzten Jahre in Magdeburg geschehen. Es seien nur einzelne größere Arbeiten in der Reihenfolge der soeben genannten Abteilungen genannt: Anlage von sechs neuen Sportplätzen (davon fünf mit 400-Meter-Laufbahn), Ausbau zweier weiterer Plätze, Anlagen zweier größerer Kinderspielplätze mit Plankstellen, Hilfe durch Rat und geldliche Unterstützung bei dem Bau von verschiedenen Vereins Sportplätzen. Einrichtung zweier Sportlehrerstellen, Durchführung von Fortbildungskursen für die Vereine und Schulen, Einführung und Organisation des obligatorischen Schwimm- und Spielunterrichts, Veranstaltung von staatlichen Ausbildungslehrgängen im Schwimmen und orthopädischen Schulkturnen, Bearbeitung neuer Lehrpläne, Neuorganisation der Schulkampfe, Gründung einer Volkshochschule für Leibesübungen, die zurzeit durchschnittlich in 80 Kursen 480 Teilnehmer zählt, Sportkurse für die erwerbslosen Jugendlichen, in den städtischen Krankenanstalten sind fünf Gymnastikkurse für die Schwestern und zwei Lehrgänge für das Pflegepersonal eingerichtet. Außer diesen Kursen und denen der Volkshochschule für Leibesübungen wurden noch viele Einzelvorträge und kurzfristige Lehrgänge gehalten. Außerdem wurden für die Vergabe und Benutzung der städtischen Räume und der sonstigen sportlichen Übungsstätten neue Richtlinien ausgearbeitet, die auch besonders für eine hygienisch einwandfreie Benutzung von Bedeutung sind. Es kann nun die Frage auftauchen, inwiefern ist denn die Gemeinde überhaupt verpflichtet, sich derartigen Aufgaben zuzuwenden? Die Gemeinde muß in Anerkennung der allgemeinen Bedeutung der Leibesübungen die Maßnahmen treffen, die weder der einzelne Bürger noch eine Gemeinschaft von Interessierten zu treffen in der Lage sind, die aber getroffen werden müssen, um überhaupt dem einzelnen oder der Gemeinschaft die Möglichkeit zu geben, daß für wertvoll und notwendig erachtete zu tun. Hoffentlich werden in der Zukunft derartige kulturelle Aufgaben etwas weniger stark als bisher von allen sich allerdings unmittelbar auswirkenden rein wirtschaftlichen Aufgaben unterdrückt. Es würde auf die Dauer nicht zum Schaden der Wirtschaft sein. —



Die Arbeiter-Turn- und Sportschule

Von G. Benebig.

Die Bundesschule, von der hier die Rede ist, hat für die sozialistische Arbeiterbewegung eine besondere, noch viel zu wenig erkannte Bedeutung. Gemeint ist die Bundesschule des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, die unter dem Namen „Arbeiter-Turn- und Sportschule“ ihren Sitz in Leipzig hat und als Bundesschule des Arbeiter-Sportbundes nicht nur in Deutschland, sondern weit darüber hinaus, in der gesamten Arbeiter-Sport-Internationalen führend geworden ist.

Das Motto der Schule lautet: „Mach dich frei!“ — das Ideal des körperlich gefunden, leistungsfähigen, jähren, geistig und geistig edel gebildeten, sozialistischen Menschen, schwächt der gesamten Schulungsarbeiten dieser Anstalt voran. Körper, Geist, Seele, als unteilbare Einheiten anzuerkennen und harmonisch zu entwickeln, ist eine der Grundlagen, auf deren Erfolg einmal die sozialistische Gesellschaft beruhen wird. „Mach dich frei!“ das heißt: Erkenntnis suchen, eigene Ziele aufzuarbeiten und auf eignen Wegen vorwärts und aufwärts zu schreiten.

Aus diesen Tagen ist unabweisbar erkennbar, daß die Arbeiter-Turn- und Sportschule mehr will, als Muskelkräftigen und sporttechnische Leistungsfähigkeit geben. Die Arbeiter-Turn- und Sportschule ist Wegbereiterin für den Sozialismus und die Bundesschule liefert dazu das Rüstzeug.

In den reichlich 2 Jahren ihrer Wirksamkeit seit der Inbetriebnahme des jetzigen Neubaus in Leipzig haben dort 118

Lehrgänge in der Dauer von 1 und 2 Wochen stattgefunden mit zusammen 2412 männlichen und weiblichen Teilnehmern. Daneben fanden unter Leitung der Schule noch 146 breitläufige Lehrgänge im Bundesgebiet statt mit 3870 Teilnehmern.

Alle diese Lehrgänge sind aus dem ganzen Bundesgebiet — denn nur um die Schulung solcher handelt es sich — führen zurück zu ihren heimatischen Spiel- und Sportmannschaften, in ihre Turn- und Gymnastikstunden oder in den Kreis der Jugendlichen, denen sie als Führer vorstehen, und wirken dort im Geiste der Bundesschule und vermitteln so nicht nur Kenntnisse und Übungstechnik, sondern sie pflegen auch Gesinnungsschulung und weisen Gesinnungsziele, die in dem Motto der Bundesschule: „Mach dich frei!“ als soziales Empfinden, soziales Verständnis, soziales Denken und soziale Mitarbeit aufgezeigt wurden.

Eine Schulungsstätte von solcher Bedeutung verdient die Anerkennung und Beachtung aller für den Sozialismus tätigen Kräfte. Die Schule arbeitet nicht mit reklamehaftem Geschrei, ihr Wirken vollzieht sich in der Stille. Daran mag es wohl liegen, daß die Bedeutung der Arbeiter-Turn- und Sportschule für die gesamte Arbeiterbewegung noch nicht bekannt genug ist. Ein Besuch in Leipzig dürfte mandem, der die Anstalt noch nicht gesehen hat, Gelegenheit geben, sich von dem weiter vorn Gesagten zu überzeugen.

G. Benebig.

Zur Bereitung von Suppen und Soßen

MAGGI'S Fleischbrühe



DAS VERÄNDERTE MAGDEBURG

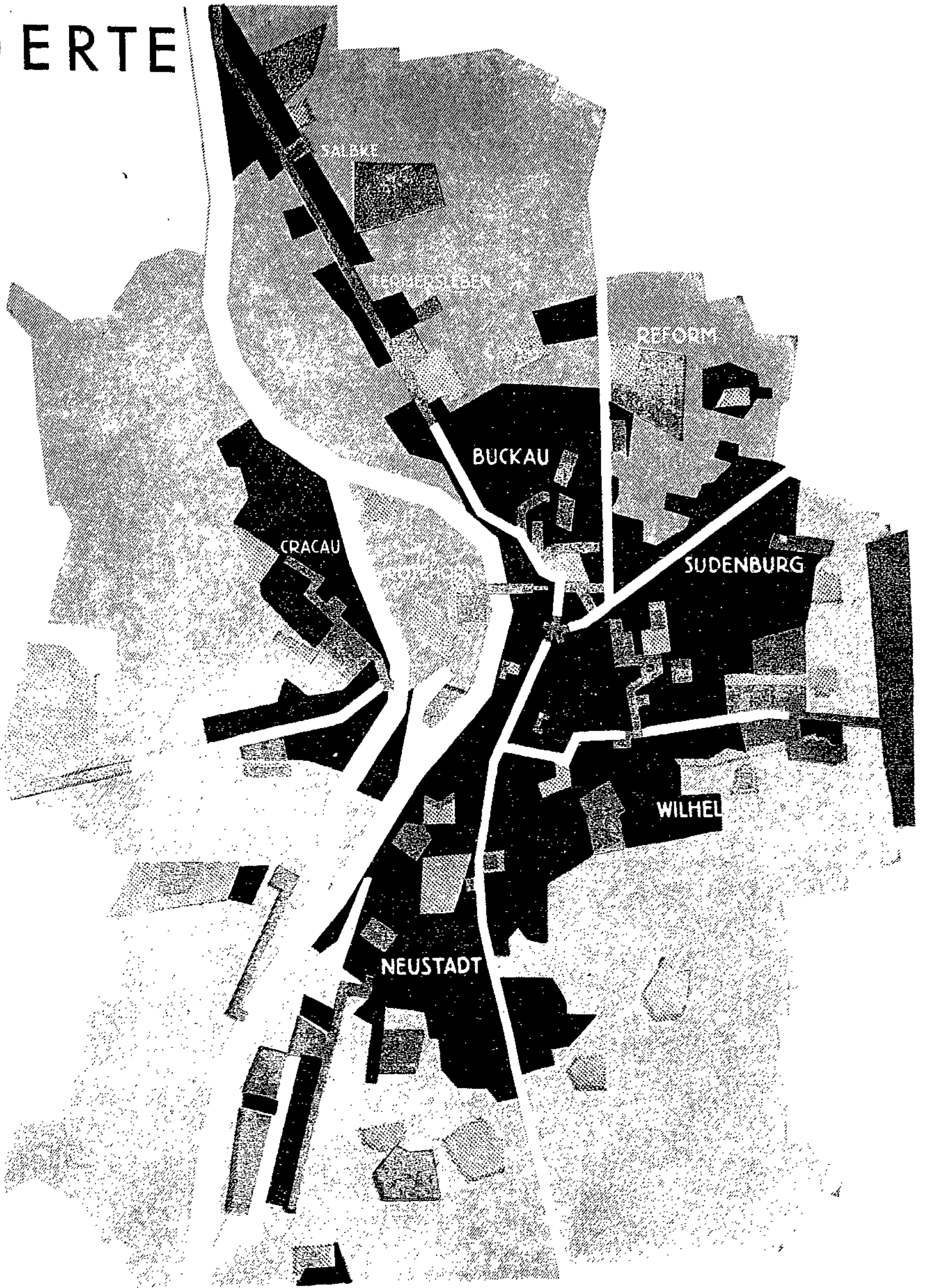
Was in einem Jahrzehnt geschehen ist

Als die Sozialdemokraten zu maßgebendem Einfluß gekommen waren in der Stadtverwaltung, waren sie durchaus nicht der Ansicht, daß in Magdeburg, was Straßen, Anlagen und Bauten anbetrifft, alles beim alten bleiben soll. Im Gegenteil, sie wollten sehr verändern und neu schaffen, weil in dieser Hinsicht sehr viel getan werden mußte. Die mutigen Vorgänger hatten ihre Hauptstärke darin gesehen, über notwendige Einrichtungen viel zu reden, aber wenn an die praktische Ausführung gegangen werden sollte, kamen sie nicht zum Werke. Die 5 Kilometer lange Strecke von Buckau nach Südost, die bis Kriegsende einer schlechten Landstraße gleich — obwohl sie mitten durch Wohngebiete einer Großstadt führte —, wollten sie verbessern und mit einer Gleisanlage für eine Vorortbahn versehen. Im Süden der Stadt sollte eine neue Brücke über die Elbe gebaut werden. Beide Projekte wurden in Angriff genommen und wieder im Stiche gelassen, als sich finanzielle und technische Schwierigkeiten ergaben. Die Arbeiten wurden dann unter sozialdemokratischer Führung von neuem in Angriff genommen und durchgeführt.

In dem Jahrzehnt der aktiven sozialdemokratischen Arbeit hat die Stadt ihr Gesicht bedeutend verändert. Straßenbauten, Straßenverlegung, Brückenbauten, Erwerb von wichtigem fiskalischem Gelände und Beseitigung von Zeitungsbauten, Ausbau des Liniennetzes der Straßenbahn, Schaffung von Verwaltungsgebäuden und Bauaufsichten für die werbenden Werke, Erweiterung und Ausbau der Grünanlagen und — das Wichtigste — Schaffung von Wohnhäusern und Wohnkolonien. Das sind Ergebnisse sozialdemokratischer Energie und Gestaltungslust.

Auf der nebenstehenden zweifarbigen Darstellung zeigt es sich, wie sich die Stadt, als Fläche gesehen, in einem Jahrzehnt verändert hat. Das tiefschwarze Feld ist das alte bebauter Stadtgebiet. Die graue Schraffur bezeichnet den gesamten Gebietsumfang der Stadt. Die roten Flächen geben die neuen Häuserbauten, Brücken und Straßen und Gebietsneuerwerbungen an, die seit 1919 zu verzeichnen sind, die rote Schraffur die Erweiterung der Grünanlagen.

Es muß beachtet werden, daß dieses Jahrzehnt, das so viel Neues einer alten Stadt brachte, keine ruhige wirtschaftliche Entwicklung sah, sondern eine Periode schwerster wirtschaftlicher Krisen war. Es ist etwas geschehen in Magdeburg! Die Arbeit der jetzigen Stadtverwaltung kann sich sehen lassen. —



MAGDEBURGER KULTUREINRICHTUNGEN

Magdeburg hat unter der Ägide der Verhältnisse schwer zu leiden gehabt. Seitdem es im Dreißigjährigen Kriege, an jenem verhängnisvollen 10. Mai 1631, vollkommen niedergebrannt ist, hat es sich, bis auf die jüngste Zeit, nie wieder so recht erholen können. Der preussische Militarabsolutismus hat die bürgerliche Freiheit, in der allein Handel und Wandel im konstanten Fortschritt gedeihen konnten, erstickt. Magdeburg, das in früherer Zeit Reizung und Warnung war, konnte sich seit dem Übergang an die Hohenzollern so wenig geistig und kulturell entwickeln wie wirtschaftlich und sozial. Dazu gesellt sich die Reichlosigkeit seiner Regierung, der zwar sehr fruchtbar, aber landschaftlich durchaus unergiebigen Börde. So erklärt es sich, daß dieses merkwürdige Gemeinwesen, das im Mittelalter, ja bis ins 17. Jahrhundert hinein, in Norddeutschesland an erster Stelle stand und Berlin in den Zwanzigern stellte, hinter ausgesprochen bürgerlichen Städten wie Köln, Leipzig, Frankfurt — mit denen es an sich hätte messen können — weit zurückgeblieben ist.

Die Stadt war so etwas wie eine einzige große Kaserne geworden, ehe der Festungsgürtel fiel. Die nächste Kulturaufgabe bestand darin, die häßlichen, unzeitgemäßen Wälle und Gräben und die ganze Masse von Außenwerken in Grünanlagen zu verwandeln. Vom „Luisengarten“ an, dem Gelände einer 1895 veranlasseten Gartenbauausstellung, zieht sich über die Waller-Mathenau-Straße hinweg der ehemalige Streifen der Glacisanlage in einem 5 Kilometer langen Bogen westlich um das Weichbild der Stadt herum. Allmählich werden alle Forts diesem Glacisgürtel, der unmittelbar an die Bahnlinie grenzt, einverleibt werden. Man wird aber nicht mehr so verfahren wie beim „Luisengarten“, wo man eine künstliche Gebirgslandschaft angelegt hat, sondern so, wie beim „Fort 12“ an der „Salzwelle“, wo der streng geometrische Grundriß gewahrt blieb und einer Art von Gartenarchitektur als Rahmen diente. Im Süden läuft das Glacis in den „Klosterberggarten“ aus, der wiederum als Anlage im englischen Stil, nach der Zerstörung dieses einst hochberühmten Stifts durch Napoleon, dem bekannten Potsdamer Gartenarchitekten Lenné seine Gestalt verdankt. Derselbe Lenné wurde vom Bürgermeister Brande beauftragt, den „Herrenzug“ zu schaffen, an den sich die Elbweiden anschließen. Eben damals wurde der alte Lustgarten des „Vogelgefängnis“ in der „Neuen Neustadt“ wiederhergestellt. Der „Rotehornpark“ schließlich ist 1873 in Angriff genommen. Aber auch in geistiger Beziehung war die Stadt auf die Selbsthilfe angewiesen. Die wissenschaftlichen und künstlerischen

Institute konnten nur durch die rühmliche Betätigung des Gemeinmens ins Leben gerufen werden. Da ist die Stadtbibliothek die auf ein Alter von über 400 Jahren zurückbauen darf. Hervorgegangen aus der Bücherei des Augustinerklosters, wurde sie, nach einem Bestand von 170 Jahren, nach Einführung der Reformation in eine „Ratsbibliothek“ übergeführt. Dem großen Brande von 1631 glücklich entronnen, wuchs sie allmählich auf über 100 000 Bände an, unter denen sich manche alten Kostbarkeiten befinden. Sechs Volksbibliotheken in den einzelnen Stadtteilen und Vororten sind ihr angegliedert. Die organisierte Arbeiterschaft hat sich daneben ihre „Zentralbibliothek“ geschaffen. Unter den Lehranstalten verdient die Kunstgewerbeschule besondere Beachtung, weil sie in durchaus zeitgemäßem Geiste geleitet ist; in ihr befinden sich Schauräume, die für moderne Kunstausstellungen gern in Anspruch genommen werden. Wissenschaftliche Vereine, wie man sie in Magdeburg trifft, gibt es anderswo auch; aber so etwas wie die „Grujon-Gesellschaft“ ist eine Seltenheit. Ein Sudauer Großindustrieller, der Geheimrat Kommerzienrat Grujon, hatte sie auf seinem eignen Grundstück angelegt. Seine besondere Liebe gehörte den Künsten und Erhänden — einmal hatte er sogar seinen Obergärtner auf fast zwei Jahre nach Mittelamerika geschickt zur Erwerbung besonders seltener Arten. Diese Sammlung, die auch prächtige Palmten umfaßt, wurde dann von seinem Sohne im Jahre 1895 der Stadt geschenkt und seither beständig erweitert.

Wir kommen zu den städtischen Museen. Von 1892 bis 1906 diente der Barockpalast des Domdechanten, einer der stattlichsten Bauten am Domplatz, den die Stadt dem Militäriskus abgekauft hatte, den Kunstsammlungen wie den naturwissenschaftlichen als Ladaa. Dann wurden sie, weil ihre Bestände sich immer mehr vergrößerten, auseinandergenommen. In dem alten Hause verblieben die Sammlungen des 1869 gegründeten „Naturwissenschaftlichen Vereins“, die in den Besitz der Stadt übergegangen und mit deren eignen heimatsländischen und vorgehichtlichen Gegenständen vereinigt wurden. Freunde der Geistes-, Pflanzen- und Tierkunde finden hier reiches und wertvolles Forschungsmaterial. Freilich sind die Räume schon recht überfüllt — ein neues würdiges Heim late den Sammlungen schon lange not. Kunst und Kunstgewerbe haben mehr Gnade gefunden in den Augen des Magistrats von dannamt. Die beamten im „Maler-Friedrich-Museum“ ein würdevolles, überaus stattliches Heim. Der frühere Direktor, Volbehr, hat

neben der Gemädegalerie eine hübsche und belehrende Folge von Wohnräumen angelegt, die die Entwicklung des Innenraums von der Gotik bis auf unsere jüngsten Tage widerspiegelt. Unter den Gemälden findet man Stücke von keineswegs provinzieller Qualität: Van Gogh, Leibl, Marées.

Wiehe noch das Theater- und Musikwesen. Hat nicht in ganz jungen Jahren, zwischen 1830 und 1840, Richard Wagner die Oper in Magdeburg beireut? Wir hören schon im Mittelalter von Rolands- und Mysterienspielen; ritterlichen und fröhlichen Aufführungen. Wir hören weiter von Schulkomödien, die der Rektor der Domschule, Georg Rollenhausen, hat darstellen lassen. Bekannte Truppen, wie die Döbelnische, machen noch im 18. Jahrhundert die Bürgerschaft mit den Dramen Lessings und Schillers bekannt, bis 1796 mit dem „Nationaltheater“ eines der frühesten deutschen Stadttheater entsteht. Wieder ist es der Eberbürgermeister Brande, der sich besondere Verdienste um die künstlerische Kultur seiner Vaterstadt erwirbt, indem er mit großen Opfern in den schlimmen Kriegsjahren die Bühne hält.

Neben den Hoftheatern konnten sich städtische Theaterunternehmungen nur schwer behaupten. 1876 wird das nach heute bestehende Stadttheater als Aktienunternehmen eröffnet und 1890 ganz in städtische Regie übernommen. Alle großen Steine am Theaterhimmel sind auch in Magdeburg aufgegangen, das zwischen 1890 und 1910 einen besonders guten Aufgenoff, obwohl das nahe Berlin viele Theaterfreunde abzog. Eine frühere Reimabühne, das Wilhelm-Theater, wurde kurz nach 1920 von der Stadt dazu erworben und den Theatergemeinden „Volksbühne“ und „Bühnenvolksbund“, für ihre Serienvorstellungen überlassen. Auch in Magdeburg hat wie anderswo, die „Volksbühne“ das Stadttheater vor dem finanziellen Zusammenbruch retten helfen.

Die systematische Pflege schließlich künstlerisch ersthabler Musik geht vom städtischen Orchester aus, dessen Sinfonkonzerte 1927 aus dem Stadttheater in den Kolossalbau der Stadthalle, einen der modernsten, wenn nicht den modernsten, deutschen Konzertsaal, übergeführt werden konnten.

Man sieht also: Magdeburg hat unter besonders schwierigen Umständen, zumal in der sozialdemokratischen Ära, wertvolle Kulturarbeiten geleistet. Hermann Sieber.

Endlich muß es jeder wissen!

Der Zentralverband der Angestellten

ist die einzige freigewerkschaftliche Organisation der
Handlungsgehilfen und Bureauangestellten.
Alle andern Verbände sind wirtschaftsfriedlich.

Der Zentralverband der Angestellten

zählt gegenwärtig ca. **183 000 Mitglieder.**

Der Zentralverband der Angestellten

zahlte in **12 805 Fällen** **Rm. 527 765,35** für
Unterstützung, wie Streit- und Gemäßregelken-
Unterstützung, Stellenlosen- und Krankenunter-
stützung, Aussteuerbeihilfe, Altershilfe und
Sterbegeld.

Der Zentralverband der Angestellten

besitzt eine leistungsfähige
Berufs-Krankenkasse
unterhält drei eigene
Erholungsheime
an der Ostsee, in Thüringen und am Teuto-
burger Walde, verfügt über eine reichhaltige
Verbandszeitung „Der freie Angestellte“
verschiedene Fachzeitschriften u. die Jugendblätter.

Der Zentralverband der Angestellten

will **gemeinwirtschaftliche Ordnung** des Wirt-
schaftslebens und **sozialen Fortschritt.**
Durch starke Gewerkschaften sind möglich:
Berbetterung der Arbeitsbedingungen und
sozialpolitische Schutzgesetzgebung.

Handlungsgehilfen und Bureauangestellte

schließen sich zusammen im

Zentralverband der Angestellten

Er besitzt über **725 Ortsgruppen** im Reiche.
Davon sind über **100 hauptamtlich** geleitet.
Der Hauptsitz ist **Berlin SO 36, Oranien-
straße 40/41.**
Die Geschäftsstelle in Magdeburg befindet sich
Große Münzstraße 7.

Web-, Modewaren
Aussteuer-Artikel
Bettfedern-Reinigung
mit modernsten Maschinen

Louis Rauch

Buckau, Schönebecker Str. 102

Gute Qualitäten
Billigste Preise
Zwangl. Bedienung

Möbel

Speise-Zimmer
Herren-Zimmer
Schlaf-Zimmer
Küchen

in großer Auswahl
verkauft billig

Carl Dittmar
Stuhlmacher
Magdeburg
Tischlerstraße 26
Telefon 20978.

Chaiselongues

Seit, Kuffler-
tragen, nicht billig u.
schand, sondern äußerst
reel u. preisw. u. verk.
K. Bende, Expedier-
meister, Apfelstraße 3.

Fried. Wilh. Abel G. m. b. H. & Co.

Papiergroßhandlung

Magdeburg

Feinpapiere und Kartons aller Art

Belieferung Packpapiere — Friwa-Pappe

durch Fachgeschäfte

Täglicher Eingang von Neuheiten für Frühjahr und Sommer in

Damen-Mänteln, Kleidern aus Seide, Wollmusselin,
Voile etc., Blusen, Herren-Paletots, Anzügen, Kinder-
Garderobe. — Große Auswahl moderner Woll-, Seiden-
und Waschstoffe

Carl F. Brodmann

Sudenburg, Rottersdorfer Strasse.

Die Bedeutung und Stellung des Angestellten
in der Wirtschaft wurde vom 3. Kongreß des
Allgemeinen freien Angestelltenbundes
in Hamburg im Oktober 1928 behandelt.

Die Referate und das Material zu diesem Thema
sind in den Broschüren

Die Angestellten in der Wirtschaft

und

Arbeiter und Angestellte

Wandlungen in Wirtschaft und Gesellschaft

veröffentlicht.

Jeder Partei- und Gewerkschaftsfunktionär muß
sich informieren und bezieht diese Schriften
durch den

Buchvertrieb des Parteitages Magdeburg oder
durch den Freien Volksverlag G. m. b. H., Berlin
NW 40, Werftstraße 7,

zum Preise von Mark 2.50 bzw. Mark 1.50

Deutscher Baugewerksbund

Sitz Hamburg 25, Wallstraße Nr. 1

Im Rahmen des Allgem. deutschen Gewerkschaftsbundes ist der **Deutsche Baugewerksbund** die Gewerkschaft sämtlicher im Hoch- und Tiefbau tätigen Maurer, darunter auch der in Regiebaubetrieben industrieller Unternehmungen und öffentlicher Körperschaften beschäftigten **Maurer** (Werksmaurer), ebenso der Feuerungs- und Schornsteinmaurer, der **Bauwerkmeister** (Poliere, Schachtmeister, Schießmeister), der **Betonarbeiter** im Hoch- und Tiefbau, Zementfacharbeiter, Einfschaler, Zementarbeiter, der **Pfizer, Gipser, Stukkateure und Kalfiter, der Glaser, der Töpfer** (Ofenformer, Ofenseher, Scheibentöpfer, Steingearbeiter), der **Fliesenleger, der Isolierer, der Steinholzleger, der Kunststein-, Zementwaren- und Terrazzoarbeiter, der Asphaltierer, Pfahrammer, der Leitergerüstbauer, der Brunnenbauer.** Außer den eigentlichen **Bauhilfsarbeitern** (Stein- und Kalkträger, Kalkschläger, Wasserträger, Rohrer, Staaker, Gerüstbauer, Aufzugsarbeiter und sonstige Bauhilfsarbeiter) kommen dazu die Helfer und Hilfsarbeiter der vorstehend genannten baunegewerblichen Fachgruppen; in der Töpferfachgruppe auch weibliche Hilfsarbeiter. Außerdem gehören dem Deutschen Baugewerksbund an: die **Abbrucharbeiter, die Tiefbauarbeiter** (Erdarbeiter und Hilfsarbeiter im Straßenbau, Einfschaler und Absteifer bei Erdarbeiten, Mineure, Rohrleger, Kanalarbeiter, Drainagearbeiter) sowie in der Jugendabteilung die **Lehrlinge der Facharbeitergruppen und die jugendlichen Hilfsarbeiter.**

Die baugewerblichen Arbeiter in vorstehend genannten Berufen haben im Deutschen Baugewerksbund, als der für sie allein zuständigen Gewerkschaft, ihre Stütze in dem Streben nach besserem Lohn- und Arbeitsbedingungen.

Jeder baugewerbliche Arbeiter sei deshalb Mitglied im Deutschen Baugewerksbund!

Der Deutsche Baugewerksbund hat seine Wurzeln in den Anfängen der gewerkschaftlichen Bewegung. Im Jahre 1869 begann mit der Gründung des Allgemeinen deutschen Maurervereins die eigentliche Gewerkschaftsarbeit im Maurerberufe und damit auch der baugewerblichen Arbeiterschaft. Von Anfang an waren in der Bauarbeiterorganisation ungeachtet harter Widerstände die Kräfte führend, die auf zentral zusammengefaßte Gewerkschaften hinarbeiteten. Auch die Verbände einer Anzahl anderer Berufe, die heute mit den Maurern den Deutschen Baugewerksbund bilden, der **Bauhilfsarbeiter, Stukkateure, Töpfer, Glaser, sind in jener Zeit, 1875-1888, entstanden.** Sie haben mit Maurerorganisation in den 12 Jahren des Sozialistengesetzes bewiesen:

Weit überlegen ist die Kraft gewerkschaftlicher Solidarität jeder brutal reaktionären Gewalt!

Am 1. Januar 1911 vereinigten sich die Zentralverbände der Maurer und der Bauhilfsarbeiter zum Deutschen Bauarbeiterverband. Gleichzeitig traten die Isolierer und Steinholzleger zu dem neuen Verband über. Am 1. Januar 1912 schloß sich der Zentralverband der Stukkateure dem Deutschen Bauarbeiterverband an. Am 1. Januar 1923 entstand aus dem Deutschen Bauarbeiterverband nach Hinzutritt der Verbände der Töpfer und Glaser (ein Jahr später kam noch der Verband der Asphaltierer hinzu)

der Deutsche Baugewerksbund.

Der Deutsche Baugewerksbund erstreckt sein Organisationsgebiet auf das ganze Reich.

6340 Baugewerkschaften in 18 Bezirksverbänden,

nach Landesteilen zusammengefaßt, ermöglichen den baugewerblichen Arbeitern auch in den kleinsten und entlegensten Orten die Mitgliedschaft im Deutschen Baugewerksbund. In ihrem Wohnort oder vereinigt mit den Kollegen in benachbarten Orten führen sie in Zahlstellen oder Berufsfachgruppen ihr gewerkschaftliches Leben als Abteilung der für ihr Gebiet zuständigen Baugewerkschaft.

Die **Mitgliederzahl** hat im Deutschen Baugewerksbund in dem fünfjährigen Zeitraum von 1924 bis 1928 um 45 Prozent zugenommen. Sie betrug am Schlusse der Jahre

Jahr	1924	1925	1926	1927	1928
Mitgliederzahl	319 376	342 235	359 159	402 252	458 048

Die **Einnahmen** betragen von 1924 bis 1928 insgesamt 95,9 Millionen Mark, davon in der Bundeshauptkasse 68,8 Millionen Mark, in den Baugewerkschaftskassen 27,1 „ „

Die im Deutschen Baugewerksbund vereinigten Bauarbeiter vermehrten ihr **Bundesvermögen** in den 5 Jahren um das Fünffache:

Jahr	1924	1925	1926	1927	1928
Das Bundesvermögen betrug in Millionen Mark, im Mitgliederdurchschnitt	4,4	6,6	12,2	19,1	26,9
	12,30 Mk.	19,01 „	35,84 „	50,95 „	61,75 „

In dem Streben nach immer besserem Lohn- und Arbeitsbedingungen sieht die **organisierte Bauarbeiterchaft im Deutschen Baugewerksbund ihre Hauptaufgabe.** Hierbei finden Opferfreudigkeit, Kampfschlossenheit und gesunder Organisations-sinn ihren stärksten Ausdruck in den

Leistungen und Erfolge.

Streike und Lohnbewegungen erforderten in den Jahren 1924 bis 1928 Aufwendungen im Gesamtbetrag von 11 715 254 Mark. An den Lohnbewegungen und ihren Erfolgen hatte in jedem Jahre die Gesamtheit der Bundesmitglieder Anteil. Alle Berufsgruppen arbeiten unter tarifvertraglich geregelten Arbeitsverhältnissen. Maurer, Betonarbeiter, Bauhilfsarbeiter und Tiefbauarbeiter haben kürzlich ihren **Reichs-tarifvertrag vorteilhaft erneuert.**

Steigender Lohn erhöht die Kaufkraft, fördert das Allgemeinwohl und bezeugt eine gute Organisationsarbeit im Deutschen Baugewerksbund!

632 105 baugewerbliche Arbeiter erreichten im Jahre 1928 durch die mit dem Deutschen Baugewerksbund durchgeführten Lohnbewegungen eine **Erhöhung ihrer Wochenlöhne um 2 257 674 Mark** oder für jeden Beteiligten **durchschnittlich um 3,57 Mark.** Die Stundenlöhne betragen durchschnittlich

	Anfang 1924	Ende 1925	Ende 1928	Steigerung v. 1924 b. 1928
für Maurer	50 Pf.	97,4 Pf.	111,8 Pf.	124 Prozent
„ Bauhilfsarbeiter	44 „	81,5 „	93 „	111 „
„ Tiefbauarbeiter	42 „	71,6 „	81,2 „	93 „
„ Stukkateure	62,4 „	125,5 „	142 „	128 „
„ Glaser	52,5 „	97,9 „	116,6 „	122 „
„ Ofenseher	56,4 „	118,6 „	138,7 „	146 „

Alle andern Berufe erreichten im Deutschen Baugewerksbund ähnliche Lohn-erhöhungen.

Aber auch für den

Achtstundentag

steht die organisierte Bauarbeiterchaft auf der Wacht. Das Unternehmertum möchte der Bauarbeiterschaft in den Monaten März bis Oktober den 10stündigen Arbeitstag aufzwingen. Die in den Wintermonaten wegen der Tageslicht- und Witterungsverhältnisse ausgefallene Arbeitszeit müsse wieder eingeholt werden; damit bemäntelt das Unternehmertum seine auf Profitgier beruhende Absicht, der Bauarbeiterschaft den Achtstundentag zu rauben. Dabei war im Durchschnitt der letzten Jahre nahezu ein Fünftel der baugewerblichen Arbeiterschaft ständig arbeitslos, in den Wintermonaten sogar bis zu 75 Prozent. Im Baugewerbe fehlt jeder wirtschaftliche Anlaß zur Längerarbeit. Dagegen spricht auch die Eigenart der Bauarbeit, die den Arbeitsplatz ständig wechselt und den Bauarbeitern vielfach lange Arbeitstage aufzwingt. Deshalb hält die Bauarbeiterschaft unerwiderlich fest am Achtstundentag! Und die Bauunternehmer werden auch fernerhin auf Granit heißen, wenn sie mit ihrem reaktionären Streben wieder hervortreten sollten!

Einer für alle und alle für einen!

Dieser Leitsatz gewerkschaftlichen Handelns steht bei der organisierten Bauarbeiterschaft hoch im Ansehen. Die durch den Deutschen Baugewerksbund in den Jahren 1924 bis 1928 für seine Mitglieder in Notzeiten für Unterstützungen aufgewendeten Beträge zeigen das deutlich. Insgesamt gab der Deutsche Baugewerksbund aus

	1924 bis 1928	durchschnittlich je Mitglied
Arbeitslosenunterstützung	16 767 171 Mk.	43,75 Mk.
Krankenunterstützung	5 843 787 „	15,42 „
Invalidenunterstützung	1 074 884 „	2,76 „
Sterbefallunterstützung	1 910 706 „	5,05 „
Notstandsunterstützung	566 271 „	1,55 „

Belehrung und Aufklärung sind die Schlüssel zum Erfolge gewerkschaftlicher Werbearbeiten!

Auch auf diesem Gebiete wird im Deutschen Baugewerksbund hervorragend gearbeitet durch die Bundeszeitungen sowie durch Schriften, Flugblätter und namentlich durch die Tausende von Kollegen, die sich in den Baugewerkschaften als Mitarbeiter in den Dienst der Werbe- und Aufklärungsarbeit stellen. Alljährlich nehmen eine Anzahl Mitglieder auf Kosten des Bundes an Unterrichtskursen der Hoch- und Wirtschaftsschulen teil; auch eigne Schulungskurse hat der Deutsche Baugewerksbund eingerichtet. Die Eröffnung eines **Jugend- und Schulungsheim**s steht bevor.

In den Jahren 1924 bis 1928 hat der Deutsche Baugewerksbund aufgewendet für seine Bundeszeitschriften:

		Mitglieds-durchschnitt
„Der Grundstein“	2 226 393 Mk.	5,90 Mk.
„Jungvolk vom Bau“		
„Bau-Werkmeister“		
„Merkblatt für Bundesfunktionäre“		
Für andre Schriften, darunter seit 1927 für die		
Jahreszeitschrift „Das Bauwerk“	785 040 „	2,10 „
Für Agitation ohne Gehalte und Entschädigungen	2 887 514 „	7,65 „

Bauarbeiterschutz.

Seit Beginn ihrer gewerkschaftlichen Tätigkeit vereinigen die baugewerblichen Gewerkschaften ihr Bestreben, Leben und Gesundheit der Arbeiter auf den Bauten nach bester Möglichkeit zu schützen.

Die Organisation weckt und stärkt in der Bauarbeiterschaft die Verantwortlichkeit, vorhandene Schutzeinrichtungen anzuwenden und zu verbessern und somit Selbsthilfe zu üben.

Die baugewerblichen Gewerkschaften wirken auf Gesetzgebung und Verwaltung ein, die Schutzvorschriften auszubauen und zu verbessern.

Vor allem fordert die baugewerbliche Arbeiterschaft eine wirksamere Bautenkontrolle unter Mitwirkung von Personen ihres Vertrauens.

Das Baudelegiertenwesen.

Im Baudelegiertenwesen ist das gesetzliche Recht der Betriebsvertretung für die Bauarbeiterschaft tarifvertraglich geregelt, wie die Eigenart der baugewerblichen Beschäftigungsverhältnisse dies erfordert. Wenn die Arbeiter einen Bau beginnen, werden Baudelegierte gewählt oder von der örtlichen Baugewerkschaftsverwaltung bestimmt.

Was die organisierte Bauarbeiterschaft durch den Deutschen Baugewerksbund an Leistungen vollbracht und an Erfolgen aufzuweisen hat, das steht in der Gewerkschaftsbewegung mit an erster Stelle. Aber noch mehr kann geleistet werden und noch viel mehr ist zu erreichen, wenn sich die vielen der gewerkschaftlichen Organisationsarbeit bisher noch fernstehenden Bauarbeiter in die Reihen ihrer gewerkschaftlich organisierten Kollegen eingliedern und als treue Bundesmitglieder mithelfen an der gemeinsam zu lösenden Aufgabe, ihre Lebenslage so viel wie nur irgend möglich zu heben. Die Herbeiführung einer von privatkapitalistischer Ausbeutung befreiten, vom Sozialismus erfüllten Wirtschaftsordnung ist das Endziel der Gewerkschaftsarbeit im Deutschen Baugewerksbund!

Bauarbeiter in Stadt und Land, vernehm den Ruf: Schließt euch immer fester zusammen im Deutschen Baugewerksbund Werbt unter den Abseitsstehenden!

Die **Sozialdemokratische Partei** unterstützt und fördert als einzige politische Partei aufrichtig und erfolgreich die gewerkschaftliche Arbeit, ohne die Unabhängigkeit der Gewerkschaftsbewegung irgendwie anzutasten.

Auf politischem Gebiet ist die Sozialdemokratische Partei Wegbereiter für die wirtschaftlichen Ziele der Gewerkschaftsarbeit.

Deshalb begrüßt der Deutsche Baugewerksbund den in diesen Tagen in Magdeburg versammelten

Parteitag der deutschen Sozialdemokratie

und wünscht dieser Tagung

besten Erfolg für die weitere Stärkung und Geschlossenheit der gewerkschaftlich und parteipolitisch organisierten Arbeiterschaft!

Deutscher Lederarbeiter-Verband

Michaelkirchplatz 18, II Berlin SO 16 Michaelkirchplatz 18, II

Der Verband umfaßt die Berufe der Voh- und Chromgerberei, Weißgerberei, Sämischerberei und Lederfärberei sowie der Lederhandschuhbranche. — Im Jahre 1928 führte der Verband 117 Lohnbewegungen in 1102 Betrieben mit 51 036 beschäftigten Personen. Dieselben brachten eine Erhöhung der Stundenlöhne von 5 bis 10 Pf. Am Schlusse des Jahres 1928 bestanden 54 Tarifverträge für 898 Betriebe mit insgesamt 45 999 Beschäftigten. — Der Verband gewährt Reiseunterstützung, Arbeitslosenunterstützung am Orte, Krankenunterstützung, Umzugsunterstützung, Notstandsunterstützung, Invalidenunterstützung, Rechtsschutz und Sterbeunterstützung. Alle Unterstützungen zusammen ergaben bei einer Mitgliederzahl von 37 540 Mitgliedern am Jahreschlusse 1928 eine Gesamtausgabe von 815 605,00 Mk. Davon entfallen 554 285,00 Mk. auf die Streik- und Maßregelungsunterstützung. Für die Invalidenunterstützung wurden im Jahre 1928 118 608,00 Mk. ausgegeben. Die Gesamteinnahme des Jahres 1928 betrug 1 627 894,00 Mk. — Die Gesamtausgabe betrug 1 585 425,00 Mk. — Das Vermögen des Verbandes betrug am 31. Dezember 1928 898 127,00 Mk.

Jeder Arbeiter und jede Arbeiterin der Leder- und Lederhandschuh-Industrie gehört in den Deutschen Lederarbeiterverband!

Büchergilde Gutenberg

Die große Lesergemeinschaft aller Werkätigen

Zahlstelle Magdeburg: H. Kreuzig, Wörlitzer Straße 7 b.

Was will die Büchergilde Gutenberg? Sie will Werke wertvollen Inhalts, besonders von proletarischem Geist, erfüllte Bücher in guter Ausstattung zu billigen Preisen verbreiten.

Was leistet die Büchergilde Gutenberg? Sie liefert jedem Mitglied für ein Eintrittsgeld von 15 Pfennig und einem monatlichen Beitrag von 1 Mark vierteljährlich ein Werk nach freier Wahl. „Die Büchergilde“, eine monatlich erscheinende illustrierte Zeitschrift, erhalten die Mitglieder kostenlos.

Welche Werke sind bisher erschienen? Es haben den Mitgliedern gegenwärtig etwa 75 Werke zur freien Auswahl zur Verfügung. Und zwar: Romane, Novellen, Skizzen, Humoresken, Reisebeschreibungen, populärwissenschaftliche Bücher, Gedicht-, Märchen- und Hellschmittenwerke. In jedem Vierteljahr mindestens drei Neuerscheinungen.

Welche Autoren sind in der Büchergilde Gutenberg vertreten? Die deutschen Arbeiterdichter Max Barthel, Oskar Maria Graf, Ernst Dreppang, Bruno Schönlank. Weitere deutsche Autoren: Ludwig Arnsperger, Kurt Dising, Karl Dohm, Kurt Eisner, Elfe Jekmann, Margarete Harig, Marie Harman, Hans Otto Herzl, Max Jungnickel, Erich Kästner, Max Kappeler, Stephan Opitzki, Joseph Raitzsch, E. A. Meyenberg, Kurt Osterburg, Sofia Reich, Johannes Schönherr, E. H. Schwenkel, Karl Schröder, John Schwenkel, Walter Winter, Emma E. Wegner, Arnold Zwarg.

Internationale Literatur:

- | | |
|--|---|
| Amerika: Jack London
Upton Sinclair | Russland: Dostojewski
Korpen
Semirakow |
| Belgien: de Lathauwer | Mexiko: B. Eraven |
| Dänemark: Hans Christian Andersen
Martin Andersen Nexø
Hans Poulson | Schweden: Albert Viksten |
| England: Charles Dickens | Schweiz: Emil Schibli |
| Frankreich: André Saint | Spanien: Vicente Blasco Ibañez |
| | Ungarn: Johann Komáromi |

Volksausgaben

von Martin Andersen Nexø und Jack London

Warum kann die Büchergilde Gutenberg ihre Werke billiger als der Buchhandel abgeben? Weil sie kein Privatgeschäft, sondern eine Organisation ist, die im Interesse ihrer Mitglieder wirkt und also keine Profite macht.

Entwicklung der Büchergilde Gutenberg. Sie begann Ende des Jahres 1924 ihre Wirksamkeit mit etwa 3000 Mitgliedern; sie zählt heute rund 60 000 Mitglieder. Abgesetzt wurden bisher nicht weniger als 800 000 Bände.

Bitte, unterrichten Sie sich näher. Schreiben Sie eine Postkarte an die Büchergilde Gutenberg, Berlin SW 61, Dreibundstraße 5, und lassen Sie sich Prospekte kommen. Es kostet Sie nichts.

Der Bund der religiösen Sozialisten Deutschlands

Die religiösen Sozialisten kämpfen in bewusster Verantwortung vor Gott und den Menschen in der Klassenfront des revolutionären Proletariats um die sozialistische Neuordnung.

Sie haben erkannt, daß die sozialistische Ordnung nicht nur durch den Kampf um die politische Macht im Staate und die Durchführung der Gemeinwirtschaft kommen und bestehen wird, sondern auch innerlich, seelisch vorbereitet sein muß in den Herzen der Menschen. Sie sind überzeugt, daß die Religion beim Aufbau der sozialistischen Gemeinschaft eine entscheidende Rolle spielt.

Die besondere Aufgabe der religiösen Sozialisten ist es daher, die Kräfte der Religion für das Leben des einzelnen Menschen und für den Aufbau der sozialistischen Gemeinschaft wirksam zu machen.

Die derzeitigen Machthaber in den bestehenden Kirchen sehen diese Aufgaben der Gegenwart und Zukunft nicht, ja sie stemmen sich der sozialistischen Bewegung entgegen.

Die religiösen Sozialisten führen darum einen entschlossenen Kampf gegen die antisozialistische Grundhaltung und Agitation der bestehenden Kirchen, gegen die sich christlich nennenden Verbände und Zeitschriften.

Sie rufen die sozialistischen Massen, die in den Kirchen organisiert sind, bei den Wahlen zu den kirchlichen Körperschaften in Stadt und Land auf.

Sie wollen die Macht in den Kirchen erobern, um sie von dem Wust der Bergangenheit zu befreien, gegenwartsnahe und fähig zu machen, die Aufgaben der Zukunft vorzubereiten.

Die Mitglieder des Bundes der religiösen Sozialisten sind, wenn sie organisiert sind, in den sozialistischen Parteien und in den freien Gewerkschaften organisiert, wo sie tatkräftig mitarbeiten.

Die religiösen Sozialisten wollen den praktischen Nachweis liefern, daß ein religiöser Mensch der Gegenwart ein kämpfender Sozialist sein muß, und daß ein entschlossener Sozialist ein religiöser Mensch werden muß.

Alle Genossen und Genossinnen, die sich an der Arbeit und dem Kampfe der religiösen Sozialisten beteiligen wollen, auch die, die aus inneren Gründen aus den Kirchen ausgetreten sind, melden sich bei dem zuständigen Landesverband an:

Anhalt: W. Küßel, Pfarrer, Altenburg bei Nienburg a. d. S.; **Baden:** Professor Dr. H. Dietrich, Karlsruhe-Rüppurr, Blütenweg 2; **Bayern:** M. Simon, Pfarrer, Arzberg (Oberfranken); **Hamburg:** O. Manshardt, Pfarrer, Hamburg 22, Schleidenplatz 22; **Hessen:** Darmstadt: J. Creter, Pfarrer, Offenbach a. M., Saligtrasse 11; **Hessen-Nassau** und **Frankfurt a. M.:** R. Jenkisch, Oberinspektor, Frankfurt a. M., Friedberger Landstraße 162; **Pipp:** H. Schwarze, Schwalenberg; **Palz:** G. Wambsganz, Pfarrer, Reuhofen; **Preußen:** B. Spring, Gewerkschaftsbeamter, Berlin NW 21, Rathenower Straße 74; **Rheinland:** G. Fritze, Pfarrer, Köln, Große Wittichgasse 17; **Sachsen:** O. Post, Pfarrer, Wechselburg; **Saargebiet:** J. Pih, Redakteur, Saarbrücken 5, Schützenstr. 3; **Thüringen:** D. E. Fuchs, Pfarrer, Eisenach, Am Ehrensteig 2; **Württemberg:** D. Dürr, Hauptlehrer, Hochdorf bei Plochingen; **Ostereich:** O. Bauer, Metallarbeiter, Wien XIII, Postamt 90, Fach 35; oder bei der

Hauptgeschäftsstelle des Bundes: Pfarrer Eckert, Mannheim, Jungbushstraße 9. Das wöchentlich erscheinende Publikationsorgan ist das „Sonntagsblatt des arbeitenden Volkes“.

Der theoretischen Klärung aller Fragen, die es mit Religion und Sozialismus zu tun haben, dient die jeden zweiten Monat erscheinende „Zeitschrift für Religion und Sozialismus“.

Sonntagsblatt und Zeitschrift werden bestellt beim Verlag der religiösen Sozialisten, Karlsruhe-Rüppurr, Blütenweg 2.

SIEMENS-SCHUCKERTWERKE

AKTIENGESELLSCHAFT
TECHNISCHES BÜRO MAGDEBURG
 BREITER WEG 258 FERNSPRECHER STEPHAN 41841



PROTOS
 DIENT
 DER
 HAUS
 FRAU

ELEKTRISCHE
 HEIZ- UND KOCHGERÄTE · BOHNER
 STAUBSAUGER · KÜCHENMOTOREN
 SIEMENS-SCHUCKERT-ERZEUGNISSE

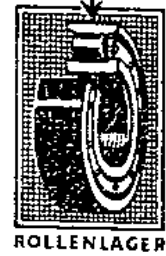
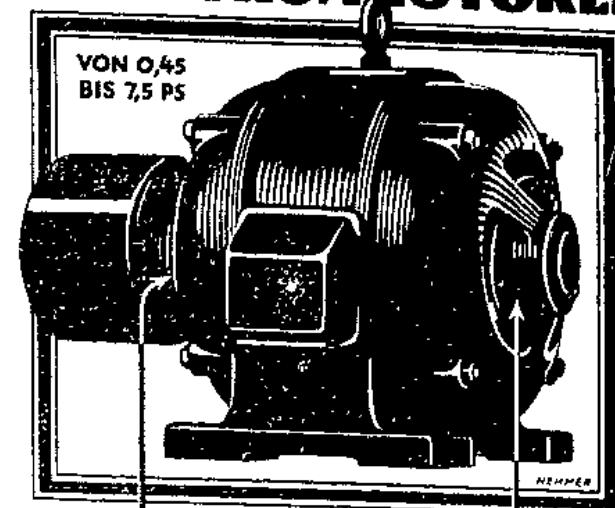
**PROJEKTIERUNG UND AUSFÜHRUNG
 ELEKTRISCHER ANLAGEN JEDER ART**

INSTALLATIONSMATERIAL

ELEKTRISCHE HAUSGERÄTE



NEUE DREHSTROMMOTOREN



*Erfordern
 in Gewerbe und
 Landwirtschaft
 jahrelang
 weder Wartung noch
 Nachschmierung*



SIEMENS-SCHUCKERT

Gebrüder Schmidt

G. m. b. H.

Druckfarben-Fabriken
Berlin - Heinersdorf
Frankfurt a. M. - West

**Sämtliche Farben
 für das graphische
 Gewerbe**

Export nach allen Ländern

Heinrich Grotefend

 Kohlenhandlung :: Gegründet 1891 
Magdeburg, Scharnhorststraße 9a
 Fernruf: Amt Stephan 41160

Brennmaterialien aller Art

in nur besten Qualitäten

Anton Schäfer

MAGDEBURG

BREITER WEG 75/76

Telephon: Norden 23536

Reparatur-Werkstatt für
 graphische Maschinen

Schleiferei für Schneide-
 maschinen und Hobel-
 messer bis 2 Meter

Neu-Lagerung von Ankern
 für Elektromotoren

**Transmissions-Anlagen
 und Maschinentransporte**

EISENBAU

OTTO TRIEBE NACHFL.

Inhaber P. Weile

MAGDEBURG

Fernsprecher Norden 24606

Eisen- und Blechkonstruktionen
 Kohlenbeschickungsanlagen
 Entlüfter / Markisen-Anlagen
 Reparatur und Umbauten

Nur ein Spezialhaus

wie das unsrige ist in der
Lage, Ihnen eine uner-
reichbare Auswahl in

Damen- und Kinder- Konfektion zu präsentieren!



Prüfen Sie bitte unsere
Schaufenster-Auslagen
und Sie werden unsere
Behauptung bestätigen



KLAVEHN

Breiter Weg 141/143

Die Richtlinien zur Wehrpolitik abgeändert

Beschlüsse der Wehrkommission

Die vom sozialdemokratischen Parteivorstand eingesetzte Wehrprogramm-Kommission trat am Freitag den 24. Mai in Magdeburg nochmals zusammen und nahm unter Berücksichtigung von Vorschlägen Otto Bauers (Wien) und unter Anlehnung an Anträge von Hamburg und Berlin an dem seinerzeit veröffentlichten Entwurf einige Änderungen vor.

Der vielumkämpfte Abschnitt 3 der Richtlinien hat in seinem entscheidenden Teil folgende Fassung erhalten:

Der wirksamste Schutz der deutschen Republik beruht auf einer deutschen Außenpolitik, die auf die Verständigung der Völker und der Erhaltung des Friedens gerichtet ist. Noch droht aber die Machtpolitik imperialistischer und fascistischer Staaten mit konterrevolutionären Interventionen und neuen Kriegen. Deutschland kann als Aufmarschgebiet mißbraucht und wider Willen in blutige Verwicklungen hineingerissen werden.

Solange diese Gefahren bestehen, braucht die deutsche Republik eine Wehrmacht zum Schutz ihrer Neutralität und der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Errungenschaften der Arbeiterklasse.

Die Wehrmacht kann ihre Aufgabe nur erfüllen, wenn sie in ihrem Denken und Fühlen mit dem Volke verbunden ist und sich — im Gegensatz zu allen militaristischen Tendenzen, die auf die Beherrschung des Staates durch das Militär hinauslaufen — als dienendes Glied in die deutsche Republik einordnet.

Im Abschnitt 2, der von der Abrüstung handelt, hat der letzte Absatz eine Ergänzung erhalten, so daß dieser Absatz lautet:

Eine Verpflichtung der deutschen Republik, die ihr auferlegten Rüstungsbestimmungen ohne Rücksicht auf ihre politische und militärische Zweckmäßigkeit auszusüßeln, erkennt die Sozialdemokratische Partei Deutschlands nicht an. Sie fordert den planmäßigen Abbau der militärischen Rüstungen Deutschlands aus eigenem Willen unter Berücksichtigung der politischen, wirtschaftlichen, sozialen und finanziellen Verhältnisse.

Unter den praktischen Forderungen hat lediglich der Satz über das Kontrollrecht des Reichstags eine Abänderung erfahren. Es heißt jetzt: Kontrolle des Reichstags über alle Angelegenheiten der Reichswehr

Die Wehrprogramm-Kommission

Die letzte Sitzung am Freitag in der Stadthalle Magdeburg.



Links von links: Lohmann, Leber, Schöpslin, Haubach, Höltermann, Stampfer, Mierendorff, Schmidt, Crispian, Dittmann, Moses, Quard, Rünkler, Mayr, Kubitz.

und über alle Verträge und Abmachungen der Heeresverwaltung.

Die Abänderungsbeschlüsse wurden nach eingehender Debatte mit großer Mehrheit gefaßt.

Die Kommission beschloß, den abgeänderten Entwurf dem Parteitag vorzulegen mit dem Antrag, damit alle anderen Anträge zu den Richtlinien für die Wehrpolitik als erledigt zu erklären. —

Entscheidungstag in Paris?

Hochbetrieb im Verhandeln

Die Besprechungen zwischen deutschen, amerikanischen und alliierten Sachverständigen über die Forderungen des neuen Alliierten-Memorandums dauern an. Dr. Schaacht und Dr. Kahl, von deren Rücktritt entgegen den tendenziösen Meldungen einiger deutschnationaler Blätter keine Rede sein kann, bemühen sich, im einzelnen den Alliierten die Unbilligkeiten eines Systems darzulegen, das unter einer Revision des Dawesplans zunächst die laufende Zahlung der Darlehensraten in der Gesamthöhe von 1800 Millionen Mark versteht und sie dabei nicht einmal anrechnet.

Die andern Delegationen, die nur auf Veranlassung der Franzosen und Belgier dieses Zahlungsfunktions dem neuen Verzicht einzuverleihen sich verstanden, werden hoffentlich zu einer bessern Einsicht zu bewegen sein, selbst wenn auch diesmal die übliche moralische Begründung in der Presse nicht fehlt. Sie besteht darin, daß der Young-Plan erst von allen Regierungen und Parlamenten angenommen und ratifiziert sein müßte, bevor die Rheinlande geräumt werden könnten. Von Besatzungskosten aber sei im Young-Plan keine Rede. Daher müßten die Rheinlande auch vor dem Inkrafttreten des Young-Planes geräumt werden.

Diese Begründung wäre ernst zu nehmen, wenn die Vorleistungen auf die spätern Abmachungen angerechnet würden und für Deutschland zu ihrer Aufbringung die Möglichkeit einer neuen Anleihe gegeben wäre. Aber der Sinn und das ganze System besteht ja gerade darin, daß sie nicht angerechnet werden. —

Zusatzforderungen

Paris, 25. Mai. Die Vertreter der Gläubigergruppen der Youngsche Zahlungsplan für sie nur annehmbar sei, wenn die der Youngsche Zahlungsplan für sie unannehmbar sei, wenn die Durchführbarkeit um 52,8 Millionen Mark erhöht werde, d. h. um den Mindestbetrag, der notwendig sei, um die durch den Verteilungsschlüssel von Spa benachteiligten italienischen, belgischen und englischen Ansprüche zu befriedigen. Das würde bedeuten, daß Deutschland bis zum Inkrafttreten des neuen Zahlungssystems die Differenz zwischen den Raten des Dawes- und des Young-Planes in Höhe von etwa 70 Millionen Mark monatlich gewissermaßen als Kapitalabfindung und von dem Inkrafttreten des Young-Planes an jährlich 52,8 Millionen statt bisher 80 Millionen Mark zu zahlen hätte.

Die deutsche Delegation hat auf diese Mitteilung der Gläubigerdelegationen geantwortet, daß sie jede Erhöhung der Youngschen Ziffer, zu deren Annahme die Alliierten sich in ihrem Memorandum bereit erklärt haben, ablehnen müsse. In einer Mitteilung der deutschen Delegation für die Presse wird dazu gesagt, daß angesichts dieser entscheidenden Meinungsverschiedenheit in der Zahlenfrage mit der Möglichkeit der Erstattung gestreuter Berichte oder dem Verzicht auf eine Verständigung überhaupt zu rechnen ist. —

„Bedeutungsvoller Tag für Europa“

London, 25. Mai. Die Ansichten der Blätter über die Aussichten der Sachverständigenkonferenz gehen auseinander. Während „Morning Post“ aus Paris berichtet, daß die Sachverständigen zurechnungsfähiger seien, sprechen

„Times“ von einem kritischen Stadium der Verhandlungen. „Daily Telegraph“ ist der Ansicht, der heutige Tag könne entscheidend sein, während „Daily Chronicle“ sogar von einem „bedeutungsvollen Tage für Europa“ spricht. Der Pariser Korrespondent des „Matin“ führt aus, die Franzosen erwarteten heute den Durchbruch, weil die deutsche Delegation nicht ermächtigt sei, gewisse Forderungen der Pariser und Brüsseler Sachverständigen anzunehmen. Trotzdem werde heute ein letzter Versuch unternommen werden, zu einer Einigung zu kommen.

Der Korrespondent erwähnt eine angebliche Mitteilung Schaachts an die Pressevertreter, daß wenig oder keine Hoffnung vorhanden sei und daß der heutige Tag wahrscheinlich das erfolglose Ende der 13wöchigen Arbeit sehen werde. —

Schiedsspruch für die Reichsbahn!

Berlin, 25. Mai. Im Reichsarbeitsministerium wurde am Freitag um Mitternacht für die Reichsbahn ein Schiedsspruch gefällt, der für das Wirtschaftsgebiet I für alle über 24 Jahre alten Arbeiter pro Stunde eine Erhöhung des Lohnes von 4 Pfennig vorsieht. Für die Wirtschaftsgebiete II und III sieht sie eine solche von 3 Pfennig vor.

Der Schiedsspruch tritt mit dem 1. April d. J. in Kraft und läuft bis zum 31. März 1931.

Die Löhne der nicht 24 Jahre alten Arbeiter werden ebenso wie die Löhne für die weiblichen Arbeiter prozentual in gleichem Maß erhöht. Maßgebend dafür ist der bisherige Verteilungsschlüssel.

Reichsbahn will ablehnen

Berlin, 25. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Zu dem Schiedsspruch für die Angestellten und Arbeiter der Reichsbahn erklärt die Reichsbahndirektion, daß sie den Schiedsspruch unmöglich annehmen könne.

Rechnungsgemäß handelt es sich bei den Auswirkungen des Schiedsspruches um eine Erhöhung von durchschnittlich 3,2 Pf. Das würde nach Berechnung der Reichsbahndirektion eine jährliche Mehrausgabe von 43,2 Millionen Mark bedeuten.

Die Reichsbahndirektion will für den Fall, daß der Schiedsspruch für verbindlich erklärt werden sollte, sich an das Reichsbahngericht wenden, das aus dem zuständigen Senat des Reichsgerichts in Leipzig gebildet wird. —

Verlängerung des Republikstuhlgesezes

Das Reichskabinett beschloß in seiner am Freitag unter dem Vorsitz des Reichskanzlers abgehaltenen Sitzung die Verlängerung des Gesetzes zum Schutze der Republik auf die Dauer von drei Jahren. Die entsprechende Vorlage wird dem Reichsrat sofort zugehen.

Das Reichskabinett beschloß ferner, den Entwurf eines

Gesetzes zur Änderung des Vereinsgesetzes, der den vorigen Reichstag bereits beschäftigt hatte, aber nicht verabschiedet worden war, unverändert wieder einzubringen.

Der verlängerte gesetzliche Schutz der Republik geht ihren geschwornen Feinden auf die Nerven. Die seit gestern wieder erschienene „Rote Fahne“ brüllt in ihrer Sonnabend-Ausgabe los: Antikommunistengesetz! Weg mit der Müller-Regierung, die sich die Freiheit erlaubt, die Republik gegen Angriffe und Anpöhlungen durch Links- und Rechtsblockschwestern schützen zu wollen.

Die Rechtspresse tutet in dasselbe Horn. Entrüstet sich über den verlängerten Schutz der Republik, trotzdem die Deutschnationalen im Reichstag demselben im Jahre 1927 von ihrem Herrn v. Reudell eingebrachten Verlängerungsentwurf zugestimmt haben. —

Weinerts moralische Pleite

Das Landgericht Halberstadt verurteilte den politischen Redakteur des „Halberstädter Tageblattes“, Artur Mollenbuhr, wegen formeller Beleidigung des Amtsgerichtsrats Weinert zu 50 Mark Geldstrafe. Das Urteil der ersten Instanz lautete auf 200 Mark Geldstrafe wegen Verleumdung.

Der deutschnationale Amtsgerichtsrat Weinert (Wernigerode) war vom höchsten preussischen Gerichtshof zur Strafverurteilung und zu einer Geldstrafe verurteilt worden, weil er den erkrankten Erzberger als „Lump“ und „Schuft“ bezeichnet hatte, sowie als „nichswürdigen Verräter“ und „größten Galunken, den je die Sonne beschienen habe“.

In einer Broschüre „Von der politischen Freiheit in der deutschen Republik“ hat Weinert nicht nur seinem ganzen Volk gegen Republik und Verfassung Luft gemacht, sondern auch das gegen ihn gefällte Disziplinarurteil angegriffen. Weinert führte dieses Urteil darauf zurück, daß ein Hauch jüdischen Geistes auch seine Richter ergriffen habe. Ein Teil des deutschen Beamtenums — so heißt es in seiner Broschüre — sei „berlumpt“ und „berjudet“. In einem Artikel des „Vorwärts“, der von dem „Halberstädter Tageblatt“ übernommen wurde, war u. a. die Frage aufgeworfen worden, ob der Preussische Richterverein Herrn Weinert als erwünschtes Mitglied betrachten könne, wenn er einen Teil seiner eignen Verurteilungen als Lumpen bezeichnet habe. Darauf hatte Weinert das Halberstädter Blatt verlagert.

In der Berufungsverhandlung besuchte die Verteidiger, Reichstagsabgeordneter Landsberg (Wesfn) die Unhaltbarkeit des Urteils erster Instanz. Die Urteilsbegründung des Landgerichts gestaltete sich dann zu einer schweren moralischen Niederlage Weinerts. Das Gericht erklärte, üble Nachrede komme nicht in Frage, da aus dem Buche Weinerts nicht klar zu entnehmen sei, daß er mit den „Lumpen“ nicht auch einen Teil des deutschen Richterstandes treffen wollte.

Demnach hat das Gericht den Wahrheitsbeweis als geführt angesehen. Man darf gespannt sein, ob der Preussische Richterverein jetzt gegen Herrn Weinert einschreiten wird. —

Danzigs Dank an das Reichsbanner

Der Vorsitzende des Reichsbanners, Otto Göring, hat nachstehendes Schreiben erhalten, das im Auftrag des Danziger Senats der Senator des Innern an ihn gerichtet hat:

Danzig, den 23. Mai 1929.

Sehr geehrter Herr Präsident!

Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen für die Sympathie-Rundgebung, die Danzig mit seiner Regierung aus Anlaß der Tagung des Bundes Danziger Republikaner am 18., 19. und 20. Mai d. J. durch Sie teilhaben, zu danken. Ich bin überzeugt, daß Sie ebenso im Sinne der deutschen Republikaner die Schmähungen Danzigs und seiner Regierung durch den Stahlhelm zurückgewiesen haben, wie es der Herr Reichsanwalt Müller in seiner Stuttgarter Rede am 17. Mai im Namen des Reiches getan hat. Ich wünsche, daß es Ihrem Bunde bald gelingen möge, die republikanische Volksbewegung so zu stärken, daß Ausfälle, wie sie in Königsberg gegen ein schußloses Volk durch die Führer des Stahlhelms erfolgt sind, in Zukunft unmöglich gemacht werden.

Mit vorzüglicher Hochachtung!
gez. Arzgnst.

Die Ueberheblichkeit und der geradezu volksverräterische Nationalismus, mit dem die Stahlhelmleitung in Ostpreußen (Königsberg) aufzutreten versucht haben, nachdem Danzig diesen Schädlingen seine Tore verschlossen hatte, werden damit noch einmal gründlich abgeführt. —

Mit Bomben. Lügen und Käuferstreik

Berlin, 25. Mai. Auf das Landratsamt in Isehoe wurde dieser Tage ein Bombenanschlag verübt, dem Personen nicht zum Opfer fielen. Wie der „Soz. Pressebrief“ dazu von unrichtigster Seite erzählt, waren in den letzten Wochen

in Schleswig-Holstein

eine ganze Reihe derartiger Anschläge auf Amtsgebäude und Wohnungen der Gemeindevorsteher zu verzeichnen.

Es besteht der Verdacht, daß diese Verbrechen von organisierter Hand geleitet werden. Menschenleben sind diesen zweifellos unter dem Einfluß der nationalsozialistischen Heze entzündeten Anschläge bisher noch nicht zum Opfer gefallen.

Die preussische Staatsregierung erwägt zurzeit, wie sie diesem verbrecherischen Treiben ein für alle mal Einhalt gebieten kann.

Der ostpreussische Landbau

Nach Anfang Juni in Königsberg eine große Kundgebung abzuhalten, in welcher der Käuferstreik proklamiert werden soll. Zweck dieser Aktion ist, das Reich und die preussische Staatsregierung zur schnellsten Durchführung der von den Parlamenten beschlossenen Hilfsaktion für Ostpreußen zu zwingen, also eine regelrechte Erpressung. An jedem Hause soll künftig ein Schild angebracht werden, das die Selbstkür des Besitzers mit den Landbauverpflichtungen deutlich kennzeichnet. Der Landwirteverband soll an dem Hausstand sehen, wie er sich selbst erklärt, wer mit und wer gegen ihn ist.

Die Reichs- und preussische Staatsregierung sind über die Pläne des ostpreussischen Landbauverbandes in allen Einzelheiten informiert und entschlossen, im gegebenen Falle die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen. Angesichts der ständigen Drohungen erscheinen Maßnahmen, durch die eine wirksame und gerechte Durchsetzung der Hilfsaktion gesichert wird, durchaus erforderlich.

Soziale Gerichtshilfe

Im Sitzungssaal des Provinziallandtages in Breslau begann am Freitag die auf zwei Tage bezogene Tagung der deutschen Landesgruppen der

Internationalen Kriminalistischen Vereinigung.

Die Beratungs- und Beratungsverhandlungen des ersten Tages waren dem Problem der sozialen Gerichtshilfe gewidmet. Professor Grünhol lehnte die Angehörigen der sozialen Gerichtshilfe an das Gericht ab, verlangte andererseits die grundsätzliche Freisetzung der sozialen Fürsorge von der sozialrechtlichen Begünstigung. Die Beschlüsse der erforderlichen Entscheidungen für das Strafverfahren soll Aufgabe der gerichtlichen Sozialpädagogen sein.

Gegen diesen Gesichtspunkt wandte sich der Berliner Stadtratsrat Katschinski. Er forderte mit aller Entschiedenheit die Übertragung der Funktionen der sozialen Gerichtshilfe auf die Sozialinspektoren.

Gegen beide Referate wandte sich der Landgerichtsdirektor Tromp und verlangte die Eingliederung der sozialen Gerichtshilfe in die Strafrechtspflege. Noch schärfer als bisher betonte in der Diskussion im Rahmen der Deutschen Richtervereinigungen und der Richtervereinigungen und der Vereinigung für soziale Gerichtspflege diesen Standpunkt der Senatspräsidenten Kögel. Er erklärte, daß die soziale Gerichtshilfe eine richterliche Angelegenheit sei und daß die Richter sich diese nicht nehmen ließen.

Der größte Teil der Diskussionen betraf die Eingliederung der sozialen Gerichtshilfe an die Sozialfürsorge.

Auch Professor Katschinski wandte sich diesen Standpunkt an eigen. Er erklärte, es komme nicht darauf an, daß die Für-

sorgetätigkeit und die Ermittlungstätigkeit von ein und denselben Personen vorgenommen werde. Es handle sich darum, daß die Ermittlung in der sozialen Atmosphäre der Fürsorge geschehe. Im übrigen seien die Probleme der sozialen Gerichtshilfe so mannigfaltig und zu festen Formulierungen noch nicht reif, daß Entscheidungen auf dieser Tagung getroffen werden könnten.

Dementisprechend beschloß die Tagung die Einsetzung einer Kommission. Einem Antrag des Professors Dr. Kadbruch gemäß soll diese Kommission auch einen Gesetzentwurf über die Einordnung der sozialen Gerichtshilfe in die Strafrechtsordnung ausarbeiten. —

Amanullah geflohen!



Berichte aus Afghanistan.

Amanullah oben — Habibullah unten.
Habibullah oben — Amanullah unten.

So könnte man die Karte je nach Bedarf noch lange dauern lassen, wenn Amanullah nicht plötzlich genug des graufamen Spiels gehobt hätte. Er ist ausgerückt. Ueber die Landesgrenze hinweg und, wie es heißt, auf dem Wege nach Europa.

Weil sie der Efel packte

Der Rainer Stadtoberordnete Heims hat dem Oberbürgermeister brieflich mitgeteilt, daß er aus der Kommunistischen Partei ausgetreten sei, da er die kommunistische Politik nicht mehr mitmachen könne. Bisher habe er sie infolge des Fraktionszwanges decken müssen. Der als Kommuniqué gemehrte Stadtoberordnete Sommer hat inzwischen sein Mandat niedergelegt. Sommer gehörte der kommunistischen Partei schon seit Monaten nicht mehr an, bezeichnete sich aber trotzdem als Kommunist.

Von der vier Mann starken kommunistischen Stadtoberordnetenfraktion in Raitz bleibt nach diesen Veränderungen nunmehr nur noch einer übrig, der, wie er selbst einmal im Stadtparlament erklärte, nur deshalb noch der K. P. D. angehört, weil er „noch nicht ausgeschlossen worden ist“. Von seinen Leuten in der Parteio rganisation ist er bereits befreit. Sein Stadtoberordnetenmandat läßt aber die kommunistische Partei gelten, weil man keinen „fähigeren“ Nachfolger auf der Liste hat. —

Wie Wilhelm und Hermine geneppt wurden

Das Kölner erweiterte Schöffengericht verurteilte am Freitag den 29-jährigen erwerbslosen Kaufmann Karl Hartung, der sich als illegitimer Sohn der jetzigen Frau des Grafen ausgegeben hatte, wegen Betrugs, Unterschlagung und verbotenen Waffenbesitzes zu insgesamt 1 Jahr 1 Monat Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust.

Unter den Opfern Hartungs befanden sich — neben Hausangestellten, Kunstleuten und Handwerkern — auch ein Polizeibeamter, ein Rechtsanwalt, ein Freiherr und der Privatsekretär der Prinzessin Hermine, Wunderlich. Wunderlich befanderte als Zeuge, daß er im Auftrag der Prinzessin jenen Brief an Hartung geschrieben habe, in dem ein größeres Darlehen zugesagt wurde. Wiederholt seien Hartung kleinere Geldbeträge von Hermine übermittelt worden. Auch habe man Hartung die Kosten seiner Verpflegung und Operation im Krankenhaus bezahlt. Ferner habe Hermine ernstlich erwogen, Hartung zur Gründung einer Wap- und Schließ-

gesellschaft 30 000 Mark zu senden. Erst nach der Memoirenveröffentlichung Hartungs in einem kommunistischen Blatte habe das Haus Doorn die Beziehungen zu ihm abgebrochen.

Im weiteren Verlauf des Prozesses sagt der Angeklagte aus, er habe sich im Auftrag des Hauses Doorn verschiedentlich als Kurier betätigt. Vor allem habe er Briefe der Generalverwaltung an H u g e n b e r g, G r a f e n W e s t a r p und G r a f e n S c h u l e n b u r g übermittelt. Diese Aufgabe wurde von dem Gerichtsvoritzenden aus den Akten bestätigt. —

„Sie sollten sich schämen!“

„Die deutsche Woche“, eines der böckischen Papiere, erzählt in Nr. 19 ihren bedauernswerten Lesern eine Schwindelgeschichte, die selbstverständlich in allen böckischen Versammlungen kolportiert wird. Also: Die Frau des Abg. S c h e i d e m a n n sei vor einigen Tagen in ein Geschäft ihrer Vaterstadt Marne gekommen, um ein Stück französische Seife zu kaufen, weil ihr deutsche nicht gut genug sei. Der betreffende Kaufmann sei aber ein deutscher Mann gewesen und habe der „Frau des Proletarierführers“ gesagt: „Sie sollten sich schämen!“ Die blöde Notiz schließt mit der noch blöderen Bemerkung: „Also geschähen im Jahre 1929 der Damesherrschaft.“

Der böckische Schwindel kann in diesem Fall sehr schnell und gründlich nachgewiesen werden: die Frau des Abg. Scheidemann ist seit 1926 tot. —

Polnisch-litauischer Grenzzwischenfall

Wk. Warschau, 25. Mai. Wie Gypresz Poranny aus Wilna meldet, versuchten gestern nacht im Kreise Braslaw etwa zwölf Mann von Litauern aus die polnische Grenze zu überschreiten. Eine polnische Streifwache, die rasch Verstärkungen heranzog, konnte die Ueberläufer umzingeln.

Es entwickelte sich eine längere Schießerei. Der polnischen Truppenabteilung gelang es schließlich, zehn Mann der Bande gefangen zu nehmen.

Die Festgenommenen sind litauisch sprechende, mit Ketolern und Karabinern ausgerüstete litauische Bauernburischen, die, wie die polnischen Blätter behaupten, wahrscheinlich der Organisation Schalis oder dem „Eisernen Wolf“ angehören. —

Gründungstag des sozialistischen Georgiens

Der 26. Mai, an dem die deutsche Arbeiterschaft die mächtige Kraftentfaltung ihrer politischen Organisation in Magdeburg demonstriert, ist auch in einer andern Hinsicht ein Gedenktag für die internationale sozialistische Arbeiterbewegung. Am 26. Mai 1918 wurde der erste sozialistische Staat, die kleine, später durch sein tragisches Schicksal bekanntgewordene kaukasische Republik Georgien gegründet, in deren Nationalversammlung der demokratische Sozialismus mit 95 Prozent vertreten war.

Der russische bolschewistische Imperialismus hat im Februar-März 1921 dieses junge, in blühender Entwicklung begriffene Staatswesen mit roher Gewalt erobert und im Blute erstickt. Aber das georgische Volk, erprobt in jahrzehntelangen ruhmvollen Kämpfen unter dem Banner der Sozialdemokratie, führt bis heute noch einen zähen, opfervollen, ununterbrochenen Kampf für seine Freiheit und für seine demokratisch-sozialistischen Ideale. Es feiert deshalb überall, wo und wie es nur kann, seinen, ihm so lieb gewordenen Freiheitstag und kann ihn nie vergessen.

Auch das internationale Proletariat kann die Tragödie des sozialdemokratischen Georgiens nie vergessen und dem Sowjetimperialismus sein blutiges Verbrechen nie verzeihen. —

Notizen

Der erledigte Reichsanwalt. Die Berliner Staatsanwaltschaft hat das Verfahren gegen den Reichsanwalt Jorns, das im Zusammenhang mit dem letzter Liebknecht-Luxemburg-Prozess eingeleitet worden war, auf Grund des Amnestiegesetzes eingestellt, da das Vorgehen Jorns auf politischen Beweggründen beruhe. Mit dieser Feststellung dürfte Jorns in seiner Position als Reichsanwalt erledigt sein. —

Beschleunigung der Zivilprozesse. In einer allgemeinen Verfügung spricht der preussische Justizminister die Erwartung aus, daß die Gerichte den Wünschen der Parteien auf Beschleunigungen der Zivilprozesse entgegenkommen. Auch während der Gerichtsferien sollen die Rechtsverfahren so schnell wie möglich durchgeführt werden. —

Nationalsozialistisches Waffenlager. In dem Dorfe Lesse bei Braunischweig wurden durch die Polizei 50 gut erhaltene Infanteriegewehre Modell 98, 1000 Stück Infanteriemunition und zwei gebrauchsfähige Maschinengewehre beschlagnahmt. Die Waffen und Munition befanden sich im Besitz von Nationalsozialisten, die damit bereits im Herbst Nachfeldübungen abgehalten hatten. —

Magdeburgs modischer Mittelpunkt

Das führende Modenhaus

MAGDEBURG

LANGE & MÜNZER

BREITENWEG 51-52

Die sozialdemokratische Presse Deutschlands

stellt in ihrer Geschlossenheit eine einflussreiche und mächtige Gruppe innerhalb der politischen Tagespresse Deutschlands dar. Zugleich zeigt die sozialdemokratische Presse eine Besonderheit, die sich bei der übrigen politischen Tagespresse überhaupt nicht oder doch nur andeutungsweise äußert: die sozialdemokratischen Zeitungen in Deutschland sind Eigentum der Sozialdemokratischen Partei. Zwar sind die einzelnen Zeitungsbetriebe in verschiedenen Rechtsformen lokal selbständig organisiert; doch sind in allen Fällen die formellen Firmenträger, Gesellschafter, Aktionäre usw. lediglich Treuhänder der Sozialdemokratischen Partei, die in Wirklichkeit Besitzer der Zeitungsbetriebe und Verleger der Zeitungen ist. Infolge dieser Eigenart bildet die sozialdemokratische Presse Deutschlands bei aller Beachtung der örtlichen Selbständigkeit der einzelnen Betriebe eine geschlossene Organisation und ein einheitliches Kampf- und Werbemittel der Sozialdemokratischen Partei und steht zugleich in geistiger wie auch materieller Verbundenheit mit den Mitgliedern und Anhängern der Sozialdemokratischen Partei.

In den 128 Parteiverlagen, von denen 104 eine eigne Druckerei besitzen, werden insgesamt 191 Tageszeitungen herausgebracht. Diese Zeitungen verbreiten sich über das ganze Deutsche Reich. Zahlende Leser sind zurzeit rund 1 300 000 vorhanden. Damit ist nicht gesagt, daß diese Ziffer die Leserschaft an sich erfasst. Im sparsamen Arbeiterhaushalt werden vielfach Zeitungen von zwei oder auch mehr Familien gemeinsam gehalten. Auch die herrschende Wohnungsnot trägt dazu bei, daß verheiratete Kinder ohne eigne Wohnung im Heime der Eltern mit untergebracht sind und dadurch auch Mitleser der von den Eltern abonnierten sozialdemokratischen Parteipresse sind. Will man darum die Gesamtheit der Leser und die unter dem Einfluß der sozialdemokratischen Parteipresse stehenden Staatsbürger zahlenmäßig feststellen, so darf die Zahl der sozialdemokratischen Wähler nicht unbeachtet bleiben. Die sozialdemokratische Parteipresse als eins der wichtigsten Propagandamittel der Partei hat ihren gewichtigen Anteil daran, wenn bei der letzten Reichstagswahl 7 880 058 Stimmen für die Sozialdemokratie abgegeben, wenn 131 Reichstags- und 479 Landtagsabgeordnete im Deutschen Reiche gewählt wurden und wenn sich in den Kommunen wie im ganzen öffentlichen Leben der Einfluß der Sozialdemokratie in zunehmendem Maße bemerkbar macht. Die Zahl der Leser weist ein ständig steigende Tendenz auf, so daß der Einfluß der sozialdemokratischen Parteipresse auf die Öffentlichkeit von Jahr zu Jahr ebenfalls im Steigen begriffen ist.

<p>Aachen: Freie Presse Volksblatt für den Regierungsbezirk Aachen. Aachen, Rehmplatz 1. Tel. 35985. Verlag ferner für folgende Zeitungen: Neue Zeit Volksblatt für Stadt und Landkreis Düren. Düren, Annaplatz 5. Tel. 4926. Volksstimme für das Eschweiler-Stolberger Industriegebiet. Eschweiler, Marienstraße 70. Tel. 171. Heinsberger Tageblatt Anzeiger für Heinsberg und Umgebung. Heinsberg, Hochstraße 70. Tel. 344.</p>	<p>Bayreuth: Fränkische Volkstribüne Tageszeitung der Sozialdemokratie für Bayreuth und das mittlere Oberiranken. Erscheinungsort: Bayreuth.</p>	<p>Bremen: Bremer Volkszeitung Bremer Arbeiter-Zeitung, Bremer Volksblatt, Bremer Bürger-Zeitung Organ der Sozialdemokratischen Partei und der freien Gewerkschaften.</p>	<p>Darmstadt: Hessischer Volksfreund Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Geschäftsstelle: Darmstadt, Neckarstraße 4.</p>	<p>Eibing: Freie Presse Publikationsorgan der Behörden und der freien Gewerkschaften</p>
<p>Altenburg i. Th.: Ostthüringer Volkszeitung</p>	<p>Berlin: Vorwärts Berliner Volksblatt Zentralorgan der S. P. D.</p>	<p>Bremerhaven: Norddeutsche Volksstimme Älteste Tageszeitung in Bremerhaven. 39. Jahrgang.</p>	<p>Delmenhorst: Delmenhorster Volkswacht Organ zur Vertretung der Volksinteressen für Delmenhorst und Umgegend</p>	<p>Emden: Volksbote Wochenblatt für Ostfriesland u. Papenburg, Emden. Verlag ferner für nachstehende Zeitung: Volksbote Leer, Volksbote Norden, Volksbote Aurich.</p>
<p>Apolda: Apoldaer Volkszeitung Das Blatt der werktätigen Bevölkerung für die Städte Apolda, Bad Sulza und die Ortschaften des Amtsgerichtsbezirks Apolda.</p>	<p>Bergedorf-Sande: Volksblatt Sozialdemokratische Tageszeitung für das hamburgische Landgebiet und die Kreise Stormarn und Lauenburg.</p>	<p>Breslau: Volkswacht für Schlesien. Verbreitungsgebiet Breslau und weitere Umgebung Verbreitetste politische Tageszeitung in allen Kreisen der berufstätigen Bevölkerung.</p>	<p>Dessau: Volksblatt für Anhalt Dessau Zerbst: Volksfreund für Zerbst u. Umgegend, Zerbst.</p>	<p>Erfurt: Tribüne Das Blatt der werktätigen Bevölkerung der Stadt Erfurt und der Kreise Erfurt, Weizensee und Schleusingen.</p>
<p>Arnstadt: Volkszeitung Die Zeitung der arbeitenden Massen für die Stadt und den Kreis Arnstadt mit Ilmenau.</p>	<p>Bernburg: Volkswacht Sozialdemokratisches Organ für die Kreise Bernburg und Ballenstedt.</p>	<p>Brieg: Volkszeitung für die Kreise Brieg-Ohlau-Strehlen, Münsterberg-Nimptsch Meistgelesene Zeitung in allen werktätigen Bevölkerungskreisen</p>	<p>Detmold: Volksblatt Lippische Zeitung, Detmold. Das Organ der werktätigen Bevölkerung im Freistaat Lippe für Stadt und Land</p>	<p>Erlangen: Erlanger Volksblatt Forchheimer Rundschau. Das große Heimatblatt für die Amtsbezirke Erlangen, Forchheim, Höchstadt an der Aisch, Herzogenaurach, Baiersdorf, Ebermannstadt u. a.</p>
<p>Aschaffenburg: Volkszeitung Aschaffenburg Organ für das werktätige Volk Druck und Verlag Spessartdruck, G. m. b. H., Aschaffenburg, Delbergstraße 26.</p>	<p>Bielefeld: Volkswacht Die am meisten beachtete große Tageszeitung für Ostwestfalen und den lippischen Freistaaten.</p>	<p>Bunzlau: Volksstimme Organ der werktätigen Bevölkerung für Bunzlau u. Umgegend</p>	<p>Dortmund: Westfälische Allgem. Volkszeitung Dortmund.</p>	<p>Essen a. d. Ruhr: Volkswacht Organ der S. P. D. Mitteilungsblatt der freien Angestellten-, Arbeiter- u. Beamtenverbände.</p>
<p>Augsburg: Schwäbische Volkszeitung Organ für die Interessen des gesamt-werkstätigen Volkes. Einzige republikanische Tageszeitung im Regierungsbezirk Schwaben und Neuburg</p>	<p>Bitterfeld: Freie Presse Tageszeitung der werktätigen Bevölkerung von Bitterfeld-Wittenberg. Amtliches Organ vieler Behörden und städtischen Verwaltungen</p>	<p>Celle: Die Celler Volkszeitung Organ der werktätigen Bevölkerung der Südeide, der Stadt Celle, der Landkreise Celle, Uelzen, Soltau, Gifhorn und Isenhagen</p>	<p>Dresden: Dresdner Volkszeitung Organ für das werktätige Volk 40. Jahrgang Geschäftsstelle: Dresden, Wettinerplatz 10</p>	<p>Eßlingen: Volkszeitung Tagblatt der S. P. D. für die Oberämter Eßlingen, Nürtingen, Kirchheim und Urbach.</p>
<p>Aumund-Vegesack: Volks-Zeitung für die Kreise Blumenhal, Osterholz und Stadt Vegesack. Täglich erscheinendes Organ für d. Interessen der werktätigen Bevölkerung und des Wirtschaftsgebietes Blumenhal-Osterholz.</p>	<p>Blankenburg: Harzer Echo Das Organ der werktätigen Bevölkerung des Harzes.</p>	<p>Chemnitz: Volksstimme Organ für das arbeitende Volk im Industriebezirk Chemnitz.</p>	<p>Duisburg a. Rh.: Volksstimme Organ der Sozialdemokratischen Partei.</p>	<p>Finsterwalde, N.-L.: Volksblatt Organ der werktätigen Bevölkerung für die westliche Niederlausitz. Geschäftsstelle: Finsterwalde N.-L., Parkstraße 3.</p>
<p>Bamberg: Der Freistaat Geschäftsstelle: Schillerplatz 11.</p>	<p>Bochum: Volksblatt Organ der Sozialdemokratie für die Kreise Bochum, Hattingen, Witten. Haupt-Geschäftsstelle: Bochum, Hermannshöhe Nr. 7. Telefon Nr. 554.</p>	<p>Coburg: Coburger Volksblatt Sozialdemokratisches Organ für die werktätige Bevölkerung im Kreise Coburg und Amtsgerichtsbezirk Lichtenfels.</p>	<p>Düsseldorf: Volkszeitung Düsseldorf.</p>	<p>Flensburg: Flensburger Volkszeitung Organ der führenden politischen Zeitungen der Nordmark</p>
<p>Braunschweig: Volksfreund Politisch führende Tageszeitung, Organ der Sozialdemokratischen Partei, der freien Gewerkschaften, der Arbeiter-Sportbewegung und vieler auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehender Vereinigungen.</p>	<p>Brake (Oldenbg.) Volkszeitung für das Stad- und Butjadinger Land.</p>	<p>Cottbus: Märkische Volksstimme G. m. b. H. Verbreitungsgebiet: Kreise Cottbus, Spremberg, Guben-Lübben, Calau-Luckau</p>	<p>Eberswalde: Volkswacht Organ der S. P. D. für Eberswalde, die Kreise Oberbarnim, Franzlau-Templin-Angermünde u. angr. Gebiete. Geschäftsstelle: Eberswalde, Eisenbahnstr. 77</p>	<p>Forst (Lausitz): Lausitzer Volkszeitung Verlagsort: Forst (Lausitz).</p>
<p>Brandenburg a. H.: Brandenburger Zeitung Volksblatt für Brandenburg, das Havel- und Zauch-Belzig. — Das große Heimatblatt aller Republikaner. — Das beliebte Familien- und Anzeigenblatt.</p>	<p>Cuxhaven: Alte Liebe Cuxhavener Volksblatt für das hamburgische Amt Ritzebüttel und Umgegend.</p>	<p>Eisenach: Eisenacher Volkszeitung Weitverbreitet in Westthüringen und der Rhön. Wirksamstes Organ für Inserate aller Art. — Geschäftsstelle: Eisenach, Sophienstr. 7</p>	<p>Frankfurt am Main: Volksstimme</p>	<p>Frankfurt a. d. O.: Volksfreund für Frankfurt a. d. O., Fürstenwalde a. d. Spree, Küstrin und die Kreise Lebus, Westernberg, Oststernberg, Königsberg (Nordmark) und Züllichau-Schwiebus</p>
<p>Bremerhaven: Norddeutsche Volksstimme Älteste Tageszeitung in Bremerhaven. 39. Jahrgang.</p>	<p>Danzig: Danziger Volksstimme Populärste Tageszeitung Danzigs</p>	<p>Elberfeld: Freie Presse Zeitung d. Sozialdemokratischen Partei für das Bergische Land mit den großen Städten Barmen, Remscheid, Elberfeld, Velbert, Mettmann, Neviges.</p>		

Freiberg i. S.: Volkszeitung
Organ der S. P. D. für Freiberg, Brand-Erbisdorf, Seyda und Umgegend. — Geschäftsstelle: Freiberg i. S., Peterstraße

Gumbinnen: Gumbinner Volksfreund
Organ der S. P. D. für Gumbinnen u. Umgegend. Publikationsorgan der freien Gewerkschaften.

Hirschberg: Volkszeitung
für das Riesengebirge. Sozialdemokratisches Organ für die werktätige Bevölkerung des Hirschberger Tales und der Kreise Schönau und Löwenberg

Köslin: Der Hinterpommer
Organ für die werktätige Bevölkerung des Regierungsbezirks Köslin.

Mannheim: Volksstimme
Mannheim. Maßgebende große politische Zeitung. Gegründet im Jahre 1890. Anzeigen haben einen guten Erfolg.

Freiburg i. Breisgau: Volkswacht
Größte politische Tageszeitung von Oberbaden

Volksstimme
Neue Freie Presse
Zeitung der Sozialdemokratischen Partei für Markt und Bauerland. Publikationsorgan der freien Gewerkschaften
Nummer 99 | Hauptgeschäftsstelle: | Seiten 1. B. 23. Jahrg. | Sagen (Wett.) | 2. Mai 1929

Höchst a. M.: Freie Presse
das große politische Kampfblatt populär in allen Kreisen der Schaffenden, der zielbewußten Republikaner der Umgegend

Köthen: Volkswille
Sozialdemokratische Tageszeitung für Stadt und Kreis
Köthen. — Geschäftsstelle: Köthen, Markt 1. Tel. 854

Mansfeld: Mansfelder Volkszeitung
Sozialdemokratische Tageszeitung für den Stadtkreis Eisleben und die beiden Mansfelder Kreise

Freital: Freitaler Volkszeitung
Organ für das werktätige Volk von Freital und Umgegend. Geschäftsstelle Dresden, Wettinerplatz 10.

Halberstadt: Halberstädter Tageblatt
Sozialdemokratisches Organ für die Stadt- und Landkreise Halberstadt, Oschersleben u. Quedlinburg-Thale
Kopfbblatt: Harzer Volksstimme, Sozialdem. Organ für Stadt und Landkreis Werligerode

Hof i. B.: Oberfränkische Volkszeitung
Verbreitungsgebiet Nordost-Oberfranken
Bestes Insertionsorgan für die Geschäftswelt.

Landsberg a. d. W.: Neumärkisches Volksblatt
Tageszeitung für die Neu- und Grenzmark.

Meiningen: Werra-Wacht
Sozialdemokratische Tageszeitung für die Bez. Meiningen, Hildburghausen, Thurm, Eisfeld, Ostheim v. d. Rh., Wasungen und Bad Salzungen. Die Werra-Wacht ist amtliches Publikationsorgan obiger Stadt- und Kreisbehörden.

Geislingen a. d. Steige: Geislinger Allg. Anzeiger
Altenstadt-Zeitung.
Organ f. d. Interessen der werktätigen Bevölkerung in Stadt u. Bezirk Geislingen u. Altenstadt

Halle a. d. S.: Volksblatt
Sozialdemokratische Tageszeitung für den Regierungsbezirk Merseburg.

Holzminden: Oberweser Volkszeitung
Sozialdemokratische Tageszeitung
Verbreitungsbezirk: Kreis Holzminden u. angrenzende Bezirke
In zirka 150 Orten des Oberwesergebietes verbreitet.

Langensalza: Volkszeitung
für die Stadt und den Landkreis Langensalza.

Meißen: Volkszeitung für Meißen
Riesa, Großenhain, Nossen, Lommatzsch und Umgegend. Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Gelsenkirchen: Volkswille
Sozialdemokratisches Organ für die Stadtkreise Gelsenkirchen, Wanne-Eickel, Wattenscheid u. Umgebung

Hamburg: Hamburger Echo
Hamburg-Altonaer Volksblatt. Organ der werktätigen Bevölkerung Groß-Hamburgs. Gegründet 1875.

Jena: Das Volk
Organ der S. P. D. für das Land Thüringen — Druck und Verlag Thüringer Verlagsanstalt und Druckerei, G. m. b. H., Jena

Lauenburg: Lauenburgische Elbwacht

Minden i. W.: Weser-Warte
Das Blatt des werktätigen Volkes in den Kreisen Minden, Lübbecke und dem Freistaat Schaumburg-Lippe.

Gera: Ostthüringer Tribüne
Organ der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. 40. Jahrgang. Gera.

Hamel n a. d. Weser: Niedersächsische Volksstimme
Organ für die werktätige Bevölkerung der Kreise Hameln, Pyrmont, Rinteln und Springe.

Kaiserslautern: Pfälzische Freie Presse

Leipzig: Leipziger Volkszeitung
Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes. 36. Jahrgang. Abonnementspreis monatlich Mark 2.—

Mühlhausen i. Thür.: Mühlhäuser Volksblatt
Das sozialdemokratische Organ und die einzige republikanische Tageszeitung des Stadt- und Landkreises Thüringen, dem Eichsfeld und der Vogtei.

Gießen: Oberhessische Volkszeitung Gießen

Hamm i. Westf.: Der Hammer
Sozialistische Tageszeitung für das Industriegebiet Hamm i. W. einschl. Ahlen, Werne, Unna, Kamen, Soest, Lippstadt, Warstein.

Karlsruhe: Volksfreund
Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens — Karlsruhe

Leipzig: Volkszeitung f. d. Muldental
Organ der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. 28. Jahrgang. Abonnementspreis monatlich Mark 1.70.

München: Münchener Post
Althemereck 19 I.

Glatz: Volksstimme
Tageszeitung der Grafschaft Glatz
Organ für die werktätige Bevölkerung der Kreise Neurode, Glatz und Habelschwerdt.

Hanau a. M.: Hanauer Volksstimme
Tageszeitung der S. P. D. für Hanau und Umgegend.

Kassel: Kasseler Volksblatt
Hersfelder Volksstimme, Waldecker Volksblatt, Organ für die werktätige Bevölkerung in Hessen und Waldeck. Geschäftsstelle: Kassel, Bahnhofstraße 10.

Liebenstein: Liebenstein-Schweinaer Volksblatt

München: Bayrisches Wochenblatt
Althemereck 19 II.

Goldberg-Hay nau: Goldberg-Haynauer Volkszeitung
Organ der Sozialdemokratischen Partei. Meist gelesene Zeitung d. Kr. Goldberg u. Haynau i. Schl

Hannover: Volkswille
Organ für die Interessen der arbeitenden Bevölkerung der Provinz Hannover. Mit der illust. Sonntagsbeilage „Volk u. Zeit“, den illust. Beilagen „Der Garten und das Haus“, „Heimat und Kultur“, „Der Kinderfreund“ und der wöchentlich 4mal ersch. Beilage für Unterhaltung u. Bildung sowie Frauen- u. Jugendbeilage u. „Arbeitersport“

Kiel: Schleswig-Holsteinische Volkszeitung

Liegnitz: Volkszeitung
Niederschlesische Tageszeitung für die Stadt- und Landkreise Liegnitz, Goldberg-Haynau, Jauer und Lüben. Organisation der Sozialdemokratischen Partei, Grünstraße 12, Fernruf 1588, Postcheckkonto Breslau Nr. 25787. 18. Jahrgang.

Münster i. W.: Volkswille
Verbreitungsgebiet: Münsterland.

Göppingen: Freie Volkszeitung
Leserkreis: Arbeiter, Angestellte, Beamte, Gewerbetreibende. Verbreitungsgebiet Oberamtsbezirke Göppingen, Gmünd (Schwäb.-) Schorndorf, Welzheim

Harburg: Volksblatt für Harburg-Wilhelmsburg und Umgegend — Kopfbblätter: Volksblatt für Lüneburg Volksblatt für die Untereibe

Koblenz: Rheinische Warte
Koblenz, Löhrrstraße 100 (Eberthaus)

Löbau: Volkszeitung f. d. Oberlausitz
Verbreitungsgebiet: Kreishauptmannschaft Bautzen. Erscheinungsort: Löbau i. Sa.

Neusalz a. d. O.: Volkswille
Amtliches Organ der Städte Neusalz a. d. O., Freystadt, Neustädtel, Benken a. d. O., Oligau, Grünberg, Deutsch-Wartenberg. Die einzige täglich erscheinende Zeitung der organisierten Arbeitnehmer.

Görlitz: Görlitzer Volkszeitung
Organ für die werktätige Bevölkerung Niederschlesiens.

Heidelberg: Volkszeitung Heidelberg
Leserkreis: Alle Kreise des schaffenden, kaufenden u. verbrauchenden Publikums. Verbreitungsgebiet: Heidelberg und Umgebung.

Köln a. Rh.: Rheinische Zeitung
Tageszeitung der S. P. D. für Köln und Umgebung
Bonn (Kopfbblatt): Rheinisches Volk.

Lübeck: Lübecker Volksbote
Tageszeitung für das arbeitende Volk Amtsblatt der Freien und Hansestadt Lübeck

Nordhausen: Nordhäuser Volkszeitung
Sozialdemokratisches Organ für die Kreise Nordhausen, Grafschaft Hohenstein, Ilfeld, Worbis u. die Goldene Aue.

Goslar a. H.: Harzer Volkszeitung
Geschäftsstelle Goslar am Harz Bergstraße 6.

Heidenheim-Aalen: Volkswacht
Organ für die Interessen des werktätigen Volkes der Oberämter Heidenheim, Aalen und Neresheim.

Königsberg: Königsberger Volkszeitung Insterburg: Volkswacht

Luckenwalde: Volkswacht
Sozialdemokratische Zeitung für Luckenwalde sowie für den Kreis Jüterbog-Luckenwalde

Nürnberg: Fränkische Tagespost
Fürther Bürgerzeitung, Nürnberg-Fürther Sozialdemokrat, die große sozialdemokratische Tageszeitung Bayerns. Hauptgeschäftsstelle Nürnberg, Breite Gasse 25/27

Gotha: Gothaer Volksfreund
Das sozialdemokratische Blatt für die Stadt und den Landkreis Gotha

Heilbronn a. N.: Neckar-Echo
Tageszeitg. fürs werktätige Volk. Amtsblatt für den Oberamtsbez. Heilbronn sowie die Städte Heilbronn, Böckingen, Neckarsulm u. die Gemeinde Neckargartach.

Konstanz: Konstanzer Volksblatt
Einflussreiche Tageszeitung der werktätigen Bevölkerung von Konstanz und für die Bezirke Ueberlingen, Stockach, Meßkirch, Pfüllendorf

Ludwigshafen a. Rh.: Pfälzische Post
Das sozialdemokratische Organ der vorderen Rheinpfalz.

Oberbarnim: Oberbarnimer Tageblatt
Geschäftsstelle: Berlin N 4, Schröderstraße 3.

Göttingen: Volksblatt
Organ f. d. werktät. Bevölkerung der Stadt Göttingen und der südhannov. Kreise Göttingen, Northeim, Einbeck, Duderstadt, Osterode a. H., Harzgebiete u. Uslar

Herne i. W.: Herner Volkszeitung
Organ der sozialdemokratischen Arbeiterschaft, der freien Gewerkschaften sowie sämtlicher Sportvereine.

Krefeld: Freie Presse
Tageszeitung für die werktätige Bevölkerung am linken Niederrhein. 29 Verteilungsstellen.

Ludwigsburg: Neckar-Post
Organ der werktätigen Bevölkerung der Oberämter Ludwigsburg und Marbach

Oberlangenbielau: Der Proletarier
aus dem Eulengebirge. Langenbielau. 40. Jahrgang. Älteste schlesische Arbeiterzeitung.

Greifswald: Volkszeitung
Organ der werktätigen Bevölkerung für den Stadt- und Landkreis Greifswald

Hildesheim: Hildesheimer Volksblatt
Alfelder Volksblatt. Weitverbreitete Tageszeitung f. die Interessender werktätigen Bevölkerung der Kreise Stadt u. Land Hildesheim, Marienburg, Alfeld, Gronau und deren Umgebung

M.-Gladbach: Volkswacht
Tageszeitung für die werktätige Bevölkerung mit 12 Verteilungsstellen.

Magdeburg: Volksstimme
Größte sozialdemokratische Tageszeitung der Provinz Sachsen.

Obernigk: Volksfreund für Mittelschlesien
(Obernigker Anzeiger) Meistgelesene Zeitung in allen werktätigen Bevölkerungskreisen.

Greiz i. Th.: Reußische Volkszeitung, Greiz i. Th.

Hindenburg, OS.: Hindenburger Tageblatt
Das Organ der werktätigen Bevölkerung.

Neuß: Freier Sprecher
Tageszeitung für die werktätige Bevölkerung mit 9 Verteilungsstellen.

Mainz: Volkszeitung
Beliebteste und gelesenste Tageszeitung der werktätigen Bevölkerung von Rheinhessen und der hessischen Mainorte. Geschäftsstelle Mainz, Zanggasse 13

Oberstein: Nahetal-Bote
Obersteiner Zeitung. — Organ für das schaffende Volk im Oberstein-Idare Industriegebiet, Birkenfeld, Restkreis Baumholder-St. Wendel.

Oels: Volkszeitung

für die Kreise Oels, Groß-Wartenberg, Namslau. Meistgelesene Zeitung in allen werktätigen Bevölkerungskreisen.

Regensburg: Volkswacht

für Oberpfalz und Niederbayern Regensburg

Schwenningen a. N.: Volksstimme

Tageszeitung des werktätigen Volkes für den Schwarzwald, die Donau und das Beargebiet

Stettin: Volksbote

Das führende Organ der pommerschen Republikaner.

Waldenburg: Schlesiische Bergwacht

Organ der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Amtliches Publikationsorgan der Stadt Waldenburg und der Gemeinden des Kreises Waldenburg

Offenbach a. M.:**Offenbacher Abendblatt**

Organ der Sozialdemokratischen Partei des Bezirks Offenbach-Dieburg.

Reutlingen: Freie Presse

Sozialdemokratisches Organ für Reutlingen, Tübingen und angrenzende Bezirke

Siegen i. W.: Volkszeitung

Organ der Sozialdemokratie für das Sieger- und Wittgensteiner Land Publikationsorgan der freien Gewerkschaften.

Stralsund:**Der Vorpommer**

gibt in Vorpommern den Ton an.

Wiesbaden: Volksstimme

Organ der Sozialdemokratie. Verbreitungsgebiet: Wiesbaden, Rheingaukreis, Untertaunuskreis.

Oppeln: Oberschlesischer Volksbote

für die Kreise Oppeln, Kreuzburg, Rosenberg, Guttentag, Neiffe, Grottkau, Falkenberg, Neustadt, Leobschütz, Groß-Strehlitz und Kosel.

Rostock: Mecklenburgische Volkszeitung**Singen am Hohentwiel: Volkswille**

Konstanzer Tageblatt, Tageszeitung der werktätigen Bevölkerung.

Striegau: Striegauer Volkszeitung

Das Blatt der Heimat — Sozialdemokratisches Organ für die werktätige Bevölkerung des Kreises Striegau.

Wilhelmshaven-Rüstringen Republik

Norddeutsches Volksblatt. Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg und Ostfriesland.

Osnabrück: Freie Presse

Sozialdemokratische Zeitung für den Regierungsbezirk Osnabrück und die angrenzenden Bezirke

Schwerin: Das freie Wort**Solingen: Volksblatt**

Hauptgeschäftsstelle in Solingen

Stuttgart:**Schwäbische Tagwacht****Wittenberge: Volkszeitung**

Organ der S. P. D. für die Ost- und Westprignitz. Erscheinungsort: Wittenberge.

Pforzheim: Freie Presse

Organ für die arbeitende Bevölkerung des Pforzheimer Industriegebietes. Geschäftsstelle u. Redaktion: Pforzheim i. B., Schloßberg 10. Tel. 178.

Saalfeld: Saalfelder Volksblatt

Das Thüringer Proletariat sieht im Volksblatt seinen allezeit bewährten Vorkämpfer.

Sondershausen: Volksbote

Das Blatt der Werktätigen im Kreise Sondershausen mit Frankenhausen.

Traunstein: Volkswacht

Sozialdemokratische Zeitung für die Orte Traunstein, Freilassing, Reichenhall, Berchtesgaden.

Worms a. Rh.: Volkswacht

Das Blatt der Werktätigen. Geschäftsstelle: Worms a. Rh., Peterstraße 15.

Pirna: Volkszeitung

Organ für das werktätige Volk.

Saarbrücken: Volksstimme

Organ der Sozialdemokratischen Partei des Saargebietes, Saarbrücken, Schützenstr. 5. Nebenausgabe: Neunkircher Echo.

Sonneberg i. Th.:**Thüringer Volksfreund****Trier: Volkswacht**

Die politische Tageszeitung der werktätigen Bevölkerung des Regierungsbezirks Trier.

Würzburg: Fränkischer Volksfreund

Die führende republikanische Zeitung Unterfrankens. Kopfblatt: Bamberg „Der Freistaat“.

Plauen i. V.:**Volkszeitung**

für das Vogtland. Das Blatt der fortschrittlich gesinnten Arbeiter, Angestellten und Beamten.

Schleswig:**Schleswiger Volkszeitung**

Volksstimme für die Westküste

Spandau: Volksblatt für Spandau und das Havelland

Kopfblätter: Volkszeitung für die Ost- und Westprignitz, Wittenberge; Volkswacht Eberswalde; Barnimer Tageblatt, Märkische Abendpost, Königswusterhausen

Tuttlingen: Tuttlinger Volkszeitung

Tageszeitung des werktätigen Volkes der Oberämter Tuttlingen und Spaichingen.

Zeitz: Volksbote

Sozialdemokratisches Organ für die Kreise Zeitz, Weizenfels und Naumburg.

Potsdam: Potsdamer Volksblatt

Organ der werktätigen Bevölkerung für Potsdam, Nowawes und Umgegend.

Schmalkalden: Volksstimme

Schmalkalder Tageblatt, Amtsblatt der Kreis-Kommunalverwaltung und der städtischen Behörden in Schmalkalden, Steinbach-Hallenberg u. Berchfeld z. d. W.

Stargard in Pommern:**Stargard-Pyritzer Volkszeitung**

Stargard i. P., Markt 7. Nebensstelle Pyritz, Herrenstraße 2.

Ulm a. d. Donau:**Donau-Wacht**

Führende polit. Tageszeitung für Ulm und Umgegend.

Zerbst i. Anh.: Volksfreund

für Zerbst und Umgegend. — Amtsblatt für Stadt und Kreis Zerbst.

Rathenow:**Rathenower Tageblatt**

Volksblatt für Rathenow, Westhavelland und Umgegend.

Schramberg: Schwarzwälder

Volkswacht Organ der werktätigen Bevölkerung von Schramberg im Schwarzwald, Freudenstadt und Oberndorf.

Steinbach:**Steinbach-Hallenberger Volksstimme.****Vegesack: Volkszeitung**

für die Kreise Blumenthal, Osterholz und Stadt Vegesack, Vegesack, Bismarckstraße 11.

Zwickau: Sächsisches Volksblatt

26000 Leser. Anerkannt werbekräftiges Insertions-Organ im Zwickauer, Crimmitschau-Werdauer und Aue-Schwarzenberger Industriegebiet

Recklinghausen: Volksfreund

Verbreitungsgebiet ist das stark industrielle Vestische Land

Oldenburg:**Oldenburger Volksblatt**

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes in Stadt und Land Oldenburg.

Stolp:**Grenzbote**

Organ für die werktätige Bevölkerung der Kreise Stolp, Lüneburg und Bütow.

Lüneburg:**Volksblatt**

für Lüneburg und Umgegend. Geschäftsstelle: Lüneburg, Am Sande 18.

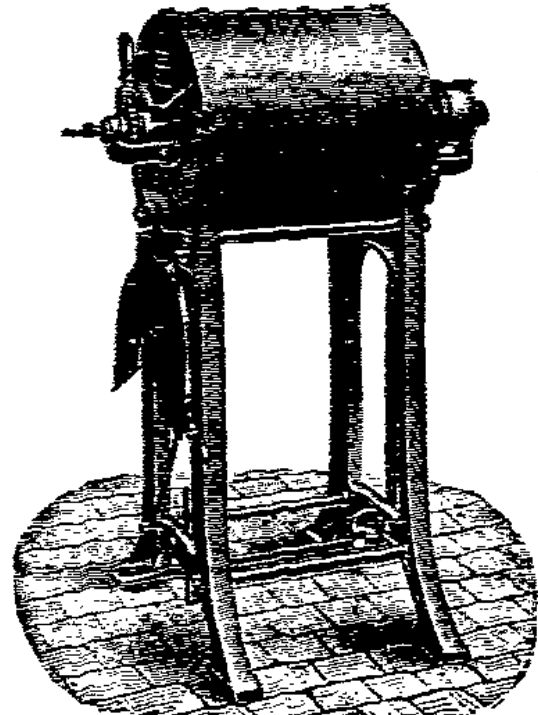
Neunkirchen:**Neunkircher Echo**

Wer durch Zeitungsinsertate an die große Masse der werktätigen Bevölkerung herankommen will, kann die sozialdemokratische Presse nicht übergehen. Erfahrungsgemäß ist die Insertion in der sozialdemokratischen Parteipresse von guter geschäftlicher Wirkung und kann darum der Inserent mit Sicherheit auf einen guten Erfolg seiner Insertate in den sozialdemokratischen Zeitungen rechnen.

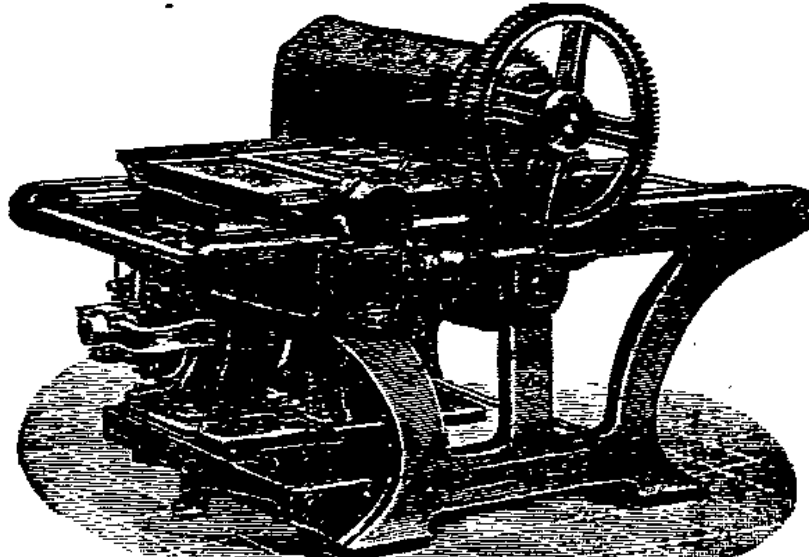
Die Gesamtheit der sozialdemokratischen Zeitungen ist ein einflussreiches und wirkungsvolles Werbemittel nicht nur für die politische Organisation an sich, sondern auch für den Inserenten, der die sozialdemokratische Presse in Anspruch nimmt.

Vom Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands ist eine Werbezentrale für die sozialdemokratische Parteipresse unter der Firma **INSERTATEN-UNION G. M. B. H., BERLIN SW 68, LINDENSTRASSE 3** errichtet worden, die Anzeigenaufträge aller Art für die hier aufgeführten S. P. D.-Zeitungen vermittelt.

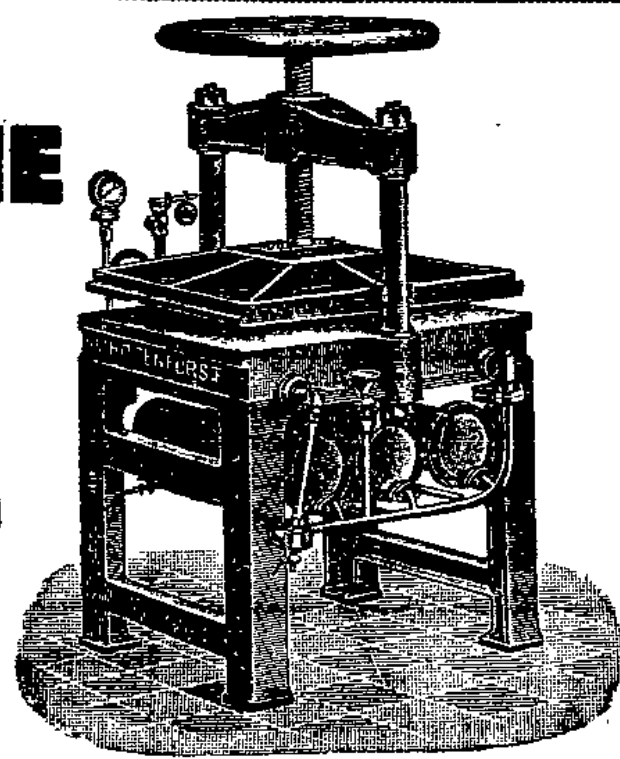
Wirtschaftliche Maschinen für BUCHDRUCK / STEREOTYPIE



Matrizentrockentrommel



Matrizenkalender mit Elektro-Antrieb



Trockenpresse mit Dampfselbsterzeugung

Maschinenfabrik A. Hogenforst, Leipzig C 1

Salinger & Leppmann
Königsberg i. Pr. — Berlin SW 68 — München

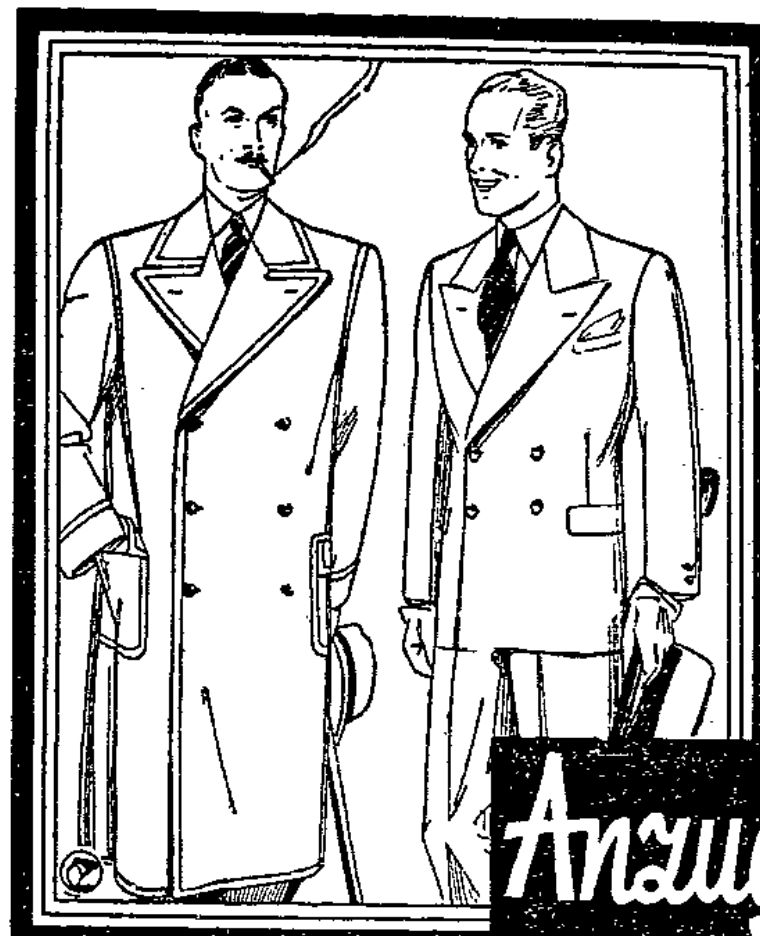


DRUCKPAPIERE
für Zeitungen, Zeitschriften, Bücher, in Rollen u. Bogen
Lieferanten vieler großer Zeitungen u. Zeitschriften



Der gute
Hausgeist

Winkelhausen Alte Reserve
Der deutsche Weinbrand



Unzulassung
erlaubt:
19.- 33.-
48.- 58.-
68.-
73.- 78.-
88.- 98.-
und höher
Spezialabteilung:
Arbeiterkleidung

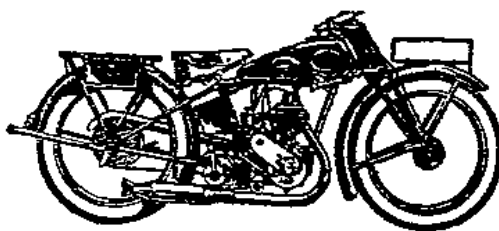
Anzug und Mantel

wissen sein von:

Ehrenfried Finke
dem Haus der guten Herren- und Knabenkleidung
Breiter Weg 125/26 Ecke Schrottdorfer Straße



dann sind sie gut, dann sind sie preiswert



Hercules-Motorrad, 200 ccm

steuer- und fahrscheinfrei
Jap - Viertaktmotor, Burman-Dreigang-
Getriebe mit Tankhebel, Schaltung,
Satteltank.

Der Schlager der Saison!

Generalvertreter
Ernst Beulecke
Magdeburg
Knochenhauerufer 29. Tel. 21672.

Global Motten tötet
Durch D. R. P. geschützt

Curt Uhlig
Papiergroßhandlung
MAGDEBURG
liefert preiswert:
Papiere und Kartons jeder Art
besonders Feinpapiere

Hallore-Handelsgesellschaft
m. b. H.
Hauptkontor: Wittenberger Strasse 17
Fernsprech-Anschlüsse Nr. 20995, 20996
empfiehlt sich zur Lieferung von

Hallore-Briketts
Salinengrudekoks
1a. Hüttenkoks
Anthrazit
Holz
und allen übrigen Brennmaterialien

Spezial-Koks, beide, pfirsich, über sich mit Lichteit, Spaltkoks.

Lest die Frauenwelt!

Fliesen
Raugestrich
GEBR.
RABE
MAGDEBURG. Telegramme
Fliesenrabe

Beleuchtungs-Körper
Riesenauswahl
Rehberg & Reinhardt
Kantstraße 12, Nähe Hauptbahnhof
Installationen
Elektrische Anlagen

„Fredika“
Die „Vereinigung der Freunde internationaler Kleinarbeit“ hat sich zum Ziel gesetzt, die persönliche Verständigung von Sozialisten aller Länder zu erleichtern und dadurch die

politische Verständigung
zu untermauern. Sie pflegt in ihren Ortsgruppen nach Möglichkeit den Unterricht in fremden Sprachen und bahnt direkten Briefaustausch mit Genossen jenseits der Grenzen an. Durch diesen unmittelbaren Gedankenaustausch trägt sie dazu bei, Menschen und Anschauungen in den sonst der Arbeiterschaft fast verschlossenen anderssprachigen Ländern verstehen zu lernen. Darüber hinaus hat sie einen

Ferien-Austausch
— zunächst in der Hauptsache mit englischen Genossen — organisiert, so daß deutsche Gesinnungsfreunde jenseits des Kanals bei Gleichgesinnten ihren Urlaub verbringen und auch sowohl ihre Sprachkenntnisse wie ihr Wissen um das Wesen des Gastvolkes vertiefen können.

Sozialistische Arbeiter, Angestellte und Beamte, die ihr an der Völkerverständigung unmittelbar mitwirken wollen, schließen sich der „Vereinigung der Freunde internationaler Kleinarbeit“ („Fredika“) an. Ihr Organ ist der in zwangloser Folge erscheinende „Pionier“ („The Pioneer“). Die Geschäftsstelle befindet sich Berlin SW 19, Kurstr. 22 beim Genossen W. Floerke. Sie gibt bereitwillig jede gewünschte Auskunft.

Vorsitzender der Ortsgruppe Magdeburg ist Genosse Hoppe, Magdeburg, Hohepfortstraße 52.

KV
MKV
M

GEG-Fabrikate
verbürgen Qualität!

Konsum-Verein Magdeburg

Gegründet 1864

Mitglied der
Großeinkaufs-Gesellschaft
Deutscher Konsum-Vereine m. b. H., Hamburg

Größtes
und modernstes
konsumgenossen-
schaftliches Unterneh-
men Mitteldeutschlands!

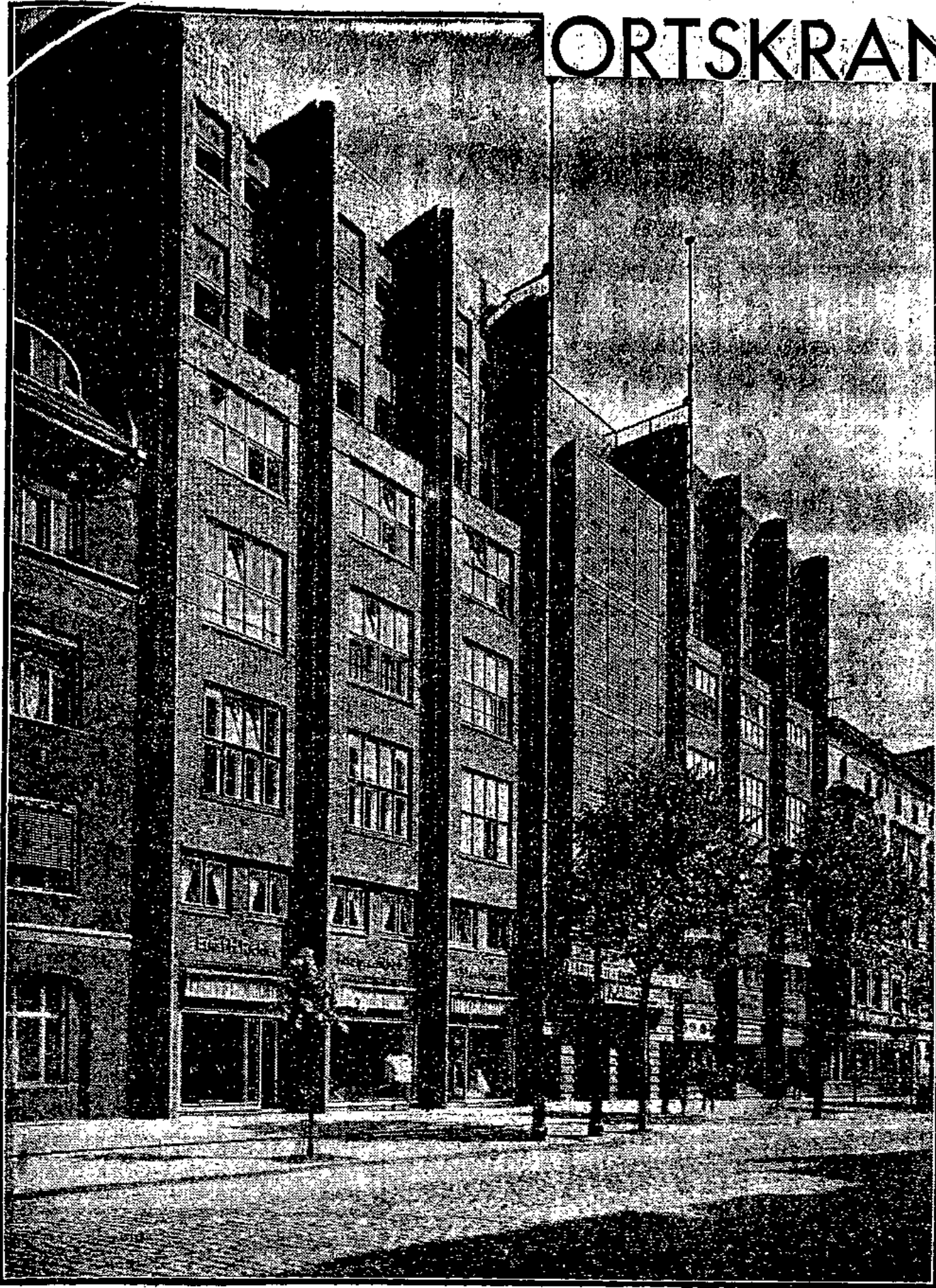
=== 34000 Mitglieder ===

Eigene Schlächtere mit modernen Kühlanlagen
Eigene Groß-Bäckerei u. Groß-Konditorei, 64 Verteilungsstellen
darunter die leistungsfähige **Konfektionsabteilg.** Jakobstr. Ecke Peterstr.

Das Endziel der Genossenschaftsbewegung besteht nicht lediglich in der Güterverteilung, sondern weit mehr in dem Bestreben, die Gütererzeugung selbst in die eigene Hand zu nehmen. Alle Haushaltungen, die ihren Bedarf unter Ausschaltung des Händlergewinns decken wollen, organisieren sich im Konsum-Verein

KV
MKV
M

ORTSKRANKENKASSE MAGDEBURG



Fassade an der Lüneburger Straße.

Im Jahresdurchschnitt für 1928 zählte die Magdeburger Allgemeine Ortskrankenkasse 63 785 Mitglieder; in einer Großstadt von halb 800 000 Einwohner etwas mehr als ein Fünftel der Gesamtbevölkerung. Und nur drei Siebentel der gesamten Versicherten aller Magdeburger Krankenkassen (besondere Orts-, Betriebs-, Innungs-, Erbschaftskassen, Bahn, Post, Wasserbauamt) werden von der Allgemeinen Ortskrankenkasse erfasst; ihr stehen in 48 Kassen rund 85 000 Mitglieder gegenüber.

Trotzdem bildet die Allgemeine Ortskrankenkasse Magdeburg einen wichtigen Faktor in den Gesundheitsverhältnissen der Magdeburger Bevölkerung, vor allem der arbeitenden Schichten. Eine Krankenkasse darf nicht nur die Gewährung von Arzt und Arznei für ihre Kranken vermitteln, Krankengeld zahlen, Sterbegeld an die Hinterbliebenen gewähren, Wochenhilfe und Stillschuld nach dem Gesetz geben — also bei den gesetzlichen Regelleistungen stehen bleiben.

Die Kasse muß darüber hinaus aktiv wirken — einmal die Leistungen an die Mitglieder erhöhen, sei es durch

Hilfe der Gesetzgebung auch durch Vereinfachung und Vereinheitlichung der sozialen Versicherung noch viel mehr geschehen, als bis heute hier und fast allerorts infolge Mangels an Mitteln durchführbar ist). Die Krankenkassen müssen die Mittel und Möglichkeiten zur Gesundung ihrer Mitglieder an diese heranzubringen, das heißt durch geeignete Einrichtungen, Anstalten, Heime eine bessere Untersuchung, Behandlung, Beobachtung und damit schnellere und möglichst sichere und dauernde Heilung (wenn überhaupt im einzelnen Falle noch Aussicht vorhanden) durchzuführen suchen. Mit Einrichtungen z. B. für wichtige Diagnosen müssen Falschbehandlungen, die dem Kranken und der Kasse unnütz Zeit und Geld kosten, sie belasten, fast unmöglich gemacht werden.

Vorbeugende Krankenfürsorge und Genesendensfürsorge muß getrieben werden, denn Krankheiten verhindern ist leichter und billiger als Krankheiten heilen, und bei dem Genesenden verhindert eine gute Nachkur böse Rückfälle, die den Patienten nicht nur körperlich schädigen, sondern auch der Kasse teuer zu stehen kommen können. Eine gute Familienhilfe, die sich aber nicht nur auf Gewährung des Arztes erstrecken darf, ist notwendig, muß durchgeführt werden.

Aber zu allen diesen Einrichtungen, die geschaffen und erhalten werden müssen, brauchen die Krankenkassen Geld! Das müssen sie sich allein beschaffen, nur an der „tatkräftigen“ Mithilfe von anderen Stellen fehlt es, obgleich die Krankenkassen ihren Anteil zu anderen sozialen Einrichtungen, Vereinigungen, Arbeitsgemeinschaften auch noch direkt zahlen, durch ihre guten Einrichtungen den Wohlfahrtsrat z. B. entlasten.

Verwaltung, Vorstand und Ausschuß der Magdeburger Allgemeinen Ortskrankenkasse haben, trotz vieler Anfeindungen immer aus den gleichen Kreisen, „Eigenbetriebe“ der Kasse geschaffen, um an Ausgaben zu sparen. Zunächst die Zahnklinik, 1919 eröffnet, dann während der Inflation das Erholungsheim Gasserode, im November 1924 das ärztliche Institut noch im alten Verwaltungsgebäude, Regierungstraße 1 (das heute dem Reichsbanner gehört). Das Haus wurde zu klein, viel zu klein. Die Kasse mußte sich ausdehnen, Raum für die immer mehr in Anspruch genommenen „Eigenbetriebe“ schaffen, über 60 000 Kassenmitglieder verlangten nach der

erwartende bedeutende Vergrößerung der Mitgliederzahl der Kasse bis 100 000 und mehr genügen dürfte, sind alle Einrichtungen untergebracht. Medizinisches Bad — Inhalatorium, die große Zahnklinik umfaßt die 3. Etage allein, das vertrauensärztliche Institut, das Strahleninstitut, zusammen in der 2. Etage, die Abteilung für Kinderbestrahlung im 4. Stock. Ein Vortrags- und Versammlungsraum für Ausschüßungen und ärztliche Vorträge, sogar Einrichtungen für Sonnenbäder auf dem Dach sind vorhanden. Die Kasse hat das Haus errichtet, die Einrichtungen geschaffen für die Versicherten, für die Gegenwart, aber auch die Zukunft nicht außer acht gelassen! Ungerechte Angriffe deswegen müssen Vorstand, Verwaltung und Ausschuß gemeinsam tragen im Bewußtsein, an einem guten Werke mitgeholfen und gearbeitet zu haben.

Das Strahlen-Institut

Mit dem Eindringen der Röntgenologie in fast alle Zweige der ärztlichen Wissenschaft ist eine neue ärztliche Spezialdisziplin entstanden, die den erkrankten Versicherten nutzbar zu machen, die Krankenkassen sich nicht scheuen dürfen, trotz der recht erheblichen Einrichtungskosten, der Anschaffungs- und Amortisationskosten der zum Teil sehr teuren Apparate. Besonders ausgebildete Ärzte und eine gut und umfassend durchgebildete Schwesternschaft sind gerade in einem Röntgen-Institut notwendig.

Bei der Vielseitigkeit der Strahlenanwendung, ihre Gefährlichkeit bei falscher Anwendung oder Versehen, die eine genügende Kontrolle bedingen, sind die Personal- und sonstigen Kosten nicht gering anzuschlagen.

Vorstand und Verwaltung der Allgemeinen Ortskrankenkasse waren sich beim Bau des Verwaltungsgebäudes einig, daß die Schaffung des Strahleninstituts eine Notwendigkeit für die Kasse sei, wenn auch ein schweres Problem, da Erfahrungen vor allem der Krankenkassen auf diesem Gebiete fehlten. Das Institut wurde 1927 im Sommer eröffnet. Mit ihm hat sich, wie die steigende Frequenz beweist, die Kasse einen gewichtigen Heilfaktor von ersichtlicher Wirkung geschaffen. Das Institut unter Leitung des Chefarztes Dr. med. Sedfeld (aus der Schule Prof. Dr. Hohlfelder in Frankfurt a. M.) hatte Ende 1928 neben 2 Assistenzärzten als Hilfspersonal 6 Schwestern, 2 Bureauchefs und 5 Schwestern. Die Kasse hat eine der größten, bestingerichteten Anstalten dieser Art in Deutschland.

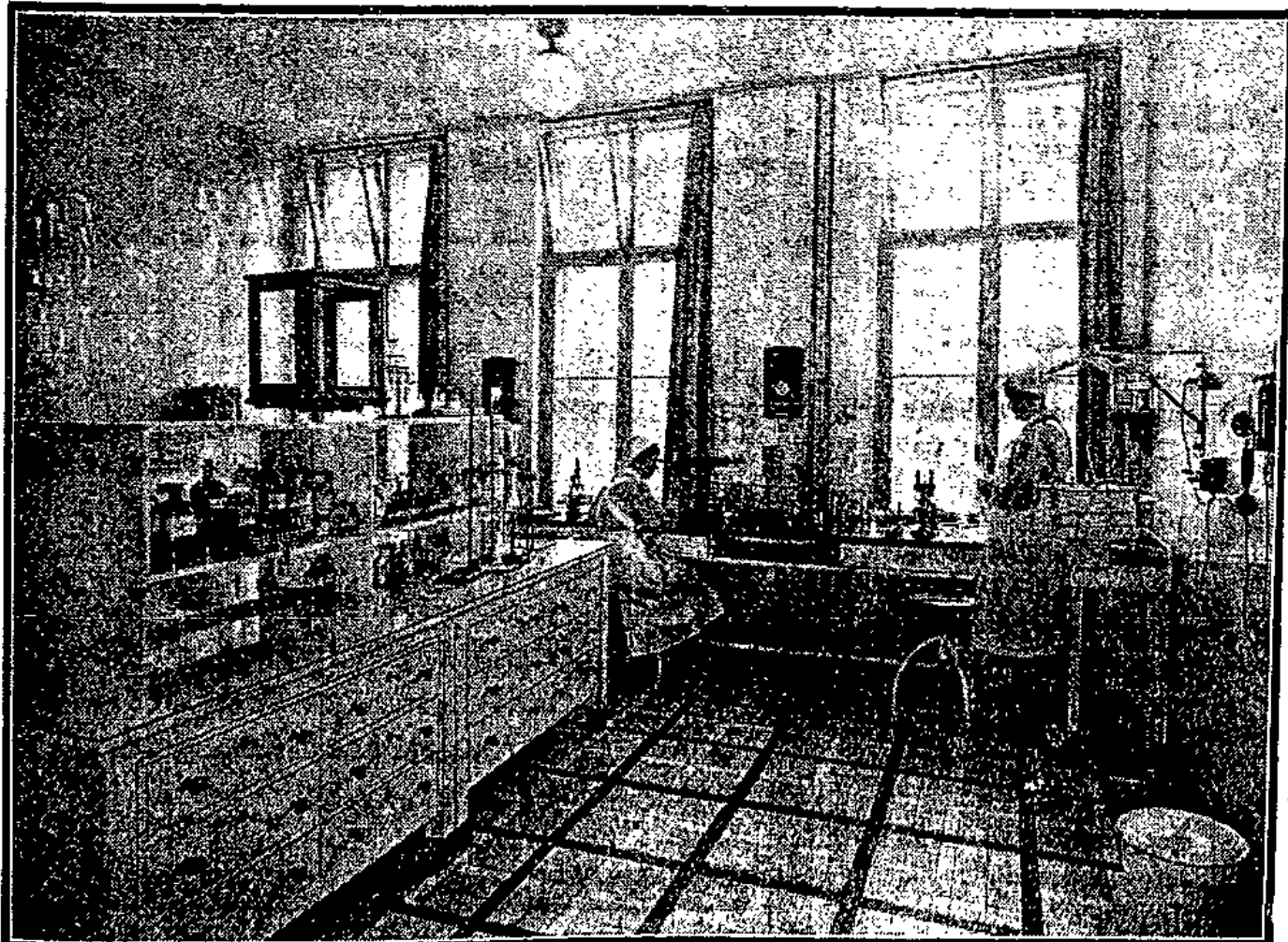
Röntgen-, Radium-, Diathermie- und Lichtbehandlung findet im Strahlen-Institut statt. Für Röntgenaufnahmen sind besondere Aufnahme- und Durchleuchtungsräume geschaffen. Die neuesten und wertvollsten Apparate, die jeden möglichen Strahlenschutz für Ärzte, Patienten und Personal gewähren, ermöglichen es, bei Anwendung von Tiefentherapie nur an den Krankheitsherd heranzukommen, bei 200 Kilovolt, ohne Schädigung für den Kranken. Oberflächentherapie, Höhenstrahlung, Blaulicht- und Lichtbehandlung, Wärmestrahlen — mit allem geht man hier gegen die verschiedensten Krankheiten vor, will und wird man dem Kranken helfen. Und die neuesten Hilfsmittel auf dem Gebiet der Röntgenologie ermöglichen es auch, z. B. durch Röntgenuntersuchung, den Krankheitsherd schneller und leichter zu treffen, zu erkennen, damit die richtige Behandlung einleiten zu lassen, Hilfe zu bringen, wenn solche noch möglich ist.

In einem besonderen Raum nur für Kinder, mit lustigen Bildern an der Wand, finden die Kinderbestrahlungen mittels Röntgen- und Quarzlampen statt. 284 Kinder wurden im Vorjahr bestrahlt.

Interessant auch für den Laien sind die oft im Institut aushängenden Röntgenbilder: Magen, Knochen, Herz, Lunge, der Embryo im Mutterleib erscheinen vor dem Auge, Fremdkörper im Magen und Darm sieht man deutlich. Eine schwere Aufgabe, verantwortungsvoll, liegt den Ärzten des Strahlen-Instituts ob.

Auch Milchbestrahlung als Prophylaxe gegen Mauthittis der Kinder hat das Institut seit Herbst 1928 mit Erfolg durchgeführt.

Im Vorjahr kamen bei 5742 Patienten sämtliche Untersuchungsmethoden der Röntgendiagnostik in Anwendung, 687 Patienten wurden in der Tiefentherapie behandelt, darunter 163 Krebskranke; die Gesamtzahl der Patienten betrug 19 511.



Untersuchungsinstitut.



Aus dem Strahleninstitut.

längere Gewährung der Krankenhilfe — bis zu 89 Wochen bzw. einem Jahr — sei es durch erhöhtes Krankengeld, um es dem erkrankten Familienvater zu ermöglichen, sich ohne materielle Sorgen einer Kur zur Wiederherstellung seiner Gesundheit und damit Arbeitsfähigkeit zu unterziehen (und da muß mit

mit dem 1. Januar 1925 erfolgten Verschmelzung ihr Recht, sie drängten zu Licht, Luft und Sonne. Einstimmig genehmigte der Kassenausschuß den Bau des Verwaltungsgebäudes nebst Badeanstalt nach den vom Vorstand vorgelegten Plänen. In diesem schönen Heim der Krankenkasse, Lüneburger Straße 6, der auch für die in Zukunft zu

Das gesamte ärztliche Institut hatte 1928 an Leistungen (vertrauensärztliche Abteilung, Strahlen-Institut, Inhalatorium, Zahnersaal) nach den tariflichen Sätzen 248 800 Mark aufzuweisen, denen Ausgaben von 203 574 Mark gegenüberstanden; es ergab sich ein rechnerischer Ueberschuß von 45 226 Mark. Und für das laufende Jahr sowie die spätere Zeit ist mit einer weiter steigenden Frequenz gerade des Strahlen-Instituts sicher zu rechnen.



**DER VERBAND DER GEMEINDE- UND STAATSARBEITER
IST DIE ORGANISATION ALLER ARBEITNEHMER
DER ÖFFENTLICHEN BETRIEBE UND VERWALTUNGEN**

**1. MAI 1929
264 933
MITGLIEDER**

ZENTRALSTELLENACHWEIS FÜR DAS GESAMTE KRANKENHAUSPERSONAL

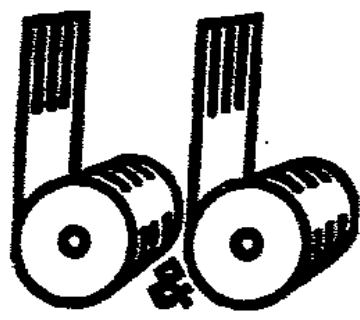
Parteigenossen

von nah und fern, kauft bei Preßler billig und gern!

Große Auswahl
Herrenkonfektion
Spezialität:
Arbeiterbefleidung

Moritz Preßler, Magdeburg
jetzt nur Poststraße 6/7, nicht am Alten Markt

Neue Gänsefedern
nach u. preisw. ab Jahrl. Dänische Schloßfed. 2,50 Mk. in Polsterwaren 3,00 u. 6,00 Mk. Federwaren 6. u. 7,50 Mk. gerichtet in best. Feder 4,00 u. 5,00 Mk. Federwaren 5,75 Mk. Federwaren 7,50 Mk. Federwaren 9,00, 10,50, 12,00 Mk. ab 5 Mk. neuw. Federwaren auf u. ohne Feder. Fritz Bauer, Bettfedernfabrik, Zwettgerstr. 1. Magdeburg, Poststr. 222



**BRAND & BULLERT
PAPIERGROSSHANDLUNG**

MAGDEBURG FRANCKESTRASSE 8 FERNSPRECHER 872

**Torpedo-
Fahrräder**

(Qualitäts-Waren)
10 Mark Ausstatt.
3 Mark pro Woche
Fahrrad - Schäfer
Görschinger Straße 11



BLEBRONE
Dr. Bleib's Brechmittel-Tabletten
Gegen Nerven, Heiserkeit, Verschleimung.
Auch in hartnäckigen Fällen!
IN ALLEN APOTHEKEN!

KAMPF DEM LÄRM

Remington



Noiseless

schont die Nerven!
Die einzige geräuschlose Schreibmaschine der Welt.
Unverbindliche Vorführung.

WILHELM SARAN
Büro-Bedarf
Viktoriastraße 9 - - Tel. 9916.

Rochbücher für den einfachen Haushalt von 2,00 Mark Buchhändler-Volkstimme

Bilder als Geschenke

Wir haben eine große Auswahl
Buchhandlung Volkstimme

GEBR. KOCH

MAGDEBURG-WERDER

GEGRÜNDET 1834

Älteste Kohlenhandlung am Platze

Empfehlen zu den jetzt billigsten Tagespreisen sämtliche Brennmaterialien

Telephon Nr. 266 und 708
Lagerplätze Zollstraße 6/7

**STÄDTISCHES
ELEKTRIZITÄTSWERK
MAGDEBURG**

Dienstgebäude:
Tränsberg 47/50

Abt. Auskunft:
Tränsberg 47/50
Fernsprecher: Rathaus 248

Abt. Zähler u. Revision:
Tränsberg 47/50
Fernsprecher: Rathaus 254

Abt. Leitungsnetz:
Tränsberg 47/50
Fernsprecher: Rathaus 256

Abt. für Netzbau:
Hohefortestraße 46
Fernsprecher: Rathaus 623

Kraftwerk:
Handelshafen
Fernsprecher: Rathaus 640



Abgabe elektrischer Arbeit für alle Zwecke

NORMALTARIFE:

Lichtstrom je kWh Mk. 0.45
Kraftstrom je kWh Mk. 0.22
(zuzüglich Grund- und Meßgebühr)

Bei Anlagen mit hoher Benutzungsdauer weitgehendste Strompreissenkung durch Sondertarife

Rat und Auskunft durch die
Verkehrsabteilung
Abt. W Tränsberg 47/50, Zimmer 5
Fernsprech-Anschluß: Rathaus 251

Die **BUROPA**
das Unternehmen der Arbeiterschaft

liefert
Büromöbel in Holz und Eisen
Büromaschinen aller Systeme
Papier, Schreibmaschinen-, Durchschlag-, Saugpost- und alle anderen Sorten
Registratur, jed. System, m. all. Zubehör
Kleinmaterial jeder Art, Briefumschläge, Packpapier, Bindfaden usw.

Zentrale: BERLIN S 14, Sebastianstraße 61
Vertreter in allen größeren Städten

Ein Zug kommt an

Der Bahnsteig belebt sich. Lichte Flammen auf Zeitungsblätter kommen anmarschiert. Verwandte, Freunde, Bräute, Mütter stellen sich auf das Empfangsgesicht ein. Stiefler, Gemüthvolle, alles durcheinander. Alles sieht nach dem Uhrzeiger ... langsam — Sekunde um Sekunde rückt vor ... unaufhörlich. Immer weiter. Verpätung. Da ... Signale klappen. Ein Hämmer geht durch die Riesenhalle. Der Zug braust an, ratternd, dröhnend, fauchend. Türen werden aufgerissen ... „Magdeburg ... Magdeburg ... Umsteigen nach ...“ „Zigarren, Zigaretten, Schokolade, Reis, Apfelsinen gefällig.“ „Die neuen Zeitungen ... W. Z. am Mittag“, „Berliner Tageblatt“.

Einsteigen, — Aussteigen.
Das ist gerade so, als wenn ein Kaleidoskop für einen Augenblick geschüttelt wird, daß die buntesten Bilder entstehen.
So — nun zücken Sie den Bleistift — öffnen Sie die Kamera, machen Sie die Augen auf ... Wir knipfen ... Alles geht blitzschnell. Hier beginnen Tragödien, Komödien, Lustspiele, Ehezwistigkeiten, Freundschaften, Liebesverhältnisse, Feindschaften, — Mißerfolge und Traurigkeiten.
Manche drehen sich um — suchen, fremd, haben viel Zeit und haben nichts zu verlieren, andre rennen wie in Hoppegarten



— schnell die Treppe hinunter, — andre stehen und warten — aber niemand kommt — und traurig gehen sie die Treppe hinab. Und alle müssen sie hinunter, ob freudig oder leidvoll, hinein in die Miesentadt, die wie ein Ungeheuer daliegt in Lichtfluten und Gebrüll ...

Heinrich kehrt von einer Geschäftsreise zurück.
Das hätte er sich nicht träumen lassen, daß er abgeholt würde, daß seine rundliche nette Gattin auf dem Bahnsteig stand und sich voller Bärtlichkeit in seine Arme warf. O nein, das hätte er nicht erwartet. Aber es war nun einmal so. Und die Fragen schwirren nur so, überlaufen ihn wie aus einer Gießkanne.
„Waren die Geschäfte gut? Hat die Sitzung lange gedauert? Hast du Kante Frieda auch besucht? Hier hat es geregnet. Denf mal, Vene hat die Masern — und nebenan bei Uligs ist ein Mädchen angekommen.“
„Warum sprechen Sie nicht weiter, Frau Stiefel? Fehlt Ihnen etwas? Ihre Augen weiten sich, die Luft ist furchig. Diese Augen haben etwas Schreckliches entdeckt. Frau Stiefel ist plötzlich im Stotterverein. Ihre Augen werden groß wie ein paar Walnüsse ...“ „Du ... du ... wo hast du denn deinen Ring?“



„Ich — meinen Ring?“ Heinrich wird rot wie ein gescholter Junge ... „Meinen Ring ... Ring ... warte mal — doch ja, den muß ich im Hotel liegen gelassen haben. Beim Waschen — ja natürlich.“ Und eine heimliche Wut packt Heinrich, er flucht im Innern wie ein Schurke, daß er den aber auch aufzuweisen vergessen hat — die verdammte Westentasche — ob Umaste schon unten ist — na, das kann ja gut werden ... Er dreht sich um, als wenn er den Ring dahinter bei den Signalen sucht ... Glauben Sie an Gedankenübertragung ... Ich glaubte in diesem Moment daran ...
Frau Stiefel mußte in diesem Augenblick sicherlich von einer höheren Macht inspiriert sein, denn ihr Auge durchbohrte den Stoff ... Eine Ahnung dämmerte ihr — ihre Hand schloß wie eine Pistole nach der Tasche — oha ... „Du Schurke, du Treuloser, da ist der Ring ...! O Gott ... daß ich das erleben muß!“
Sie schreit auf: „Folge mir, du Schuft! — Wir sprechen uns zu Hause.“ Heinrich schleicht betäubt hinab, während sich Umaste, mit der er die notwendige Sitzung hatte in G., schnell verdünnt, ...
Mag, die Braut und das Paket.
Mag steigt aus. Na, den müßten Sie sehen. Franz würde sagen, wie Charles' tante, wie ein Pfingstschaf ... Und jetzt ... hoch — er quillt auf — hoch ... er hat seine Braut entdeckt, die am Geländer stand.
„Ach Mag — du ... nein — wie ich mich da freue.“ Und Mag stellt gerührt die Reisetasche neben sich, nimmt ihren Kopf in beide Hände und küßt — wie er das neulich im Filme gesehen hat —, daß ihm die Augen übergehen.

„Aber, Mag, die Leute ... und was wird Mutter sagen. Komm, die Leute gucken uns an, wir gehen.“
Und als Mag sich nun bückt, greift er ins Leere. Dort, wo sein Griff baumeln mußte, ist Luft, nichts weiter als gute Bahnluft. Und nun folgte ein Temperatursturz von 85 Grad Celsius Hochsommer auf 9 Grad Grönland. Mag ist erstarrt. Eine Eisfäule. Eine Eisfäule. Seine Augen runden sich zu Wagenrädern und sein Mund steht offen wie ein Scheementor. „Ach Mag,“ sagt das Mädchen, „die hastest doch gar nicht mitgebracht, du Späsmacher!“ und sie sieht ihn schelmisch an.
„Aber sicher,“ brüllt Mag, „ich schwöre dir.“
Da hat Mag einen grandiosen Einfall. Im Zuge. Vielleicht hat er sie gar nicht mit hinausgenommen.
„Alles einsteigen!“ Türen klappen zu, Rüsse, Küchervinten. „Apfelsinen gefällig.“ — Die gute Sprengelschokolade.

Zwischenspiele.
Tränen werden geweint, Taschentücher angefeuchtet, mit Gedanken gemischt, so wie es vorchriftsmäßig Frau Meyer tut, die ihre Schwiegermutter abgeladen hat. Und sie flüstert süßlich lächelnd: „In dem einen Paket sind Brötchen, und in der einen



Dose ist eine Bouillonwurft. Senf habe ich ein bißchen in die Tüte getan“ — du altes Paket, ein Glück, daß wir dich los sind, du alte Waise — das alles sagt Frau Meyer mit lächelndem Munde, während sie die andern schönen Worte für sich behält. Und die Schwiegermutter ruft noch heraus: „Ich danke auch recht sehr für die freundliche Aufnahme.“ Im Innern sagt sie leise: „Du alter Pfennigfuchser.“
„Ach Gott,“ sagt Fritz, „wann sehe ich dich wieder?“ und Ursula denkt — ach, Hans — mal was anderes — übrigens ist sie blond — und die Blondes sind ja alle für Beweglichkeit. Und Fritz denkt — na — da will ich nur gleich die Dora antufen.
„Emil, mach das Fenster zu, wenn der Zug raus ist, das zieht immer so.“
„Ich glaube, ich kriege die Grippe — mir tun die Augen so weh.“
Da — Schischisch — der Zug fährt, und ein Mann mit einem großen Schnurrbart schreit: „Geben Sie dies hier liegen gelassen!“ Mag dreht sich um und faucht: „Ja ich! Hier!“
Der Mann reicht eine Tüte heraus und eine Tasche. Mag nimmt beides mit der selbigen Aufregung des Gejähls — da kriegt du ja noch was zu.



Und da der Zug im Fahren ist und das Herausreichen nicht so schnell geht, plagt die Tüte und ein weißes Mehl stäubt über Magens Arm, Vorderhälfte, Nase und Stiefel. Der Bäckerjunge ist fertig. „So'n Schuft ...“ und da sieht er plötzlich, daß das gar nicht seine Tasche ist, und resigniert bleibt er wie eine Ruderquaste eine Sekunde lang stehen, um dann wie ein Sechstagefahrer am Zuge raufzulaufen mit dem Geschrei: „Werfen Sie mir meine Tasche heraus, meine Tasche.“ Aber der Zug verschwindet und jemand ruft aus dem letzten Abteil: „Dreh die Schraube fest, sonst trullste vom Bahnhof.“ Aber wo sucht der Mensch nicht, wenn er irgend etwas verloren hat. So ging es auch Mag. Er suchte hinter der Latrine, den Tischen, hinter dem Postwagen, hinter dem Geländer, obwohl er nirgendwo gewesen war.
Dann sieht er traurig in die Ferne — ganz lange — und plötzlich schreit er auf — als wenn er lebendig gebraten würde: „Meine Tasche ist geklaut.“
Und so kommt schon die Schupo und Anna, das Mädchen, meint.
Wo die Tasche blieb? Ganz einfach. Diebe, die einen großen leeren Koffer mit sich führen, der unten aufklappbar ist durch das Drücken einer Feder, stülpten den Koffer über Magens Tasche — und weg war sie.
Nicht stürzen.
Das hätte der Mann nicht tun dürfen. Ich habe es ja gleich gesagt; aber wer konnte das wissen. Fettel mit der Aufschrift „Nicht stürzen“ hat Großmutter nicht in ihrem Führerfall, und

daß die Eier das nicht vertragen können, wußte niemand außer den Eltern. Großmutter hat nämlich Eier mitgebracht, selbstgelegte, wie sie immer sagt; denn in der Stadt bekommt sie keine frisch — in einem Karton natürlich, und da sie die Kinder erst herzlich abküssen muß — hat sie den Karton neben sich gestellt — und den Koffer trägt der Eduard hinaus, der ist schon 12 Jahre alt und im Ring- und Stemmklub Blaue Lilie, von der Schule her. Aber der Koffer ist schwer — und ruff, auf die kleine Kiste — und ruff — uff — knack, knack — knackt das Paket wie eine Chapeau-claque zusammen und langsam quellen die neugierigen selbstgelegten Eier — verzeihen Sie — Gdatter auf den Bahnhofs. Wenn man nun einen Spirituskocher hätte — waa — aber den hatte man nicht — desto mehr kochte die Großmutter, und Mutter kochte noch mehr — und Vater erzt — na, der kocherte schon — von wegen der Ersparnis für den Haushalt; denn es war schon ausgerechnet, daß man für die obligatorischen Eier sich den neuen Gut kaufen sollte. Das war jetzt Eßig — Mütter geworden. Und zu Hause gab es nun tüchtige Senge.

Der Bahnsteig ist leer. Drüben gellen Pfiffe. Manierierter hantieren. Ein kleiner Fettel faucht prustend wie ein asthmatischer Herr vorbei. Säusend fährt auf der andern Seite ein D-Zug ein. Ein Mann steht noch immer auf dem Bahnsteig. Mit einem Karton, einem Spazierstock. Tiefe Traurigkeit im Bilde. Dieser Mann hat sein Schicksal — und man weiß heute schon, wo das Schicksal endet.
Wartesaal — Pennbruder — arbeitslos — Aghl.
In der Stadt feiert man feste — Feste ...

Jetzt kommen zwei Leute gelaufen, hastig, Geschrei hinterher. Mehrere Eisenbahnbeamte hinterdrein. Jetzt hat man sie. Und die beiden, eben noch auf Flucht bedacht, sehen das Ausichtslos ihrer Situation ein.
Ergebnis: Fahrkarten nur bis Braunschweig — bis Mande- burg als blinde Passagiere gefahren. Vom Bahnhof verschwinden. Jetzt gepackt — Not — Tippelei — in Hannover keine Arbeit — Magdeburg ist günstiger. — Bis Braunschweig langt das Geld. Was dann? Ebenfalls Aghl — Hunger, Frieren, Not.

So — das Kaleidoskop ist ausgeschaltet. Der Bahnsteig wird geschlossen.

Im Magdeburg

Am der Kaufstelle sitzen die Arbeiter — verzehren ihre Frühstücksbrot, lesen Zeitung oder diskutieren. — Nur wenig Zeit steht ihnen zur Verfügung — der Profit wirtschaftet rationell, die Erholungspausen sind auf ein Minimum beschränkt. —
„Du,“ sagt da einer zum andern, der seine Zeitung liest, „Kollege, Du bist doch Sozialdemokrat, was — — — ? Na, jetzt fuer Parteitag in Magdeburg —, da wird ja was zusammen- geschwindelt werden — — —!“
„Meinst Du? — — —“ erwidert der Angeredete lächelnd, „so wie bei Euch sieht es ja bei uns gewiß nicht aus.“
„Immerhin haben wir doch Führer und keine Puppen ... Du verbergen ist auch nichts und die Mitgliedschaft entscheidet ...“
„Aber bei Euch hält ja einer den andern für einen Verbrecher ...!“
Die Kollegen lachen und greifen in die Diskussion ein.
„Das ist schon wahr,“ sagt ein älterer Arbeiter nachdenklich, „bei den Kommunisten weiß man nie, woran man ist ... Einmal hü und einmal hott ...“
Wo nehmen die eigentlich nur immer die Leute her, die sie immer rauschmeißen — — —?! — „O,“ wehrt sich der Kommunist hitzig, aber schon etwas unsicher, „wir sind eben Revolutionäre, nicht wahr — — —! Und da darf sich kein Schimmel ansetzen, versteht Ihr — — —? Das faule Fleisch muß runter von Zeit zu Zeit ... Damit unsere Führer nicht zu üppig werden, fliegen sie eben ...“
Das ist schon eine ganz richtige Methode — — —! Das Gelächter ist ziemlich allgemein.
„Da scheint Ihr ja mächtig viel faules Fleisch am Leibe zu haben — — —!“, antwortet der ältere Arbeiter bedächtig. „Bei soviel faulem Fleisch können schließlich auch die Knochen leiden —! Da müßt Ihr Euch sehr in acht nehmen — — —!“
„Was denn — — —?“, fragt der Kommunist aufgeregt, „wir wollen eben keine Bonzen haben — — —! Und dann muß eine Partei auch beweglich sein und ihre Taktik öfter ändern können — — —! Das kann man doch nicht mit den alten Leuten, nicht wahr — — —! So kommt frisches Blut in die Partei!“
„Keine Bonzen — — —!“ sagt der ältere Arbeiter mit leisem Lachen — — „und Thälmann, dem man ein paar kleine Schweinereien nicht weiter übel nimmt, weil er in Moskau bei Stalins gut angeschrieben ist — — —?!“
Und Herr Müngenberg, der kommunistische Eugenberg, der den „Roten“ Haifisch spielt? — — —!
Das mit der Blutzufuhr ist so'ne Sache. Da verzichten wir dankend drauf ... Euer neues Blut ist nämlich auch nicht besser als das alte — — —! Ne, bleiben wir schon bei Magdeburg — — —!
Allgemeine Zustimmung — — —. Der unentwegte Kommunist ist gänzlich isoliert. — Zehn Minuten später sind sie schon alle wieder auf dem Bau ...
Die Räder der Arbeit furren weiter. — R. F. W.

Bei der Kundgebung auf dem Ehrenhof

am Sonntag nachmittag im Anschluß an die Massendemonstration werden sprechen:

Bezirkssekretär Genosse Ferl
Reichskanzler Genosse Hermann Müller
Reichstagspräsident Genosse Löbe
Ministerpräsident Genosse Braun
Genosse Bracke (Frankreich)
Genosse Stauning (Dänemark)
Genosse Sellert, Vorsitzender des Arbeiter-Turn- und Sportbundes

BÜCHER SIND DIE BALISTEN DES SOZIALISMUS

Zur Wirtschaft und Kultur

K. Kautsky: Die materialistische Geschichtsbetrachtung. 2 Bände Mk. 35.—

Eine systematische und ausführliche Darstellung der sozialistischen Auffassungsweise.

O. Jensen: Der lebendige Marxismus. Gebd. Mk. 12.—

Die Probleme unsrer Zeit, der Wirtschaft und Politik. Ein wertvolles Sammelwerk für jeden Sozialisten.

W. Reimes: Die materialistische Geschichtsauffassung und ihre Anwendung. Kart. Mk. 1.40

Allgemein verständlicher, wertvoller Leitfaden.

Friedrich Engels: Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staates.

Dieses Buch bildet nach wie vor einen wichtigen Bestandteil im Bücherschrank jedes Sozialisten.

Karl Marx: Kapital. Volksausgabe, herausgegeben von Kautsky. Bd. 1: Der Akkumulationsprozeß des Kapitals. Bd. 2: Der Zirkulationsprozeß des Kapitals. Jed. Bd. Mk. 15.—

Heinrich Cunow: Allgemeine Wirtschaftsgeschichte. Bd. 1: Die Wirtschaft der Natur- und Halbkulturvölker. Bd. 2: Wirtschaftsformen der indischen Arier, Italiker. Jed. Bd. in Leinen Mk. 15.—

Karl Schrader u. Franz Joseph Furtwängler: Das werktätige Indien. Sein Werden und sein Kampf. Leinen Mk. 10.—

C. Malone: Das neue China und seine sozialen Kämpfe. Leinen Mk. 5.—

H. d. Man: Zur Psychologie des Sozialismus. Brosch. Mk. 12.—, Lwd. Mk. 15.—

Ein Versuch, die seelischen Grundlagen der sozialistischen Weltanschauung zu vertiefen.

K. Korn: Die Weltanschauung des Sozialismus. Kart. Mk. 0.80

Eine kurze Zusammenfassung der wichtigsten Fragen unsrer geistigen Lebens.

H. de Man: Der Sozialismus als Kulturbewegung. Kart. Mk. 1.—

Rufer zur Tat und Wegweiser für neues Wollen will das Büchlein sein.

M. Adler: Neue Menschen. Brosch. Mk. 2.80, Lwd. Mk. 4.—

Wege und Ziele sozialistischer Erziehungsarbeit, mit denen jeder Erzieher vertraut sein muß.

Eduard Bernstein: Die Voraussetzungen des Sozialismus und die Aufgaben der Sozialdemokratie. Leinen Mk. 4.—

Die Entstehung des wissenschaftlichen Sozialismus wird vor allem in diesem Buche behandelt.

Georg Beyer: Katholizismus und Sozialismus. Kart. Mk. 2.60

Obwohl nicht unbestritten, doch für jeden, den unsre Beziehungen zum Christentum interessieren, bemerkenswert.

Prof. Gustav Radbruch: Kulturlehre des Sozialismus. Kart. Mk. 1.40

Radbruch schildert die Ideologie des Sozialismus, behandelt den Gemeinschaftsgedanken und die Kulturidee des Sozialismus.

M. Westphal: Handbuch für sozialistische Jugendarbeit. Kart. Mk. 3.—, in Leinen Mk. 4.—

Ein praktischer Helfer und Führer für sozialistische Jugendorganisationen.

Geschichte und Lebenserinnerungen

Hermann Häcker: Weltgeschichte in einem Band. Mk. 6.50

H. G. Wells: Die Weltgeschichte. Neue dreibändige Ausgabe in Leinen Mk. 29.—

Aziere Ausgabe in einem großen Lexikonband Leinen Mk. 15.—

Otto Rühle: Revolutionen Europas. 3 Bde. Leinen Mk. 37.50

Diese drei Bände stellen die erste große proletarische Weltgeschichte dar.

Max Bauer: Deutscher Fürstenspiegel. Leinen Mk. 14.—

Ein Konterfei des Gottesgnadentums nach besten Quellenwerken.

Herm. Müller: Die November-Revolution. Lwd. Mk. 5.50

Für Bücherkreis-Mitglieder Mk. 3.—

Wertvolles Geschichtsmaterial in lebendiger Form geschildert.

Anna Bloss: Frauen der deutschen Revolution 1848. 10 Lebensbilder. Ein Stück deutscher Geistes- und Frauengeschichte. Halbleinen Mk. 3.50

Paul Kampfmeyer: Unter dem Sozialistengesetz. Leinen Mk. 5.75

Dieses Buch schildert die Kämpfe der Partei unter Bismarcks Regime.

W. Liebknecht: Volksfremdwörterbuch. In Leinen gebd. Mk. 6.80

Völlig neu bearbeitete und vermehrte 20. Auflage des unentbehrlichen Handbuches für alle Schaffenden.

Franz Klühs: August Bebel, der Mann und sein Werk. Mk. 4.50

August Bebels Reden und Schriften sollten die Jugend und alle, die sein Wirken persönlich nicht mehr erleben konnten, studieren.

Friedrich Ebert: Kämpfe und Ziele. Aus seinem Nachlaß herausgegeben. Gebd. Mk. 8.50

M. Adler: Marx als Denker. Pappbd. Mk. 3.75

— Engels als Denker. Pappbd. Mk. 3.50

Bernstein: Die Briefe von Friedrich Engels an Eduard Bernstein. Leinen Mk. 6.50

Drei Beiträge zum Verständnis unsrer großen Altmeister.

Gustav Meyer: Bismarck und Lassalle. Ihr Briefwechsel und ihre Gespräche.

Philipp Scheidemann: Memoiren eines Sozialdemokraten. 2 Bd. gebd. Mk. 17.—

Ein Quellenwerk, das zugleich die Geschichte der Sozialdemokratie, des Zusammenbruchs und der Republik darstellt.

Julius Deutsch: Wehrmacht und Sozialdemokratie. Kart. Mk. 2.20

Der ehemalige österreichische Heeresminister behandelt hier die Stellung der Sozialdemokratie zum Heer.

August Bebel: Die Frau und der Sozialismus. Einf. gebd. Mk. 2.50

Das Standardwerk jeder sozialistisch denkenden Frau.

Bernard Shaw: Wegweiser für die intelligente Frau zum Sozialismus und Kapitalismus. Geh. Mk. 12.50, Leinen Mk. 16.—

Mit der Geschicklichkeit eines Zauberkünstlers sind die verschlungensten Probleme aufgerollt und jedem verständlich.

Literatur und soziale Romane

Die Reihe der deutschen Arbeiterdichter. Kart. Mk. 0.50, Halbleinen Mk. 0.90, Halbleder je Mk. 2.— bis 3.—, Doppelbändchen kart. Mk. 0.90, Halbleinen Mk. 1.50

Gedichtbändchen der verschiedensten Arbeiterdichter, u. a. Max Barthel, Karl Bröger, Hermann Claudius, Heinrich Lersch, Gerrit Engelke u. a. m. Sämtlich mit einer Einleitung versehen.

Franz Diederich: Von unten auf, das Buch der Freiheit, neu bearbeitet und bis zur Gegenwart ergänzt von Frau Prof. Anna Siemsen. Leinen Mk. 4.—

Prof. Anna Siemsen: Literarische Streifzüge durch die Entwicklung der europäischen Gesellschaft. Halbleinen Mk. 5.—

Alfred Kleinberg: Die deutsche Dichtung in ihren sozialen Zeit- und geistesgeschichtlichen Bedingungen. Leinen Mk. 12.—

Die erste Literaturgeschichte auf dem Boden sozialistischer Geschichtsbetrachtung.

Upton Sinclair: Die goldene Kette oder Die Sage von der Freiheit der Kunst. Pappbd. Mk. 5.—, Leinen Mk. 7.—

— Lachendes Volk. Humor in Vers und Prosa, zusammengestellt von W. Eschbach, W. Hofmann. Kart. Mk. 3.—, Leinen Mk. 4.—

K. Bröger: Bunker 17. Fest kart. Mk. 2.80

Geschichte einer Kameradschaft. Das Kriegsbuch des Arbeiterdichters.

London: Eiserne Ferse. Brosch. Mk. 3.—, Leinen Mk. 4.80

Ein sozialwissenschaftlicher Roman, der die Revolution Amerikas vorausahnt.

Zola: Germinal. Gebd. Mk. 2.75, Leinen Mk. 3.85

Dieser große soziale Bergwerksroman hat bleibenden Wert.

Sinclair: König Kohle. Einf. gebd. Mk. 5.—, Leinen Mk. 7.—

Maxim Gorki: Gesammelte Werke. In Einzelausgaben. Bisher 13 Bände und ein Ergänzungsband. Jeder Band in Leinen Mk. 5.—

Bernard Shaw: Gesammelte Romane. Der Amateursozialist / Künstlerliebe / Die törichte Heirat / Cashel Byrons Beruf. Leinen Mk. 2.85, Halbleder Mk. 3.75

**BUCHHANDLUNG VOLKSSTIMME
MAGDEBURG / GROSSE MÜNZSTRASSE 3**

Die verurteilten Städte

Von Bruno Schönbart.

Das hat er gesehen mit ihm, wie die Städte angeordnet sind, wie die Städte angeordnet sind, wie die Städte angeordnet sind...

Die Städte sind angeordnet, wie die Städte angeordnet sind, wie die Städte angeordnet sind...

Die Städte sind angeordnet, wie die Städte angeordnet sind, wie die Städte angeordnet sind...

Die verurteilten Städte

Von Bruno Schönbart.

Das hat er gesehen mit ihm, wie die Städte angeordnet sind, wie die Städte angeordnet sind, wie die Städte angeordnet sind...

Die Städte sind angeordnet, wie die Städte angeordnet sind, wie die Städte angeordnet sind...

Die Städte sind angeordnet, wie die Städte angeordnet sind, wie die Städte angeordnet sind...

Die verurteilten Städte

Von Bruno Schönbart.

Das hat er gesehen mit ihm, wie die Städte angeordnet sind, wie die Städte angeordnet sind, wie die Städte angeordnet sind...

Die Städte sind angeordnet, wie die Städte angeordnet sind, wie die Städte angeordnet sind...

Die Städte sind angeordnet, wie die Städte angeordnet sind, wie die Städte angeordnet sind...

Die verurteilten Städte

Von Bruno Schönbart.

Das hat er gesehen mit ihm, wie die Städte angeordnet sind, wie die Städte angeordnet sind, wie die Städte angeordnet sind...

Die Städte sind angeordnet, wie die Städte angeordnet sind, wie die Städte angeordnet sind...

Die Städte sind angeordnet, wie die Städte angeordnet sind, wie die Städte angeordnet sind...

Die verurteilten Städte

Von Bruno Schönbart.

Das hat er gesehen mit ihm, wie die Städte angeordnet sind, wie die Städte angeordnet sind, wie die Städte angeordnet sind...

Die Städte sind angeordnet, wie die Städte angeordnet sind, wie die Städte angeordnet sind...

Die Städte sind angeordnet, wie die Städte angeordnet sind, wie die Städte angeordnet sind...

Die verurteilten Städte

Von Bruno Schönbart.

Das hat er gesehen mit ihm, wie die Städte angeordnet sind, wie die Städte angeordnet sind, wie die Städte angeordnet sind...

Die Städte sind angeordnet, wie die Städte angeordnet sind, wie die Städte angeordnet sind...

Die Städte sind angeordnet, wie die Städte angeordnet sind, wie die Städte angeordnet sind...

Radio-Dräger

Alle Bauteile für Schaltungen
der "Vollstimme" stets auf Lager bei Billigen Preisen.

Anweisung und Schaltung
Lager bei Billigen Preisen.

Dekortoren ab Rm. 0,50
Komplett ab Rm. 5,50
Spulen ab Rm. 0,75
Merkt auch Radio nur bei

Regierungsstraße Nr. 10

Radio

Die Städte sind angeordnet, wie die Städte angeordnet sind, wie die Städte angeordnet sind...

Die Städte sind angeordnet, wie die Städte angeordnet sind, wie die Städte angeordnet sind...

Die Städte sind angeordnet, wie die Städte angeordnet sind, wie die Städte angeordnet sind...

Radio

Die Städte sind angeordnet, wie die Städte angeordnet sind, wie die Städte angeordnet sind...

Die Städte sind angeordnet, wie die Städte angeordnet sind, wie die Städte angeordnet sind...

Die Städte sind angeordnet, wie die Städte angeordnet sind, wie die Städte angeordnet sind...

Radio

Die Städte sind angeordnet, wie die Städte angeordnet sind, wie die Städte angeordnet sind...

Die Städte sind angeordnet, wie die Städte angeordnet sind, wie die Städte angeordnet sind...

Die Städte sind angeordnet, wie die Städte angeordnet sind, wie die Städte angeordnet sind...

Radio

Die Städte sind angeordnet, wie die Städte angeordnet sind, wie die Städte angeordnet sind...

Die Städte sind angeordnet, wie die Städte angeordnet sind, wie die Städte angeordnet sind...

Die Städte sind angeordnet, wie die Städte angeordnet sind, wie die Städte angeordnet sind...

Radio

Die Städte sind angeordnet, wie die Städte angeordnet sind, wie die Städte angeordnet sind...

Die Städte sind angeordnet, wie die Städte angeordnet sind, wie die Städte angeordnet sind...

Die Städte sind angeordnet, wie die Städte angeordnet sind, wie die Städte angeordnet sind...

Radio

Die Städte sind angeordnet, wie die Städte angeordnet sind, wie die Städte angeordnet sind...

Die Städte sind angeordnet, wie die Städte angeordnet sind, wie die Städte angeordnet sind...

Die Städte sind angeordnet, wie die Städte angeordnet sind, wie die Städte angeordnet sind...

Radio-Dräger

Alle Bauteile für Schaltungen
der "Vollstimme" stets auf Lager bei Billigen Preisen.

Anweisung und Schaltung
Lager bei Billigen Preisen.

Dekortoren ab Rm. 0,50
Komplett ab Rm. 5,50
Spulen ab Rm. 0,75
Merkt auch Radio nur bei

Regierungsstraße Nr. 10

Radio

Die Städte sind angeordnet, wie die Städte angeordnet sind, wie die Städte angeordnet sind...

Die Städte sind angeordnet, wie die Städte angeordnet sind, wie die Städte angeordnet sind...

Die Städte sind angeordnet, wie die Städte angeordnet sind, wie die Städte angeordnet sind...

Radio

Die Städte sind angeordnet, wie die Städte angeordnet sind, wie die Städte angeordnet sind...

Die Städte sind angeordnet, wie die Städte angeordnet sind, wie die Städte angeordnet sind...

Die Städte sind angeordnet, wie die Städte angeordnet sind, wie die Städte angeordnet sind...

Radio

Die Städte sind angeordnet, wie die Städte angeordnet sind, wie die Städte angeordnet sind...

Die Städte sind angeordnet, wie die Städte angeordnet sind, wie die Städte angeordnet sind...

Die Städte sind angeordnet, wie die Städte angeordnet sind, wie die Städte angeordnet sind...

Radio

Die Städte sind angeordnet, wie die Städte angeordnet sind, wie die Städte angeordnet sind...

Die Städte sind angeordnet, wie die Städte angeordnet sind, wie die Städte angeordnet sind...

Die Städte sind angeordnet, wie die Städte angeordnet sind, wie die Städte angeordnet sind...

Radio

Die Städte sind angeordnet, wie die Städte angeordnet sind, wie die Städte angeordnet sind...

Die Städte sind angeordnet, wie die Städte angeordnet sind, wie die Städte angeordnet sind...

Die Städte sind angeordnet, wie die Städte angeordnet sind, wie die Städte angeordnet sind...

Radio

Die Städte sind angeordnet, wie die Städte angeordnet sind, wie die Städte angeordnet sind...

Die Städte sind angeordnet, wie die Städte angeordnet sind, wie die Städte angeordnet sind...

Die Städte sind angeordnet, wie die Städte angeordnet sind, wie die Städte angeordnet sind...

Eine tragikomische Froschgeschichte

Eine tragikomische Froschgeschichte

Kindheits Erinnerung von K. F.

Da der Onkel heute fangen wollte, bekam ich den ehrenvollen Auftrag, die notwendigen Köder in Gestalt von feinsten Fröschen herbeizuschaffen.

An einem Frühlingsmorgen ging es auf die Jagd. Einige Spielgefährten begleiteten mich und suchten wir eine von einem Bachlein in zwei Teile geschnittene saftgrüne Wiese auf, in der Hoffnung, dort Frösche zu finden.

Wir hatten Glück. Die Wiese wimmelte denn auch von Wasser- und Grasfröschen, die Jagd auf Futtermittel machten.

Mit freudigen Gesichtern



Das Vöglein in der Wiege

In der Wiegen seh ich liegen dort ein kleines Vögelein, und es streckt sich und es reckt sich in dem Nestchen warm und klein.

Unter Zweigen, die sich neigen, schlummert still das Kindlein traut; durch die grünen Laubgardinen Sonne nach der Wiege schaut.

Leise gehet, leise wehet durch die Zweige hin der Wind; auf und nieder hin und wieder schaukelt er das Vogelkind.

Und zur Seiten singt voll Freuden Mütterlein ein Wiegenlied; und ihr Singen und ihr Klingen durch den stillen Abend zieht.

Vöglein reget und bewegt leis im Schlaf die Flügelein, träumt von Fliegen in der Wiegen und von Duft und Sonnenschein.

Christian Dieffenbach.

guten Mutes. „Wie mich sich der Onkel freuen“, dachte ich bei mir und trat mit meinen Schulkameraden und der Froschgesellschaft stolz den Heimweg an.

Ein kleiner Zwischenfall ereignete sich noch. Ein Spielgefährte erhielt eine berbe Zurechtweisung, weil er sich einen Frosch beiseitegeschmuggelt hatte und dabei war, das Tier mit einem Strohhalm aufzupusten. Solche Tierquälerei mußte bestraft werden.

Bei dieser lustigen Froschfangerei hatten wir halb vergessen, daß es Zeit war die Schule aufzusuchen, die zur damaligen Zeit auch an zwei Nachmittagen in der Woche abgehalten wurde.

Wir machten uns also auf die Socken und gingen direkt zur Schule. Die Frösche nahm ich mit. Sie kamen in den säuberlich zugefalteten Kisten auf das unter der Tischplatte der Bank besetzte Brett.

Der Unterricht begann. Eine halbe Stunde mochte wohl vergangen sein als die Klasse unruhig wurde. Die Schulkameraden schauten zur Erde hernieder, tu-



Liebe Kinder!

Liebe Kinder!

In den Arbeitervierteln Magdeburgs wogt es von roten Fahnen. Rot, das ist die Farbe der Liebe und der Menschlichkeit, ist das Symbol der Sozialdemokratischen Partei, die in Magdeburg ihren Parteitag abhält. In der Sozialdemokratischen Partei sind alle vorwärtstrebenden, geistig oder körperlich arbeitenden Menschen vereinigt, um gemeinsam alle Not auf Erden und alle Unterdrückung zu beseitigen. Was schwer ist, soll gemeinsam getragen werden und alles Schöne für alle Menschen da sein. Keiner soll mehr hungern oder eng beisammen in dunkeln Wohnungen hausen, jeder soll glücklich leben können. Das will die große Sozialdemokratische Partei, und ihre Parteitage haben den Zweck, zu beraten, wie das wohl am besten zu schaffen wäre. Jedes Jahr einmal kommen gewählte Vertreter der Partei aus allen Gauen Deutschlands zusammen, und das nennt man eben den Parteitag. Diesmal kommen sie zur alten Elbestadt Magdeburg, und mit ihnen kommen die Vertreter der sozialdemokratischen Jugend, die später einmal das vollenden wird, was ihre Väter und Mütter begonnen haben. Neben ernster Beratung wird es auch festliche Veranstaltungen geben. Mancher von euch wird daran teilnehmen können und mit Freuden daran zurückdenken, wenn er längst in den Reihen der Erwachsenen mitmarschiert. — Die Sieger in unserm Preisausschreiben haben ihre Bücher inzwischen bekommen und sicher auch schon darin gelesen.

Die Redaktion.

schelten miteinander, schnitten Grimassen und machten zeigende Bewegungen.

Da ich keine Ahnung hatte, was geschehen war, beteiligte ich mich nicht daran, mußte aber dann mit rotem Kopfe entdecken, daß die ganze Froschgesellschaft ausgerückt war. Die Tüten waren von den Fröschen durchnäht, dann durchstoßen worden und nun hüpfte dieses Volk zwischen den Bänken umher.

Jetzt aber sollten für mich erst die fürchterlichsten Minuten kommen. Ein großer braungrüner Wasserfrosch, ein selten schönes Tier, hatte sich vorgekommen, unserm Lehrer seine Aufmerksamkeit zu machen und bewegte sich gerade auf den Lehrstuhl zu, vor welchem er sitzen blieb.

Samuel hilf! Eine Larnkappe, um mich unsichtbar zu machen, schien mir mehr wert als alle Schätze der Erde.

Was nun folgte war zum Seulen. Unser Lehrer und der Quakerich sahen sich in die Augen. Die goldigumrahmten großen Froschaugen schauten gütig gleichgültig, die Augen des Lehrers dagegen erblaunt, entsetzt. Unser Schulmeister war sprachlos. Mehrfach rückte er an der ebenfalls goldbelegten Brille, doch nützte auch dieses nichts; der Frosch war da und ließ sich nicht wegrücken. Auch ein Fuß der Brillengläser hätte an dem tatsächlichen Zustande nichts geändert.

Nachdem der Lehrer den Frosch einige Sekunden scharf fixiert hatte, blickte von den wütenden Wänden aber keine Notiz zu nehmen schien, vielmehr behaglich sitzen blieb und vergnügt mit den Augen voll, brach das

Die bane kleine Säule

Die bane kleine Säule

Manne verschwinden. Auf einer hinter dem Schulgebäude befindlichen Wiese wurden sie in Freiheit gesetzt.

Der Onkel bekam an diesem Tage keine Frösche, natürlich auch keine; dachte ich hatte aber etwas bekommen, wenn auch ungewollt, nämlich Prügel. —

Ich wurde als Schuldiger festgestellt, verhöhnt und mußte dafür Sorge tragen, daß die Lurche aus dem

GEWERKSCHAFTSHÄUSER

DIE GEWERKSCHAFTSHÄUSER SIND DIE ZENTREN DES POLITISCHEN, GEWERKSCHAFTLICHEN UND KULTURELLEN LEBENS DER DEUTSCHEN ARBEITERBEWEGUNG

Gewerkschaftshaus des A. D. G. B. Aachen, Kleinkölnstraße 18	Gewerkschaftshaus Flensburg G. m. b. H., Schloßstraße 44/46	Gewerkschaftshaus Ingolstadt Esselbraustraße	Gewerkschaftshaus Neustettin Friedrichstraße 12/14
Gewerkschaftshaus Alfeld a. d. L. Winzenburgstraße 12, Restaurant	Gewerkschaftshaus Frankenberg i. S. Friedrich-August-Straße, Restaurant	Im landschaftl. reizend gelegenen Jena empfiehlt sich durch gute und preiswerte Küche, saubere Fremdenzimmer und freundliche Lokaltäten das	Gewerkschaftshaus Offenbach n. M. Austraße 9, Restaurant
Genossenschaftsheim Goldner Pflug Volkshaus E. G. m. b. H., Aitenburg i. Th., Gr. Konferenzlokal von Thür. Hotel	Gewerkschaftshaus Frankenheim G. m. b. H., Würzburg, Augustinerstraße 6	Gewerkschaftshaus Zum Löwen Eigenheim der freien Gewerkschaften Telephon 2049 im Zentrum der Stadt	Gewerkschaftshaus Pöbneck i. Th. Restaurant
Gewerkschaftshaus Annaberg König-Albert-Straße 3	Gewerkschaftshaus Frankfurt a. M. Allerheiligenstr. 53. Ia, Speisen u. Getränke	Gewerkschaftshaus Kaiserslautern (Pfalz), Luitpoldstraße 12, 2 Minuten vom Bahnhof Restauration. Sämtliche Gewerkschaftsbureaus	Gewerkschaftshaus Remscheid Bismarckstraße 59/61
Gewerkschaftshaus Apolda Bernhardtstraße 27, Restaurant und Herberge	Gewerkschaftshaus Frankfurt a. d. O. Oderstraße 51	Volkshaus Mannheim P. 4, 4/5	Gewerkschaftshaus Reichenbach i. V. Markt 5, Restaurant und Herberge
Gewerkschaftshaus Arnstadt Markt 11, Restaurant	Gewerkschaftshaus Freiburg i. Br. Schwabentorstraße 2, Restaurant	Volkshaus Rosengarten E. G. m. b. H. Mittweida i. Sa.	Gewerkschaftshaus Reutlingen Wernerstraße 1, Restaurant
Augsburger Volkshaus-A.-G. Augsburg, Eisenhammerstr. 26, Restaurant	Gewerkschaftshaus Gollnow Mühlenstraße 17	Münchener Gewerkschaftshaus E. V., München, Pestalozzistraße Nr. 40/42	Gewerkschaftshaus Rheine i. W. Rosenstraße 9, Restaurant und Hotel
Gewerkschaftshaus Barmen Wittensteinstraße 2	Gewerkschaftshaus Görlitz Mittelstraße 36, Restaurant	Gewerkschaftshaus G. m. b. H. Osnabrück Kollegienwall 14	Gewerkschaftshaus Rostock i. M. Philharmonie, Patriotischer Weg 33, Rest.
Gewerkschaftshaus Bautzen Nordstraße 1, Restaurant	Volkshaus Göttingen Maschmühlenweg 12/16	Gewerkschaftshaus Greifswald Stralsunder Straße	Gewerkschaftshaus Seib Gartenstraße 35
Gewerkschaftshaus Bergedorf Am Prol 11	Gewerkschaftshaus Gotha Mohrenstraße 18, Restaurant	Gewerkschaftshaus Greiz Lyzeum	Volkshaus Friedrichsgarten Schneidemühl, Restaurant
Gewerkschaftshaus Berlin SO 16 G. m. b. H., Engelufer 24/25, Hotel u. Herberge	Gewerkschaftshaus Halle a. d. S. Harz 42/44, wird all. Genoss. bei Besuch empf.	Gewerkschaftshaus Greiz Lyzeum	Gewerkschaftshaus Sonneberg i. Th. Gesellschaftshaus, Hotel
Gewerkschaftshaus Bernburg Zentralverkehrslokal aller Arbeiter-Vereinigungen Eigentum der örtlichen Gewerkschaften	Gewerkschaftshaus Hamborn Mittelstraße 21, Restaurant	Volkshaus G. m. b. H. Paradiesgarten Regensburg	Gewerkschaftshaus Stade Hinterm Hagedorn 8
Gewerkschaftshaus Bochum G. m. b. H., Bochum, Kaiserstraße 22	Gewerkschaftshaus Hamburg G. m. b. H. Hamburg 1, Besenbinderhof 56/59 2 Minuten vom Hauptbahnhof. Führendes Haus der Hamburger Arbeiterschaft. Restaurant ersten Ranges Vorzügliche Hamburger Küche. Eigene Konditorei Gut gepflegte Biere, Weine und Spirituosen. Schöne moderne Räume (50 bis 300 Personen fassend) für Versammlungen, Konferenzen, Festlichkeiten usw.	Gewerkschaftshaus Rathenower Rathenower Straße 27	Gewerkschaftshaus Stettin Große Oderstraße 18/20
Gewerkschaftshaus Bockwitz Taubenstraße 1, Hotel und Herberge	Gewerkschaftshaus Hanau a. M. Mühlstraße 2	Gewerkschaftshaus Solingen Kölner Straße Nr. 45, Hotel und Restaurant	Gewerkschaftshaus Stolp i. P. Schlachthofstraße
Gewerkschaftshaus Borna Bezirk Leipzig, Volkshaus, Restaurant	Gewerkschaftshaus u. Volkshaus G. m. b. H., Hannover	Hotelu. Gewerkschaftshaus Monopol Wernigerode a. H. 50 Betten — Jugendherberge — Großer Saal für Tagungen	Gewerkschaftshaus Stralsund Sarnowstraße 14, Restaurant
Brandenburg a. d. H. Restaurant: Volkshaus G. m. b. H., Steinstraße 42 Herberge: Gewerkschaftsheim, Neust., Heidestr. 72/73	Gewerkschaftshaus Harburg Großer Schlipsee 28	Gewerkschaftshaus Kassel Spohrstr. 6, Restaurant, Herb.: Schäfergasse	Gewerkschaftshaus Stuttgart Eßlinger Straße 17/19
Volkshaus Bremen Nordstraße 45	Gewerkschaftshaus Heidelberg Niedstraße 2, Restaurant	Gewerkschaftshaus Kiel Legienstr. 24, Restaurant, Hotel u. Herberge	Gewerkschaftshaus Villingen Volkshaus Löwen, Restaurant
Gewerkschaftshaus Breslau G. m. b. H., Breslau, Margaretenstraße 17	Gewerkschaftshaus Hildesheim Goschenstraße 24	Gewerkschaftshaus Köln Severinstraße 197	Gewerkschaftshaus Wald b. Sol. Hauptstraße 34, Restaurant und Hotel
Volkshaus Chemnitz Zwickauer Straße 152	Volkshaus Leipzig Eins der größten Speisehäuser Leipzigs Eigene Fleischerei, eigene Bäckerei und Konditorei eigene Weinkellerei mit Kelterungen in Bingen a. Rh. und verschiedenen anderen Weinproduktionsgebieten Deutschlands. Hotel mit 60 Betten, à Bett 3,50 Mk. Fremdenheim renoviert. 135 Betten, das Bett 2,50 Mk. Fließendes kaltes und warmes Wasser, Warmwasser- heizung, Brause- und Wannenbäder	Gewerkschaftshaus Königsberg, Pr. Vorder-Boßgarten 61/62	Gewerkschaftshaus Weimar Buttelstedter Straße 8
Genossenschaftsheim Volkshaus Coburg Inhaber: Artur Hartmann Fernerut 763, Judengasse 5, Nähe des Marktes. Garagen	Gewerkschaftshaus zum Ratskeller G. m. b. H., Hermsdorf i. Th.	Gewerkschaftshaus Kassel Spohrstr. 6, Restaurant, Herb.: Schäfergasse	Gewerkschaftshaus Wiesbaden Wellritzstraße 49
Gewerkschaftshaus Coswig Schützenstraße 52, Restauration und Hotel	Gewerkschaftshaus Hildesheim Goschenstraße 24	Gewerkschaftshaus Kiel Legienstr. 24, Restaurant, Hotel u. Herberge	Gewerkschaftshaus Wittenberg Kurfürstenstraße 15
Volkshaus Cottbus Dresdner Straße 14, Restaurant und Hotel	Volkshaus Leipzig Eins der größten Speisehäuser Leipzigs Eigene Fleischerei, eigene Bäckerei und Konditorei eigene Weinkellerei mit Kelterungen in Bingen a. Rh. und verschiedenen anderen Weinproduktionsgebieten Deutschlands. Hotel mit 60 Betten, à Bett 3,50 Mk. Fremdenheim renoviert. 135 Betten, das Bett 2,50 Mk. Fließendes kaltes und warmes Wasser, Warmwasser- heizung, Brause- und Wannenbäder	Gewerkschaftshaus Köln Severinstraße 197	Gewerkschaftshaus Worms Peterstraße 15, Restaurant
Gewerkschaftshaus Darmstadt Bismarckstraße 19	Volkshaus Leipzig Eins der größten Speisehäuser Leipzigs Eigene Fleischerei, eigene Bäckerei und Konditorei eigene Weinkellerei mit Kelterungen in Bingen a. Rh. und verschiedenen anderen Weinproduktionsgebieten Deutschlands. Hotel mit 60 Betten, à Bett 3,50 Mk. Fremdenheim renoviert. 135 Betten, das Bett 2,50 Mk. Fließendes kaltes und warmes Wasser, Warmwasser- heizung, Brause- und Wannenbäder	Gewerkschaftshaus Königsberg, Pr. Vorder-Boßgarten 61/62	Gewerkschaftshaus Würzen Fischerstraße 20
Gewerkschaftshaus Dresden Ritzenbergstraße 2, Restaurant	Volkshaus Leipzig Eins der größten Speisehäuser Leipzigs Eigene Fleischerei, eigene Bäckerei und Konditorei eigene Weinkellerei mit Kelterungen in Bingen a. Rh. und verschiedenen anderen Weinproduktionsgebieten Deutschlands. Hotel mit 60 Betten, à Bett 3,50 Mk. Fremdenheim renoviert. 135 Betten, das Bett 2,50 Mk. Fließendes kaltes und warmes Wasser, Warmwasser- heizung, Brause- und Wannenbäder	Gewerkschaftshaus Königshütte (Poln.-O.-Schl.) Kronprinzenstr. 6, Restaurant	Volkshaus Zerbst Bahnhofstraße, Restaurant, Hotel u. Herberge
Gewerkschaftshaus Düsseldorf Flinderstraße 11, Restaurant und Hotel	Volkshaus Leipzig Eins der größten Speisehäuser Leipzigs Eigene Fleischerei, eigene Bäckerei und Konditorei eigene Weinkellerei mit Kelterungen in Bingen a. Rh. und verschiedenen anderen Weinproduktionsgebieten Deutschlands. Hotel mit 60 Betten, à Bett 3,50 Mk. Fremdenheim renoviert. 135 Betten, das Bett 2,50 Mk. Fließendes kaltes und warmes Wasser, Warmwasser- heizung, Brause- und Wannenbäder	Gewerkschaftshaus Köslin, Pom. Buchwaldstraße 35, Restaurant	Gewerkschaftshaus Zeulenroda Restaurant
Volkshaus Erfurt Johannisstraße 55, Restaurant	Volkshaus Leipzig Eins der größten Speisehäuser Leipzigs Eigene Fleischerei, eigene Bäckerei und Konditorei eigene Weinkellerei mit Kelterungen in Bingen a. Rh. und verschiedenen anderen Weinproduktionsgebieten Deutschlands. Hotel mit 60 Betten, à Bett 3,50 Mk. Fremdenheim renoviert. 135 Betten, das Bett 2,50 Mk. Fließendes kaltes und warmes Wasser, Warmwasser- heizung, Brause- und Wannenbäder	Gewerkschaftshaus Lübeck Johannisstraße 48, Restaurant	Gewerkschaftshaus Zittau Frauentorstraße 27, Restaurant und Hotel
	Volkshaus Leipzig Eins der größten Speisehäuser Leipzigs Eigene Fleischerei, eigene Bäckerei und Konditorei eigene Weinkellerei mit Kelterungen in Bingen a. Rh. und verschiedenen anderen Weinproduktionsgebieten Deutschlands. Hotel mit 60 Betten, à Bett 3,50 Mk. Fremdenheim renoviert. 135 Betten, das Bett 2,50 Mk. Fließendes kaltes und warmes Wasser, Warmwasser- heizung, Brause- und Wannenbäder	Volkshaus Lüneburg Schröderstraße 16	Gewerkschaftshaus Zwickau i. Sa. Außere Leipziger Straße 31, Rest. u. Hotel
	Volkshaus Leipzig Eins der größten Speisehäuser Leipzigs Eigene Fleischerei, eigene Bäckerei und Konditorei eigene Weinkellerei mit Kelterungen in Bingen a. Rh. und verschiedenen anderen Weinproduktionsgebieten Deutschlands. Hotel mit 60 Betten, à Bett 3,50 Mk. Fremdenheim renoviert. 135 Betten, das Bett 2,50 Mk. Fließendes kaltes und warmes Wasser, Warmwasser- heizung, Brause- und Wannenbäder	Gewerkschaftshaus Minden i. W. Gesellschaftshaus Tonhalle	

Besucht das schöne alte Quedlinburg

die Stadt der großen historischen und kulturellen Vergangenheit
die Stadt Heinrichs I., des Einigers der Deutschen
die Stadt Klopstocks, Gutsmuths' und Karl Ritters
die Stadt der Blumen
den besten Ausgangspunkt für alle Harzreisen

Bad Sol- und Moorbad
Salzmen
bei Magdeburg
heilt: Skrofulose, Rachitis, Blutarmut, Gicht, Rheuma, Krankheiten der Haut, Atmungs- und Verdauungsorgane
Auskunft durch die Badeverwaltung

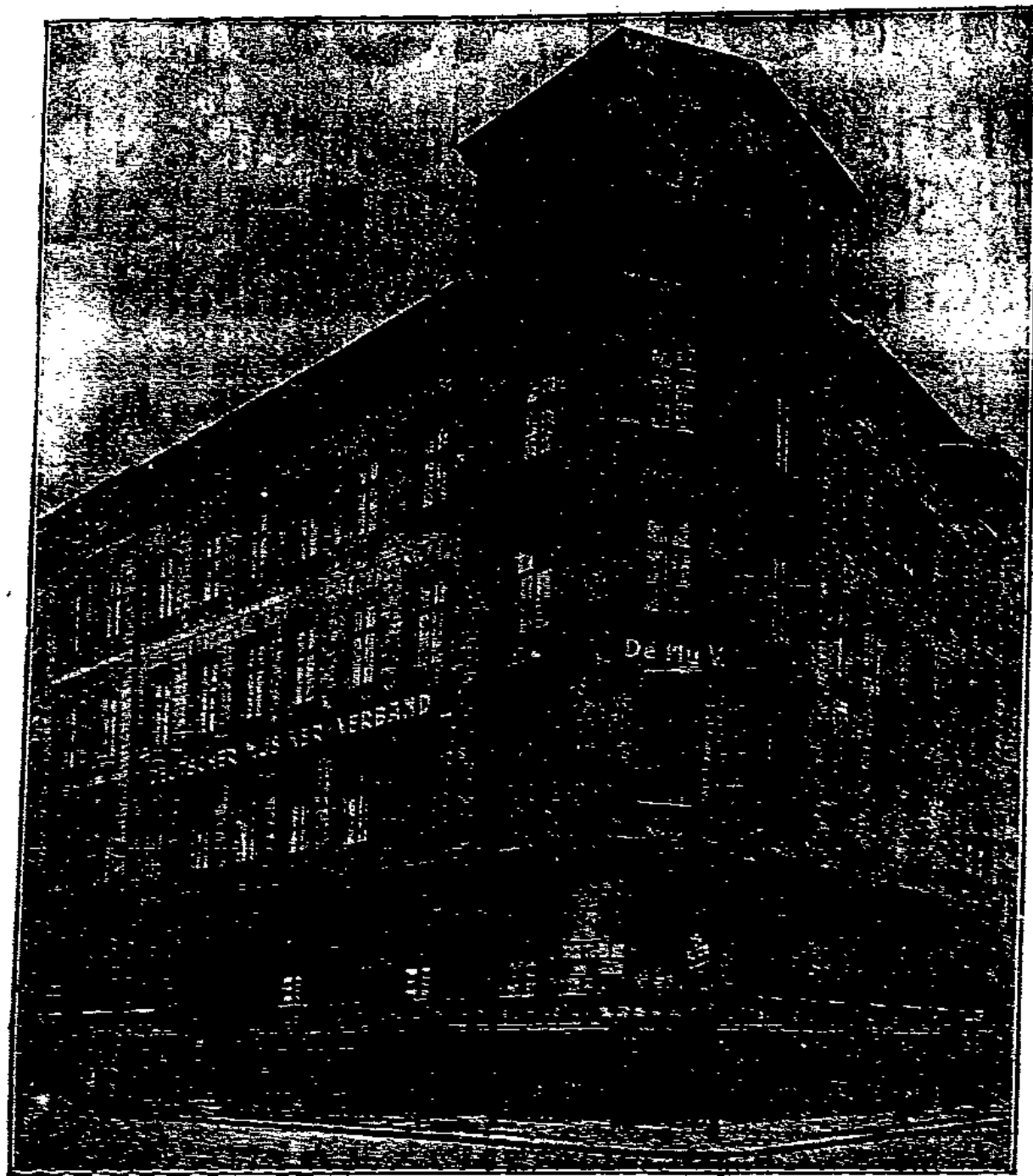
Billiger Sonderzug nach BINZ auf RUGEN

8. bis 13. Juni 1929.

Dampferausflüge n. Stubbenkammer, Sellin u. Böhren
Gesamtpreis ab Magdeburg 60,00 Rm. (einschl. voll. Verpflegung)
Fahrkartenverkauf, Auskunft u. kostenlose Fahrtbeschreibung
durch die bekannten Fahrkartenverkaufsstellen.

Deutsche Reichsbahngesellschaft
Reifebahn - Verkehrsämter Magdeburg 1 und 2.

Dein Buch, billig und gut, nur aus der Buchhandlung Volksstimme



Eigenheim des Deutschen Musikerverbandes in Berlin SW 11, Bernburger Str. 19 u. 20.

Alle Musiker und Musikerinnen

organisieren sich im

Deutschen Musiker-Verband

Warum?

Weil der auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehende
Deutscher Musikerverband (DeMuV.)

als größte und stärkste Organisation deutscher Berufsmusiker am besten
in der Lage ist, die wirtschaftlichen, sozialen, rechtlichen und fachlichen
Interessen der Musiker wahrzunehmen. Der Deutsche Musikerver-
band tritt insbesondere ein

- für die Erhaltung der deutschen Kulturorchester;
- für ein einheitliches Arbeitsrecht für alle Musiker, soweit
nicht beamtete Anstellung in Frage kommt;
- für den gesetzlichen wöchentlichen Ruhetag für alle in einem
festen Arbeitsverhältnis stehenden Musiker;
- für die Beseitigung der Schwarzarbeit im Musikerberuf, die
gegenwärtig noch in ungeheuerem Ausmaß
ausgeübt wird von Militärmusikern, neben-
amtlich musizierenden Beamten, Dilettanten,
Sport-, Werks- und Vereinskapellen;
- für eine einheitliche reichsgesetzliche Regelung des Musiker-
ausbildungswesens, Unterstellung aller Musik-
unterrichts- und Musikausbildungsstätten
unter die Schulaufsicht, Ausmerzung der
vorhandenen Mißstände in den Lehrlings-
kapellen (Stadtpfeifereibetrieben);
- für tarifliche Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen der
Musiker.

Im Musikerberuf herrschen gegenwärtig Zu-
stände, die den Zusammenschluß aller Musiker im
Verband zu einer Lebensnotwendigkeit für jeden
Musiker machen. Während tausende arbeitsloser Berufsmusiker
stempeln gehen oder sogar der öffentlichen Wohlfahrtspflege anheim-
fallen, werden die vorhandenen musikberuflichen Arbeitsgelegenheiten
in größtem Ausmaß von musikalischen Schwarzarbeitern aller Art
— darunter sogar im Hauptberuf gewerkschaftlich organisierte Arbeiter
und Angestellte! — von Militär-, Beamtenmusikern, Dilettanten und aus-
ländischen Kapellen und Musikern besetzt.

Der Bestand und die Entwicklung der deutschen
Kulturorchester ist vielfach ernstlich bedroht, obwohl
gerade im neuen Volksstaat eine starke Förderung der Musikultur
erwartet werden mußte, um die höhere Kunstpflege endlich zu einem
Gemeingut des Volkes zu machen und zu verhindern, daß die ernste
Kunstpflege wieder ein besonderes Kulturgut der besitzenden
Klassen wird.

Der Zukunft des Musikerberufs droht aber auch durch
die fortschreitende Mechanisierung der Musik — Rund-
funk, Tonfilm usw. — eine nicht gering zu schätzende Gefahr.

Nur für den bestausgebildeten, hochqualifizierten Musiker besteht
Aussicht auf eine halbwegs gesicherte Existenz im Musikerberuf.

Der Verband muß auch deshalb vor leichtfertiger Ergreifung des
Musikerberufs ernstlich warnen.

Niemand gebe sein Kind oder seinen Pflege-
befohlenen in eine Musiklehre, ohne vorher beim
Deutschen Musikerverband Erkundigungen einge-
zogen zu haben!

In allen den Musikerberuf angehenden Fragen wie auch über die
Gestellung ganzer Kapellen und einzelner Musiker
für Musikbetriebe und Musikveranstaltungen aller
Art gibt der

Deutscher Musikerverband

durch seine Hauptverwaltung

Berlin SW 11, Bernburger Straße 19,

sowie seine Ortsverwaltungen, die in allen namhaften Orten bestehen,
bereitwilligst Auskunft.

Der Deutsche Musiker-Verband

durch Verschmelzung zweier älterer Musikerverbände im Jahre 1911
entstanden, hat zurzeit in etwa 250 Ortsverwaltungen an-
nähernd 25000 Mitglieder.

Am Sitze seiner Hauptverwaltung — Berlin SW 11, Bern-
burger Straße 19 — unterhält der Verband neben einer Zentral-
stellenvermittlung für Musiker besondere Berufsgrup-
pensekretariate für Orchestermusiker, Ensemble- (Kino- und
Kaffeehaus-) musiker, freistehende Musiker, Musiklehrer, Organisten
und Chordirigenten sowie einen Kunstausschuß.

Im Jahre 1928 hat der Verband bei einer

Gesamteinnahme von : : : : : 1337 513 RM.

und einer Gesamtausgabe von : : 1 013 964 RM.

allein für Unterstützungs- und Bildungszwecke zirka
220 000 Reichsmark ausgegeben.

Der Verband konnte im Jahre 1928 die Arbeits- und Lohn-
bedingungen der Musiker durch Tätigkeit von 86 Tarif-
verträgen regeln, die insgesamt 1326 Betriebe mit 12796 beschäftigten
Musikern — davon 10 327 Verbandsmitglieder — erfaßten.

Anmeldungen zur Mitgliedschaft nimmt jede Ortsverwaltung sowie
auch die Hauptverwaltung des Verbandes entgegen. Das Eintrittsgeld
beträgt 1 RM. (für Wiedereintretende 3 RM.), der wöchentliche Beitrag
1 RM. bzw. 0.80 oder 0.50 RM.

Deutscher Musiker-Verband

Fernspr.: Amt Nollendorf 647/648

Berlin SW 11

Bernburger Straße Nr. 19

Drahtanschrift: Musikstelle Berlin



PARTEITAG

der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands vom 26. bis 31. Mai 1929 in Magdeburg

DAS PROGRAMM

AM SONNABEND DEN 25. MAI Tagungen

Nachmittags 2 Uhr: Tagung des Vorstandes der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer im Schützenhaus.
Nachmittags 4 Uhr: Tagung der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer im Schützenhaus.
Nachmittags 4 Uhr: Tagung des Vereins Arbeiterpresse im Café Brandt.

Der Mitteldeutsche Jugendtag

Er wird veranstaltet von den Bezirken Mittelelbe, Leipzig, Halle, Braunschweig, Hannover, Brandenburg und Berlin der Sozialistischen Arbeiterjugend. Den Auftakt gibt eine internationale Kundgebung in der Stadthalle. Sie beginnt am Abend, um 8 Uhr.
Programm: Brüder, zur Sonne, zur Freiheit. (Von allen gesungen.)
Eröffnungsansprache. G. Ollenhauer (Berlin).
Weltproletariat und Jugend. (Ansprachen deutscher und ausländischer Genossen.)
Bewegungsschor der Sozialistischen Arbeiterjugend Berlin.
Die Internationale. (Von allen gesungen.)
Der Veranstaltung schließt sich an ein

Fackelzug der Jugend und des Reichsbanners

Die Arbeiterjugend marschiert um 21.15 Uhr von der Stadthalle, Ebertbrücke, Sternstraße, Breiter Weg zum Alten Markt. Auf dem Alten Markt wird eine Kundgebung veranstaltet. Dort werden die Fackeln gelöst und der Zug löst sich auf. Das Reichsbanner beteiligt sich an dieser Kundgebung in folgender Weise:

AM SONNTAG DEN 26. MAI

Morgenfeier der Jugend

Beginn 10 Uhr im Stadttheater. Programm: Die Marzellaise. (Orchester.)
Die Warschawjanke. (Leipziger Jugendchor.)
Der arme Konrad. (Leipziger Jugendchor.) Vorspruch.
Dänischer Jugendmarsch. (Leipziger Jugendchor.)
Bekruf. (Leipziger Jugendchor.)
Genossen, zur Einigkeit. (Bewegungsschor der Sozialistischen Arbeiterjugend Berlin.)
Der Morgen, von Brügger. (Sprechchor der Sozialistischen Arbeiterjugend Magdeburg.)
Dem Morgenrot entgegen. (Von allen gesungen.)

Standquartiere der auswärtigen Teilnehmer

Der Empfang der auswärtigen Teilnehmer findet von morgens 8.30 Uhr an statt. Sie werden in folgende Standquartiere geleitet:
„Kristallpalast“ für Bezirke Wanzleben, Echerleben.
„Konzerthaus“ für Bezirke Bernburg, Köthen.
„Nationalfesthalle“ für Bezirke Dessau, Zerbst.
„Wilhelmspark“ und „Höfjäger“ für die Bezirke Calbe, Quedlinburg, Halberstadt, Wernigerode.
„Wilhelma“ für die Bezirke Wolmirstedt, Neuhaldensleben, Salzwedel, Garbelegen, Stendal, Osterburg, Zerichow 1 und 2 und die Landarbeiter.
„Reichshalle“, „Fürstenthor“ und Stadttheater-Restaurant für die Bezirke Berlin, Brandenburg.
Café Peters, „Würgerbräu“ und Café Probst für die Bezirke Hannover, Braunschweig und Hamburg.
„Würgerbräu“ und „Katseller“ für die Bezirke Halle, Sachsen und Thüringen.
Von diesen Standquartieren aus marschieren die Teilnehmer aus dem Bezirksverband Magdeburg-Inhalt zum Demonstrationszug. Die Teilnehmer aus dem Reich sammeln sich zum Demonstrationszug auf dem Domplatz.
Um 9 Uhr vormittags Empfang der antommenden Gäste mit dem Dampfer aus Len an der Strombrücke. Gefloßener Marsch Alter Markt, Große Münzstraße, Otto-von-Guericke-Straße, Kölnner Straße zum „Höfjäger“.

Weitere Vormittagsveranstaltungen

Für die Parteitagsteilnehmer finden am Vormittag des 26. Mai ab 10 Uhr noch folgende Veranstaltungen statt:
„Konzerthaus“: Konzert des Philharmonischen Orchesters und des Arbeiter-Mandolinistenbundes. (100 Mitglieder.)
„Kristallpalast“: Auftreten der Vela-Reinib-Gruppe (Berlin).
„Wilhelmspark“: Konzert im Saal und Garten. (Philharmonisches Orchester.)
„Höfjäger“: Konzert im Garten (Orchester Höfjäger), im Saale Vorführungen der Wanderratten Berlin.
„Nationalfesthalle“: Konzert im Garten. (Philharmonisches Orchester.) Im Saale spielen die Wanderratten Berlin.
„Wilhelma“: Im Garten Konzert des Zentralthater-Orchesters. Im Saale spielt der Alte Neustädter Mandolinerverein.

Abteilung Altstadt sammelt sich um 20 Uhr auf dem Fleischmarkt und marschiert Alter Markt, Gr. Münzstraße, Otto-von-Guericke-Straße, mit der Spitze Hasfelbachplatz zum Anschluß an den Umzug der Arbeiterjugend.
Neue Neustadt versammelt sich 20 Uhr vor dem „Wintergarten“ (Neuhaldensleben Straße) und marschiert Lübecker, Lüneburger, Gardeisstraße, Staatsbürgerplatz, Erzberger-, Otto-von-Guericke-Straße, Anschluß an den Hauptzug.
Abteilung Rothensee schließt sich der Abteilung Neue Neustadt an.
Alte Neustadt versammelt sich 20 Uhr vor Winters Gelehrtenschule und marschiert Rogäßer, Pionier-, Wälzer-, Walter-Nathenau-, Erzberger-, Otto-von-Guericke-Straße, Anschluß an den Hauptzug.
Wilhelmstadt und Diesdorf versammeln sich 20 Uhr an der Kirche und marschieren Anna-, Gr. Diesdorfer Straße, Spielgarten-, Kölnner, Otto-von-Guericke-Straße, dort Anschluß an den Hauptzug.
Sudenburg versammelt sich um 20 Uhr vor dem „Eiskeller“ und marschiert Halberstädter, Bahnhof-, Molke- zur Otto-von-Guericke-Straße, dort Anschluß an den Hauptzug.
Lemsdorf und Reform versammeln sich 20 Uhr vor dem „Reinstedter Hof“ und marschieren Königsweg, Lemsdorfer Weg, Halberstädter, Bahnhof-, Molke-, Otto-von-Guericke-Straße, Anschluß an den Hauptzug.
Budau, Fernersleben, Salble und Westershäfen vereinigen sich um 20 Uhr am Feuerwehr-Depot und marschieren Schönebeker, Stern-, Tauenzienstraße, dort Anschluß an den Hauptzug.
Friedrichstadt, Werder, Unger, Cracau, Prester vereinigen sich um 20 Uhr am Seumarkt und marschieren über die Brüden, Alter Markt, Große Münz-, Otto-von-Guericke-Straße, Anschluß an den Hauptzug.
Am Hasfelbachplatz vereinigt sich das Reichsbanner mit dem Zuge der Arbeiterjugend. Sie marschieren gemeinsam den Breiten Weg bis zur Kreuzung Alter Markt. Während die Arbeiterjugend auf dem Alten Markt marschiert, teilt sich das Reichsbanner in drei Gruppen zum Abmarsch in die Bezirke.

Im „Füll“: Vorführung der Filme Freie Fahrt, Pressafilm. Außerdem zwei Lustspiele.

Die große Demonstration

Sie beginnt am Sonntag nachmittag 14 Uhr. Die Aufstellung zu den Zügen geschieht nach folgendem Plane:

Gruppe I (Hauptzug). Parteivorstand, Rote Falken, Arbeiterjugend.
Parteivorstand, Rote Falken (Kinderfreunde), Arbeiterjugend aller Bezirke bilden die Spitze des Hauptzugs. Aufstellungsplatz: Staatsbürgerplatz, Listemannstraße, 2.15 Uhr, Abmarsch 2.30 Uhr. Der Zug geht: Breiter Weg, Sternstraße, Friedrich-Ebert-Brückenzug, Ehrenhof.
Gruppe II. Delegierte und Teilnehmer aus dem Reich, Magdeburg Nord, Magdeburg Süd.
Magdeburg Süd: Aufstellungsplatz Domplatz, 1.30 Uhr, Abmarsch 1.45 Uhr durch die Regierungsstraße, Verliner Straße, Junterstraße, Jakobstraße, Listemannstraße, Anschluß an den Hauptzug. Die Spitze dieses Zuges haben die Delegierten und die Teilnehmer aus dem Reich.
Magdeburg Nord: Aufstellungsplatz Fleischmarkt, 1.45 Uhr, Abmarsch 2 Uhr, Anschluß an den Hauptzug.
Gruppe III. Arbeiterportler und Gewerkschaftsjugend.
Die Arbeiterportler aus Magdeburg Stadt und aus dem Bezirk, soweit sie politisch zur S. P. D. stehen, nehmen Aufstellung am Staatsbürgerplatz, westlich der Walter-Nathenau-Straße. Hier erfolgt Einreichung in den Hauptzug 2.30 Uhr. Die Sportler treten in Sportkleidung an. Die Gewerkschaftsjugend, soweit sie der S. P. D. nahesteht, reiht sich den Sportlern an.
Gruppe IV. Landarbeiter, Bezirke Wolmirstedt, Neuhaldensleben, Salzwedel, Garbelegen, Stendal, Osterburg, Zerichow 1 und 2, Neue Neustadt und die Landarbeiter.
Neue Neustadt: Aufstellungsplatz „Wintergarten“ 2 Uhr, Abmarsch 2.15 Uhr durch die Lübecker Straße, Anschluß an den Zug „Wilhelma“.
„Wilhelma“: Aufstellungsplatz Lübecker Straße; die Spitze bilden die Landarbeiter, 2 Uhr, Abmarsch 2.15 Uhr durch die Lübecker, Lüneburger, Gardeisstraße, Anschluß an den Hauptzug.

AM MITTWOCH DEN 29. MAI

Volksfest am See

Am Mittwoch den 29. Mai findet zu Ehren der Parteitagsdelegierten auf dem Ausstellungsgelände am Adolph-Mittag-See ein großes Volksfest statt. Es beginnt am Nachmittag um 5 Uhr mit Konzertdarbietungen des Philharmonischen Orchesters. Später werden die Arbeiterfänger Magdeburgs Massenschöre singen.
Nach Einbruch der Dunkelheit beginnt an den Ufern des Adolph-Mittag-Sees die Aufführung des großen Festspiels

Flammende Zeit

Über 1200 Mitwirkende gestalten rund um die Fläche des Sees ein Spiel von der Not und vom Aufstieg des Proletariats. Sprechchöre, Bewegungschöre, Gesangschöre, sportliche Darbietungen, Reigenfahren der Wasserportler und Musiker werden mit Arbeiterjugend, Kinderfreunde, Arbeiterfänger, Arbeiterportler und das Reichsbanner sind beteiligt.
Die Zugänge zum Adolph-Mittag-See und zur Marieninsel werden zur Vorbereitung des Spieles von nachmittags 2 Uhr an polizeilich abgesperrt.

Gruppe V. Bezirke Dessau, Zerbst, Alte Neustadt, Rothensee.
Alte Neustadt: Aufstellungsplatz Winters Gelehrtenschule 2 Uhr.
„Nationalfesthalle“: Aufstellungsplatz Peter-Paul-Straße 2 Uhr, Abmarsch 2.15 Uhr durch die Rogäßer, Stendaler, Ottenberg-, Weinberg-, Schützenstraße, Pappelallee, Falkenbergstraße, Anschluß an den Hauptzug.
Rothensee: Aufstellung 1 Uhr vor dem Konjunktionshaus (Windmühlenstraße), Anschluß an Alte Neustadt.
Gruppe VI. Bezirke Calbe, Quedlinburg, Halberstadt, Wernigerode, Diesdorf, Wilhelmstadt.
Diesdorf: Aufstellungsplatz „Schwarzer Adler“ 1.15 Uhr, Abmarsch 1.30 Uhr durch die Gr. Diesdorfer Straße, Anschluß an Wilhelmstadt.
Wilhelmstadt: Aufstellungsplatz Sebanring 1.45 Uhr, Abmarsch 2 Uhr durch die Gr. Diesdorfer, Spielgartenstraße, Anschluß an den Zug „Höfjäger“.
„Höfjäger“, „Wilhelmspark“: Aufstellungsplatz Spielgartenstraße 1.50 Uhr (Spitze Obenstedter Straße), Abmarsch 2.10 Uhr nach Eintreffen des Zuges Wilhelmstadt. Der Zug geht durch die Kölnner, Otto-von-Guericke-, Erzbergerstraße, Anschluß an den Hauptzug.
Gruppe VII. Bezirke Wanzleben, Echerleben, Bernburg, Köthen, Lemsdorf, Sudenburg, Reform-Höpfengarten.
Lemsdorf: Aufstellungsplatz „Reinstedter Hof“ 1.15 Uhr, Abmarsch 1.20 Uhr, Anschluß an Sudenburg.
Sudenburg: Aufstellungsplatz Lemsdorfer Weg 1.30 Uhr, Abmarsch 1.40 Uhr durch die Halberstädter Straße, Anschluß an den Zug „Konzerthaus“, „Kristallpalast“.
Reform-Höpfengarten: Aufstellungsplatz Geschäftshaus Reform 1.15 Uhr, Abmarsch 1.20 Uhr, Anschluß an den Zug „Konzerthaus“, „Kristallpalast“.
„Konzerthaus“, „Kristallpalast“: Aufstellungsplatz Leipziger Straße 1.45 Uhr, Abmarsch 2 Uhr. Der Zug geht Halberstädter Straße, Otto-von-Guericke-Straße, Erzbergerstraße, Anschluß an den Hauptzug.
Gruppe VIII. Bezirke Westershäfen, Salble, Fernersleben, Budau, Westershäfen und Salble: Die Teilnehmer fahren mit der Straßenbahn bis Endstation Budau. Anschluß an Budau.
Fernersleben: Aufstellungsplatz Stillers Gelehrtenschule 1 Uhr, Anschluß an Budau.
Budau: Aufstellungsplatz Feuerwehrdepot 1 Uhr, Abmarsch 1.15 Uhr durch die Schönebeker, Stern-, Otto-von-Guericke-, Erzbergerstraße, Anschluß an den Hauptzug.
Gruppe IX. Bezirke Dessauer Straße, Friedrichstadt-Werder, Cracau-Prester.
Dessauer Straße, Friedrichstadt-Werder, Cracau-Prester: Aufstellungsplatz Grafemanns Garten 1.45 Uhr, Abmarsch 2 Uhr durch die Zerichower, Mariengrafen-, Walter-Nathenau-Straße, Anschluß an den Hauptzug.

Kundgebung auf dem Ehrenhof

Die große Demonstration endet in einer gewaltigen Massenkundgebung auf dem Ehrenhof an der Stadthalle. Dort führt die Jugend ein Sprechcharmerik von Bruno Schönlauck auf: „Weißt fest das rote Band.“ Es ist als Gruß der Jugend an den Parteitag gedacht.
Auf dem Ehrenhof, an der Ostfront der Stadthalle, wird eine große Tribüne aufgebaut für die Aufführung des Sprechchorwerkes. Hier sind über 200 Mitwirkende beteiligt.
Nach der Aufführung Ansprachen führender Parteigenossen aus dem Reich und aus dem Ausland.
Am Sonntag nachmittag um 5 Uhr erfolgt in der Stadthalle die

Feierliche Eröffnung des Parteitags

Mitwirkende sind: Arbeiter-Sängerbund Magdeburg, Dirigent Musikdirektor Keulung; Philharmonisches Orchester Magdeburg, Dirigent Kapellmeister Difen; Organist Schach; Schauspieler Rudolf Bläß vom Stadttheater Magdeburg; Arbeiterjugend und Rote Falken.
Vortragsfolge:
Overture zur Oper „Wilhelm Tell“ von Rossini (Philharmonisches Orchester).
„Wir glauben an der Freiheit Sieg“ von D. Suchsdorf (Arbeiter-Sängerbund).
Vorspruch.
Präludium F-Dur von J. S. Bach.
Requiem (Worte von Toller) von Artur Wolf. Mitwirkende: Arbeiter-Sängerbund, Philharmonisches Orchester.
Eröffnungsansprache und Begrüßungsreden.
Gelübnis der Jugend (Arbeiterjugend und Rote Falken).
Gemeinsames Lied (Internationale).

Vormittags-Veranstaltungen

am Sonntag den 26. Mai 1929

Standquartier: Wolmirstedt, Neuhaldensleben, Stendal, Salzwedel, Jerichow 1 und 2 und die Landarbeiter

Wilhelma

Schöne, große, schattige Gärten mit Gebirgsanlage

Ab 9 Uhr vormittags

KONZERT

Philharmonisches Orchester, Arbeiter-Mandolinchor Alte Neustadt (80 Spieler), Artistengruppe 4 Hermanos

Ab 3 Uhr

Großes Garten-Doppel-Konzert

ausgeführt vom Musikkorps des Infanterie-Regiments 12
Leitung: Obermusikmeister Kröber

Ab 5 Uhr in allen Sälen

TANZ

Aberds feenhafte Beleuchtung der gesamten Anlagen

Gutgepflegte Biere - Speisen zu soliden Preisen

Standquartier: Anhalt 2 (Bernburg, Köthen)

Konzerthaus

Großer Konzertgarten und Ballhaus

Ab 10 Uhr vormittags

Großes Garten-Konzert

Mitwirkende: Magdeburger Konzert-Orchester, Bund der Arbeiter-Mandolinisten Magdeburgs (100 Spieler) und der Artisten 4 Hermanos

Ab 4 Uhr in beiden Sälen

Großer Gesellschaftsball

3 Kapellen

Bekannt gute Küche - Preiswerte Getränke

Standquartiere: Calbe-Aschersleben, Quedlinburg-Halberstadt

Wilhelmspark

Verkehrs- und Versammlungslokal der Gewerkschaften, von Partei und Reichsbanner

Vor- und Nachmittag

Großes Garten-Konzert

Mitwirkende Schauspielertruppe Wanderratten Berlin

Ab 4 Uhr

TANZ

Ab 4 Uhr

Doppel-Orchester

Preiswerte Küche Gutgepflegte Getränke

Schattiger Garten mit Kinderspielplatz

Hofjäger

Ab 9 Uhr vormittags

Großes Garten-Konzert

Bei schlechtem Wetter findet das Konzert im Saale statt

Heute Sonntag

sowie jeden Mittwoch u. Donnerstag

Große Kaffee-Konzerte

mit Theater-Aufführungen

Standquartier: Anhalt 1 (Dessau, Zerbst)

Städtische Parkwirtschaft SALZQUELLE

Schönster, an drei Elbarmen gelegener Ausflugsort

Von der Stadthalle in 15 Minuten zu erreichen

Erwin Hellner. Telephon Nr. 41356.

National-Festsäle

Ab 10 Uhr vormittags

Großes Garten-Konzert

Im Saale Darbietungen der Bela-Reinitz-Truppe Berlin

Ab 4 Uhr nachmittags

Großes Garten-Konzert

Ab 6 Uhr **TANZ** in beiden Sälen

Preiswerter Mittagstisch — Gutgepflegte Biere.

Kleine Chronik Vom FD-Unglück in Herzell

Ueber die von uns am Freitag gemeldete Zugentgleisung auf der Strecke Frankfurt-Berlin erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Von dem eingangs des Bahnhofes Herzell liegenden Beamtenhaus wurde das Unglück in seinen sämtlichen Phasen mit angelesen. Die Maschine, die unter starker Rauchentwicklung über den Gleisstrang donnerte, brühte sich plötzlich auf und legte sich dann schwerfällig unter furchtbarem Krachen und Zischen auf die Seite. Der Packwagen schnellte auf den Tender und wurde mit den darauffolgenden Waggons ebenfalls aus den Schienen geschleudert. Der vorderste Zweiter-Klasse-Wagen raste dagegen, stellte sich quer und verursachte zugleich ein wirres Knäuel von Waggons, Schienen- und Holzteilen. Der Speisewagen, der glücklicherweise ebenso wie die übrigen nur schwach befüllt war, drehte sich um seine Achse und ist mitten auf dem Gleis stehen geblieben. Es mutet fast wie ein Wunder an, daß das Unglück 2 Meter vor einer Unterführung passierte. Wäre die Lokomotive in den 3 Meter tiefen Schacht hinabgefallen, hätte sie die nachfolgenden Wagen mitgerissen, und das Ausmaß der Katastrophe wäre nicht abzusehen gewesen.

So sind glücklicherweise nur sechs schwer- und sieben leichtverletzte zu verzeichnen. Fräulein Eufi Rothe aus Berlin-Dahlem war das Opfer, das am schwersten betroffen wurde, da der Ruffer des folgenden Wagens ihr den Fuß völlig abquetschte. Der Lokomotivführer Seifert, der unter Kohlenhaufen und Eisenrümern begraben lag, mußte erst durch Schweißapparate befreit werden. Sein Kamerad, der Zeiger Gekert, war durch den ungeheuren Luftdruck 8 Meter weit fortgeschleudert worden. Unter den leicher Verletzten befindet sich auch der Direktor des Leipziger Schauspielhauses, Dr. Kronacher.

Wann reißt Zeppelin?

Die nächste Amerikafahrt des „Graf Zeppelin“ dürfte in 10 bis 14 Tagen stattfinden. Die notwendigen Arbeiten zur Ausbesserung bzw. Auswechslung der beschädigten Motoren sind bereits am Freitag nach der Landung des Schiffes in Friedrichshafen in Angriff genommen worden.

Mord und Selbstmord

In Welbert bei Elberfeld wurde die Leiche eines jungen Mannes gefunden, der sich von einem Zug hatte überfahren lassen. Man fand bei ihm einen Zettel mit der Mitteilung, daß er vor dem Selbstmord in einem in der Nähe gelegenen Walde ein junges Mädchen auf deren Wunsch erschossen habe. Die Leiche des Mädchens wurde von der Kriminalpolizei gefunden.

Lustmord an der Frau eines tschechischen Offiziers

Der Mann, der die Frau des Oberleutnants Jarmit Palit in Komow in Karpathenland ermordet hat, wurde bereits verhaftet und hat gestanden, daß er den Mord aus erotischen Gründen verübt habe. Der Mörder heißt Stephan Gleba.

Bergiftung

In Lemberg erkrankten nach dem Genuß nicht ganz frischer Wurst 64 Zöglinge eines Internats unter heftigen Vergiftungserscheinungen. 27 der Zöglinge mußten in bedenklichem Zustande dem Krankenhaus zugeführt werden.

Großfeuer

Am Freitag abend brannte in Straßburg die Papierfabrik Hüber mit den Lagerhallen vollständig nieder. Die umliegenden Häuser wurden ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen. Der Schaden beläuft sich auf mehr als 1 Million Reichsmark.

Ein neuer Weg zur Elternschaftsbestimmung

In Leipzig sprach am Freitag im Rahmen des Kongresses der deutschen Gesellschaft für Gynäkologie Professor Jangemeister (Königsberg) über das Thema „Elternschaftsbestimmung“. Der Redner knüpfte bei der im Jahre 1901 durch Landsteiner gemachten Entdeckung an, daß die Menschen nicht einer einheitlichen, sondern verschiedenen Blutgruppen angehören. Systematische Blutgruppenbestimmungen hätten im Laufe der Zeit dazu geführt, daß man bei Blutübertragungen im Fall einer Operation usw. genau wußte, aus welcher Blutgruppe die Person herangezogen werden mußte, die von ihrem Blut zugunsten des Gefährdeten abgeben sollte. Die Vaterschaftsbestimmung war zunächst negativer Art; wenn ein Mann die Vaterschaft an einem Kind in Abrede stellte, so wurde konstatiert, ob er und das Kind zwei verschiedenen Blutgruppen angehören. In diesem Fall erschien es sicher, daß der Betreffende nicht der Vater war. Professor Jangemeister hat jetzt eine direktere Methode ausgearbeitet. Es ist ihm geglückt, in nahezu sämtlichen der untersuchten Fälle durch Blutproben zwischen Mutter und Kind auf der einen Seite und zwischen Vater und Kind auf der andern Seite ein verwandtschaftliches Verhältnis klarzustellen.

Die Methode Jangemeisters besteht darin, daß unter Beiseitigung der körperlichen Blutbestandteile zwei Mischproben miteinander vermischt werden. Es handelt sich darum, festzustellen, ob Ausfällungs- und Koagulationserscheinungen eintreten. Ist das der Fall, so sind die Sera miteinander blutsverwandt. Im entgegengesetzten Falle liegt unzweideutig keine Verwandtschaft vor. Eine Ausfällung ist jedoch mit bloßem Auge nicht zu bemerken. Zur einwandfreien Beobachtung verwendet Professor Jangemeister einen Stufenphonometer und ein Ultramikroskop. Jangemeister will seine Entdeckung in Välsbe auf dem Gebiet der Frühdiagnose der Schwangerschaft erproben.

Der Zigeunerprozeß

Erreichte Geständnisse?

In der Verhandlung am Freitag richtete der Vorsitzende die Frage an die Zigeuner, ob sie von den Gendarmen verprügelt worden sind. Keiner meldete sich.

Ueber die Art der Vernehmung der Zigeuner sagt der Inspektor: Das war ganz einfach. Leute waren vermisst. Habt ihr die ermordet? fragten die Gendarmen die Zigeuner.

Antwort: Ja. Wo sind die Leute? Antwort: Wir haben sie gefressen. Wie habt ihr sie gefressen? Antwort: Wir haben uns gleich von den Leichen Portionen abgeschnitten. Jeder hat seine Portion in der Tasche mit nach Hause genommen, und die Frauen haben uns in den Töpfen Gulasch daraus gekocht. Es hat uns sehr gut geschmeckt. So haben die Zigeuner ausgesagt, ohne jede Mühsung, oder ohne daß man sie erst peinlich befragen mußte.

Gefängnisdirektor Janesek war auch bei allen Verhören anwesend. Er behauptet, in seiner Gegenwart sei niemand verprügelt worden. Drei Zigeuner schütteln die Köpfe, gestikulieren. Der Ausdruck ihrer Gesichter zeigt, daß sie sich an die Prügel erinnern. Der Gefängnisdirektor aber spricht von der Art, wie die Zigeuner gestanden haben. Immer ist einer von ihnen allein gekommen und hat einen Mord verraten. Zum Beispiel den Mord an dem 14jährigen Studenten in Gmries. Die Gendarmen stehen dann die übrigen Zigeuner vorholend. Diese wollten natürlich von nichts wissen. Dann sagten die Gendarmen: Schau, wir wissen alles, so und so war es.

Da gestanden die Zigeuner alles, gaben Einzelheiten und beschrieben unaufgefordert den Tatort, ja, sie gestanden dann gleich auch einen andern Mord ein, von dem wir noch nichts wußten.

Einer der eifrigsten Angeber seiner Kameraden war Jilke. Er war Inzuzagen der Vertrauensmann des Zigeunerführers von Kaschau, des Gendarmen- und Staatsoberwachmeisters Krejci. Aber Krejci behandelte Jilke auch wie ein weiches Ei. Der Erfolg: Er erfuhr von Jilke alles, was er wissen wollte.

Jilke, ein Mann, der mit einem kugelrunden, niggerähnlichen Schädel bastet, läßt ein stolzes Grinsen hören: Ja, es war so. Der Staatsanwalt beantragt Konfrontierung wegen der Missethatungen. Der Vorsitzende sagt: Wer geschlagen wurde, soll aufstehen. Und da werden die stumpfen Gesichter lebendig. Julius Gitzar springt als Erster auf. Er klagt den Direktor an: Er ist am Schreibtisch gesessen, zwei haben mich gehalten, ein dritter hat mich an Händen und am Kopfe geschlagen. Das Blut ist mir aus den Augen geprügelt. Ich ließ mich dann zum Gefängnisarzt

führen. „Von wo bist du?“ fragte der Arzt. „Aus dem Molbawer Zigeunerlager.“ Da hat er mich, ohne ein Wort zu sprechen, hinausgeworfen. Rudolf Rybars springt auf und schreit: Von 1/10 bis 5 Uhr nachmittags bin ich vom Herrn Direktor geprügelt worden.

Vors.: Da mußt du aber einen widerstandsfähigen Organismus haben, wenn du bei dieser Prügelei nicht hin geworben bist.

Wiederum das Kapitel Menschenfresserei. Ein Bild aus der Voruntersuchung: Gefängniskanzlei! Dort sitzt der leitende Kaschauer Staatsanwalt und neben ihm Journalisten. Die Gendarmen warten. Die Zigeuner werden der Reihe nach vorgeführt. „Habt ihr Menschenfleisch gefressen?“ Alle sagen: ja. Wieso sagten sie das?

Vors. (zu Paul Rybars): Hast du auch gestanden, Menschenfleisch gefressen zu haben?

Paul Rybars: Ja, der Oberwachmeister Krejci sagte einmal zu mir: „Ich habe für dich einen Auftrag. Wenn du den gut ausführst, kannst du alles von mir haben.“ Was denn für einen Auftrag, Herr Wachmeister?“ „Du mußt nachdenken?“ „Worüber?“ „Ob ihr Menschenfleisch gefressen habt.“ Und da habe ich ja gesagt.

Julius Jano: Auch ich habe ja gesagt, weil ich mich vor den Gendarmen gefürchtet habe.

Vors.: Hast du also wirklich Menschenfleisch gefressen?

Jano: Nein.
Josef Fudak: Auch ich habe gestanden. Das kam so: Ich wurde nachts in die Gefängniskanzlei geführt. Dort waren Gendarmen und auch irgendwelche Herren. (Gemeint sind die Journalisten.) Gleich bekam ich von rückwärts eine Ohrfeige. Ich durfte nicht zurückhauen, aber ich wußte, der Zigeuner Grulo hatte mich geschlagen. Er war schon vorher dort und sagte mir gleich: „Gesteh, daß wir Menschenfleisch gefressen haben.“ Da habe ich ja gesagt.

Grulo: Mich hat man um Mitternacht in die Kanzlei gebracht. Gleich waren die Gendarmen um mich. Hast du gefressen? Da habe ich vor Angst ja gesagt, obgleich ich nicht wußte, worum es sich handelt. Aber den Fudak habe ich nicht geschlagen. Auf der Gendarmenwachstube sollten wir uns einander ohrfeigen, aber in der Kanzlei war es verboten.

Der Vorsitzende schwächt die Feindseligkeit seiner Feststellung ab: Schon wieder eine neue Untersuchungsmethode der Gendarmen. Nicht nur, daß sie prügeln, sondern sie zwingen auch die Beschuldigten, einander zu ohrfeigen.

Beamte und Arbeiter der Reichsbahn organisieren sich in der größten deutschen Eisen- bahner-Gewerkschaft, dem

Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands.

Vier Opfer wirtschaftlicher Not. In Berlin-Wilmersdorf wurden in der Wohnung eines Kaufmanns dessen Frau, sowie seine drei Kinder durch Gas vergiftet tot in den Betten vorgefunden. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Der Vater der Familie, die sich in schwerer Not befindet, hatte einen Tag vorher das Haus verlassen und war auf Reisen gegangen. Vorher waren die gepfändeten Möbel der Familie aus der Wohnung abgeholt worden. Die Tat der Frau ist offensichtlich auf die traurigen Verhältnisse zurückzuführen.

Ein neuer Reichsbahnskandal. Vor einer Strafkammer des Berliner Landgerichts I begann am Freitag der Verurteilungsprozeß gegen den Reichsbahnoberrat Schulze, den das Gericht erster Instanz von der Anklage der einfachen Bestechung, und zwar aus juristischen Gründen, freigesprochen, jedoch in der Urteilsbegründung moralisch scharf verurteilt hatte. Schulze hatte bei der Vergabung von Aufträgen seitens der Reichsbahn sich von einzelnen Firmen weitgehende Zuwendungen machen lassen, die in einem Fall in die Zehntausende gegangen waren. Ein

Berliner Blatt teilt in diesem Zusammenhang mit, daß noch zwei weitere ähnliche Anklagen gegen Reichsbahnbeamte erhoben worden sind. Die erste ist gegen den Reichsbahnoberratsinspektor Lieblich gerichtet, die zweite gegen den Reichsbahndirektor Neumann, der auch im Prozeß Schulze eine bedeutende Rolle spielt.

Feuerschutz im Schwarzwald. Am Riffaldenweg bei Triberg (Schwarzwald) wurden durch einen Felssturz Steine in einer Schwere bis zu 20 Zentner ins Tal geschleudert. Große Baumstämme wurden wie Palme geknickt; die Mauer einer Fabrik wurde durchgeschlagen. Mehrere Tannen stürzten auf eine Hochspannungsleitung, wodurch Kurzschluß entstand und trodenes Gestrüpp in Brand geriet. Die herbeigeilten Feuertwehren konnten das Feuer auf seinen Herd beschränken.

Fabrikbrand. In Droidorf brach am Freitag morgen im Paktierwerk der Zellulosefabrik der Rheinisch-Westfälischen Sprengstoffwerke durch Entzündung der Zellulosebestände ein großer Schadenfeuer aus, wodurch Teile der Mauer auf die Straße geschleudert wurden. Das Gebäude wurde derart zerstört, daß es vollständig neu aufgebaut werden muß. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Ein Mann erlitt leichte Brandverletzungen.

Schiffszusammenstoß. In der Nähe von Bad Salzjü ist das etwas 50 Personen fassende Motorboot Gilde mit dem französischen Schraubenschiffdampfer Kolmar zusammengestoßen. Der Anprall war so heftig, daß das Motorboot auf der Stelle sank. Drei Männer sind ertrunken.



Länder- und Städtewappen aller Erdteile in Gold- und Silberdruck? Die FREUDE des KURMARK-RAUCHERS.

Hebel mit mir die Hand zum
KURMARK-GRUSS!

Unter diesem Erkennungs-Zeichen
habet Ihr mich für würdig gehalten, Euer Führer zu sein.
Unter diesem Erkennungs-Zeichen
seid Ihr unlöslich verbunden in Vertrauen und Treue
zu der Cigarette



KURMARK

SPEZIAL-MAZEDONEN-MISCHUNG



Als Repräsentationspackung für Geschenke und Feste, den Rauch- und Schreibzweck fordern Sie KURMARK-PRIVATPACKUNG. (ohne Preisaufschlag).

Die rote Stadt im roten Land

„Eine Glanzeistung von W. Pfannkuch & Co.“

Ueber das Festbuch des Parteitagkomitees ging der Druckerei der „Volksstimme“ von einem Fachmann das nachstehend im Original abgedruckte Gutachten zu:

§ Vor Gericht

Starker Verjudung erlegen

Fortgesetzte Unterschlagung hat der junge Buchhalter einer Magdeburger Firma bereits zugegeben. Wie ist's mit dem Kassettendiebstahl? Hier verjaagt die Beweisaufnahme. Es lag Verdacht vor, da man wegen des Verschwindens der Kassette vor einem Rätsel steht, daß der junge Mann, der sich sonst so manche Unrechlichkeit hatte zuschulden kommen lassen, auch hier die Hand im Spiele hatte. Aber keinerlei Anhaltspunkt hierfür findet sich. Wie er die Kassette unbemerkt weggebracht haben sollte? Nicht die kleinste Vermutung darüber taucht auf. Wenn er das Kontor verließ, führte ihn kein Weg am Chef vorbei; vor's Fenster konnte er sie auch nicht bugsiert haben, denn das war vergittert. Von dem Kassettendiebstahl mußte der Angeklagte also freigesprochen werden.

Es bleiben noch seine andern Verfehlungen. Seit dem Jahre 1927 hat er fortgesetzt kleinere Beträge beim Einkassieren zurückbehalten; so ging es bis September 1928. Da kam durch die Reklamation einer andern Firma heraus, daß es bei den Kassiergeschäften nicht immer ehrlich zugegangen war. Und nun ergab die Nachprüfung, daß bisher im ganzen etwa 600 Mark unterschlagen worden waren. Die Eltern sind damals für den Angeklagten eingetreten, haben den Schaden wieder gutgemacht, und der Chef behielt den jungen Angeklagten, mit dem er sonst sehr zufrieden war. Nun fiel eine Zeitlang nichts mehr vor; aber Ende 1928 begannen die Unrechlichkeiten wieder. An Weihnachten ließ der Angeklagte bei einer Schokoladenfirma vier Bonbonieren, die er verschicken wollte, auf den Namen des Chefs ansprechen. Aus der Portofolle entnahm er später 5 Mark, die er auch zu buchen vergaß. Schließlich behielt er auch wieder Beträge beim Kassieren zurück, und um dies zu verbergen, fälschte er zwei Inkasso-Infunden.

Trotz diesem erheblichen Schuldkonto macht der Angeklagte nichts weniger als den Eindruck eines gesunkenen Menschen. Wie kam er überhaupt zu der ganzen Geschichte? Sein Chef gibt zu, daß er ihn meist unter Tarif bezahlt hat, auch daß er ihm das Gehalt nicht regelmäßig zahlen konnte. Es ist einleuchtend, wie groß für einen jungen Menschen, der für gute Arbeit schlecht und unvollständig bezahlt wird, die Verjudung sein muß, sich an den Geldern, die ihm durch die Hände gehen, unredlicherweise schadlos zu halten. Natürlich hat er übrigens im ganzen noch nicht so viel unterschlagen, wie die Summe betrug, die er nach dem Tarif zu fordern hatte. Es ist einleuchtend, daß sich moralisch hier die Schuld verteilt, wenn das auch strafrechtlich dem Angeklagten die Verantwortung nicht abnimmt. Das Große Schöffengericht verurteilte ihn zu einer Gesamtstrafe von 2 Monaten 4 Wochen Gefängnis, rechnete die Unterjudungsgeschäfte an, und gewährte für den Rest der Strafe Bewährungsfrist.

Einbruch in eine Jagdhütte

In der Zeit zwischen dem 7. und 10. Oktober vorigen Jahres wurde in eine dem Magdeburger Brandereibitzer H. gehörende Jagdhütte in der Feldmark Wahlwiesel eingebrochen, wobei die Hühner, Kanarienvögel und andre Vögel, auch einige Fische und Kleintiere mitgenommen wurden. Im ganzen wurde ein Schaden von einigen hundert Mark angerichtet. Nachdem schon früher einmal ein Einbruch in die Jagdhütte vorgekommen war, war das Fenster der Hütte zugemauert und die ganze Hütte mit Dachpappe verkleidet worden. Die Täter haben die Dachpappe an der Stelle, wo früher das Fenster war, herangezogen, die Bretter abgeworfen, und sind durch die Fensterschneise eingedrungen.

Durch einen Zufall kam man einem der Täter noch auf die Spur. Bei dem Halberstädter H. aus Langenbrett wurde wegen eines andern Diebstahls eine Hausdurchsuchung vorgenommen; dabei fand man auch die Sachen aus der Jagdhütte. Die Frau des H., die bei der Hausdurchsuchung anwesend war, erklärte sofort, ihr Mann habe die Sachen einmal mitgebracht. H. verlegte sich jedoch auf keinen Fall und erzählte ein Märchen nach dem andern. Zunächst behauptete er, seine Frau habe die Sachen von einem gewissen G. bekommen, der jetzt in Sondershausen im Gefängnis sitze. Als sich das als falsch herausstellte, gab er an, er habe die Sachen gekauft. Später behauptete er einen Mann, der früher einmal mit ihm in der Landwirtschafsgesellschaft zusammen gearbeitet habe und den Namen Raul trage, als den Täter; er selbst habe nur von dem die Sachen bekommen. Und als es mit Raul auch nichts ward, mußte der „George Unbekannte“ herhalten.

Das Schöffengericht in Magdeburg hat jedoch zu dem Urteil, daß H. gemeinsam mit einem andern den früheren Diebstahl verübt hat, und demnach ihn zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis.

Eine prächtige Doppelbilderleuchte ist in Messing-, Gold- und Silberarbeit von der Fabrikantenfabrik Garbath hergestellt worden. Es handelt sich hier um eine rechtliche Zimmerleuchte auswendig und überleuchtete Gläser und Stabstrahlröhren, deren Reichhaltigkeit, Eleganz und künstlerische Ausführung allen Kreisen und Altersstufen Vergnügen und Belebung an dieser besonders wertvollen Sammlung bieten werden. Die Doppelbilderleuchte ist in der Ausstellung der Gewerbeausstellung 1928 in der Kaiserlichen Ausstellung in der Sommer- und Herbstausstellung, deren Sommer- und Herbstausstellung eine ausgezeichnete Leuchte über den Umfang und die Ausstattung der Ausstellung geben.



BILDUNGSVERBAND DER DEUTSCHEN BUCHDRUCKER BERLIN SW 61 * DREIBUNDSTR. 5

Postanschrift:
Berlin SW 61, Dreibundstraße 5

Fernruf:
Bergmann 3141 bis 3143

Postcheck: Verlag der Typographischen
Anstalten, Berlin 341 47

Buchdruckerei W. Pfannkuch & Co.,
z.H. des Herrn P. Karrenberg

Magdeburg
Postschließfach 137

Ihr Zeichen:
Kb/J

Ihr Schreiben vom:
17.5.29

Unter Zeichen:
D/Schl

Tag:
22.5.29

Betreff: "Die rote Stadt im roten Land"

Werter Kollege Karrenberg!

Von dem Kollegen Rawiel erhielt ich heute das Buch "Die rote Stadt im roten Land" zur Begutachtung überwiesen. Sie wissen, daß ich ein Bücherliebhaber bin. Es freut mich daher, Ihnen mitteilen zu können, daß mir "Die rote Stadt im roten Land" ganz ausgezeichnet gefällt. Endlich wird einmal auf dem sozialdemokratischen Parteitag den Delegierten ein Buch gewidmet, das bleibenden Wert hat. Man sieht es schon äußerlich dem Buche an, daß ein einheitlicher Wille der Gestaltung des Buches zugrunde lag. Die eigenartige Stellung der Seiten und die glückliche Verbindung der Bilder mit dem Text geben dem Buche von der ersten bis zur letzten Seite eine starke Wirkung. Es will daher wenig besagen, daß die Photos bis an den Rand gehen. Jeder Kenner - und vielleicht auch der Nichtkenner - merkt sofort, daß die Absicht vorlag, die Photos bis an den Rand zu bringen. Durch diese Anordnung wird das sonst etwas eintönig wirkende der senkrecht angelegten Seiten unterbunden. Auch die Autotypien sind auf dem zur Verwendung gekommenen Papier glänzend gedruckt. Ich hatte schon häufig Gelegenheit, das Verdrucken gerade dieses Papiers zu beobachten und bin geradezu überrascht, daß der Autotypiedruck auf diesem Papier so gut gelungen ist. Vielleicht sind Sie so freundlich und teilen uns mit, welche Vorkehrungen Sie beim Druck der Autotypien getroffen haben. Es reizt mich, auf solchem Papier ebenfalls einmal Autotypien drucken zu lassen. Alles in allem verehrter Herr Kollege Karrenberg, "Die rote Stadt im roten Land" ist wiederum eine Glanzeistung von W. Pfannkuch & Co.

Ich wäre Ihnen recht dankbar, wenn Sie mir für meine Bibliothek ein solches Buch mit übermitteln könnten.

Kollege Rawiel hatte sogar den Wunsch, daß 25 Bücher für unsere Kreise als Anschauungsmaterial gestiftet werden sollten. Ich habe aber dem Kollegen Rawiel schon gesagt, daß ein solcher Wunsch Ihrerseits jedenfalls nicht erfüllt werden kann.

Mit besten kollegialen Grüßen

H. Bruno Wagner

Das Buch ist zum Vorzugspreis von 2 Mark für die Mitglieder der Partei nur durch die Parteifunktionäre zu beziehen. — Im freien Verkauf durch den Buchhandel kostet das Buch 5.— Mark. —

Jeder Arbeiter muss diese Platte besitzen

Die Internationale

Gesang der Völker
gesungen vom Berliner Uhlmannchor
Mitglied des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes
mit Bläserchor

BESTELLNR.
4-2988

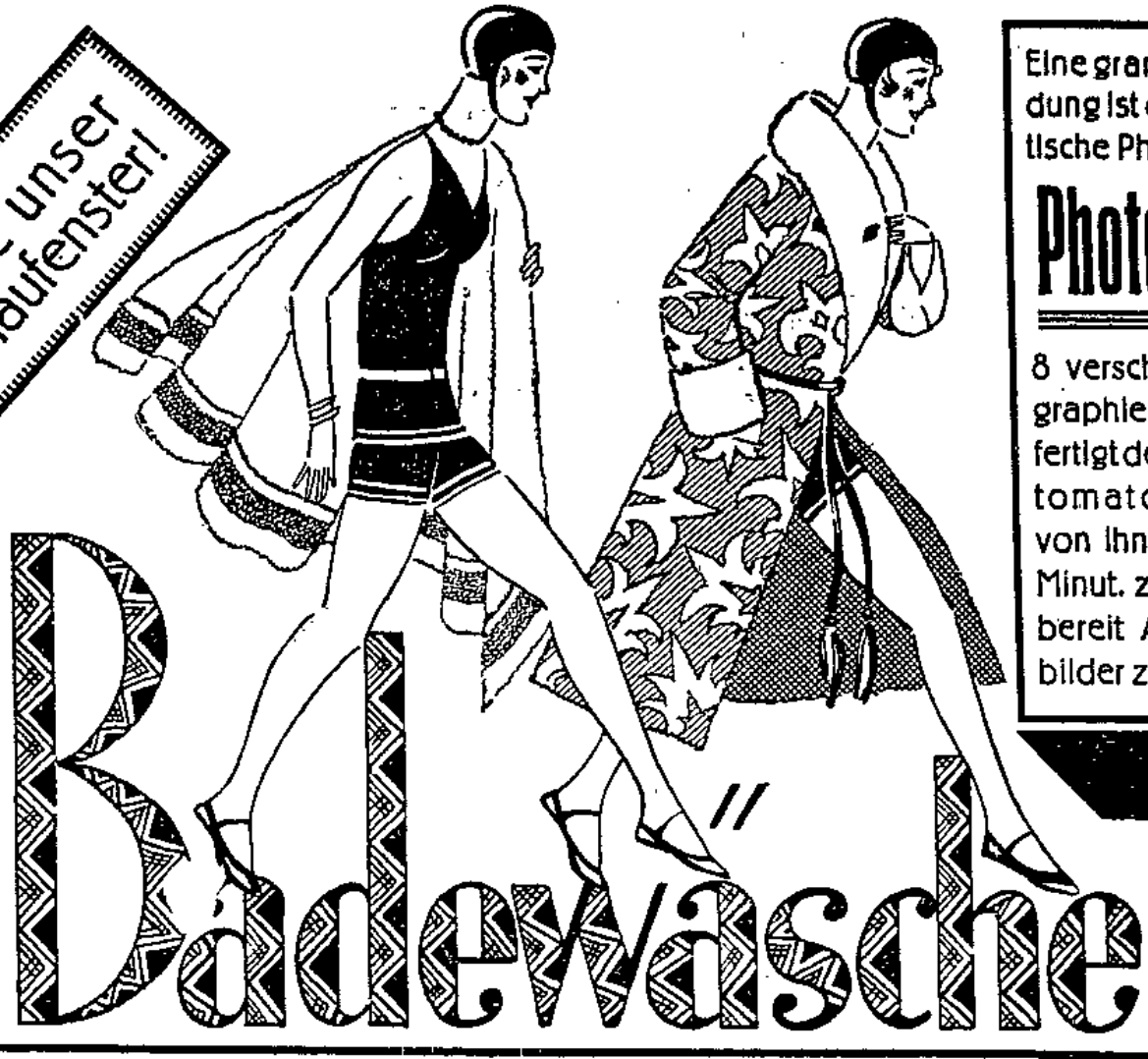
Homocord-Electro

MUSIKSCHALLPLATTEN

BEZUGSQUELLENNACHWEIS - Homophon-Company
Berlin SW 68 In allen einschlägigen Geschäften erhältlich

Homocord-Arbeiterchorplatten sind in der Buchhandlung Volkssimme, Gr. Münzstr. 3, usw. erhältlich.

Beachten Sie unser Spezial-Schaufenster!



Eine grandiose Erfindung ist der automatische Photoapparat
Photomaton
8 verschied. Photographien für 1 Mark fertigt der neue Photomaton-Apparat von Ihnen an. In 8 Minut. zur Mitnahme bereit. Auch als Paßbilder zu verwenden

Badewäsche

Bademäntel und Badecapes

- Damen-Cape in gemustertem Frottierstoff, mit farbigem Rüschenkragen . . . 10.75 8.95
- Damen-Strandjacke in apartem Frottierstoff . . . 17.75 13.85
- Damen-Bademäntel in modernen, gemust. Frottierstoff. 17.75 12.75 8.50
- Herren-Bademäntel in aparten Ausführungen . . . 17.75 13.75
- Kinder-Bademäntel 100x120 90x100 80x100 70x90 8.85 7.95 6.50 5.25

Badetrikots

- Damen-Badetrikot in schwarz mit weißem Besatz . . . 2.25 1.95
- Damen-Badetrikot „Goldfisch“, Hose schw., Oberteil gem. . . 3.55 3.60 3.35
- Backfisch-Badetrikot „Forma“, in aparten Pastellfarben . . . 5.00
- Kinder-Badetrikot schw. Hose, weiße Brust, mit Gürtel . . . 1.85 1.75 1.65
- Herren-Badetrikot „Forma“, Hose schw., Brust schw.o. frb. Schärp. 6.50 5.90 5.30

Badehosen in rotem Kattun . . . 0.60 0.50 0.40 0.30

Badehauben

- Phantasiehauben rein Gummi . . . 0.85 0.65 0.45 0.25
- Schwimmhelme . . . 1.00
- Schwimmkappen mit Trikotband . . . 1.00
- Herren-Sturzkappen Neuheit . . . 1.00
- Basken-Schwimmkappen Neuheit mit Trikotb. 2.25 1.95
- Gummigürtel mit amerik. Patentschnalle . . . 0.50

Badewäsche

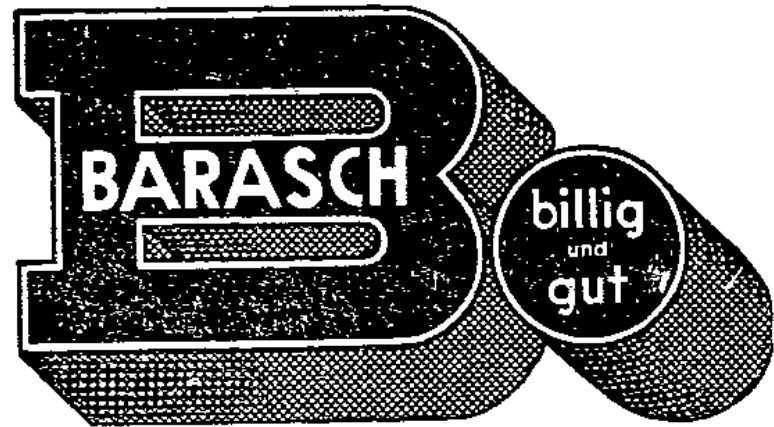
- Frottierhandtücher Größe 48x100 cm, in wunderschönen bunten Dessins . . . 1.00
- Frottierhandtücher hübsche Jacquardmuster . . . 1.50 1.25
- Badelaken 80x100 100x100 100x150 bunt gemustert 1.95 u. 1.45 2.75 u. 2.25 4.25
- Badelaken 125x160 130x180 140x175 bunt gemustert 5.50 6.95 7.50

Badeschuhe

- Strohpantoffel Größe 44 bis 46 1.25 Größe 39 bis 43 1.00
- Badeschuhe in Stoff, mit Gummisohle . . . 1.65
- Badeschuhe mit Absatz, in buntem Gummi . . . 3.65
- Kinder-Badeschuhe mit Gummisohle Größe 25 bis 34 1.25

Bademantelstoffen

Strandschirme von 2.95 an



Haben Sie Stoff?
Wie fertigen Ihnen nach neuesten Schnitt einen Anzug oder Mantel aus Ihrem Stoff mit unseren guten halbkaren Zubehö! Ausstatt. A = Mk. 32,00 " " B = " 42,00 Tadelloser Sitz, auch bei starker Figur. Die Anfertigung dauert 8 Tage. Magdeburg, Regierungstr. 14 am Barplatz
GERMANIA

Die neueste Ausmusterung



- Steppdecken**
Satin Mk. 14.- 16.50 18.50 21.- 27.- 29.- 32.-
bunt Mk. 11.50 14.- 18.50 22.50 24.50 27.-
Damassé, Kunstseide Mk. 20.75 24.50 35.- 39.- 46.- 49.- 51.- 55.-
- Dauendecken**
Perkal Mk. 42.50 52.- 60.- 73.-
Satin Mk. 65.- 75.- 98.-
Satin Mk. 110.- 125.- 135.- 160.-
- Überschlaglaken** mit Stickerel und Kissen Mk. 12.50 13.75 16.50 18.- 21.- 27.50
- Bettbezüge**, weiß Mk. 8.75 9.75 10.50 11.50 12.- 12.75
- Bettlaken** Mk. 4.95 5.25 5.40 6.75
- Wolldecken** Mk. 8.50 12.- 14.- 17.50
- Kamelhaardecken** Mk. 35.- 38.- 48.- 65.- 70.-
Riesige Auswahl!
Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung.

Bettenhaus Bruno Paris

Breiter Weg 4, Hauptpost gegenüber

Rudolf Zimmermann
Herren - Ausstattungen
Großes Lager in Hüten, Mützen, Krawatten, Oberhemden, Handschuhen, Socken, Trikotagen etc. Billigste Preise!
Breiter Weg 272 Breiter Weg 272

Garten-Parzellen
an der Hohendöbeleber Straße
in beliebigen Größen von 1/4 Morgen an zu verkaufen, 1 Meter Wk. 1.-, bei 1/2 Hektar, der Zeit in monatlichen Raten.
Breiter Weg 211, III. Telefon Nr. 4501.
G. Müller

Wir liefern die berühmten
Mettlacher Wand- und Fußbodenplatten aus der Fabrik von Villeroy & Boch, Mettlach, für Läden, Badezimmer und Küchen
Siegersdorfer Verblender in allen Glasuren für Fassaden, Fabrikräume und Arbeitsräume
Millers transportable Kachelöfen in allen Größen und farbigen Glasuren
Kochherde von Kacheln, mit Grude, Kochplatte und Bratofen
Kochherde in Schmiedeeisen, emailliert und lackiert, für Kohlen und Gas
Irische Mantelöfen, emailliert und schwarz für Koks und jede Kohle
Anthrazitöfen von Junker & Ruh, Karlsruhe
Wilhelm Paul & Miller
Magdeburg, Otto-von-Guericke-Straße 30
Verlangen Sie Prospekte und Preisliste

Aus Ihrem Stoff
Liefere ich Ihnen den modernen
Anzug od. Mantel
mit allen Zutaten i. d. Preislagen 46, 38, 29 etc.
So Hunderte mit dieser Arbeit zufrieden sind, die zwar nicht die bei weitem teurere Arbeit ist, schon lange aber keine gewöhnliche Konfektion, werden auch Sie zufrieden sein. Mein System bildet die goldene Mitte, daher
billig und gut.
Urteilen Sie selbst.
Ihnen wird Maß genommen, Körperhaltung und Nachbart berücksichtigt, ein gutfigürliches Kleidungsstück geliefert. Viele Nachbestellungen. Beste Empfehlungen.
E. Kosmala
Breiter Weg 89 90, Nähe Zentraltheater 1600
Telephon Norden 25016.

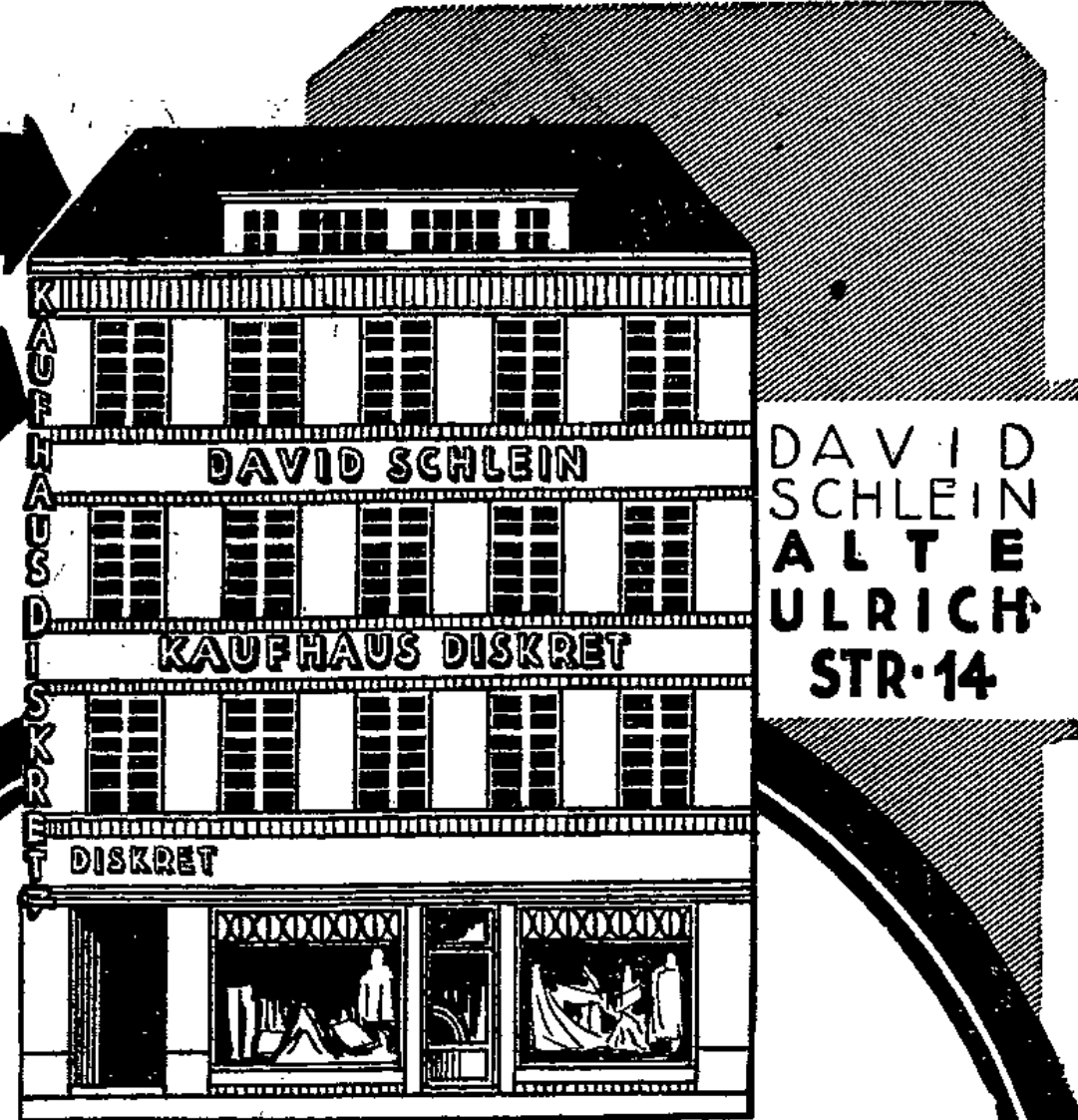
Gustav Mansfeld
MAGDEBURG, Johannisfahrtstraße 7
Gegründet 1900 / Fernsprecher 6231
Herrenkleiderfabrik
en gros / en détail
Herren- und Knabenkleidung
fertig und nach Maß
Arbeitsgarderobe für alle Berufe
Vorschriftsmäßige Reichsbanner-Anzüge
Reelle Bedienung! / Solide Preise!

Wenn Sie zum Warteitag fahren dann vergessen Sie ja nicht, das bekannt billige
Raufhaus Scheber Jakobstraße 8
— Ecke Peterstraße —
zu besuchen.

Bekanntmachung.
Zur geg. Nachricht, daß ich den
glasweisen Ausschank
von Original-Südweinen, direkt vom Fab. à la Bodega, eröffnet habe. Um geneigten Zuspruch bitte!
Frau Wwe. Bringer
Gasthof zum weißen Schwan
Groß-Ottersleben.

Unser Programm
war stets, billige u. gute Ware zu führen.
Machen Sie einen Versuch, Sie werden unser Kunde.
Spezialität: Bekleidung für starke Figuren.
Mäntelhaus Rotes Schloß (S. Groß Wwe.)
Magdeburg, Breiter Weg 151, Eingang Gr. Münzstraße 1, Hauptstr.

FÜR ALLE
KREDDIT
ARBEITER
ANGESTELLTE
GEWERBETREIBENDE
STAATS-BEAMTE
KOMMUNAL-BEAMTE
FREIE BERUFE



DAVID SCHLEIN
 ALTE
 ULRICH-
 STR. 14

Wir führen in reicher Auswahl:

Damen-, Herren-, Kinder-Konfektion, Berufskleidung, Kleiderstoffe, Mantelstoffe, Kostümstoffe, Seidenstoffe, weiße Kleiderstoffe, Wollmusseline, Voile, Waschstoffe, Weißwaren, Baumwollwaren, federdicke Inlette u. Dreile, doppelt gereinigte Bettfedern u. fertige Betten, Leib-, Tisch-, Bett-, Haus-, Frottier- u. Badewäsche, Trikotagen, Strickwaren, kunstseidene Unterwäsche, Oberhemden, Teppiche, Gardinen, Läuferstoffe, Decken

Schuhwaren
 für Damen, Herren und Kinder.

Täglich Eingang von Neuheiten in Wollmusseline, Japon, Foulard und Crêpe de Chine, in entzückenden Druckmustern

Möbel in Qualitätsarbeit

Nichts dokumentiert die Beliebtheit des
 KAUFHAUSES

"Diskret"

der modernen Einkaufsstätte mit Kreditbewilligung
 besser,
 als der Zuspruch aller Kreise
 Magdeburgs!

Für uns aber gilt's als Ansporn: Nach wie vor unser Prinzip - alle Vorteile unserer Kunden

schaft u. billigste Preise für Qualitätswaren
TEILZAHLUNG
 zu den anerkannt kulant. Zahlungsbedingungen.

1/3 Anzahlung Rest in 6 Monats- oder 24 Wochenraten.
 Bei Einkäufen von 200 RM. 10 Monatsraten.
 Für Möbel
 7/10 Anzahlung Rest bis 24 Monatsraten. - Staats- und Kommunalbeamte, sowie alte Kunden ohne Anzahlung.

Private **Autofahr- und Fachschule Kreuter**
 Tages- u. Abendkurse. Eig. Lehrfilme
 Fordern Sie Prospekt
 Telefon 2583. - Gr. Diesdorfer Str. 23.

Schröder
 besohlt gut u. billig!
 Lüneburger Str. 98 | Jakobstraße Nr. 12
 Schönebecker Str. 41 | Hohenpfortestr. 64
 Schönebeck: Breiter Weg Nr. 8
 Staßfurt: Fürstenstraße Nr. 7

Wilhelm Engel
 G. m. b. H.
Kleiner Stadtmarsch 11a
 Fernsprecher Nr. 219 und 8417.
 Seit über 50 Jahren die anerkannt beste Bezugsquelle für
Braunkohlen-Briketts
Böhmische Braunkohlen
Westf. Zentralheizungskoks
Anthrazit und Grudekoks
 Lieferung nach allen Stadtteilen.

Görliche
 bestes Fahrrad
Görliche, Inter- und Diamant-Fahrräder
 Lüneburger Straße Nr. 21 **R. Offmeyer** Gegründet 1892
 Nähmaschinen, Nähmaschinen, Sprechapparate
 Reparaturwerkstatt

Putz- Scheuer- Hand- **Tücher**
 Putzlappen, Putzwolle
 Industrie-Wäscherei
 Alfred Käufer, Magdeburg-S.

Für den Sommer!
 Anfertigung nach Maß in eigener Werkstatt
 Großes Lager von fertigen Anzügen für Herren, Burschen und Kinder
 Große Auswahl in Waschanzügen, Waschlappen, Waschlappen, Waschlappen, Windjacken, Breechesen, Stutzen, Lusterjacken, Gummimänteln
Karl Staufenberg & Söhne
 Sudenburg Ottersleben
 St.-Michael-Str. 44 Breite Str. (Ecke Bäckerstr.)

Zeitungs- und Zeitschriften-Papier
Genst A. Geese
 Berlin G. B. 68

FR. BRANDT

Haupt-Café und Restaurant
auf dem Ausstellungsgelände

TURMRESTAURANT

Bestgepflegte Biere der Aktien-Brauerei Neustadt-Magdeburg und
Münchener Hackerbräu * Großes Konditorei-Büfett * Vorzüglicher Kaffee
Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit!



Trank und Speisen

zu vernünftigen Preisen
Küche Auswahl viel —
Getränke kühl

Kort es Bierhallen-Garten

Eingang nur Margaretenstraße Nr. 1, Nähe Katharinenkirche
Mittagstisch 1.50 Mk. Reichhaltige Abendkarte
Preiswerte Weine und Biere
Einzig schöner Naturgarten im Zentrum
Jeden Sonntag ab 18 Uhr **Künstler-Konzert**

Textbücher empfiehlt Buchhdlg. Volksstimme

Kaffeehaus Hohenzollern

Breiter Weg 139/40, Geschäftsleitung: Adolf Diebel

Mittageessen von 12 bis 3 Uhr
Gedeck Mark 1.25 (Rein Getränkezwang)

Konzert und Tanz

ab 4 Uhr nachmittags

Beräumungsräume in jeder Größe



Personendampfer-Verkehr Magdeburg — Hohenwarthe — Niegripp

Sonntags:

Vorm. 7, 8 und 10 Uhr, nachm. 2, 3 und 4 Uhr
Bis Niegripp: Vorm. 8 und 10 Uhr, nachm. 2 u. 4 Uhr

Rückfahrt:

Ab Hohenw.: Vorm. 8, 10.45 u. 12 Uhr, nachm. n. Bedarf
Ab Niegripp: Vorm. 9.30 u. 11.15 Uhr, nachm. 6 u. 7 Uhr.

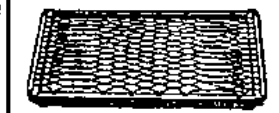
Jeden Wochentag:

Vormittags 8 Uhr, nachmittags 2 Uhr.
Aenderungen vorbehalten!

Otto Krietsch, Schiffahrtsgeschäft
Werftstraße 34 Telephon 20321/22



Stahlrohrbettstellen
in allen Sorten und
Preislagen
u. $\text{A} 18.50$ aufwärts



Spiralzugfeder-
matt ratzen
in allen Größen



Auflegematt ratzen
in allen Qualitäten u.
Preislagen. Jede ge-
wünschte Größe wird
in eigen. Werkstätten
kurzfristig angefertigt.

Bettenvertrieb
Wilhelm Corneth
in Kaiserne Bauens-
berg, gegenüber d. alt-
städtlich. Krankenhaus

HAMBURG-AMERIKA LINIE VON HAMBURG KANADA DIREKT NACH

Nächste Passagier-Fahrten:
D. „Westphalia“ 5. Juni
D. „Cleveland“ 25. Juni
D. „Westphalia“ 6. Juli
D. „Thuringia“ 20. Juli
D. „Cleveland“ 30. Juli

AUSWANDERER



belieben sich wegen aller
Einzelheiten zu wenden an:

HAMBURG-AMERIKA LINIE
Hamburg 1, Alsterdamm 25
oder die Vertretung in:

Magdeburg
Reisebüro der
Hamburg-Amerika-
Linie
Breiter Weg 14.

Willkommen, Parteigenossen

bei

Gustav Bollmann

Rotekrebsstraße 39, Ecke
Grünearmstraße!

Große Auswahl in Speisen und
Getränken in bekannter Güte

Portion 40 Pf. 1/2 Liter Bier 35 Pf.

Ab 10 Uhr: Unterhaltungsmusik

Thüringer Hof

gegenüber dem Hauptbahnhof
Fernsprecher: Hotel 7333-34, Restaurant 5865

Behagliche Fremdenzimmer
mit fließendem Wasser und Reichsfernsprecher

Gute Küche
Reichhaltige Auswahl in preiswerten Spezialgerichten

Bestgepflegte Getränke
Ausschank der Brauerei Neustadt-Magdeburg und der
Brauerei zum Spaten, München.

Parteitag 1929

Parteitag 1929

Hauptrestaurant Böning

Am Adolf-Mittag-See

Treffpunkt der Herren Delegierten!

Der bekannt gute, preiswerte Mittagstisch

Die gutgepflegten hiesigen und auswärtigen Biere :: Der gute Kaffee :: Eigene Konditorei

An den Sitzungstagen besonders preiswerte kleine und große Diners

MAGDEBURGER

SCHÜTZENHAUS

Großes modernes Parkrestaurant (10 000 Sitzplätze). Gegenüber der Stadthalle gelegen

Heute Sonntag ab 4 Uhr nachmittags

Großes Gartenkonzert (40 Musiker) Ab 6 Uhr Tanz im großen Saale

Mittwoch den 29. Mai, abends 8 Uhr

Gr. Extrakonzert / Im Saal Tanz

Täglich kleine und große Dinners und Speisen nach der Karte. Gepflegte Biere, wie Schultheiß-Patzenhofer, Kulmbacher Rizzibräu u. Pilsener Urquell

Rundfunk-Programme

Magdeburg (Wellenlänge 283 Mtr.)

Sendet bis auf weiteres die Nachmittags- und Abendprogramme der Berliner Funkrunde.

Berlin (Wellenlänge 475,4 Mtr.)

Gleichbleibendes Werktagsprogramm. 10.10: Kleinhandelspreise. ● 10.15: Wetter. ● 11: Schallplatten. ● 11.30: Berl. Vorhänge (So. 11). ● 12.55: Neuenzeit. ● 13.30: Zeit, Wetter, Wasserstände. ● 14: Schallplatten. ● 15: Berl. Börse. ● 15.10: Landw. Börse. Zeit.

Sonntag, 26. Mai. 6.30: Frühkonzert, ausgef. vom Neuen Kontinental-Orch. Leitung: Kapellmeister Schulze-Wittenberg. ● 8.55: Glöckchen der Poisk. Garmisch-Partenkirchen. ● 9: Morgenfeier. Anjor. ● 9.45: Herrlich Koch. Garmisch. ● 10.15: Ueberr. des Glöckchens des Berliner Doms. ● 12: Mittagskonzert, ausgef. von den Trompeten- und Posaunenchor des Kammerorchesters Ludwig Wieg. ● 14: Schall. ● 14.30: Mitteilungen und praktische Ratschläge für den Landwirt. ● 15: Prof. Dr. med. et phil. Rangold: Ernährung des Geflügels. ● 15.30: Märchen: Die Sternhymnen; 2. Die Sonnenhymnen (Sophie Reinheimer); Das Abenteuer im Walde (Johannes Lenz). ● 16: Dr. Hirtberg: Seemanns Waage. ● 16.30: Cornelia Goeth: Weisen und Bedeutung des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz (zum diesjährigen Kaffeetag). ● 17: Unterhaltungsprogramm des Salonorchesters Frau Anst. ● 19: Reichsminister a. D. Dr. Koch-Weser und Arthur Rosenberg: Parlamentarismus, wie er ist und wie er sein sollte. ● 20: Werke von Franz Lehár. Dirigent: Arthur Schnitzler. Solist: Ede. Kutschera (Soprano). Wilh. Gombert (Tenor). Orchester: „Das blaue Singspiel“. ● 21: „Der Herrmann und die Frau“. ● 22: „Die Lorelei“. ● 23: „Die Lorelei“. ● 24: „Die Lorelei“. ● 25: „Die Lorelei“. ● 26: „Die Lorelei“. ● 27: „Die Lorelei“. ● 28: „Die Lorelei“. ● 29: „Die Lorelei“. ● 30: „Die Lorelei“.

Leipzig Wellenlänge (361,9 Mtr.)

Gleichbleibendes Werktagsprogramm. 10, 14.45, 16 u. 16.15: Wirtschaftsnachr. (M. 15.30 u. 17.55, So. 15.50). ● 10.05: Wetter, Verkehr. ● 10.20: Tagesprog. ● 10.25: Was die Zeitung bringt. ● 11.45: Wetter und Wasserstände. ● 12.55: Neuenzeit. ● 13.15: Börse. ● 18.20: Wetter (auß. Di.). ● 18.55: Arbeitsnachweis (auß. Di.).

Sonntag, 26. Mai. 8.30: Orgelkonzert aus der Nikolikirche. Organist: R. Hoyer. ● 9: Morgenfeier. Mitw.: Erta Langefeld (Gesang), H. Lindner (Bratsche), L. Rohden (Klavier). ● 11: S. Gertrauden: Ein Gang durch die Jahreschau Deutscher Arbeit, Dresden. ● 11.30: Dr. Lange: Ernstes und Seiteres aus dem nützlichen Leipzig. (Wagners Werdegang). ● 12: Konzert. Leipziger Sinfonie-Orch. ● Anst.: Zeit, Wetter. ● 13: Dr. Arland: Die Pflege der Weiden. ● 13.30: Landwirtschaftsrat Schomerus: Richtige Bodenbearbeitung im Frühjahr. ● 14: Stimmen der Auslandspreise. ● Danach: Auslandspreise. ● 14.30: Dr. Hirt: Allgemeine Musiklehre. ● 15: Schallplatten. ● 16: Zum Gedächtnis Friedrich Hensel. Sprecherin: Charlotte Bued-Schilling. ● 16.30: Zwei Einakter von Anton Tschadow. Der Bar. Perj.: Jelena Swanowna Popowa, junge Witwe, Gutsbesitzerin; Grigorij Stepanowitsch Smirnow, Gutsbesitzer; Luta, ein alter Diener der Popowa; Gutsbesitzer. — Der Heiratsantrag. Perj.: Tschubufom, Gutsbesitzer; Natalia Stepanowna, seine Tochter; Lomom, Gutsbesitzer, ihr Nachbar. ● 17.30: Walzer von Chopin. Ausf.: Prof. Kolb. ● 18: Russische Kirchenchöre. Gemischter Chor der russischen Kirche, Dresden. ● 18.30: S. v. Wedderkop, Berlin, keh aus jenem neuesten Werk: „Das Buch von Paris“. ● 19: Prof. Stetner-Prag: Wanderungen eines Malers in Spanien. ● 19.30: Militärkonzert. Ausgef. von der Kapelle des 3. Bata. 11. (Sächl.) Inf.-Regts. ● 21: Alfred Seierle spricht aus Heinrich Heines „Die Harzreise“ und „Deutschland, ein Wintermärchen“. ● Anst.: Berlin: Langmuß.

Montag, 27. Mai. 12: Schallplatten. ● Ca. 15: Dr. Schirmer: Die Angehörigen. ● 16: Französisch (kulturliterarische Stunde). ● 16.30: Konzert. ● 18.30: Englisch für Anf. ● 19: Geh.-Rat Prof. Dr. Dörmal: Geschichte der Verträge zur Dednung aller Wälder. ● 19.30: Generalkonferenz Dr. Wörlich: Goethes Faust auf der Weimarer Bühne. ● 20: Volkstimml. Orchesterkonzert. Jundorf. Auber: Oub. zu „Der schwarze Domino“. — Ghina: Caprice brillant. — Mendelssohn: Andante und Allegro vivace aus der Reformationssinfonie. — Wagner: Menuett. — Puccini: Melodie aus „Manon Lescaut“. — Doornat: Slowidje Länze in G-moll und F-dur. ● 21: Sinfoniekonzert. Sol.: R. Bodehl (Violine), F. Scherel (Cello), Jundorf. Ton Leiss: „An Island“. Oub. — Reuter: Konzert für Violoncello und Orch. (Uraufführung). — Bodehl: Konzert für Violine und Saiteninstrumente. (Uraufführung). Der Komponist (Violine). ● Anst.: Unterhaltungs- und Langmuß (Schallplatten).

Alkoholfreies Speisehaus
Alter Markt 17 / Fernruf 24771
Mittags- und Abendtisch
Auch vegetarische Speisen
Angenehme Aufenthaltsräume

Winters Gesellschaftshaus
Högäcker Straße 80
Empfehle zum Parteitag
meine Lokalitäten
Garten - Saal - Café
und Kegelbahn

Parkrestaurant Calenberge
Herrliche Baum- und Fliederblüte
Schönstes Ausflugslokal der Elbaue
ff. Speisen u. Getränke
Spez.: Lebende Fische
Autobusverbindungen ab „Deutscher Hof“, Knochenhauerufer.
Nb. Bei Bedarf fährt der Omnibus extra ohne Aufschlag.

Jägerhof Grünewalde
Im Café: Jed. Sonntag ab 3 Uhr Kaffee-Konzert, ab 8 Uhr Gesellschaftstanz.
Im Saal ab 4 Uhr: Freitanz.

Zum Bierstall
HERMANN RIEGAMER
INHABER RICHARD SCHULZE
Stehbierhalle u. Destillation
Ausschank ff. Bodenstetner, Kulmbacher Reichelbräu
Magdeburg, Breiter Weg 128
Fernsprecher Nr. 24609
gegenüber der Katharinenkirche

Düppeler Mühle
Herrliches Ausflugslokal a. d. Düppeler Chaussee. 15 Min. von d. Endstation Sinte 4.
Prächtiger Garten. Schönste Blütenpracht
Ab 4 Uhr Kaffeekonzert — Fliedertanz.

Gut bürgerlicher Mittagstisch
zu mäßigen Preisen beim
Parteienossen W. Hoppe
Schrottdorfer Str. 16

Für unsere Sonntags- und Ferien-Ausflüge

Salzquelle
Bestester Leckerer und Erholungs-park Magdeburgs
Mit seinen reizvollen schatt. Logenwegen im Stadtpark, entlang dem Adolf-Mittag-See u. der Alten Elbe — mit seinen wundervollen Fernsicht auf Celler, Presenand und die Kreuzböden — mit seiner herrlichen, abwechslungsreichen, vielseitigen Parklandschaft mit der Elbe, das sich von den schönsten Strandschiffen aus dem Auge bietet. Alles in allem, das interessanteste Lokal, das in Bezug auf Erholung und Unterhaltung das Beste bietet.
Sonntags große Konzerte
Gute Küche, bekannt vorzögl. Kaffee
Täglich ab 6 Uhr morgens voller Betrieb
Magdeburger
Schützenhaus
Stadtpark, Tel. 41850. Inh. Wilh. Westphal jun.
Jeden Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonntag großes Gartenkonzert.

Margaretenhof
das beliebte Lokal
Sonntags Unterhaltungsmusik bei bestem Essen — Jeden Sonntag Tanz.
K. K. S. Schießstand. M. Grünig.
Park-Restaurant Herrenkrug
Vornehmster und schönster Ausflugsort Magdeburgs inmitten herrlicher Anlagen, Garagen, umfangreicher Ausspann. — Tel. 705 u. 6385.
Mittwochs und Sonntags
Große Konzerte
Diners, Soupers, ff. Weine und Biere
Die größte Sehenswürdigkeit Magdeburgs ist und bleibt der
Vogelgesang
mit der neuerbauten Glasveranda.
KONZERT

Biederitz — Alte Oberförsterei
Inhaber: F. Röhl.
Großer schattiger Garten. — Jeden Sonntag Konzert u. Gesellschaftsbill.
Diesdorf Landhaus
Schattiger Garten, Kegelbahn
Jeden Sonntag Tanz. Fernspr. 3746. K. Aerncke
Waldschenke
In der Biederitzer Busch gelegen.
Jeden Sonntag Gesellschaftsbill.
Gute Küche u. Getränke. M. Weber.
Prester Kornemanns Garten
Inhaber: Friedrich Remmert.
bekanntes Ausflugslokal für Vereine, Radfahrer und Gesellschaften. 8 Minuten v. d. Endst. L. 15
Jeden Sonntag Tanz ff. Kaffee u. Gebäck
Schönebeck • Buschhaus
Neu renoviert!
Herrlich gelegener Ausflugsort, direkt an der Elbe. Saal, Veranden und Spielplätze für Vereine und Schulen. Eigene Dampferanlegestelle. Um freundlichen Besuch bitten!
Franz Ebeling. Telefon Nr. 427.
Schönebeck Touristen-Rast
Vorzügliche Küche
Haltestelle d. Vorortbahn
KONZERT-DIELE
Ratskeller

Hummelberg Schönebeck.
20 Minuten vom Bahnhof Schönebeck.
Schönste Fernsicht der Umgebung, schattiger Garten, sonnige Hänge und Spielplatz mit Geräten. Für Vereine und Schulen bestens empfohlen. Fernsprecher 2033 Schönebeck
Meyers Gast- und Kaffeehaus Schönebeck-Grünewalde
Herrlich geleg. Ausflugsort — Ziel vieler Ausflüge und Wanderer — Küche und Keller das Beste
Grünewalde, Brauner Hirsch
Fernruf 2714. — E. Hoffmann.
Größtes und schönstes Vergnügungsort am Platze. — Eigene Anlegestelle für Dampfer. Für Vereine und Schulen bestens empfohlen.
Hohenwarthe. — Elbschlößchen
Besitzer: F. Friedrich
Direkt an der Elbe. — Herrliche Aussicht. — Große Veranda. — Moderner Tanzsaal.
Hohenwarthe Schöner Garten
Veranden und Saal.
Jed. Sonntag Tanz
Heinrich Oehlschläger
Forsthaus Kützau
Mitten im Walde, angenehme Rast, 20 Minuten vom Bahnhof Mäse.
Möser Sandperle
2 Minut. vom Bahnhof
Angen. Rast — Kegelbahn. Musikal. Unterhaltung. Bes. Gustav Krause

Mösershöhe direkt an der Berliner Chaussee
Angenehmer Gartenaufenthalt. Neuer Gesellschaftssaal. Sonntags Unterhaltungsmusik.
Barleben Gewerkschaftshaus
Erich Schweichler
Jeden Sonntag Tanz.
Gute Bewirtung — Herrlicher Gartensaal
Küchenhorn bei Wolmirstedt
Schönster Ausflugsort für Schulen u. Vereine mitten im Walde gelegen. Sonntags Tanzkränzchen. — Sport- und Spielplatz. — Eigene Konditorei. H. Grote.
Wolmirstedt = Stadt Prag =
Gern besuchter schattiger Garten, Gesellschaftssaal, Kegelbahn. Bes. Ida Meyer
Colbitz Gewerkschaftshaus
Großer Tanzsaal mit Garten
Einkehrstelle d. Arbeiterschaft.
Wahlitz Zum Schweizerhäuschen
Schöner schatt. Garten. Veranden, Saal, pass. für Vereine. Warme u. gute Speisen sowie Getränke zu jeder Tageszeit. Otto Schmidt

UT Große Storch-
straße Nr. 7 UT

Harry Piels Unglücksfilm:
Seine stärkste Waffe

Die abenteuerlichen Erlebnisse eines verliert hellen Jungen mit einem verurteilt hübschen Mädchen und einem verd... gelassenen Gauner.
Bei den Aufnahmen stürzte Harry Piels mit seinem Motorrad derart, daß er 2 Monate lang schwer verletzt daniederlag. — Ferner:

§ 153
Die Tragödie einer Mutter.

Erstütterndes Schicksalsdrama aus dem Leben einer Betrogenen.
Auf der Bühne: Die große, latige Revue
Man schenkt sich Rosen, wenn man verliebt ist...
15 Mitwirkende — 10 Bilder.

Heute bis Montag:

Ein offenes Wort an alle Mütter und Väter!
Das große Sitzendrama über das Liebes-Erwachen unserer Kinder.

Frühreife Jugend

Ein Kapitel aus dem Leben.
Fern der große Schlagerfilm

Am Rüdeshheimer Schloß steht eine Linde!

Am Rüdeshheimer Schloß die alte Linde, Sie weiß, was da mir warst, was da mir bist, Sie weiß von einem Sommertag der Sünde, Sie weiß sogar, was noch geschehen ist —
Auf der Bühne:

Anna Müller-Linke
und
Fred Kronström

UT Palast
Buckau UT

Bade-Artikel



- Gummi-Badekappen . . . von 0.25 an
- Gummibadekappen m. Trikotr. v. 0.50 an
- Gummihelme von 0.95 an
- Kinder-Badeanzüge von 0.95 an
- Bade-Trikots bunt besetzt, alle Größen . . 1.50
- Bade-Trikots m. bunt gestreiften Oberteilen 2.25
- Badehosen von 0.25 an
- Badeschuhe Gummi von 0.95 an
- Bastische von 0.95 an
- Badeschuhe a. Satin, m. Gummisohle von 0.95 an
- Gummigürtel in allen Ausführungen von 0.50 an

Hugo Nehab
MAGDEBURG **Johannisbergstr. 2**



Abfahrt Strombrücke rechts Zitadelle
Abfahrt Strombrücke rechts Zitadelle
Am Sonntag den 26. Mai 1929:

Große Konzertpromenadenfahrt

mit Salonjohndampfer **Freiherr v. Stein** (1200 Pers.) nach der **Saalemündung - Zochheim** (zur Fliederblüte).
Ab Magdeburg 2.00 nachm. — an Zochheim ca. 5.30 nachm.
Rückfahrt 7.30 nachm. — an Magdeburg ca. 9.30 nachm.
Ruft an Bord. — Tanz in der Kajüte!
In Speise und Getränke an Bord.
Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt Mk. 1.50, Kinder 50 Pf., unter 4 Jahren frei.

Sonntags-Dampferverkehr
nach Grünwalde — Schönebeck — Buschhaus — Alte Fähr
Ab Magdeburg 2.00, 10.20, 12.20, 2.00, 3.00 und 3.00 nachm.
Rückfahrten ab Grünwalde-Schönebeck 12.00 vorm., 7.30 nachm.
Rückfahrten ab Alte Fähr-Buschhaus 12.30 vorm., 7.00 nachm.
Die mit einem * versehenen Fahrten werden durch das neu-erbauten Sura-Konjunktionsfähige Sueden-Hafent (700 Pers.) bedient. In Bord von Speisen-Anhalt Sitzungsraum und Tanz in der Parkett-Terrasse.
Fahrpreis nach Grünwalde-Schönebeck 50 Pf., Hin- u. Rückf. 1.—
Buschhaus-Alte Fähr 75 Pf., Hin- u. Rückf. 1.30
Kinder die Hälfte, unter 4 Jahren frei.

Wochentags täglicher Personen-Schiffsverkehr nach Grünwalde — Schönebeck — Buschhaus — Alte Fähr
vormittags 8 Uhr, nachmittags 2 Uhr.
Kaplan **Stahberg**, Sandbarstraße 3, Tel.: Norden Nr. 2368

Ab Weißgerbertrappe a. d. Strombrücke links

Personendampfer-Verkehr nach Strandhaus Kostau und Hohenwarthe am Sonntag

Ab Weißgerbertrappe vormittags 8, 9, 10, 11, 12 Uhr, nachmittags 2, 3, 4 Uhr
Die mit einem * versehenen Fahrten werden durch Dampfer Stadt Magdeburg bedient, welcher in Kostau nicht anlegt.
Rückfahrten ab Hohenwarthe: Vormittags 11.30, 12 Uhr, nachmittags 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8 Uhr
Wochentags verkehren die Dampfer täglich!
Ab Weißgerbertrappe: Nachmittags 2 Uhr.
Ab Hohenwarthe: Vormittags 6.30 Uhr
Wochenfahrten vorbehalten!

Reederei-Aktiengesellschaft vorm. Julius Krümling
Al. Werder 5c **Telephon 1251**

Drei Stunden voller Lachen
bringt Ihnen ein Besuch des **lustigen Mai-Programms** der **Libelle**
Beginn: 4¹/₄ und 8¹/₄ Uhr
Täglich ab 11.20 Uhr:
Tanz im Fürstenhof!

DEULIG PALAST
Die fährende Filmbühne!
Wir zeigen täglich das prächtige Doppelprogramm **Pola Negri** in **Die Liebschaften einer Schauspielerin**
Der größte Erfolg der Negri in diesem Jahre!
Außerdem zeigen wir: **Der Maharadscha von Domelanien**
In den Hauptrollen: Adolphe Menjou, Evelyn Brent, Kulturschau — Wochenschau.
Sonntags Kassenöffnung 2.30 Uhr

FULI
DAS THEATER DER INTERNAT. GROSSFILME
Sonntag u. Montag letzte Tage!
2 Problem-Filme die alle Menschen interessieren, Endlich von der Polizei freigegeben!
Die Hellscherin
— **Somnambul** —
Hauptrollen: Die berühmteste Hellscherin der Welt **Frau Günther-Geffers** bekannt aus dem Insterburger Prozeß Fritz Kortner, Erna Morena, Veit Harlan, Fritz Kampers
AUSSERDEM ZEIGEN WIR: **GESCHLECHT IN FESSELN**
Ein Film von Sexualnot einsamer Menschen Die Hauptrollen spielen Künstler von Welt: **Wilhelm Dieterle Gunnar Tolnæs, Marie Johnson**
Sonntag Kassenöffnung 2.30 Uhr

KAMMER LICHTSPIELE
5000 Enttäuschungen werden aufgewogen
durch das wundervolle Spiel der berühmten Chinesin **Anna May Wong**
in **Nachtwelt** (Piccadilly)
von C. H. Dupont
Ein Millionenfilm! — Ein Ereignis!
Lotte Lorring / Elisabeth Pinajeff André Mattoni / Fritz Kampers
in **Wem gehört meine Frau?**
Eine lustige Heiratsgeschichte
Zummer: Die neueste Ufa-Wochenschau
Beginn: Wochentags 1/2 5 Uhr
Sonntags 3 Uhr

WALHALLA LICHTSPIELE
Sonntag
Kassenöffnung 2.30 Uhr.
Das fabelhafte Doppelprogramm!
Der Kriminal-Großfilm **Lux, der König der Verbrecher**
Die geheimnisvollen Abenteuer eines Gentleman - Verbrechers
8 sensationellste Alt-8
Das Wort Luz war der Schreckensruf aller. Luz war ein Geistes, ein Unerschütterter, ein Unerreichbarer, und dennoch wurde immer wieder eine neue Tat von ihm befaßt.
Die Darsteller:
Karl Auen, Karla Barthel, Jul. Gallenstein, Kurt Herron.
Unser zweiter Schlager:
Herbstzeit am Rhein
Ein Film von Liebe, Lust und Leid.
Grete Reinwald, Gritta Ley, Fritz Kampers, E. von Jordan.

FÜRSTENHOF THEATER
Heute — Sonntag — 8¹/₄ Uhr
Ehrenabend Karl Matthias
Große Abschiedsvorstellung
mit d. erfolg. tiefen-Doppelspielplan: **Hochzeitsnacht mit Hindernissen**
Pariser Schwank von Hansaton.
darauf: **Künstlerliebe** darauf: **Schäferstündchen**
Senfat-Sketch Tragikomödie
außerdem: Der tolle Lachschräger
Käthe läßt sich verführen!
Schwank in 3 Akten von Hans Sturm.
Kl. Preise! Nicht für Jugendliche!
Schluß der Spielzeit.
Vorverk. 11-1 u. ab 6 Uhr. Tel. 2483

Portrestaurant Vogelgefang
Heute sowie jeden Sonntag
Gr. Garten-Konzert
Große Frühlings-Blumenschau.

NEUER SCHWAN
Leipziger Straße 45d. Endstation der Linie 5
Besitzer **Albrecht Braun**
Jeden Sonntag von 4 Uhr an
TANZ
Kapelle **Hans Mertens**
Im Garten: **Künstlerkonzert** mit Gesangseinlagen
Kinderspielplatz — Autopark — Kinderspielplatz

Würzburger
Alter Markt 29/30
Magdeburgs bekanntestes Gasthaus
Königliche Preise

Wo gehen wir hin?
Müller's Astoria
Hüttenstraße — zum **Großen Gesellschaftsball**
Doppelorchester Gr. schattig. Garten

Teddybär - Bärplatz
täglich Stimmung - Tanz
Parteienossen u. Vereine
bei **Oskar Kleine**
Zur Neuen Welt
Fablochsberg 9 **Telephon 20406**

Varieté
Zentral - Theater - Restaurant
Heute Sonntag 3¹/₂ u. 7¹/₂ Uhr
2 Fremden-Vorstellungen
Zentral - Theater - Terrasse
Nachmittags 4 Uhr und abends ab 8 Uhr
Tanz im Freien
Zentral-Theater-Diele
Tanz :: Barbetrieb Stimmung!

Ewige Lampe
Südwallstraße 13
I. Magdeburger Gosen-Schenke
Spezialität: Bötzel und Pökelfleisch
Zirkus-Blumenfeld-Gebäude
Ringkampf
Sonntagabend den 25. Mai singen:
Schütz gegen Grütis
2 große Entscheidungskämpfe
Eugenoff gegen Gerigloff
Hrens gegen Equatore
im freien amerikanischen Stil
Sonntag den 26. Mai singen:
Gerigloff gegen Schütz
Weder 2 große Entscheidungskämpfe
Pietro Scholz gegen Peter Ropp
Hrens gegen Eugenoff
Montag den 27. Mai singen:
Eugenoff gegen Pietro Scholz
2 Entscheidungskämpfe
Schütz gegen Ropp
Equatore gegen Grütis
Vor den Kämpfen der internationalen Film-Teil: Harry Piels in Mann gegen Mann
Beg. 7.45 Uhr. Aufmarsch d. Ringer 9.30 Uhr.

Restaurant zur Hauptwache
Alter Markt
gegenüber dem Guericke-Denkmal
Empfehle
warme u. kalte Speisen
zu jeder Tageszeit
Stamm 50 Pfg. Gedeck von 1.00 Mk. an
Gesellschaftsgarten
KLAUSTAL
Heute Sonntag
Gr. Gartenkonzert
Kaffee wird gebrüht.
P. Klaus

25 Jahre KOSMOS
25 Jahre Fortschritt
Sind Sie schon Mitglied?
Sie erhalten jährlich
12 Monatshefte
4 Bücher
Preisvergünstigungen
Auskunft
nur Rm. 2.00 im Vierteljahr
Buchhandlung **Volksstimme**

DEUTSCHE CONTINENTAL-GAS-GESELLSCHAFT IN DESSAU

Gegründet im Jahre 1855. Aktienkapital und Reserven zurzeit: Rm. 150 000 000.—

Letzte Jahresabgabe der zum Konzern gehörenden Gaswerke: zusammen über 306 000 000 cbm
Letzte Jahresabgabe der zum Konzern gehörenden Elektrizitätswerke: über 554 000 000 kWst

Aelteste und größte deutsche Unternehmung für den **Bau und Betrieb von Gaswerken, Ferngasanlagen, Elektrizitätswerken, Ueberlandzentralen und Großkraftwerken** auf der Grundlage von Konzessions-, Pacht-, Großlieferungs- und Betriebsverträgen sowie **gemischt-wirtschaftlicher Unternehmen**.
Haupt-Arbeitsgebiet: **Mitteldeutschland**.

Mit dem Stammhause verbunden sind auf mannigfaltige Art zahlreiche **Fabrikbetriebe** zur Herstellung von Bestandteilen, Einrichtungen und Geräten für Gas- oder Stromerzeugung, -verteilung oder -verwendung bzw. zur Verarbeitung oder Verwertung von Nebenerzeugnissen der Gasfabrikation, ferner **Großhandelsfirmen** für Einkauf oder Vertrieb einschlägiger Rohstoffe oder Erzeugnisse sowie **Finanzierungs-Institute** für einschlägige Unternehmungen.

Grasverpachtung.

Die diesjährige Grasnutzung von den Grünanlagen an der Schrote und der Schötenwiese im Stadteil Dessau soll am **Dienstag den 28. Mai 1929** verpachtet werden. Die Verpachtung an der Verkaufsstunde 9 Uhr.
Die Verkaufsbedingungen, nach denen Nachgebote ausgeschrieben sind, werden im Termin bekanntgegeben. Die einzelnen Parzellen werden auf Wunsch schon vor dem Termin von den anwesenden hiesigen Gartenbesitzern gezeigt.
Dessau, den 21. Mai 1929.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Verkauf der diesjährigen **Grasnutzung** vom hiesigen Elbvorland findet am **Dienstag, 28. Mai, nachmittags 6 Uhr**, öffentlich meistbietend statt.
Das Vorland ist in kleine Parzellen geteilt. Versteigerungsort: **Stadthaus**. Die Bedingungen werden vor dem Termin bekanntgegeben.
Dessau, den 21. Mai 1929.
Der Magistrat.

Bei offenen Beinen

erhalten Sie nachweislich bewährtes Spezialmittel durch **HERO**
Magd. Straße 1, II. Jeden Dienstag 8-6 Uhr
Kinderwagen gut erh., f. 15 Mk. z. verk. bei W. Scholze, Magdeburg-Südost, Baderstraße 6.
I. Posten **Handwagen** in allen Größen sowie Erzieher- und preiswert. Schleier, Halberstädter Str. 8.

Anterlig. eines Anzugs

nach Maß nur 48 Mk. m. Jacket, keine Konfekt., feine Maßarbeit. Edelstoffe eig. Neuheit Mode u. Referenzen. **OTTO FISCHER, Gartenstadt Dessau, Oedenweg Nr. 8.**
2 Waddelboote billig zu verk., auch zeitlich Neuaufrüstung werden ausgeführt. **Engels, Goldschmiedebrücke Nr. 6**
Kaufe jeden Posten ig. Messingweind. P. Schmidt, Sülzenstraße 18, S. 1 Str.

Wiederverkäufer

bedenken ihren Bedarf in **SEIFEN** vorzuziehen b. der Firma **Ernst Feigenspan** Albrechtstraße 1 (gegenüb. St. Münsterstr.) Viktoriasstr. 5, (am Hauptbahnhof) Staats-Mauskeller-Eingang
Zurückgestellte Dam.-Mäntel u. Kleider, auch getragen, gut erh. Damengarderobe **jeht billig.** Steinstraße Nr. 6, 1.

Carl Julius Braun

Schönebecker Straße 48

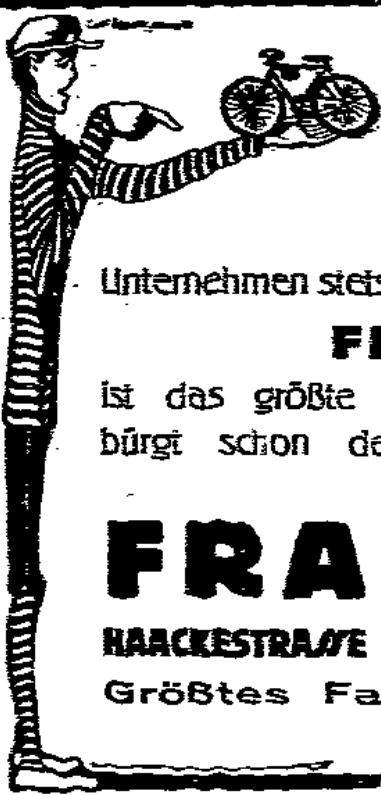
Empfehle meine bekannten Lederfarben in den neusten Modetönen sämtliche Schuhpflegemittel Einlegesohlen und Senkel
Spezialität:

Lederausschnitt

Bekanntmachung.
Begen bringender Betriebsarbeiten wird die Stromlieferung am **Samstag den 21. Mai** in der Zeit von 4 Uhr bis 10 Uhr morgens eingestellt.
Dessau, den 21. Mai 1929.
Das Betriebsamt.

Leder in großer Auswahl und Kanalar Güte sowie alle Schuhmacher-Bedarfsartikel bei **Gustav Hoffmeister** Prallestraße 71

Inserate aus Stendal



Die Käufer eines Fahrrades haben in den letzten Jahren die Erfahrung gemacht, daß sie in einem auf großen Umsatz eingestellten Unternehmen stets am vorteilhaftesten kaufen. Die Firma

FRANZ NAUE

ist das größte Fahrradgeschäft der Altmark und bürgt schon der Name unbedingt für Qualität.

FRANZ NAUE

HAACKESTRAßE 3 STENDAL HALLSTRASSE 12
Größtes Fahrradhaus der Altmark

Allgem. Konsumverein für Stendal

und Umgegend E. G. m. b. H.

Nachdem wir die Milchversorgung unserer Mitglieder aus der Gutsmolkerei Osterholz der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine in die Hand genommen, ist unsern Mitgliedern Gelegenheit geboten, ihren Bedarf in guter einwandfreier Vollmilch in unsern Verteilungsstellen zu decken. Wir bitten unsere werten Mitglieder, den neuesten Zweig der Eigenproduktion der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine und damit ihr eignes Unternehmen in weitgehendster Weise zu unterstützen.
Der Vorstand.

M

ODE

Zeitung

für alle Frauen und Mütter.
Frauenwelt 40
vierteljährlich
prakt. Damen- u. Kinderm. 45
vierteljährlich
deutsche Mod. 45
Zeitung, vierteljährlich
Kochen- u. Backen 40
vierteljährlich
Kochbuch 60
vierteljährlich
Sache und Handarbeit 35
vierteljährlich
Sagar 50
vierteljährlich
Koch für Alle 90
vierteljährlich
Elegante Mode 40
vierteljährlich
Blatt des Hausfrau, vierteljährlich
Kochbuch 35
vierteljährlich
vierteljährlich 35
neben die Zustellungsgebühr sämtlich zu beziehen bei jeder Zeitungsträgerin.

Buchhandlung Volksstimme



Kaufhaus Gustav Dobrin

Stendal

Billigste

Bezugsquelle sämtlicher Bedarfsartikel

Der wahre Jacob

14täglich, 16seitig, reich illustriert

40 Pfennig

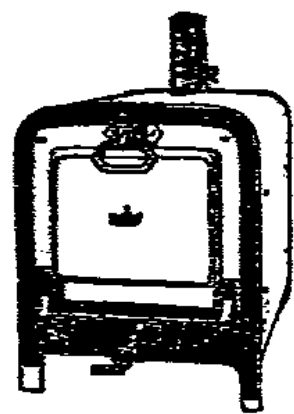
Buchhandlung Volksstimme

Für Abnehmer

die aus Raummangel oder andern Gründen keinen

Gasherd

aufstellen können, empfehlen wir den



Gasbrat- und -backofen
Preise:

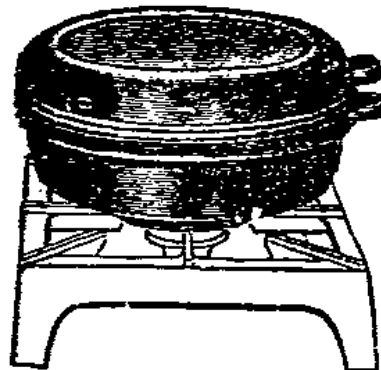
weiß emailliert Rm. 77.-
schwarz gebrannt Rm. 54.-

Gasbrat- und -backofen

mit Ober- und Unterhitze-Einstellung und Thermometer,

in dem Sie braten, backen, rösten, grillen und sterilisieren können; oder eine

Deha-Brat- und Backform.



Gaskocher mit Deha-Form
Preis: Rm. 7.80

Dieser kleine Apparat - mit Recht ein Universal-Küchenapparat

genannt - gestattet, auf kleiner, offener Gasflamme zu backen, braten, grillen und das Dünsten von Gemüse usw.

Besichtigung der Apparate in unserm Ausstellungsraum, Rathenower Straße 1, erbeten!

Wir geben die Geräte auch gegen Miete mit bequemen kleinen Monatsteilzahlungen ab, so daß sie in 3, 6, 9 oder 12 Monaten in Ihr Eigentum übergehen.

Gaswerk Stendal

Rathenower Straße 1 / Telephon 37 und 108

Sämtliche Manufakturwaren und Kurzwaren Herren- und Knaben-Anzüge

sowie sämtliche

Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche Oberhemden, Berufskleidung

kaufen Sie am billigsten bei

Peter Teut Stendal / Chadewachten 22

Deters Restaurant

Inhaber: Witwe Anna Preuß.
Stendal, Karlstraße Nr. 8.

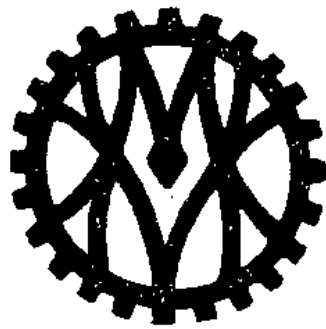
Kalte und warme Speisen
Gute Biere

Reelle Bedienung.

Sie sparen Zeit und Geld

wenn Sie durch uns Ihren Einkauf vornehmen, da wir Sie wirklich fachmännisch bedienen.

Fachgeschäft Graphische Gesellschaft
WEIGAND & HARTUNG
Himmelreichstr. 1 **MAGDEBURG** Telefon 4714



Für Ihre Flachdruckabteilung empfehlen wir: die berühmte „Record“, die Qualitätsmaschine „Pneu-Record“ und die Zweitourenmaschine „Ultra-Record“ mit dem hochwertigen Perlitguß; Fabrikat: Bohn & Herber, Würzburg.

für Rotation und Offset: die weltbekannten Ein- und Mehrfarben-Fabrikate mit ihren Hilfsmaschinen der Vomag, Plauen i. V.

als Anlegeapparat für Massenaufgaben den unübertroffenen „Rotary“; für Akzidenz- und Werkdruck den sehr beliebten „Spieß-Sauger“.

für Tiegeldruck als Universalmaschine den an Leistung und Präzision nicht übertroffenen „Spieß-Tiegel“.

als Falzmaschine den Hochleistungs-„Spieß-Falzer“ ohne Messer, ohne Bänder, ohne Excenter.

Gebrauchsartikel: Druckfarben, Setzkästen, Zylinderaufzüge, Stereotypmetall, Messinglinien, Ausschlußmaterial usw., Fabrikate erster Häuser.

*Lebende Köpfe
und
Köpfe
im
Jahrbuch*

*Winter mit woffen
Jahrbuch 49*

Um die wertigen Kunden von der Haltbarkeit, Sauberkeit und Preiswürdigkeit meiner Arbeit zu überzeugen, nehme ich diesen Gutschein auf Sie hin bis zum 15. Juni in Zahlung.

Gutschein über 50 Pfg.
Max Labels Schuhmacherei

Max Labels, Lederhandl. u. Schuhmacherei
Jahobstr. 49, 1 Min. v. Haltestelle Alter Markt (gegenüber von Buchwerber & Wendel). 2. Geschäft: Gartenstadt Reform.

*Ein
Fahrrad
mit
Hano
Radschutz
Lini
Eintritt*

Ersatz durch ein fabrikmäßig gefertigtes Fahrrad na. Qualität Bei wäd. Unfall beim Radfahren M 1000.- in bar.

Jahresprämien: ohne Unf.-Vers. M 4.80 mit M 5.70 einschl. Kosten. Zahlung-Prämie in 2 Raten gestattet. Viele glänzende Dank-schreiben. Stellen Sie noch heute einen Antrag

Hano Radschutz
Fahrrad-Verkehr
HANNOVER,
Geulstraße 1/6, F. 33720
Wir suchen richtige Vertreter

*Ohne
Sprech
Hans
Uhren*

mit Eigentumserwerb

Sprechapparate
Raten von Mk. 8.- an pro Woche

Hans Grasemann & Co.
Gr. Münzstraße 1a, 1

Uhren
Schmucksaal u. Optik rep. gewijeh. u. preisw. in eig. Werkst. Vaternacht, Uhrm. u. Opt., Gr. Dies-dorf, Str. 218, G. Annastr.

Kurt Becker
Reparatur-Werkstatt für Kraftfahrzeuge.
An- und Verkauf von gebr. Wagen aller Art.
Werkstätten Scharnstrasse 11.
Telephon 20297.

Wir laden Sie zu einem Probekauf ein!

Was die Mode bringt, finden Sie bei uns!

Falls Sie noch nicht zu unseren Kunden zählen, prüfen Sie unverbindlich Auswahl, Qualitäten, Preise und unser Teilzahlungs-System!

Dann kaufen Sie nur noch bei

KREDIT-SOLLAN & Co.
Magdeburg, Breiter Weg Nr. 184, 1 Treppe
Nähe Himmelreichstrasse - 5 Minuten vom Hauptbahnhof

Auswärtige Kunden erhalten Fahrtvergütung

Damenkleidung
Mäntel aus Herrenstoff, Ripps und imprägnierten Stoffen 18.- 26.- 32.- bis 60.-
Kostüme aus Herrenstoff, Ripps u. Twill, eleg. 24.- 29.- 48.- bis 90.-
Stoffkleider aus Popeline und Ripps, neueste Verarbeitung 12.- 16.- 22.- bis 45.-
Seidenkleider aus Taffet, Eolienne, Veloutine und Crêpe de Chine 14.50 19.- 25.- bis 48.-

Herrenkleidung
Sakkoanzüge aus Cheviot, Gabardine, Kammergarn 28.- 36.- 42.- bis 95.-
Sportanzüge mit Breches- oder langer Hose 38.- 42.- 58.- bis 90.-
Frühjahrsjaletots verschied. Formen 16.50 23.- 32.-
Gummimäntel Tananzüge, Smokings, Burschen- u. Jünglingsanzüge, einzelne Hosen

Knabenkleidung
1/10 Anzahlung Rest in 5 bis 6 Monats- oder 20 bis 24 Wochenraten erhalten

1/10 Anzahlung
Rest in 5 bis 6 Monats- oder 20 bis 24 Wochenraten erhalten

1/10 Anzahlung
Rest in 5 bis 6 Monats- oder 20 bis 24 Wochenraten erhalten

1/10 Anzahlung
Rest in 5 bis 6 Monats- oder 20 bis 24 Wochenraten erhalten

1/10 Anzahlung
Rest in 5 bis 6 Monats- oder 20 bis 24 Wochenraten erhalten

Qualitätsmilch
trägt nebenstehenden Verschuß

Hygienische Molkerei
Herm. Klutentreter

Das Spiel der Wellen

Die fesche Bade-Ausrüstung von „L & M“ - und dann in die Ferien, an die See! Verschaffen Sie sich schon jetzt eine Ferien-Vorfreude und besichtigen Sie unsere große Auswahl hochparter, geschmackvoller, preiswerter **Bade-Neuheiten**



Original „Wien“ Reine Wolle in lebhaften, modernen Farbstellungen **17.85**
Fescher **Bade-Mantel** modern gemustert, neue Form **29.50**

- 1. **Flores Sport-Trikot** mit einfarbigem Höschen und kariertem Oberteil mit Gummigürtel **5.95**
- 2. **Aparter Bade-Anzug** m. schwarz, kunstseidenem Trikot-Höschen und citrongelb gemustert. Ober-**teil 12.50**
- 3. **Entrückender Strandanzug** aus Trikot-Charmeuse in leuchtenden Farben Makrosenform **19.85**

Bobby-Kappen aus weißen und farbigen Waschstoffen - . 3.75 **2.25 1.45**

- Schwimmanzüge** für Damen, aus zweifarbigen Trikot **4.50 3.25**
- Strandanzüge** aus farbigem Kunstseidentrikot, fesche Formen **14.25 8.25**
- Bade-Capes** modern gemustert, mit Rüschenkragen **11.50 8.85**
- Bademäntel** für Damen, aus guten Kräuselstoffen, mod. Ausführungen . . . **17.50 9.25**
- Badekappen** aus reinem Gummi, in verschiedenen Ausführungen **1.75 1.35**
- Schwimmhauben** aus farbig. Gummi, modern gemustert **2.95 1.95**
- Badeschuhe** aus Gummi . . . 4.90 **2.50 1.75**
aus Stoff, schwarz und farbig **1.95**

Lange & Münzer

MAGDEBURG BREITENWEG 51-52

Korbmöbel (und Verz. frauenstücke!)
Man kauft sie daher am besten beim
Fachmann u. Hersteller Kirschke
D.-v.-Gueride-Str. 48, Nähe Hafelbadplatz
Korbstühle von Mk. 7.- an
Siegestühle von Mk. 5.- an

BURG BURG
Allen Freunden und Bekannten für die erwiesenen Aufmerksamkeiten zu unserer **Vermählung**
besten Dank.
Friedrich Gall und Frau Elise
geb. Berno.

Von der Reise zurück
S.-R. Dr. Siedentopf
FRAUENARZT
VIKTORIASTRASSE NR 6

Zurückgekehrt
Dr. Hartmann
Facharzt für Lungen- u. a. innere Krankheiten, Asthma
Magdeburg, Viktoriastraße 7

Krankenbehandlung
nach Dr. Schwabe gegen viele **Frauen-, Männer- u. Kinderkrankheiten** mit vielen Heilerfolgen, 2188 Spezialbehandlung von Frauen-, Unterleibskrankheiten, inneren und Hautkrankheiten.
E. Altmann, Magdeburg, Gr. Mühlstr. 4
Sprechstunden 9-1, 3-6, Sonntags 11-1.

Homöopath. Biochemische Kranktenbehandlung
Maaben, Fräuleinstr. 14, II
Telephon 9212 -
Edle Himmelreichstraße - **Samunternehmung**
Sprechstunde wochentags 9 bis 4 Uhr.
Donnerstags und Sonntags k e i n e Sprechstunde

Kränze und Palmenwedel
Hofiert preiswert und gut **297**
Robert Hochbaums Blumen-Handlung
Schönbeck Salzer Straße 7 Schönbeck
glumenspenden - Vermittlung nach allen Orten

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schweren Schicksalsschlag, der uns betroffen, sagen wir auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden und Bekannten herzlichsten Dank. Im besonderen gilt derselbe den Bewohnern des Hauses Kaiser-Friedrichstraße 29, der Firma Frene & Danzfuß, Herrn Oberinspektor Busse, den Beamten vom Postamt I und Magdeburg-Neustadt, dem Reichsbund der mittleren Betriebsbeamten d. D. R., Ortsgruppe Magdeburg und dem Zentralverein der Post- und Telegraphenbeamten. Herzlichen Dank auch Herrn Pastor Herwig für seine trotzigen Worte in der Kapelle und am Grabe.
Magdeburg, den 25. Mai 1929.
Alwine Müller geb. Fuchs u. Kinder.

Zurückgekehrt vom Grabe unser lieben Enkelkinder, sagen wir auf diesem Wege allen Verwandten, Bekannten, Nachbarn, den Kollegen des Einheitsverbandes, dem Personal des Bahnhofs Notdienste für alle Anmerkungen, Kranzspenden und Teilnahme unsern herzlichsten Dank. Vielen Dank auch Herrn Pastor Gremmes für die trotzigen Worte in der Kapelle und am Grabe.
Verlieben, den 24. Mai 1929.
Ida Brähler geb. Lentze und Kinder.

Am Freitag den 24. Mai entschlief faul nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater und Schwager
August Rußbeck
Die trauernden Hinterbliebenen
Minna Rußbeck
Venedorfer Weg 8.
Die Beerdigung findet am Montag den 27. Mai, nachm. 2.30 Uhr, auf dem neuen Kirchhof in Sudenburg statt.

Bestattungs-Institut
Sarg-Fabrik
Ebeling
Tel. 23700
Norden: **Erdigung aller Formalitäten**
Hauptwache 8/9 am Alten Markt
Gr. Diesdorferstraße 24 - Schrotenstraße 26
Ueberführungen
Erd- und Feuerbestattungen

Baumfäße
Bohnenstangen
Kanthölzer
Latten
Schalung
Bretter aller Art
gibt preisw. ab
Kurt Schumann
Nutzholzhandlung
Lüneburger Str. 25
Privatstraße
Pianos
sehr preiswert.
W. Kaufmann
Schiffbau
Halberstädter Str. 46

Auf Teilzahlung
empfehle ich bei 20% Anzahlung
Herren-, Damen- und Kinder-Kleidung
Manufakturwaren - Wäsche - Schuhe
Möbel
Speise- und Schlafzimmer, Küchen, Tischstühle, Chaiselongues, Sofas, Flurgarderoben usw.
Sprechapparate
Wandplatten
Margulies
Breiter Weg 82, 1
Auswärtige Kunden erhalten die Fahrt vergütet!
Vorzeiger dieses Anzeigers erhalten besonderen Rabatt von 10 Prozent
Beamte ohne Anzahlung

Wenig gerragene und gut erhaltene Anzüge aller Art, auch Mäntel, einzelne Jacken, Hosen, Westen usw. in verschiedenen Größen und Farben, 2 Teil fast neu, kaufen Sie gut u. billig bei **Ch. Horowitz**
Gustav-Adolf-Str. 37, I.
Große Auswahl.

Willy Böhme
Maler
Große Klosterstr. 19
Telephon 2676
Telephon 2676

Es giebt keine besseren Sohlen- und Absätze wie in Malkin's Schuhmacherei, Braunschweigstr. 14.
Alle Schuhe werden wie neu gefärbt.
Auf Sohlen und Absätze kann gewartet werden.
Herren-Sohlen 2.75 Mk. Damen-Sohlen 1.75 Mk.

Waschmusseline
in großer Auswahl, hell und dunkel,
gut in der Wäsche

Vollvoile
das angenehme leichte Washkleid
für den Hochsommer

Vollvoile-Bordüren
sehr feine Druckmuster und aparte
Stickereien

Vollvoile-Bordüren
in schmaler Breite,
für Kinder-Kleidchen, entzückende
Schweizer Stickereien

**Indanthren Garten- u.
Wander-Kleiderstoffe**
höchst strapazierbar u. absolut wasch-
echt

Zephir
der ideale Strapazierstoff für Schule,
Garten, Sport, nur indanthren

Beiderwand-
ähnliche, indanthren gefärbte Strapa-
zierstoffe, gestreift mit uni

Beiderwand-
ähnliche Stoffe mit Wolle, also halb-
schwer, für kühle Tage, indanthren,
gestreift und glatt

Beiderwand
in reiner Wolle, sehr interessante
Streifen, kariert und glatt



Moderne,
schöne
Wachstoffe
für das fesche
Sommerkleid
in großer Auswahl

**Weißer Sport-Wasch-
stoffe** in aparten Geweben, Natté,
Crépe Ordinetie, Pikee usw.

Rips-Popeline
in großem Farbsortiment, beliebt für
Sportkleider und Kittel, Schürzen usw.

Gminder Halbleinen
ein Idealstoff für jeden Zweck, ob Kleid,
ob Handarbeit, ob Raumschmuck, ob
Wäsche, indanthren gefärbt, sehr halt-
bar, in schönen Farben, ca. 80 cm breit
Bitte versuchen Sie!
Meter Mk. 1.60

Kunstwaschseide
in großer Auswahl

Kunstseide
mit Bordüre, ganze Kleiderlänge

Bembergseide in vielfach. Art
einfarbig für Wäsche u. aparte Drucks

**Kunsts. Atlas-Trikots,
Charmeuse, Milanese**
besonders f. Unterwäsche, hervorragend
billig
und dann

Reins. Japon-Foulards
aus asiatischer Seide, verblüffende Aus-
wahl und wirklich billig 2.90 an
Meter von Mk. 2.90 an

Wollmusseline
eine Sonderabteilung in gr. Auswahl
immer das Neueste f. jed. Geschmack,
Meter v. Mk. 1.90 an

Steigernwald & Kaiser

PAPIERE

für Druckerei und Verlag
liefern preiswert

Heinricy & Schumacher
Papiergroßhandlungen
Magdeburg-Kassel-Bremen

Wir empfehlen unsere reiche Auswahl in

Tapeten und Linoleum
Wachstuch / Stoffläufern
zu billigsten Preisen.

Gebr. Borchers
Magdeburg

Lüneburger Straße 42, Breiter Weg 201
Lieferanten zahlreicher Behörden u. weiter Volkskreise

Müller Sprechmaschinenhaus

Das seit Jahren bestehende Fachgeschäft
liefert zu den denkbar billigsten Preisen bei fachmännlicher
Bedienung und bequemer Ratenzahlung
Sprechapparate Radioanlagen
Zupfinstrumente Harmonikas
und unterhält stets reichhaltiges Lager in
Schallplatten, Werten, Ersatzteilen,
Hauben-Apparaten von 30.- Mk. an.
1a. Schrank-Apparat mit 1a. Doppelfeder-
Mk. 85
Derby-Platten Schneckenwerk nur 1.50
3-Röhren-Gerät 89.50
Neuzuschluss-Gerät
(kein Akku und Anode erforderlich) . . . 90.-
1a. 5-Röhren-Apparat (inkl. Röhren) 145.-
Detektor-Apparat gratis b. Kauf v. sämtl. Zubehörtellen.
Denken Sie daher stets an die billige Bezugsquelle.
Lager in sämtlich. Radio-Ersatzteilen.
Reparaturen erstklassig und billig.
Apfelstr. 6

Teppiche

142.- 95.- 69.- 34.- 15.75

Möbelstoffe
22.50 12.75 6.75 3.65 1.35

Gardinen
15.50 10.- 5.75 2.75 -95

Linoleum
7.35 6.25 5.90 4.90 3.30

Läuferstoffe
15.75 7.- 5.25 2.90 1.50



MAGDEBURG
Königshof Ecke Tischlerbrücke
Teppiche
Teppiche
Teppiche

Motorfleidung Leberjaden 68 A. Kombination 13 A.
Autobrillen 0.95 A. Autofappen.
P. Dalchow, Stautitz, Ede Bahnhofstr.
und Schwibbogen Nr. 1.



Zum Parteitag

Elegante
aparte Neuheiten in
Anzügen u. Mänteln
Berliner Modell-Anzüge
Nur erstklassige Qualitäten
Besten Sitz und Verarbeitung
Ca. 200 blaue Sakkoanzüge
am Lager. Nur 1a. Kammgarne.
Kein Laden,
wenig Geschäfts-Unkosten,
billige Preise!
also:
Steigen Sie ruhig eine Treppe,
Sie werden beim Kauf hoch
dafür belohnt!

Frühmanns Etagen-Geschäft
Breiter Weg 87.1
Achten Sie bitte genau auf die Nr. 87!

Dantfagung
38 Glas-, Sicht- u.
Rheumatismus-
ranken
teile ich gern gegen
15 Pfg. Rückporto
post kostenfrei
mit, wie ich vor 3
Jahren von meinem
schweren Rücken-
und Rheumaleiden
in ganz kurzer Zeit
befreit wurde.
Stieling, Militär-
fantinenpäpster,
Rüftr.-N. Nr. 78

Alle
in dieser Zeitung
oder anderweitig
annoncierten
Arzneimittel
erhalten Sie zu
Originalpreisen
in der
Victoria-Apotheke
Otto-von-
Guericke-Str.
94b.

Hühneraugen
und eingewachsene
Nägel befeht. Fr. Meyer.
Wadenkalf
Wassagen
in u. außer dem Hause
Schrothorfer Str. 1, 1
Tel. Amt Norden 22880

Schlafzimmer 275 Mk.
auch geteilt.
Keller, Agneienstr. 10.

Arbeits-hosen

in Qualitätsware für alle Berufe

**Kord- und
Manchester-Anzüge**

Maßanfertigung ohne Preisauflschlag

Friedrich Grashof
11 Johannisfahrtstraße 11.

**Verbessertes Wiwa-
Resterkaffee**
(reiner Bohnenkaffee,
ganz)
1/2 Pfd. 1.25
erhältlich in den
Wiwa-Fillialen.

Wohngemacht
Wohngemacht
Wohngemacht
Wohngemacht

Lehlinger Heide
Gute u. billige Pen-
sion bei Landwirt
Bern. Horn, Galtjan
Nr. 13, bei Böhlingen.

Jedes Buch
besorgen wir in
- immer Zeit -
Buchhandl. Volksstimme

Wohngemacht
Wohngemacht
Wohngemacht
Wohngemacht

Wohngemacht
Wohngemacht
Wohngemacht
Wohngemacht

Wohngemacht
Wohngemacht
Wohngemacht
Wohngemacht

Wohngemacht
Wohngemacht
Wohngemacht
Wohngemacht

Magdeburger Karosserie-Fabrik

Pistor & Sohn
MAGDEBURG
Halbersdätter Str. 16a
Fernruf Stephan 41718

Luxus-Karosserien
Alle Reparaturen
EIGENE STELLMACHEREI
SCHMIEDE, SÄTLEREI
LACKIEREREI SPRITZVERFAHREN

Bekannt

wird es mehr und mehr
das die Volksstimme
allen Interessierten die
wertvolle Verbreitung
gewährleisten, und so
schnell und sicher
die gewünschten Er-
folge bringt.

Arbeitsmarkt
Wiederlehrling
u. Vande sofort gesuch-
t, ohne Feldarbeit.
Freie, Osterleben,
Königsstraße.

Arbeitsmarkt

Wünscht werden für sofort 2 ober
3 (Magdeburg, 1800), unverheiratete
Automaten-Einrichter
(Hund und Braun & Schavel). Er-
wünscht gelernter Dreher u. Werkzeug-
macher mit mindestens einjähriger
erfolgreicher Tätigkeit als Einrichter.
Bezugslohn und Lebenslauf erbeten an
Carl Reib, Jena.



Bauhütte Magdeburg



G. m. b. H.

Fernruf Amt Stephan 42462 u. 40662

Fernruf Amt Stephan 42462 u. 40662

Ausführung von

Hoch-, Tief- und Straßenbauten

Neu- und Umbauten



Dein Buch billig und gut nur Buchhandlung Volksstimme

DACHDECKUNGS-GESCHÄFT OTTO HEGBARTH

Magdeburg-N., Alexanderstr. 21

Anführungsämtl. Dacharbeiten, Neubauten Umdeckungen u. Reparaturen äußerst preiswert und gut. Auch Schornsteinarbeiten werden ausgeführt. Spezialität: Ausführung von Arturdächern mit zehnjähriger Garantie

Fernspr.: Nord 23566

Kostenanschläge jederzeit zur Verfügung!

DIE VOLKSBÜHNEN

vermitteln den werktätigen Massen gute Bühnenkunst unter dem Motto:
DIE KUNST DEM VOLKE

In mehr als 300 Orten bestehen Volksbühnenvereine, die auf gemeinnütziger, demokratischer Grundlage aufgebaut sind. In den Volksbühnen arbeiten alle diejenigen mit, die im **Theater ein mächtiges Werkzeug** zur Weiterentwicklung der menschlichen Gesellschaft im Sinne

einer neuen, freiheitlichen Gemeinschaftskultur

erblicken. Die Volksbühnen bieten die Möglichkeit, das Theater mehr als bisher zum Ausdruck des Kulturwillens seiner Besucher zu machen.

Auskunft erteilt:

Verband der deutschen Volksbühnen-Vereine, Berlin NW 40, Platz der Republik 7

Anerkannt beste Bezugsquelle für billige böhmische Bettfedern.



1 Pfund graue, gute geschliff. Bettfedern 80% bessere Qualität 1. A, halbweiße, flaumige 1. A 20 u. 1. A 40; weiße flaumige, geschliffene 1. A 70, 2. A, 2. A 50, 3. A; feinste, geschliffene Halbflaum-Herrschaftsfedern 4. A, 5. A, 6. A. Halbweiße Daunen 5. A, weiße 7. A, hochfeine 10. A. — Versand jeder beliebigen Menge gegen Nachnahme von 10 Pf. an franco. Umtausch gestattet oder Geld zurück.
Wasser und Preisliste kostenlos.
S. Benisch, Export böhm. Bettfed. in Prag XII (85hm.)



Was weißt Du von der Urgeschichte?

Wann und wo tat der Mensch den Schritt aus der Naturgeschichte in die Geschichte der Gesellschaft?

Die Tatsache über diesen Wendepunkt in der Menschheitsentwicklung findest du im Buche des weltbekannten Urgeschichtsforschers

Dr. O. Hauser

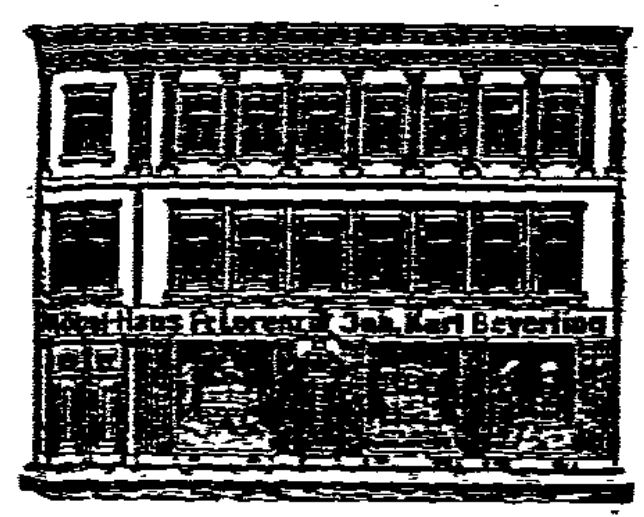
Urgeschichte

280 Seiten auf Kunstdruckpapier gedruckt mit 342 Abb. in Ganzleinen geb. und wirkungsvollem dreifarbigem Schutzumschlag. Preis RM 3,—

Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Große Münzstraße 3

Gruden / Herde

Spiegelbrücke 10 Giesau Fernruf 23 463
Stephansbrücke 2 Gegründet 1894
Tänzers rühmlichst bekannte Patent-Gruden
Auf Wunsch Ratenzahlung gestattet



Möbel

haben Sie nur in einem Möbel-Geschäft wirklich billige Überzeugen Sie sich von den vorzüglichen Serien, den guten Qualitäten und von meiner großen Auswahl!

- Küchen** ausliefert und fertig, von RM 115.- an
 - Schlafzimmer** eine, zwei, dreifach, von RM 390.- an
 - Speisezimmer** eine, zwei, dreifach, von RM 350.- an
 - Herrenzimmer** eine, zwei, dreifach, von RM 340.- an
 - Schlafzimmer** eine, zwei, dreifach, von RM 250.- an
- Vertikalen, Schränke, Tische und Stühle, Chaiselongues, Sofas, Sessel

Eigene Tischler- u. Holzer-Berkstätten

Karl Beyerling

Möbelhaus Fr. Lorenz
Magdeburg, Peterstraße 17
2. Nebenstraße der Salzstraße vom Alten Markt aus
Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung

Möbel fächerde Regalablage

Von der Mater bis zum Druck hergestellt auf Maschinen von der Schnellpressen-Fabrik König & Bauer, Akt.-Ges., Würzburg.

Vertretung: Hans Goller, Würzburg, Rottendorfer Straße 1 1/2

Volksstimme

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich A. Meißnerfeld, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate Wilhelm Bindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von B. Pfannsch & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstraße 3. — Fernsprecher Amt Norden 23861 bis 23865, Nachruf (ab 19 Uhr) 22951 bis 22955. — Postzeitungsliste Seite 210. — Bezugspreis: Monatlich 2,30, zweimonatlich 4,10, Abholer 2,00 Mk., Einzelpreis 15, Sonntags 20 Pf. Text 23 1/4 % Aufschlag. Für Postvorschrift keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfach 122 Magdeburg.

Sonderausgabe Nr. 1

Sonntag den 26. Mai 1929

40. Jahrgang

Eröffnung des Parteitag Zehn Kilometer langer Demonstrationzug

Die Sozialdemokraten marschieren

Der Magdeburger Parteitag sollte eine Angelegenheit der Massen sein, kein Kongreß nach herkömmlicher Art. Bevor er eröffnet wurde im feierlichen Raume der Stadthalle, trat daher die Masse auf den Plan. Die Jugend machte am Sonnabend den Anfang. In ihrer prächtigen eindrucksvollen Kundgebung in der Stadthalle, in ihrem Fackelzug, gab sie ihrer Treue zum Sozialismus und ihrem Willen zur Partei einen starken Ausdruck.

Am Sonntag nachmittag traten mit der Jugend auch die Alten auf den Plan. Der große Demonstrationzug, der schon seit Wochen in aller Munde war, wurde endlich das große Ereignis. Die Sozialdemokraten, jung und alt, ihre Kinder und Frauen, zeigten ihre Macht und ihre Geschlossenheit.

Aus dem Bezirk waren schon in den Morgenstunden viele Gäste gekommen, die Magdeburger haben schon bei vielen Gelegenheiten gezeigt, daß ihre maßgebende Partei die Sozialdemokratie ist. Der Zug durch die Straßen der innern Stadt wurde daher zu einem Triumphzug für den Sozialismus.

Auf dem Ehrenhof der Ausstellung, in der Stadthalle, sammelten sich die Massen. Auf dem Ehrenhof fand eine Feier der Massen statt, in der Stadthalle feierliche offizielle Eröffnung des Parteitags.

In der zweiten Nachmittagsstunde kam über den Staatsbürgerplatz ein farbenfrohes Leuchten. Die Jugend zog auf. Rote Falken mit roten Fahnen; Burtschen und Mädchen, sonnenverbrannt, lebhaft und eifrig. Zu Hunderten, zu Tausenden sammelten sie sich. Die Jugend sollte die Spitze des Zuges nehmen. Doch vor den langen Reihen in lebhaftem Blau, übergoldet von Sonne und Jugend zog die Führerschaft: der Parteivorstand, die Delegierten.

Da wurde sogleich die Lebenskraft der Partei, ihre Wurzelfestigkeit, ihre Erneuerung sichtbar. Genosse Vogt aus Gotha, der Senior, der über acht Jahrzehnte diese Welt gesehen hat, fuhr im Wagen, hinter ihm die Jüngsten. Der alte Kämpe und das Bübchen, das vor einer Woche ein winziges, nachdenkliches Märlein an die „Kinder-Volksstimme“ geschrieben hat. Jahrzehnte sind wie ein Tag, und eine Idee, die Erkennen, Gefühl und Kameradschaft ist, umspannt Generationen.

Pünktlich 2 1/2 Uhr schlug das Spielerkorps des Reichsbanners an, in die Massen kam Bewegung.

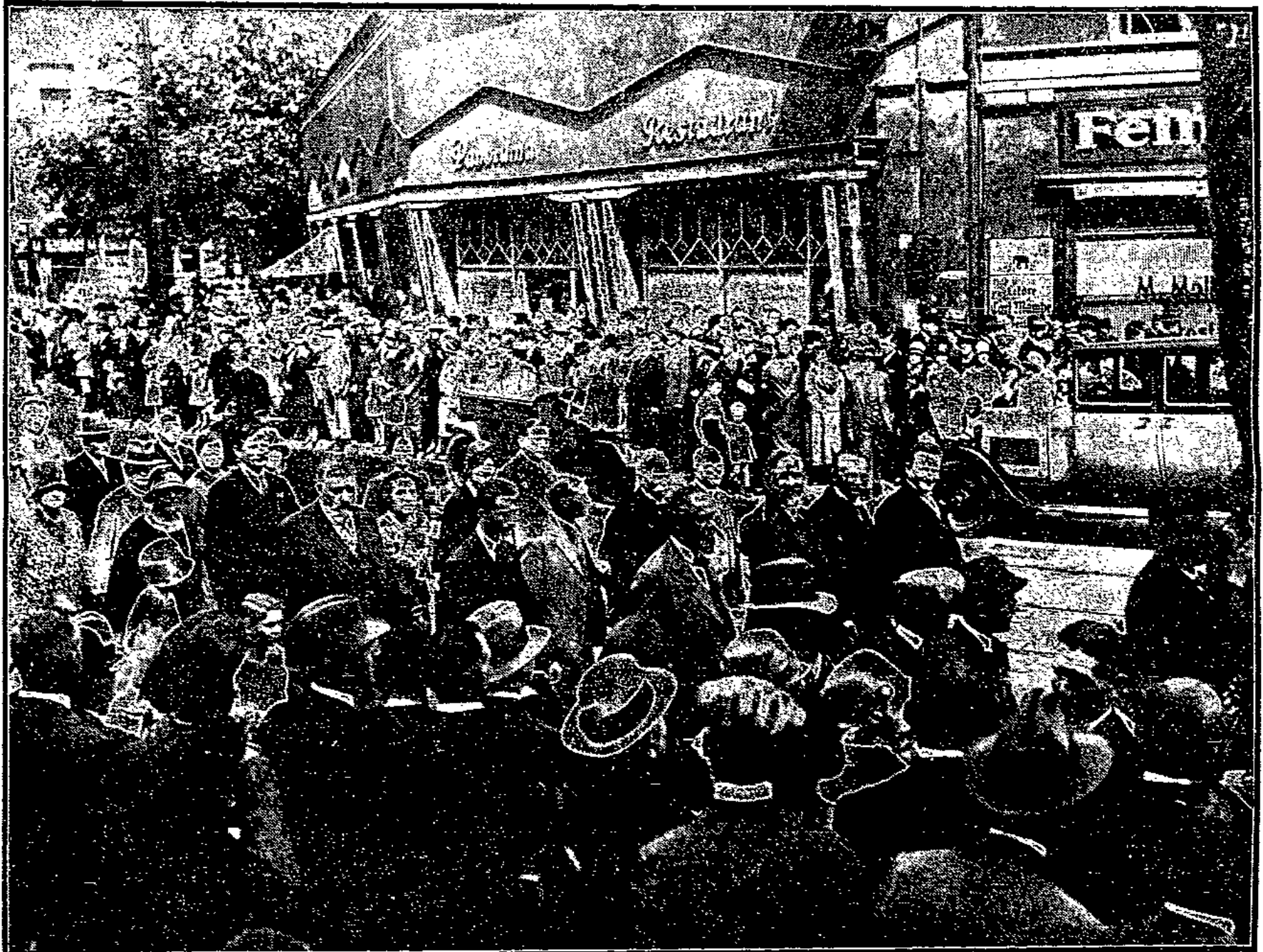
In die Straßenschlucht des Breiten Weges fiel ein Regenbogen, als die Jugend hindurchzog im Sonnengold, mit Wimpeln und Fahnen, und der Glanz der Farben teilte sich den vielen Menschen mit, die an den Seiten standen und die Züge grüßten.

Als der lange, lange Zug der Jugend vorüber war, begann das große Strömen aus den Seitenstraßen. Es begann der Aufmarsch der „Alten“. Leute, die auf dem Platze standen, hatten vorher von den Zügen, die in den Seitenstraßen aufgestellt waren, nicht viel bemerkt. Dann bildeten sich die Meeres Säulen. Es ging „wie am Schnürchen“. Eine Leistung des Oberstkommandierenden, des Genossen Lange.

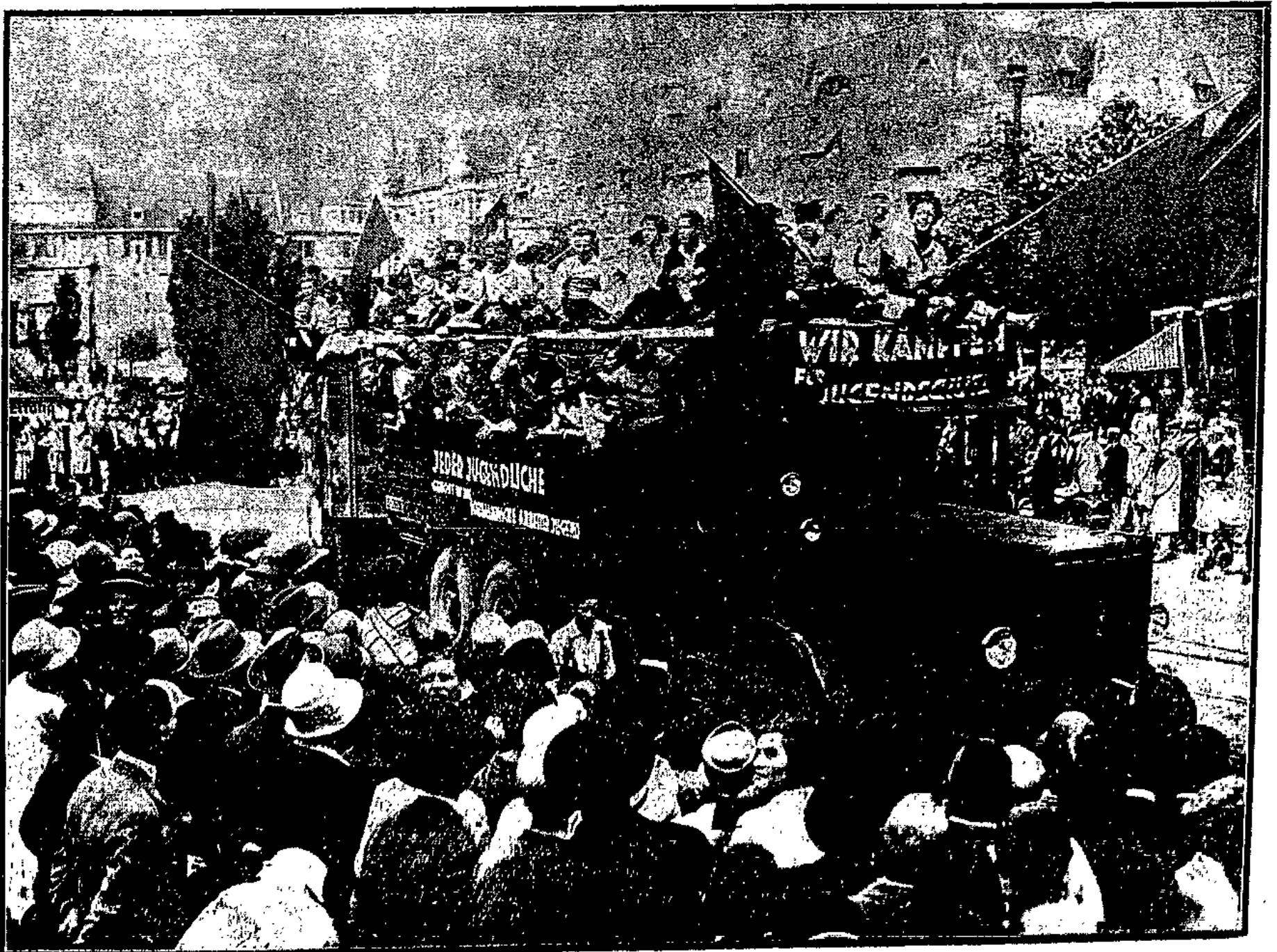
Wieviel waren es. Der Vorbeimarsch dauerte 2 Stunden. Wer hätte die ungeheuern Massen zählen können? Im Zuge wurde eine straffe Ordnung aufrechterhalten vom Anfang bis zum Ende. Viele Musikkapellen, Spielerkorps, unzählige Fahnen, Wimpel und Embleme waren im Zuge.

Der Ehrenhof auf dem Roten Horn bot ein überwältigendes Bild, als die Massen aufmarschiert waren. Begeisterung lag auf allen Zügen. Ein großer Tag für Magdeburg, ein roter Tag. Die Sozialdemokraten marschierten auf!

Gegen 5 Uhr füllte sich das gewaltige Rechteck des Stadthallenjaales. Der Raum war erfüllt von dem Gemurmel einer erwartungsvollen Menge, das bald zu einem Draußen anschwell. Wald abebbte und fast „rlosch. Unbemerkt glitten die Lichtkluten durch das Gitter der gewaltigen Fenster, und die Sonne ließ so recht das Rot der Fahnen aufleuchten. Auf der Bühne hatten die Musiker und die



Der Parteivorstand marschiert an der Spitze.



Jugend aus Hannover im großen Zug am Staatsbürgerplatz.

Sänger längst Aufstellung genommen, und dann erklang nach dem sich feierliche Stille über die Tausende gebreitet hatte, die Oubertüre zu Wilhelm Tell, die den Freiheitskampf eines Volkes in Lüne malt, durch den Saal.

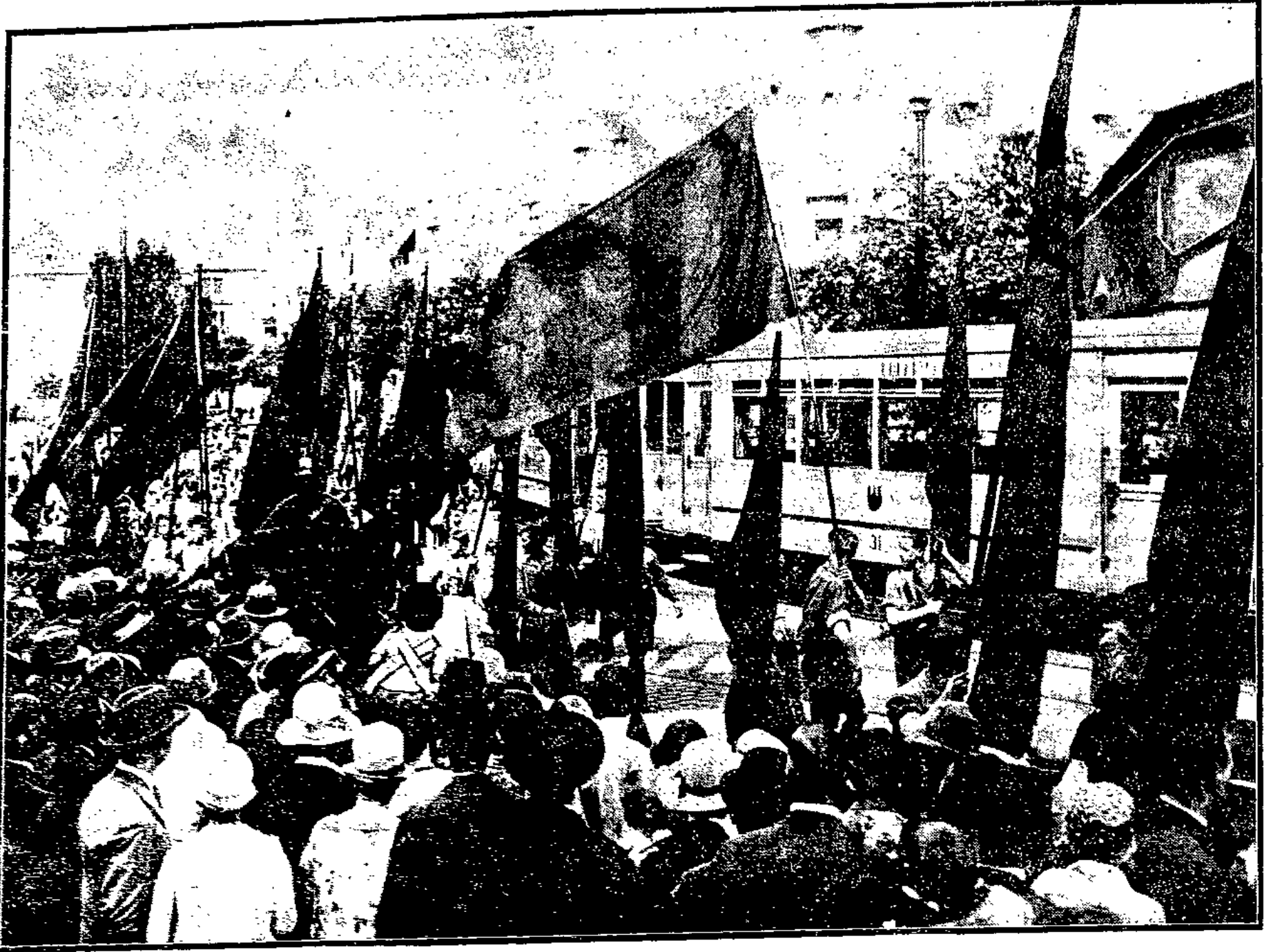
Ein Lied, das schon mehr als einer Arbeiter-Generation den tiefsten Sinn verliehen hat. „Wir glauben an der Freiheit Sieg,“ jubelte auf, vom Arbeiterjüngerbund innig und lauter zu Gehör gebracht.

Den tiefempfundenen Vorspruch von Walter Schenk, „Schulter an Schulter,“ sprach der Schauspieler Rudolf Bläß kraftvoll und martig.

Oberbürgermeister Heims, stürmisch begrüßt, nennt den heutigen Tag dieses Parteitag seinen glücklichsten Tag. Er begrüßt die Versammlung zunächst als Oberbürgermeister und dann als Parteigenosse. Zum vierten Male tagt der Parteitag in der Provinz Sachsen, zunächst in Halle, dann 1891 in Erfurt, der ein neues Parteiprogramm brachte, dann 1910 in Magdeburg. Heute nun diese große Veranstaltung zu dem Zwecke, parteipolitische Tagesfragen neu zu klären, um zu einheitlichem Handeln in der Partei zu kommen. Ich begrüße die Delegierten unseres Parteitags und begrüße ganz besonders unsere ausländischen Gäste und unter auswärtigen Freunde.

Zum gewaltigen Freiheitskampf weite sich die Halle beim Spiele der Orgel, auf der ein Präludium von J. S. Bach erklang. Mit dem Reanien — Worte von Toller — fand unter Mitwirkung des Arbeiter-Sängerbundes und des Philharmonischen Orchesters der musikalische Teil des Eröffnungsprogramms, der noch besonders in der „Volksstimme“ gewertet werden wird, seinen Abdruck. Es folgten dann die Eröffnungsansprachen und die Begrüßungsreden. Als erster ergriff der Genosse Wittmann das Wort, den Rede wir an anderer Stelle wiedergeben.

Als nach den Musik- und Vorträgen Otto Weis die Bühne betrat zu seiner großen Eröffnungsrede, überreichte ihm ein Kind einen Strauß roter Nelken: Im Namen der Jugend. Otto Weis' große Rede, die mit stürmlichem Beifall aufgenommen wurde, finden unsere Leser im Wortlaut an anderer Stelle. — Der Parteitag ist eröffnet! —



Eine Fahngruppe der Roten Falken.

Der große Demonstrationsszug

Die Spitze des Zuges

Die Glöde der Nordbahnhofstraße hatte eben 12 Uhr geschlagen, als sich der Stadtführer der großen Reichsbannerkapelle hob und mit fröhlichem Schrei die Marschmusik begann, die den Beginn der großen Demonstration anzeigte. Der Staatsbürgerplatz war mit Menschen vollgepfropft. In den Straßen rührten die Zuschauer in dichten Haufen. Polizeibeamte hatten ständig zu tun, sie vom Hauptweg zurückzuhalten, um den Platz freizumachen für die Demonstrationen.

Um 12 Uhr setzte sich der große Demonstrationsszug vom Staatsbürgerplatz aus in Bewegung. An der Spitze marschierten zwei Reichsbannerkommandos des Reichsbanners. Dann folgten hinter den beiden Bannern der S. P. D. von Magdeburg Parteivorstand, Kontrollkommission und Parteiauswärtiges. Vom Parteivorstand sah man Dittmann, Erbsen, Frau Juchacz, Vogel, Schulz. Die Kontrollkommission wurde repräsentiert durch die beiden Vertreter von Götze und Hengsbach (Ahl), die mit Stelling im Bogen führten sowie August Bred (Hannover), der tüchtig im Zuge mitmarschierte.

Die Führung dieser Festzugsspitze aber hatten, nicht nur symbolisch, die Genossen Löbe und Bartels (also der Reichstagspräsident und der Präsident des Reichstages). In ihrer Nähe bemerkte man den Genossen Heims, Magdeburger Oberbürgermeister. In den Reihen des Parteiauswärtigen sah man manchen alten Kämpfer marschieren: Luer (Wünschen), Leber (Hann), Thone (Hann), Fischer (Berlin) usw. Die „Jugend“ des Reichsbanners war fast vollständig vertreten, u. a. Bögel (Chemnitz), Dr. Leber (Hann), Lemm (Hann).

Den Schluss der ersten Gruppe des Demonstrationsszugs bildeten die Roten Falken, die Scharfrotten und die Arbeiterjugend. Das Wort des Schlusses bringt aber hier nicht zum Ausdruck, was gesagt werden muß. Dem unerschütterlichen und übermächtigen Zuge folgte im klaren Eintracht und mit tiefen roten Schritten die Jugend der Partei. Die Ideen am Vortag, waren die Gruppen aus Hannover, Leipzig, Halle, Berlin usw. vertreten, versichert aber durch die noch am Sonntag Angekommenen. Ueber eine halbe Stunde dauerte allein an der Stadthalle der Parteimarsch der Jugend der Sozialdemokratie. —

Die Landarbeiter

Die „Wilhelma“ in der Sünder Straße war nicht nur das Stabsquartier der vier altmärkischen Unterbezirke und der Unterbezirke Solmstedt und Neuhaldensleben und Jerchow I und Jerchow II der Sozialdemokratischen Partei, sondern auch das Stabsquartier der Delegationen aus den Ortsgruppen des Deutschen Landarbeiter-Verbandes im Bezirk Magdeburg-Anhalt. Dem Landarbeiter-Verband war als einzige Gewerkschaft das Recht zugesprochen worden, als geschlossene Gewerkschaftsgruppe im Demonstrationsszug für die Sozialdemokratie mitzumarschieren. Die Landarbeiter, die noch am härtesten geschickten Proletariat, wollten besonders eindringlich betonen, daß sie zur Sozialdemokratischen Partei stehen, daß sie nur vom Sozialismus den Aufstieg aller erwarten. Nun war eine so starke Vertretung des Landarbeiter-Verbandes in der „Wilhelma“ erschienen, daß die Ortsgruppen mit ihren roten und schwarzgoldenen Bannern bei dichtem Aneinander allein den ganzen großen Garten dieser Gaststätte füllten.

Da auch die acht zur „Wilhelma“ gerufenen Unterbezirke der Partei eine ungeheure Masse von Männern und Frauen auszubieten vermocht hatten, — so die noch von der Reaktion beherrschte fast rein agrarische Altmark rund laufend — war hier mittags weder im Garten noch in den Sälen mehr Platz, und schließlich barriere alles, zu einem großen Saal auf der Straße stehend, des Marschbeginns, der sich wegen der ebenso großen Anmarsche aus den übrigen Stabsquartieren zum Staatsbürgerplatz natürlich verzögerte.

Endlich erscholl die Trommel- und Pfeifenmusik der vielen Kapellen. Der ersten vorweg trugen zwei Landarbeiter ein großes mit Fieber geschmücktes Transparent mit der Aufschrift „Deutscher Landarbeiter-Verband, und hinter dieser Kapelle folgte ein zweites mit dem Bekenntnis: „Das Landproletariat grüßt den Parteitag!“ Dann aber

folgte eine Schmittgruppe,

gestellt von der Ortsgruppe Groß-Ammensleben im Kreise Volkmar: Landarbeiter und Landarbeiterinnen in weißer Tracht, gebräunt und verwirrt die Gesichter, trugen in ihren harten Händen Sensen und Harken, grünrot ummunden. So gewaltig der Eindruck des ganzen Zuges auch

gewesen sein mag, so werden doch jedem, der sie dabei gesehen hat, die kleine Schmittgruppe und der mächtige Landarbeiterzug hinwider für immer im Gedächtnis bleiben.

Der Ortsgruppe Groß-Ammensleben des Landarbeiter-Verbandes gebührt für diese Schmittgruppe der besondere Dank der Partei, der Dank all der vielen Zehntausende, die mit Aufmerksamkeit waren, der Dank der gesamten Arbeiterklasse, denn schöner als je konnten diese Genossen vom Lande ihre Liebe zur Partei nicht bekunden. Aber nicht nur die Groß-Ammensleber haben sich hervorgetan, sondern alle zum Parteitag gekommenen Landarbeiter ohne Ausnahme. Ihr deutschnationales Gespöttchen und all ihr Herran aus dem Bürgertum, die ihr dem Parteitag und seiner freigeistlichen und sozialistischen Bewegung jeden Idealismus abzusprechen versucht, bedankt einmal, daß diese treuen Kämpfer und Kämpferinnen in unserer Reihen noch am Sonntagabend acht und neun und zehn Stunden auf dem Felde gearbeitet hatten und nachher noch diese Stunden in ihrem engen, ärmlichen Zubause! Dennoch sind sie — wie immer unermüdet, wenn an ihre Solidarität mit allen Arbeitern, auch mit denen in der Stadt, appelliert wird — am Sonntag früh aufgedreht und mit der Bahn oder im Lastauto oder, wo sich das Nachgeleit nicht erübrigen ließ, vom Hungerleben und wenn es nicht gar zu weit war, zu Rad und zu Fuß nach Magdeburg, der Stadt des Parteitags gekommen und hier nach Stundenlang unter glühender Mittagssonne marschiert!

Wenn das kein Idealismus ist, dann gibt es keinen. Wenn die Partei, die sich diese Aufopferung erworben, nicht sagt, dann ist nichts auf der Welt, für das zu kämpfen eines ehrlichen Menschen Sache sein könnte. Das Landproletariat grüßt die Partei. Die Partei wird immer zuerst auch an das Landproletariat denken! —

Senioren der Partei



Gezeichnet von Dolbin. Wilhelm Bock und Hengsbach, begleitet von Johannes Stelling, wie sie unser Zeichner im Zuge sah.

Die Arbeitersportler

Auch die Arbeitersportler stellten sich diesmal geschlossen der Partei zur Verfügung. Sie marschierten im schmunzligen Sportdreh, Sportler neben Sportlerinnen, Athleten neben den Turnern. Der Sport ruhte an dem Tage, an dem sich die Sozialdemokraten aus Stadt und Land in Magdeburg zur Eröffnung des Parteitags trafen, um in der Öffentlichkeit die Macht der Sozialdemokratischen Partei wichtig zum Ausdruck zu bringen.

Der Arbeiter-Turn- und Sportbund hat in den letzten Jahren schwere innere Kämpfe durchgemacht. Quertreiber versuchten die Geschlossenheit des Arbeitersportlers zu sprengen. Die Schlingel der Arbeiterbewegung haben kein Glück gehabt. Die „Offensive“ der Kommunisten hatte eine gesunde

Reaktion bei der überwiegenden Mehrheit der organisierten Arbeitersportler hervorgerufen. Sie haben erkannt, daß der stolze Arbeiter-Turn- und Sportbund zu einem kläglichen Trümmerhaufen werden würde, wenn nicht energisch gegen dieses Treiben Front gemacht würde. Der Bundesstag der Arbeitersportler in Leipzig hat dann auch kurzen Prozeß gemacht. Er hat die Beziehungen zur kommunistischen Partei abgebrochen, hat die berufsmäßigen Quertreiber vor die Tür gesetzt und ist gewillt, diesen Weg mit aller Energie fortzusetzen, um die Geschlossenheit und Einheit des Bundes zu wahren.

Es ist ganz selbstverständlich, daß der Parteitag der Sozialdemokratie sich eingehend mit den Fragen des Arbeitersportlers beschäftigte. Genosse Schred wird in einem Referat über die Arbeitersportbewegung sprechen, um die Delegierten aus allen Teilen des Reichs mit dem Wesen der proletarischen Sportler und der Bedeutung der deutschen Arbeitersportverbände vertraut zu machen. Die Arbeitersportler Magdeburgs wollten beweisen, daß sie den Beschluß der Partei begrüßen. Sie marschierten als Arbeitersportler und Sozialdemokraten in der Parteitagsdemonstration.

Den großen Zug der freien Sportler eröffneten die Radfahrer, die auf blinkenden Saalrädern durch die Straßen der Stadt fuhren. Die Banner des Bundes Solidarität flatterten im Wind. Es folgten die Arbeiter-Athleten und dann die Fußballvereine, soweit sie dem Arbeiter-Sportartell angegeschlossen sind. Den großen Zug der Turner eröffnete das Fichte-Landsportkorps. Hinter ihm blähte sich im Winde die riesige rote Fahne der Fichte-Turner. Und dann folgten in vierer-Reihen die Turner und Turnerinnen, die Hand- und Fußballspieler, die Leichtathleten und auch die — Schwimmer. Unter den Demonstrierenden sah man den Bundesvorsitzenden, Genossen Geller (Leipzig), den Bundesredakteur, Genossen Koppisch (Leipzig), den Kreisvorsitzenden, Genossen Dorn (Bernburg), und die Funktionäre des Kreises und der Bezirke.

Den Schluss dieser Gruppe des Demonstrationsszugs machte das freigewerkschaftliche Jugendpartei Magdeburg. Die Fahnen und Banner zeigten an, daß sich Holz- und Metallarbeiter, kaufmännische Angestellte und Maurer- und Zimmerleute, von einheitlichem Willen befeuert, zur gemeinsamen Idee zusammengedrängt hatten. —

Auf dem Ausstellungsturm

Dicht drängen sich die Leute auf der Galerie des Ausstellungsturmes. Einer schaut über die Schultern des andern hinweg. Im kleinen Café, in der Glaskuppel, sitzen die Zuschauer dicht zusammengedrängt vor den geschlossenen Fenstern. Die Sonne erzeugt in diesem Glaskasten eine fürchterliche Hitze, aber die Fenster dürfen nicht geöffnet werden. Geduldig wird die Badtemperatur ertragen, denn der Anblick des bunten Bildes, das sich dem Zuschauer darbietet, ist gar zu verlockend. Ununterbrochen schmettern die Musikkapellen, und ohne Ende strömen die Scharen über den imposanten Brückenzug dahin. Die schräggehende Sonne spiegelt sich im breit und behäbig dahinfließenden Wasser.

Straßenbahnen zerreißen von Zeit zu Zeit einmal die unendlich erscheinende Menschenleiste, aber nach kurzer Pause ist die Lücke wieder geschlossen, und im Takte der Trommeln marschieren die kleinen Pünktchen, die aussehen wie auf Schnüre gezogene Perlen wieder an der Halle vorbei. Seit Stunden bewegt sich so der Zug. —

„Nieda mit de Espedeck — nieda!“

Vom Zirkus her haben es die Kommunisten übernommen, daß jede ernste und würdige Veranstaltung durch clownesque unterbrochen werden muß. So glaubten sie es auch beim großen Demonstrationsszug der Sozialdemokratie auf dem Breiten Wege halten zu müssen. Mit dem Erfolg, daß sie ausgelacht wurden.

Am Katswageplatz hatten sich etwa drei Dutzend dieser Gelben postiert. Mit Schildern der Verhöhnung. Und quakten dann und wann den Zehntausenden klaffenbemühter Männer und Frauen entgegen: „Nieda mit de Espedeck! — nieda! — nieda!“

Als immer neue Tausende aufmarschierten, wurden die Geschlechter der Moskauer immer länger und der Gesang frei nach Busch, bang und hänger. Das war für einen alten Sportler mehr als er ertragen konnte. Ging drei Schritte auf die Moskauer zu und sagte: „Dreht euch rum, ihr Blindschleichen und schämt euch ein bisschen!“

Und die Moskauer? Gähnten sie beinahe herumgedreht. Wenn die Drahtzieher nicht um die Ecke gelächelt hätten. Aber mit dem „Nieda“-Rufen machten sie eine einstündige Pause, und als der Zug dann immer noch nicht enden wollte, quakten sie von Zeit zu Zeit wieder los. Lächerlichkeit tötet ja nicht. —

„Webet fest das rote Band!“

Der mitteldeutsche Jugendtag vom Sonnabend und Sonntag

Rundgebung in der Stadthalle

Die Jugend, die dem großen Parteitreffen voranmarschierte, war ein schönes, ermutigendes Symbol. Rat der Alten und Tat der Jungen treffen zusammen. Die Generationen von gestern und heute haben die Wege soweit geebnet, daß die Generation von morgen eine Bahn findet. Es ist ein Trost zu wissen, daß die Jungen, die morgen marschieren werden, schon heute da sind, schon jetzt Trittschritte für den Marsch in die Zukunft, in den sozialistischen Staat.

Verheißungsvoll war es auch, daß die Jugend dem Parteitag eine internationale Rundgebung voranschickte. Zeigte sie doch damit, daß sie das Endziel unserer Bestrebungen, die Vereinigung der Proletarier aller Länder, fest ins Auge gefaßt hat, daß sie über den national beschränkten Problemen, um die sich die Beratungen unserer Führer in den nächsten Tagen vornehmlich drehen werden, nicht die Arbeitsbrüder jenseits der Grenzen vergessen wird, und daß ihr Bewußt ist: nur in der Internationalität kann sich der Sozialismus erfüllen.

Gegen 8 Uhr abends herrschte am Sonnabend reges Treiben in den Straßen, die nach der Stadtparkinsel führen. Aus allen Richtungen strebten die blauen Blusen unserer Jungvolks nach der Stadthalle. Trafen sich doch die Bezirke



Mittelelbe, Leipzig, Halle, Braunschweig, Hannover, Brandenburg und Berlin: 3000 Vertreter der Sozialistischen Arbeiterjugend. Der heftige Gemühtregen konnte den Anmarsch wohl verzögern, aber nicht aufhalten. Um 8 Uhr war die Stadthalle erst zu einem Drittel gefüllt. Aber dann kam festen Schrittes eine Gruppe nach der andern. Die Fahnenträger traten zusammen, die Spielleute an ihre Spitze, und mit Trommeln und Pfeifen zogen die blauen Blusen und roten Fahnen in den geschmückten Saal.

Von den Wänden hängen breite rote Drapuren, zwischen ihnen, die straffe Vertikallinie betonend, die hellen Beleuchtungskörper, vor den Fenstern die roten Vorhänge. Zur Bühne führt ein Stufenpodest, gleichfalls mit leuchtendem Rot dekoriert. Hinter dem Rednerpult werden die Fahnen postiert. Fest ruhen die Schäfte in den sehnigen Händen unserer gesunden Jugend, über die breite Bühne in dreifacher Reihe: Fahnen, rote Fahnen, Fahnen der roten Jugend.

Auch im Saale, zwischen den blauen Blusen und Ritteln unserer Jungen und Mädchen leuchten die roten Banner und Wimpel. Blau und weit ist der Himmel der Jugend, rotflammend ihr Wille. Stolz und Freude lassen das Herz höher schlagen über diese kraftvolle Schar junger Sucher und Kämpfer: Arbeiterjugend!

Einige Gruppen begrüßen die Gastfreundschaft bietende Arbeiterschaft Magdeburgs mit brausendem Frei Heil! Bewegung ist in diesen jungen Menschen, Munterkeit und Frohsinn, aber auch Kraft und fester Wille.

Still wird es dann in der riesigen, jetzt dichtgefüllten Stadthalle, als die Führer zu den Jungen sprechen. Werner Bruchle begrüßt die Gäste und gibt die Redner und die Reihenfolge der Vorträge bekannt. Stehend singen alle Brüder, zur Freiheit, zur Sonne. Dann steht Erich Dillenbauer am Pult und eröffnet den Jugendtag. Seine Worte klingen aus in ein Bekenntnis der Jugend zur Internationale. Auch der Vertreter des Bezirksverbandes der Partei, Gustav Ferl betont die internationalen Aufgaben der heranwachsenden Generation. Sehr klug und sehr interessant dann die in flüssigem Deutsch vorgetragenen

Ausführungen des Norwegers Braathø. Er warnt vor der Gefahr, die internationale sozialistische Bewegung zu sehr mit deutschen Augen zu sehen. Noch seien die nationalen Eigenarten in den einzelnen Völkern sehr ausgeprägt, so daß guter Wille und Verständniswilligkeit dazu gehörten, die Interessen unserer ausländischen Freunde, auch der außereuropäischen, recht zu würdigen.

Paul Löbe ging von dem jüngsten Beispiel internationaler Solidarität aus: von der Hilfsbereitschaft der Franzosen gegenüber dem havarierten Zeppelin. Aber nicht erst ein besonderer, oder gar katastrophaler Umstand solle Anlaß zur Hintanhaltung nationaler Vorurteile und Leidenschaften sein: immer und in friedlichem Werke sollten sich die Völker vereinen: Danach zu streben, sei Hauptaufgabe der Jugend.

Zum Schluß führte der Bewegungschor der Berliner Arbeiterjugend ein Spiel vor, in dem durch rhythmische Gebärden Sprache im Stile der Labranischen Choreographie die internationale Annäherung der arbeitenden Klassen symbolisiert wird.

Dann geht es hinaus, in die vom Regen erfrischte Luft, in die Mornacht, in der unsere Fackeln leuchten, unsere Fahnen leuchten, Fanale des Völkerfrühlings.

Die Ansprachen

Erich Dillenbauer

Der Vorsitzende des Verbandes der Sozialistischen Arbeiterjugend Deutschlands, Erich Dillenbauer (Berlin), der einer aus der Magdeburger Arbeiterjugend ist, trat als erster Redner vor den roten Fahnenwald auf der Bühne. Die Veranstaltung eines Mitteldeutschen Jugendtags, so begann er, war nicht im Jahresprogramm des Verbandes vorgesehen. Erst am Pfingstsonntag waren Tausende Jugendgenossen und Jugendgenossinnen im ganze Reich auf Bezirkstagen, in Zeltlagern und zu andern Rundgebungen versammelt, und seit langem schon rüstet die rote Jugend in allen Ländern zum Internationalen Jugendtreffen in Wien, zu dem Deutschland eine Delegation von mindestens drei-, vielleicht aber auch fünf- oder sogar zehntausend entsenden wird. Trotz dieser großen Kraftanstrengungen ist noch zu dem Mitteldeutschen Jugendtag aufgerufen worden, weil hierfür ein besonderer Anlaß vorlag. In diesem Saale wird der Parteitag der deut-



Wie der Karikaturist die Menschen sieht



Mag Westphal.



Gezeichnet von Dolbin.
Grieh Ollenhauer.

den Sozialdemokratischen Partei beraten, und wir wollen zum Ausdruck bringen, daß die

Arbeiterjugend zur Partei steht.

Wir wollen ein Bekenntnis ablegen zum Sozialismus und zur politischen Organisation des Proletariats.

Es ist das nicht das erste Mal, aber es hat diesmal besondere Bedeutung. Die Wahlen des vorigen Jahres sind fast beinahe durch die Entscheidung der Jungwähler. Breite Schichten der bürgerlichen Jugend sind übergegangen ins proletarische Lager; der Glaube an bürgerliche Ideale ist in ihnen zerbrochen. Der politische Kampf um die Jugend hat auch seit dem Mai 1928 nicht nachgelassen. Im Gegenteil: er beginnt erst! Die bürgerlichen Parteien werden alles versuchen, die Jugend wieder zu gewinnen. In diesem Ringen müssen wir es laut aussprechen, daß wir zur Sozialdemokratischen Partei stehen. Wir stehen zu ihr, weil alles das, was wir wollen, nur mit ihr, nur von ihr erfüllt werden kann. Die Herzen der neuen Millionen vom 20. Mai schlagen in gleichem Takte; diese neuen roten Wähler haben den gleichen Willen zu einer neuen Ordnung der Dinge.

Das Bekenntnis zur Partei steht also am Anfang dieser Rundgebung. Es schließt aber ein das

Bekenntnis zur Internationale.

Gleiche Gesinnung und gleiches Streben verbinden uns auch mit den Genossen jenseits der Grenzen. Es ist unser heiliger Wille, daß die Internationale nicht wieder zerstört werde durch Krieg und Militarismus. In dem Kampf um Verständigung der Völker steht die Arbeiterjugend an der Spitze. Die junge Generation wird überall mit der Partei marschieren, wo es wahren Frieden zu erzwingen gibt. Weil der Kampf um das Erbgut, den Weltfrieden, nicht allein durch Kundgebungen zu verwirklichen ist, deshalb erhebt und sucht auch die sozialistische Jugend die praktische politische Betätigung in der proletarischen Bewegung. Die meisten im bürgerlichen Lager liegen schon mit uns den Kapitalismus an, viele erblicken schon mit uns im Sozialismus die Hoffnung. Mögen auch diese Kreise endlich erkennen, daß es nicht genügt, den Sozialismus zu propagieren, daß durch praktische Arbeit dafür gesorgt werden muß, daß er Wirklichkeit wird. Am Tage der Herrschaft der Partei erschallt unser Bekenntnis als Mahnruf, an alle Jugend, Schulter an Schulter mit der Partei zu kämpfen!

Gustav Ferl

Im Auftrage der Vorstände des Magdeburger Parteibereichs und des Bezirksverbandes entbot Gustav Ferl der Jugend den Willkommensgruß. Er wies auf den Unterschied zwischen dem Parteitag in Magdeburg vor 19 Jahren und dem von heute hin. Damals waren noch keine Massen in der sozialistischen Jugendbewegung, heute sehen wir, daß Jugend in Schwärmen zur Partei steht.

An dem schönen Tagungslokal des Parteitag, der Stadthalle, deren Errichtung in erster Linie ein Verdienst des sozialdemokratischen Oberbürgermeisters ist, kann die Jugend als Beispiel erkennen, daß

durch politische Wirken

der Sozialdemokratie so manches erreicht ist, mit dem wir uns sehen lassen können.

Ihr demonstriert mit den Allen und bringt damit zum Ausdruck, daß ihr auch mit ihnen gemeinsam kämpfen wollt. Opfermut bringt uns unserem Ziel näher. Möge die Jugend ebenso zu Opfern bereit sein für die Arbeiterbewegung, für die Idee des Sozialismus und für seine Ziele, wie die Allen unter den schweren Zeiten der Vergangenheit.

Treue der Jugend zu den Allen und zur Partei, das macht uns stolz. Wir wollen nicht nur zusammen demonstrieren, sondern auch zusammen kämpfen.

Norwegens Jugendführer Braathén

Was ist ein Jugendführer aus Norwegen, Genosse Braathén. Das Programm, so führte er aus, ist das Thema des Parteitags. Eine endgültige Lösung dieses Problems ist nur international möglich. Deshalb veranlaßt denn auch die sozialistische Arbeiterjugend als Aufgabe eine internationale Rundgebung.

International reden heißt nicht international handeln. Es war psychologisch niemals wahr, daß die Arbeiter kein Vaterland hätten. Jetzt allerdings kommt die Massenbewegung, aber je mehr die Arbeiterklasse in den einzelnen Ländern ihren Ziele näher kommt, je mehr ist sie in jedem Lande auch gebunden an das, was sie dem fremden Bruder unterzählt. Das das erkannt wird ist die Vorbedingung für eine aktionsfähige Internationale, und ohne diese Voraussetzung wird auch das Programm nicht gelöst.

Die Arbeiterinternationale ist auch heute noch hauptsächlich eine europäische und sie erscheint manchem in ferneren Ländern sogar als eine ausländische heilige Einrichtung. Auch bei der Bekämpfung der Jugendinternationale bleibt im Gedächtnis, daß sie deutsche Ursprungs ist. Es wird eine Zukunftsansgabe der Arbeiterjugend sein, die Internationale so anzugehen, daß sie noch anpassender wird für andre. Gebundenheit an eigene Lebensformen darf nicht Verständigungslosigkeit gegenüber denen anderer heißen. Das Führerproblem muß aus diesem Grunde anders als bisher angesehen werden. Wenn die deutsche Arbeiterjugend die Aufgabe nicht bewältigt, dann wird sie wohl führend, aber auch allein stehen.

Zum Jugendtag in Wien, so wies der norwegische Redner, werden Engländer, Franzosen, Argentinier, Polen und Russen und die nordischen Länder vertreten sein. Da wird sich eine ganz Gelegenheit bieten, sich entgegenzukommen, die Internationale lebendiger zu machen.

Reichstagspräsident Paul Löbe

Von der Jugend herzlich begrüßt, mit Handküssen und Freilicht-Außen, trat als letzter Redner der Reichstagspräsident Paul Löbe ans Redner. Er fand Worte, die alle rufen. Siehe Jugendfreunde, so rief er, an die Jüngsten, die erst in diesem oder im vorigen Jahr aus der Schule zur sozialistischen Arbeiterjugend gekommen sind, wolle ich mich wenden. Zwei Weltanschauungen ringen um eure Seele, die nationalistische — ihr kennt die Galgenkreuzer, Stahlhelmer, die „unparteiischen“ Verbände und die Studenten, die leider zu einem großen Teile noch reaktionär sind — und unsere, die sozialistische, die Solidarität auch über die Nation hinaus gebietet. Ein Beispiel aus den letzten Tagen: Auch wir sind stolz darauf, daß die große technische und wissenschaftliche Leistung der Doppeltrüge unserm Lande zu verdanken ist. Ebenso aber freuen wir uns über die

Bekundung menschlicher Hilfsbereitschaft

durch die Franzosen. Solche internationale Hilfsbereitschaft liegt jedem, liegt dem einfachsten Mann. Einem Befahrungssoldaten haben wir die Rettungsmedaille verleihen können, weil er ein beutendes Kind vor dem Tode bewahrt hatte.

Diese Hilfsbereitschaft soll aber auch nicht nur im Augenblick der Gefahr, nicht nur bei sichtbarer Not zur Stelle sein, sondern soll sich im mer befunden, soll sich befunden auch da, wo Glanz herrscht als Folge verkehrter Wirtschaft, bei den Proletariats aller Länder. Das steht nicht im Gegensatz zu den Lebensrechten des eignen Volkes. Aufnahmen müssen wir uns aber gegen die nationale Ueberheblichkeit, die alle Größe nur im eignen Volke sieht und so die Stimmung schafft zu Gegnerschaften.

Diese Ueberheblichkeit wird gepflegt von den Bürgerlichen in allen Ländern. Sie hat die große Nation, sagen die Franzosen,

wir sind Gottes eignes Land, ruft der Amerikaner. Britannien beherrscht die Welt, betont der Brite. Des Geldiada's Land sei Amerika, so meldet sich die Gegenstimme, und den Engländern wird erwidert, sie hätten die ganze Welt beraubt. Auch unser Deutschland über alles wird so falsch ausgelegt, obgleich doch der Dichter nur sagen wollte: Dies Land ist mir teuer wie kein, weil ich in ihm geboren bin, wie etwa der Kölner singt: „Nur am Rhein, da möcht ich leben!“, oder wie der Schlesier sein Lied hat und wie andre singen: „Da hab' ich so manches liebe Mal...“

Nicht nur aus einem Gefühl des Kosmopolitismus, sondern aus wirtschaftlicher Notwendigkeit heraus sind wir international. Wollen wir, daß an Stelle des Hasses die gegenseitige Hilfe, an Stelle der Ausbeutung die Arbeit für alle gesetzt werde, so müssen wir wissen und danach handeln, daß das nur international zu vereinheitlichen ist, nur dann, wenn sich die gleiche Entwicklung in allen Ländern Bahn bricht. Laßt euch nicht blenden vom nationalstrophischen Feuerwerk, laßt euch nicht verheken gegen ein andres Volk! Bleibt auch nicht stehen auf dem Wege der Staatsmänner!

Sie sind auch kein Völkerbund!

Sie sind bestenfalls ein Bund der Regierungen. Den wahren Völkerbund zu schaffen, wird eure Aufgabe sein! Wir haben keinen Haß gegen die Kinder an der Seine und Rhein. Einmal Tages wird der Panzer fallen, den sich die Staaten umgelegt. Euer Völkerbund ruft: Zurück zur Natur! Eure Rahmen sind: Sozialismus! Eure Lieder klingen von Brüderlichkeit.

Wir wünschen, was wir lieben,
Der Freiheit und dem Frieden;
Nicht oben, schon hienieden,
Soll jeder glücklich sein! —

Flammen empor!

Und Jugend kann im großen geschlossenen Raume noch so begeistert sein von Worten ihrer Führer, die über die heiligen Ziele reden, von ihren Liebern und dem frohen Glanz ihrer Gemeinschaft, sie drängt doch hinaus ins Freie und will dort erscheinen, in Reihen und Massen, in Klang und Sang, in ihrer ganzen Aktivität. Sie demonstrieren, der Welt ins Gesicht rufen, was ihr Inneres bewegt. So führten einmal die jungen Menschen beim ersten Reichsjugendtag aus dem Nationaltheater in Weimar in die Nacht hinaus, entzündeten Fackeln und warfen das Leuchten und ihre Begeisterung in die stillen Straßen der alten Stadt. Eigentlich war die Veranstaltung offiziell schon geschlossen, als die Fackeln aufstehen, die Jugend hat den hellen Feuerabglanz ganz aus sich gemacht. Er wurde der große Nachhall in der Erinnerung.

Damit war eine Form gegeben, die man in kommenden Jahren nunmehr bewußt anwendete. Die Fackelzüge wurden programmäßig veranstaltet, aber sie waren niemals eine „gemachte“ Sache, weil die Jugend immer von neuem ihre Unmittelbarkeit und ihre Begeisterung als die großen Triebkräfte einsetzte.

Ein Fackelzug folgte auch der großen Abendveranstaltung der Jugend am Sonnabend in der Stadthalle. Auf den Bogen der Ebert-Brücke drückten schwarze Gewitterwolken, als die Massen der Jugend aus der Halle herausströmten und der große Zug gerüstet werden sollte. Witzguckten über die Stadt hin und rissen den dunkeln Himmel entzwei. Die Jugend formierte ihre Züge, Fackeln, roten Fahnen. Unübersehbar wurde bald der Zug. Tausende stellten sich in Reih' und Glied, das Ganze zu vermehren. Alles Junge, als Menschen mit dem ganzen Glauben der Jugend, mit ihrer Lebensübersicht das junge Volk des Sozialismus.

Vom Heinrich-Heine-Platz, über den Ebert-Brückenzug Sternstraße, Gasselbachplatz, Breiter Weg. Die ersten hatten den Breiten Weg längst erreicht, da konnten sich die letzten auf dem Roten Horn noch nicht in Marsch setzen. So gewaltig war der Zug der Jugend.

Spielleute des Reichsbanners und Spielerkorps von Jugendgruppen gaben den Takt an. Im übrigen sang die Jugend. Eine Rundgebung der Jugend muß klingen.

Die Hannoveraner waren in einem großen, geschmückten Kraftwagen mit Anhänger erschienen. Das bunte Ungetüm schaukelte in dem Zuge einher. Die Berliner waren in einem Extrazug gekommen, waren also im Demonstrationzug eine stahlkluge Schar.

Hinter der Jugend marschierte das Reichsbanner auf das der größten republikanischen Partei in dieser Art einen Willkommensgruß bot.

Gewaltige Menschenmengen standen zu beiden Seiten der Straßen, die von den Fackelzügen berührt wurden. Auf dem Alten Markt bildeten die Züge einen Ring, Genosse Westphal (Berlin) hielt eine kurze Ansprache, dann marschierten Reichsbanner und Jugend ab in die Stadtteile.

Flammen empor! Der große Aufstakt des Parteitags. —

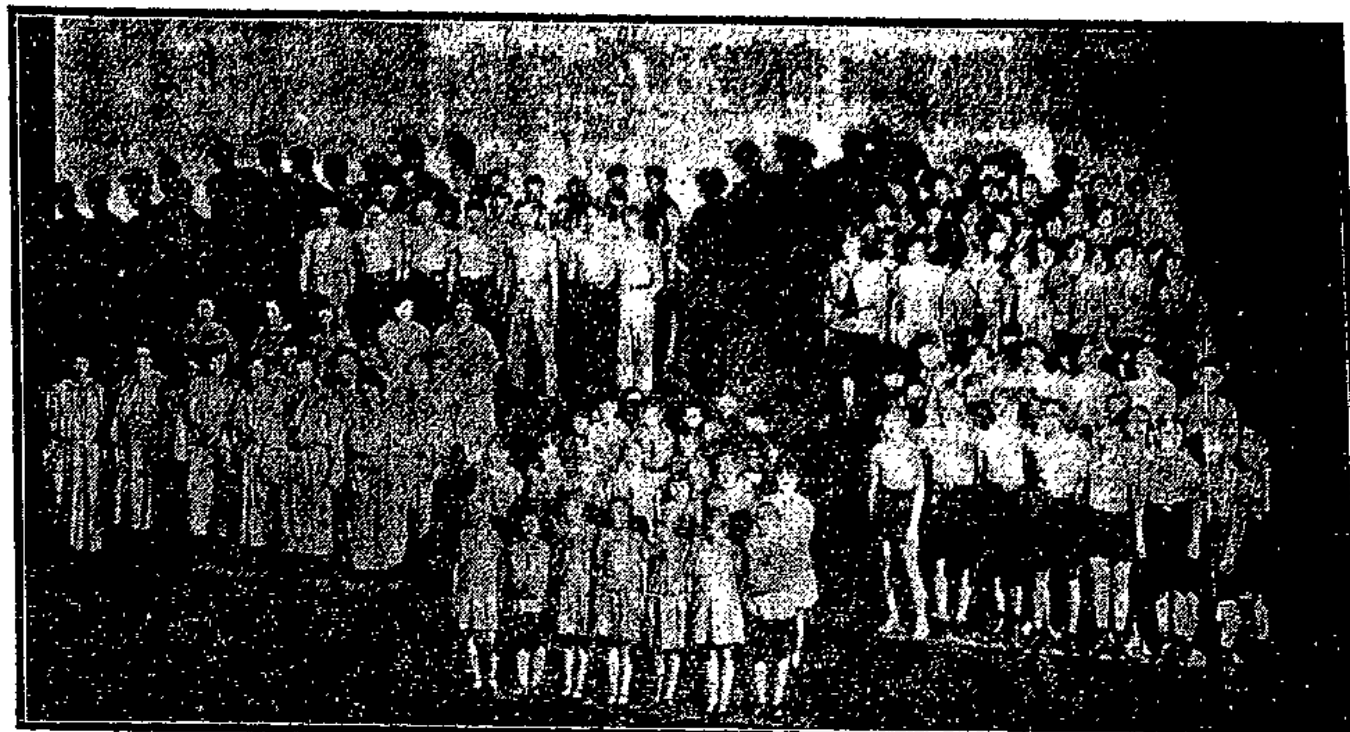


Der Fackelzug der Jugend auf der Friedrich-Ebert-Brücke.

Am Sonntag Vormittag



Sprechchor „Der Morgen“ am Sonntag im Stadttheater.



Sprechchor der Jugend am Sonntag im Stadttheater.

Morgenfeier im Stadttheater

Wieder hallte in den Straßen der Tritt der jungen Garde. Wieder zogen die roten Fahnen durch die rote Stadt. Auf dem Theatervorplatz leuchtet das Blau, flammt das Rot. Die Jungmannschaft krönt zur Morgenfeier der Arbeiterjugend im Stadttheater.

Nur einen Teil der jungen Menschen vermag das Auditorium zu fassen. Der Rest zieht weiter, den Stätten anderer Veranstaltungen zu. Auch im Theater, im Parkett und Rängen das farbenfrohe Bild. Wo sonst der gepuzte Bürger die geistige Inhaltlosigkeit seines Lebens mit Kunst dekorieren läßt, sitzen jetzt braungebrannte Mädel, hembärmelige Jungen, lebendig und unfeierlich, wie Jugend unter sich sein muß.

Aber es wird still, als hinter der Szene ein Orchester die Marzellaise spielt, das erhebende und beseuernde Lied der Revolution. Dann steht der Leipziger Jugendchor auf den Brettern und singt seine, unsre Lieder unter schwungvoller und sorgfamer Führung seines Leiters. Frische Stimmen, gute Deklamation und ergatte Phrasierung zeichnen den Chor aus. In diesem Gesang ist nicht nur Jugendfrische und Ueberschlag, sondern auch musikalische Disziplin und künstlerischer Ausdruck. Sehr eindringlich die „Warschawjanka“, rhytmisch straff „Der arme Konrad“. Zwischendurch rezitiert Hans Kettler vom Stadttheater einen Verspruch. Dann singt der Chor den dänischen Jugendmarsch und schließlich den „Wachruf“. Die Melodie der Marzellaise wirkt sehr eindrucksvoll in diesem Satz. Die hellen Anablenstimmen im Sopran erinnern an das Limbre der französischen Clairons. Wachruf!

Wir suchen noch nach Ausdrucksformen für unsre Ideen. Mit dem Vorbild der bürgerlichen Kunst wissen wir nicht viel anzufangen, da ist es also nötig, eine neue kollektive Gefühlslage zu finden, auch wenn sie noch unentwickelt ist. Der Bewegungschor ist ein Mittel, gemeinsames Empfinden durch Gebärden und Bewegungen auszudrücken, nur muß er noch reichere Stufen und Farben gewinnen. Das Prinzip der Spannung und Enspannung ist gewissermaßen die Schwarz-Weiß-Technik der Choreographie, es müßten noch Zwischenwerte entwickelt werden, um die Monotonie dieser Darstellungsart zu durchbrechen.

Der Bewegungschor der S. A. J. Berlin führt ein Spiel vor: „Genossen, zur Einigkeit.“ Das bekannte Bild der richtungslosen Masse, zu der ein Führer stößt, um sie zu einigen. In Sprung und Stellung gut geschulte Körper, sieht man, deren letzte Wirkungsmöglichkeit durch zu enge Gruppierung öfters behindert wird. Der Raum, der durch Bewegung gestaltet werden soll, erweist sich mitunter noch als schlecht berechnetes und deshalb föhrendes Moment.

Eine kurze Gefühlsturbulenz tänzerisch auszudrücken, erscheint uns durchaus möglich, ob aber das Langdrama, d. h. die logische Entwicklung eines programmatischen Geschehens, über das Skizzenhafte seiner Form einmal hinauskommt, bleibt zweifelhaft. Ohne die Einbeziehung gefühl- oder gedankenführender Ausdrucksfaktoren (Wort oder Musik) wird die dramatische Darstellung des Bewegungschors wohl immer so trocken und unklar bleiben, wie sie noch heute auf uns wirkt.

Badender und deutlicher ist schon der Sprechchor, der durch Rhythmus und Akzent des Wortes wirklich einen Sinn, eine Idee konzentrieren kann. Leider ist auch hier das Stoffgebiet noch ziemlich eng. Das Sprechchorwerk „Der Morgen“ von Karl Dröger ist sprachlich klar und schön gestaltet. Poetisieren ist vermieden, weil die feinen Klanglinien und Assoziationen der kunstvollen Metapher beim chorischen Sprechen doch verlorengehen, aber diese Dichtung ist glücklicherweise auch kein Schlagzeilentext. Nur dem Vorwurf haftet noch die Schablone an. Die Symbole von Nacht und Morgen, dummer Stadt und freier Sonnenwelt sind wirklich etwas abgenutzt. Wir können das hier nur feststellen, neue Symbole und Lehnen zu finden, ist Aufgabe unsrer Dichter.

Aber eine große Freude erlebt man doch an dieser Sprechchor-Aufführung: es ist nämlich der von Rudolf Blaeb

gegründete und geleitete Sprechchor der Magdeburger Arbeiterjugend, der die Drögersche Dichtung vorträgt. Und er trägt sie gut vor. In Wechselrede sprechen Gruppen von Männern, Frauen und Kindern. Sie sprechen deutlich, wohl akzentuiert, straff rhytmisch, aber doch mit leichter Andeutung einer Sprachmelodie. (Neben die Phrasierung ließe sich streiten: das Vorwärtsdrängen einer gebärdlichen und lautlichen Spannung wäre ohne Pause vor dem Höhepunkt vielleicht wirkungsvoller.) Sehr geschickt die Regie, die sich in ansteigender Gruppierung und wechselnder, später wachsender Beleuchtung bekundet. Ein leistungsfähiger Chor, dem wir recht viele gute Aufgaben wünschen.

Die letzten Worte der Dichtung „Der Morgen“ leiten über in das Lied „Dem Morgenrot entgegen“, das stehend von allen gesungen wird. Wie schön ist das mutige Suchen unsrer Jugend auch nach musischem Ausdruck ihres Fühlens, wie schön sind die selbsterarbeiteten Formen kollektiver Ideenäußerung! Wie hoffnungsvoll sind die jungen Menschen und ihre jungen Gestaltungen, die miteinander wachsen und reifen werden zu einer neuen Generation und einer neuen Kultur.

„Wir sind die junge Garde des Proletariats!“ C. & C.

„Wallensteins Lager“

In den Morgenstunden zogen sich die sozialdemokratischen Truppen in Magdeburg zusammen. Mit dem Zuge zu reisen war für sie nicht romantisch genug. Auf der Landstraße mit großen Lastkraftwagen, geschmückt mit Emblemen, Plakaten, Grün und viel roten Fahnen kamen sie anher, von Dorf zu Dorf werbend. Scharen von Radfahrern schwärmten dazwischen. In Magdeburg war ihnen allen ein Standquartier angewiesen.

Im „Kristallpalast“ hatten sich die Wanzleber und Oschersleber eingefunden. Freunde, die am Sonnabend schon die Jugendkundgebung erlebt hatten, schilderten deren gewaltigen Eindruck, so die Spannung noch für den Nachmittag steigernd. Die Spielmannszüge brachten Zug um Zug herzu.

Die Bernburger hatten sich im „Konzerthaus“ vorübergehend häuslich niedergelassen. 250 Mann und 80 Spielleute hatten die Lastwagen des Konsumvereins herangeschleppt. Die Genossen Lichtenberg, Koch und Schröder zeigten ihre stattliche Schar mit Stolz. Die Roten Falken fehlten natürlich auch nicht.

In den an gewöhnlichen Tagen etwas vornehmen Lokalen Café Peters, Probst usw. wollte sich kein rechttes Leben entwickeln. Die weiter gelegenen Bezirke Hannover, Braunschweig, Berlin waren dort untergebracht.

In der „Wilhelma“ in der Neustadt. Dort drängte sich das Volk aus der Altimark, aus Wolmirstedt, Neuhaldensleben in allen Sälen und Gärten. Aus dem Grün der Büsche leuchteten malerisch die Gruppen der roten Fahnen. Das „rote Hochwasser“ floß reichend ab. Auf verweirerten Landarbeitergesichtern lag Feiertagsglanz und Freude. Hart war es ihnen geworden, von ihrem Lohne das Fahrgeld zu erwürigen. Nun waren sie aber glücklich, dabei sein zu können. Sorgsam verwahrten sie ihr den Festzug schmückendes Landwirtschaftsgerät. Bandtagsabgeordneter Genosse Ernst Brandenburg gab durch seine Rede dem Morgen noch besonderes Gepräge.

Der „Wilhelmspark“ und der „Hofjäger“ boten den Garzer Genossen schattigen Aufenthalt. Stolz wie die Römer zogen die Quedlinburger ein, auf sechs Lastwagen hatten sich 250 Männer und Frauen plaziert ja die Frauengruppen hatten

allen Ehrgeiz darin gesetzt, zahlreich zu erscheinen. Genosse Molkenbuhr befand recht wohl unter ihnen.

Fleißig hatten auch die Freunde aus Stadt und Land die Literatur über Magdeburg studiert. Ueberall wanderten sie in der Stadt umher, um zu schauen und zu studieren, so daß am Vormittag Magdeburg schon boll und gang im Zeichen des Parteitags stand.

Vormittagsveranstaltungen

Nationalfesttage. In diesem prächtigen Gartenlokal in der Alten Neustadt hatten sich die Genossen von Dessau und Zerbst mit den „Eingebornen“ zum großen Beisammensein getroffen. Die Kosten der Unterhaltung aber trugen überwiegend das Philharmonische Orchester und die Berliner „Wanderratten“ mit ihrem urwüchigen und kernigen Humor. Es fiel nicht leicht diese genutzreichen Stunden unter blühenden Kastanien mit der Strapazen des Aufmarsches in brennender Mittagssonne zu vertauschen.

Kristallpalast. Leider stand hier kein Garten zur Verfügung. Die vielen Gäste aus Wanzleben, Oschersleben und andern Orten mußten bei dem herrlichen Wetter im Saale sitzen. Sie wurden aber für dieses Ungemach reichlich entschädigt durch die prächtigen Vorträge der Bela-Kleinig-Truppe aus Berlin, die im Garten gar nicht so gut zur Geltung gekommen wäre. Einwunderbar geschulte, kräftige und dabei doch zarte Frauenstimme fiel bei den Gesangsvorträgen besonders auf.

Konzerthaus. Im prächtigen Garten des Lokals hatten sich die Genossen aus Bernburg und Köthen getroffen und lauschten den Vorträgen des Arbeiter-Mandolinclubs und des Philharmonischen Orchesters. Die Mandolinisten ernteten großen Beifall und mußten ebenso wie das Orchester manche Zugabe geben.

Wilhelma. Hier war das Landvolk der Bezirke Wolmirstedt, Neuhaldensleben, Salzwedel, Gardelegen, Stendal, Osterburg und der beiden Jerichower Kreise überaus zahlreich angetreten und lauschte, zeitweilig in beängstigender Enge, den Weisen der Zentraltheater-Orchester. Im Saal aber boten die Mite Neustädter Arbeiter-Mandolinisten einen ganz besonderen Kunstgenuss. Sie entlockten ihren Instrumenten prächtige Melodien und scharten trotz der Schwüle im Saale von Anfang bis zum Schluß ein beifallsfreudiges Publikum um sich. Im schattigen Garten aber sah man sehr viel recht alte Klassenkämpfer, die sich nicht haben nehmen lassen, mit dabei zu sein, wenn ihre Ortsgruppe der Partei, deren Gründer sie meist sind, zur Begrüßung des Parteitags in Magdeburg aufmarschiert.

Und wie in diesen Lokalen, so herrschte auch in den andern Standquartieren echte Feststimmung, die Wanderratten ja wohl wie die Kleinig-Truppe und die Musikanten jander überall ein dankbares Publikum.

„Freie Fahrt“ im „Zoll“

In den Fürstentum-Bildspielen liefen am Vormittag zwei große Filme des Film- und Lichtspielbetriebes der Partei. „Freie Fahrt“ zeigte in packenden Bildern das politische und soziale Ginst und Jekt. Die Handlung ist eingefangen in den Klängen des Schicksals einer einzelnen Arbeiterfamilie durch zwei Generationen hindurch. Diese schlichte Gegenüberstellung zweier Generationen enthält mehr politische Lehren als mancher Zeitartikler und manches Buch.

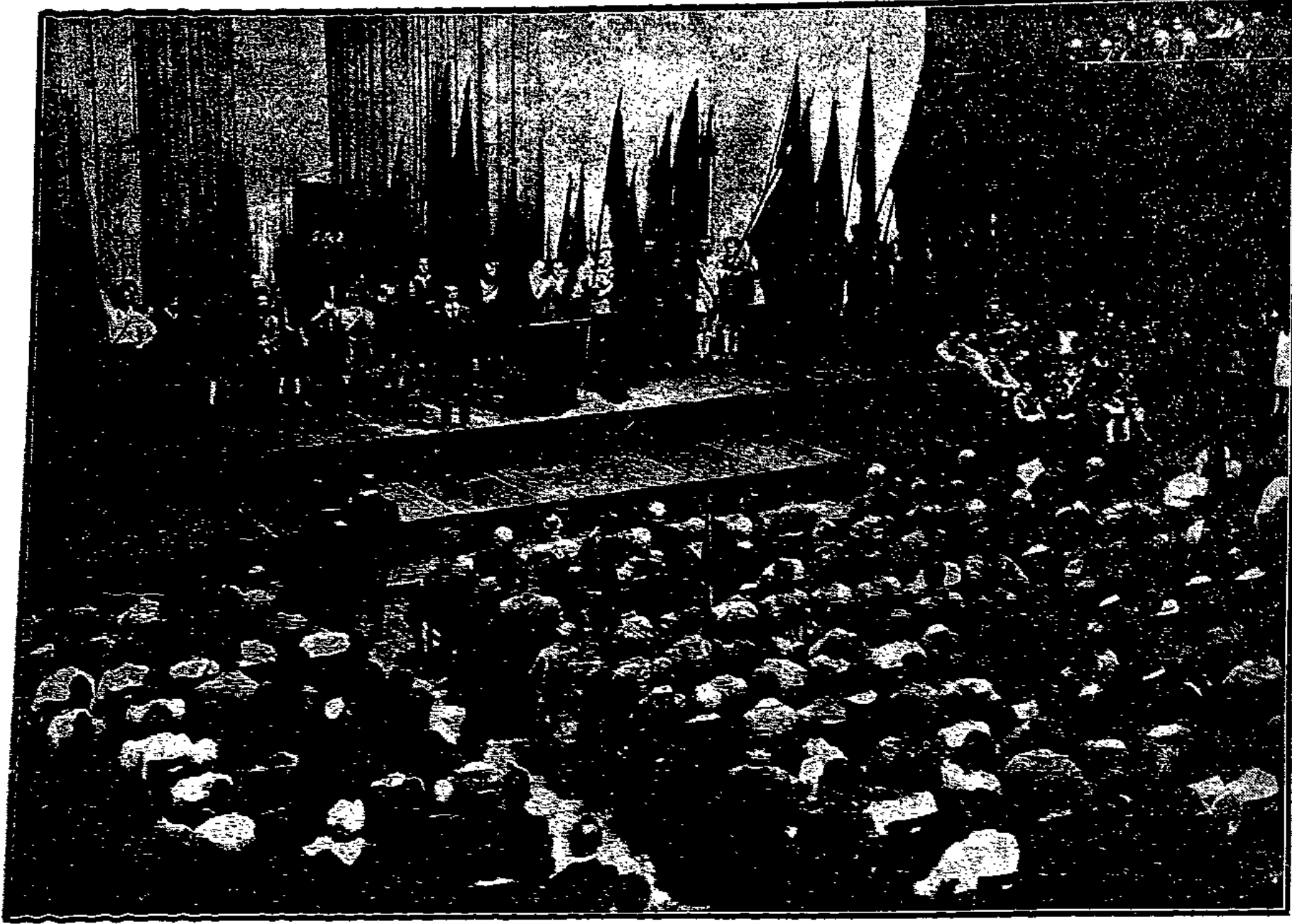
Noch heute ist die Welt für den Proletarier nicht rosig. Aber während zur Zeit der Monarchie Militarismus und politische Snebelung soziale Fortschritte nur im kleinsten Maße und unter den schwersten Kämpfen erwachsen ließen, gibt die freie Fahrt in der Demokratie heute jedem die Macht, nach seiner Einigkeit mitzugreifen an der sozialen Umgestaltung. Unter dem Banner der Sozialdemokratie sind gewaltige Fortschritte erzwungen worden, — mit jeder Umdeutung der Räder jener Lokomotive, wo ein alter Kämpfer neben einem jungen steht, ein neuer Sieg! Unendlich viel bleibt noch zu erringen. Aber die Bahn ist frei. Vorwärts, Genosse, — mit dieser klaren Tendenz endet der Film — reiß dich ein in die Partei, die sich durch keinerlei Verfolgungen in früheren Jahren je vom Marsche auf das Ziel abdrängen ließ, und hilf auch du, daß die freie Fahrt in eine bessere Zukunft führt.

Der Hamburger Film „Brüder“ ist von Hafenarbeitern und Frauen und Kindern aus dem Volke dargestellt, — ein außerordentlich gut gelungener Versuch eines proletarischen Films. In vortrefflichen Aufnahmen schildert er den Streik im Winter 1896/97, der von den Hafenarbeitern ausging, dem die Gewerführer, die Schanerleute, die Seeleute sich anschlossen, bis alle Räder stillstanden. Vom Anfang bis zum Ende spannend, hat der Film einige dramatische Höhepunkte, die man nicht so leicht vermissen wird. So, wenn unmittelbar nach dem Bilde der alten Frau, die das knapper werdende Brot furchtbar streichelt, die Auslassung Wilhelms II. folgt, er erfahre mit Genugthuung, daß die Reeder den Hafenarbeitern scharf entgegengetreten, und jene Szene, in der ein streikender Arbeiter durch die Polizei von dem armseligen Weihnachtsabend bei seiner Familie weggerissen wird; er wehrt sich, es gibt einen Kampf, in den sich auch die schwindsüchtige Frau einmischt; das dürftige Weihnachtsbäumchen fällt von der Kommode, und ein schwerer Stiefel zertrübt die Worte: „Friede auf Erden!“ — Auch Artümer auf Seiten der Arbeiterschaft blieben nicht aus bei jenen lösen gewerkschaftlichen Kämpfen. Im Film sind sie illustriert durch die beschränkt-störrische Haltung, die der Held eine Zeitlang einem Polizisten gegenüber einnimmt, der sich ehrlich zu den kämpfenden hingezogen fühlt. — Die Macht der Arbeiter war damals noch zu klein, um in dem Miesenkampf Sieger zu bleiben. Ein Wochen dauerte er und endete mit einer Niederlage. Trotzdem war er nicht vergebens. Denn indem er Tausende von Herzen und Köpfen aufrüttelte, führte er erst zur Sammlung des Heeres, das in Partei und Gewerkschaft heute mächtig besteht.



Am Sonntag vormittag auf dem Stadttheatervorplatz

Jugendkundgebung in der Stadthalle am Sonnabend



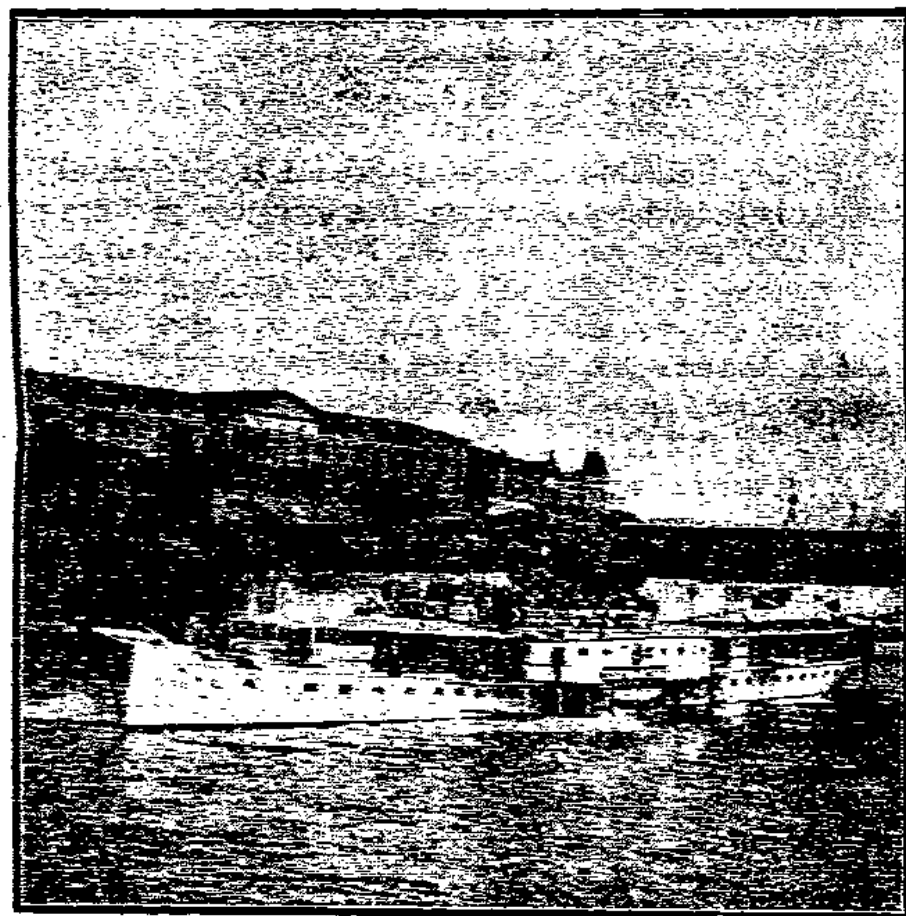
Der Dampfer aus Aken

Am südlichen Ufer des Regierungsbezirks Magdeburg, nach dem anhaltischen Dessau zu, liegt an der Elbe Aken, eine Stadt von rund 500 Einwohnern, eine Arbeiter-, eine Schiffer- und Fischerstadt. Die Großkaufmannschaft deutscher Konsumvereine wollte hier vor dem Krieg eine große Fabrik errichten, aber an der Kurzschichtigkeit der damaligen bürgerlichen Regierenden in Aken ist dieser Plan gescheitert. Daß die Arbeitslosigkeit und das Elend in Aken in der Nachkriegszeit noch größer waren als anderswo und daß deshalb auch der Mittelstand schwere Lapsen zu tragen hatte, haben die Akenner Einwohner dieser bürgerlichen Kommunalkonferenz mit zu verdanken. Die Parteibewegung hatte noch bis in die jüngste Zeit hinein unter kommunistischen Diktatorien zu leiden. Aber auch in Aken ist die Sozialdemokratie an der Stadterhaltung beteiligt, besonders rühmlich hier die Funktionäre und die freie Schulgesellschaft. Noch schwereren Kämpfen ist eine weltliche Schule errichtet worden.

Am Samstag gegen 9 Uhr traf der Dampfer Stadt Magdeburg aus Aken an der Strombrücke ein. Wohl Zweihundert Arbeiter und Frauen und Jugend, waren in drangvoller Hasten Eile zu Aken gereist, um so die Stadt des Parteitags rechtzeitig zu erreichen. Im Strahl der Sonne blühten gelbe die Wagen, räumten heller die roten Banner und Fahnen, leuchteten rot auch die Geißeln.

Eine Kavalle des Reichstages begrüßte den roten Dampfer bei seiner Ankunft. Viel zu lange dauerte den Teilnehmern der jähren Vorkämpfer auf weiter haben Elbe das Anlegen, doch als endlich alles fertig war, verließen sie den Dampfer in gewohnter aufregender Hast. Nun erst sah der Magdeburger Ju-

gauer, wie viele da mitgekommen waren. Ueber die Brücke ging der Zug und wollte kein Ende nehmen. Hinter der Brücke Sammlung und Aufstellung, daran die Kapelle, und dann mit Ruft über den Breiten Weg zum „Hoffäger“, dem Standort des Kreises Calbe. —



Der Dampfer von Aken mit 1200 Teilnehmern bei der Ankunft in Magdeburg am Sonntag vormittag.

Am Sonntag auf dem Ehrenhof

Mit immerlicher Kraft brann die Nation auf das Schlachtfeld des Ehrenhofs. Der Wind läßt die gewaltigen roten Fahnen auf den Masten vor der Stadthalle manchmal hoch aufblättern; sie winken und grüßen. Auf dem Heinrich-Heine-Platz, vor dem Eingang zum Ehrenhof, warten Rinnaden- und Konfektbuden mit ihren Erfrischungen; drinnen im Hofe stehen im Kreise, die Ausstellungen entlang, Eisenwagen — alle paar Schritte einer.

Zeit 3 Uhr ist man hier zum Empfang bereit, obwohl man weiß, daß man den Demonstrationzug jetzt noch nicht erwarten darf. An der Ostfront der Stadthalle ist eine große, schmale Tribüne errichtet, dicht umhüllt von roten Geiramen. Hier wird der Sprechchor der Arbeiterjugend aufzutreten; von hier werden Ansprachen gehalten werden. Auf dem Anstellungssturm, wo schwarzrotgoldene Fahnen wehen, herrscht Hochbetrieb. Man hat sich dort mit Ferngläsern und Kameras bewaffnet.

Um 4 1/2 Uhr werden die ersten roten Banner vor den Haupteingängen sichtbar. Die Fontäne bereit sich, zu springen. Der Zug zieht um die Stadthalle herum und hält an der Ostseite seinen Einzug. Voran die Reichsbannerkapelle, die Fahnen des Parteivorstandes. Dann die Jugend: rote Falken und Arbeiterjugend. Sie haben die Fahnenstücke mit Blumen geschmückt. Sie umschreiten den Hof, nehmen Aufstellung; auch der Sprechchor betritt schon die Tribüne.

Eine halbe Stunde hat der Einmarsch der Jugend gedauert, dann folgte der unabsehbare Zug der Aken. Immer neue Kapellen, neue Banner. Man denkt, der Ehrenhof müsse längst gefüllt sein, aber er füllt noch immer neue Massen.

Im Hofe und im Umkreis ist alles Bekletterbare erklettert. Die Obeliskten, das Dach der Stadthalle. Photographen steigen Leitern hoch und zielen mit ihren Kameras auf die Tribüne. Nach fast zwei Stunden ist der Einzug beendet. Die Feier beginnt mit den Klängen des Sozialistenmarsches.

Genosse Ferl begrüßt im Namen der Magdeburger Partei und des Bezirks die von außerhalb erschienenen Ge-

nossen. Sein Hoch auf die Internationale Sozialdemokratie wird von Tausenden und aber Tausenden aufgenommen.

„Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“ erklingt es. Und sofort nach dem letzten Takte setzen in mächtiger Eintracht die Stimmen des jugendlichen Sprechchors ein: „Wir grüßen die Aken“, — und „Webet fest das rote Band!“

Begrüßungsansprachen

Bezirkssekretär Gustav Ferl.

Die Begrüßungsansprache hielt Genosse Ferl. Namens des Ortsvorstandes und des Parteivorstandes der Sozialdemokratischen Partei hieß Ferl die zahlreich Versammelten herzlich willkommen. Er sprach ihnen Dank aus für ihr zahlreiches Erscheinen, weil er weiß, daß die Mittel, die die zahlreichen Teilnehmer für die Reise gebrauchen, abgespart werden mußten von dem kläglichen Lohn, den sie für sich nur haben.

„Ihr seid gekommen zur Begrüßung des sozialdemokratischen Parteitags, des Parlaments der Massenbewegten Arbeiterschaft. Noch kein Parteitag der deutschen Sozialdemokratie hat eine solche Riesendemonstration gesehen. Wir Magdeburger freuen uns darüber. Wir wissen, daß das nur erreicht werden kann was wir wollen, wenn die Massen der Arbeiterschaft zur Sozialdemokratie stehen. Die Sozialdemokratie, die angefeindet wird von allen Seiten, die seit Jahren in vielen verantwortlichen Stellen mitwirkt, die in Reichs- und Landesregierungen sitzt, hat viele Feinde, aber wir sagen: Viel Feind, viel Ehr! Je mehr wir bekämpft werden, desto mehr behaupten wir, daß unser Bezirk der beste ist, desto mehr werden wir ihn zu erkämpfen wissen.“

Der sozialdemokratische Parteitag nimmt nicht nur den Rechenschaftsbericht des Vorstandes und der Parteileitung an seine Mitglieder entgegen, er soll auch beraten, wie es möglich ist, die wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Aufgaben der Arbeiterschaft in Deutschland und in der Welt zu ändern. Die Parteitage delegierten sind sich bewußt, daß die Durchführung dessen, was sie auf den Parteitagen beraten, nur möglich ist, wenn die Massen geschlossen hinter ihnen stehen.

Wir sind davon überzeugt, daß die Massen hinter der Partei und hinter ihren Führern stehen. Wir haben aber den Wunsch, daß alle, die noch nicht mit uns kämpfen, die noch nicht mitmarschieren sind bei der gewaltigen Demonstration des heutigen Tages, daß alle gewonnen werden für die große Idee des Sozialismus. Besonders freut uns die Beteiligung der Jugend, der vielen tausend jungen Menschen, die gemeinschaftlich mit den Veteranen der Arbeit, mit den Veteranen der Partei und des Sozialismus den Sieg erkämpfen wollen.

In diesem Sinne grüßen wir alle, die hier versammelt sind, und wünschen, daß sie Magdeburg in gutem Andenken bewahren. Mit einem dreifachen Hoch auf die Internationale schloß Genosse Ferl seine Ansprache. Die Versammelten stimmten begeistert in dieses Hoch ein.

Ansprachen hielten noch Reichsanwalt Hermann Müller, dann Otto Braun, dann Genosse Geller (Leipzig), Vorsitzender des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, dann Genosse Jodel aus der Tschechoslowakei und Genosse Helow aus Finnland. Zum Schluß sprach Genosse Löbe. —

Ministerpräsident Otto Braun.

Ministerpräsident Otto Braun wurde ebenfalls mit „Frei-Heil“-Rufen empfangen. Er war in Hemdsärmeln erschienen und sprach in launiger Art, daß er als guter preußischer Beamter dem Kommando des Parteisekretärs, zu reden, gefolgt sei.

Als ich den stattlichen Anführer des Landarbeiterverbandes heute sah, dachte ich daran, wie ich in Ostpreußen, von Hundten geholt, als Agitator von Dorf zu Dorf gezogen bin. Es ist aber noch nicht alles so, wie wir wünschen. Es wäre aber ein großer Fehler, zu sagen, entweder die ganze Nacht oder gar nichts. Nacht ist mit Verantwortung verbunden. Mit Ausdauer werden wir weiter kämpfen. Hoch die Republik, hoch der Sozialismus! —

Hermann Müllers Rede.

Treue, Treue der Partei!

Die Jugend ruft es Ill und begeistert. Der Gesang der Internationale erklingt. Dann tritt der Parteivorstand vor die Massen, mit begeisterten Heilrufen der Jugend empfangen. Seit dem letzten Parteitag hat sich vieles geändert. Viele der alten Führer sind von uns gegangen, und in den Reihen der Partei hat der Weltkrieg furchtbar gehauert. Wir haben ungeheuer viel erlebt. Die Schrecknisse des Krieges sollen niemals vergessen werden. Das Volk hatte bis zur Revolution noch nichts zu sagen. Es war von der tätigen Mitwirkung ausgeschlossen. Gegen Demokraten helfen nur Soldaten.

Danach regierte die Monarchie. Dann forderte das Volk seine Rechte. Die Volksherrschaft kam und ist im Werk von Weimar verfassungsmäßig festgelegt. Es wird aber gekämpft gegen Verfassung und Demokratie. Die Gegner werden aber ihr Ziel nicht erreichen. Wir haben uns allerdings noch lange nicht völlig durchgekämpft. Das muß und wird noch geschehen. Es wird von Bürgerlichen so viel von Volksgemeinschaft geredet. Ein schönes Wort, aber nur die Klassenlose Gesellschaft, wie wir Sozialdemokraten sie erstreben, wird diese Volksgemeinschaft verwirklichen. Weil wir noch so viel zu tun haben, muß uns der alte Kampfesmut erhalten bleiben, und wir sehen täglich, daß er da ist.

Die Gegner sagen, daß die Sozialdemokratie bald abgemirtschaftet haben wird. Nun, was Bismarck mit dem Sozialisten-Geist nicht fertiggebracht hat, das werden seine kleinen Nachkommen erst recht nicht erreichen. Der Sieg wird unser sein. —

Charakterköpfe aus dem Magdeburger Landproletariat



Gezeichnet von Dolbin.



Gezeichnet von Dolbin.

Verloren und gefunden!

Verloren: Brieftasche. Der Jugendgenosse Karl Kommerede aus Trebbin hat am Sonnabend eine Brieftasche mit Schriften, Ausweisen, eine Arbeitermochenkarte und dergleichen verloren. Der Finder wird gebeten, die Tasche in der Redaktion der „Volksstimme“ abzugeben. —

Gefundener Mantel. Im „Hoffäger“ ist am Sonntag vormittag ein Mantel gefunden worden. Der Eigentümer kann ihn in der Redaktion der „Volksstimme“ abholen. —

Die große Rede von Otto Wels

Otto Wels führte aus:

Sie danken zunächst den Magdeburger Parteigenossen für die freundlichen Worte der Begrüßung, die sie an uns gerichtet haben. Wir dürfen wohl sagen, daß heute die Blicke aller auf Magdeburg gerichtet sind, und zwar nicht nur die Blicke des Proletariats, sondern auch die Blicke der Gegner, die da hoffen, daß Zustände eintreten können, wo die Genossen sich gegenseitig zerfleischen. Die Gegner glauben, daß solche Zeiten wiederkommen können, sie warten darauf. Sie warten darauf, weil sie wissen, daß das einst so geknechtete und unterdrückte Proletariat allmählich der

bedeutendste Faktor im politischen Leben

geworden ist. Das Proletariat hat sich eine Stellung auf der politischen Bühne erobert, daß alle andern Klassen mit Furcht und Schrecken auf seine Weiterentwicklung sehen, und darum warten sie darauf, daß durch gegenseitige Zerfleischung oder sonstwie ein Rückgang in der Arbeiterbewegung stattfindet.

Parteigenossinnen und Genossen! Es sind wahrhaft prophetische Worte, die ich hier zitierte. Sie sind der Begrüßungsrede entnommen, die Hermann Mollenhuth im Jahre 1910 an den Parteitag zu Magdeburg im Auftrage des Parteivorstandes richtete.

Heute ist die Sozialdemokratische Partei in Wahrheit der stärkste Faktor im Staatsleben geworden.

Die Stellung der Arbeiterschaft im Staat hat eine Wendung erfahren. Die politische Demokratie ist errungen, ist auch die Arbeiterklasse durch die Zerfleischungsmethoden eines Teiles ihrer selbst in ihrer Wirkung geschwächt. Trotzdem marschieren die Sozialdemokraten vorwärts, und mit dem Aufstiege der Sozialdemokratie wächst die Gesamtmasse der Arbeiterklasse.

Der Aufstieg der Partei hat in der Zeit nach dem Pieler Parteitag seinen Ausdruck gefunden in der erfreulichen Entwicklung der Organisation, in der Zunahme der Mitgliederzahl, in der Belebung des innerparteilichen Lebens, in der Zunahme der Geschlossenheit trotz aller Meinungsdivergenzen, der Belebung der kulturellen und Bildungsarbeit, der wachsenden Anziehungskraft für die Jugend, von den roten Halben angefaulter während z. B. die kommunistische Jugendbewegung völlig wiederlegt.

Der Parteitag in Magdeburg unterscheidet sich nicht unwesentlich von dem letzten Parteitag zu Kiel. Die Partei als solche ist dieselbe geblieben in ihrem Geist, in ihren Zielen und in ihrer Führung. Wir zählen rund 114.000 Mitglieder mehr, und die Zahl unserer Zeitungen hat sich um fünf gesteigert. Aber grundverschieden ist die politische Situation. Aus der stärksten Oppositionspartei sind wir durch den klar ausgesprochenen Willen von mehr als einem Drittel des deutschen Volkes zur stärksten Regierungspartei geworden.

Durch diesen Erfolg ist die Situation geschaffen, in der wir uns seitdem befinden. Sie stellt uns vor neue Aufgaben. Unser Streben und unser Kampf, ob in der Opposition oder in der Regierung, gilt unverändert der Verteidigung und Förderung der Interessen der arbeitenden Massen Deutschlands, gilt unverändert dem Sozialismus.

Unser Aufstieg berechtigt uns zum höchsten Optimismus. Er kann aber für uns nur eine Quelle noch höherer Energieentfaltung sein, der Energie, die wir brauchen, um der Schwierigkeiten unserer gegenwärtigen Lage Herr zu werden. In der Regierung sind Mittel und Wege uners Kampfes selbstverständlicher als in der Opposition. Für alle Parteien und alle Länder gilt die Regel, daß die Verantwortung in der Regierung eine Belastung besonders in agitatorischer Hinsicht bedeutet. Das ist vor allem für uns in Deutschland wahr, 10 Jahre nach dem verlorenen Kriege, 10 Jahre nach dem Diktat von Versailles und im Stadium des Wiederaufbaues unseres wirtschaftlichen Lebens. So groß die Fortschritte auch sind, die seit 1919 auf allen Gebieten der Politik und der Wirtschaft erzielt wurden, wir fühlen es gerade angefangen der Verhandlungen in Paris, daß wir noch lange nicht so weit sind, um in unsern Entschlüssen frei zu sein. Teilen auch die europäischen Siegerstaaten im Weltkriege die finanzielle Abhängigkeit vom amerikanischen Gläubiger mit uns, so fühlen wir als die Besiegten des Weltkrieges diese Unfreiheit doch in ganz besonderer Weise. Wir müssen mit der Tatsache rechnen, die durch keinen Parteibeschluß aus der Welt geschafft werden kann, daß ein erheblicher Teil der Arbeit und der Produktion des deutschen Volkes nicht dem Gemeinwohl des eignen Landes dienen kann, sondern noch jahrzehntelang den Reparationsgläubigern zufließen wird.

Ihre Befreiung kann nur international erfolgen

durch das Wirken der sozialistischen Internationale.

Die die Streichung aller Kriegsschulden im bewußten Gegensatz zu den kapitalistischen Parteien zu einer programmatischen Forderung erhoben hat. Wir denken dabei an die Vier-Länder-Konferenz, die im Februar dieses Jahres die sozialistischen Parteien Englands, Frankreichs, Belgiens und Deutschlands zur Besprechung der Reparationsfrage in London zusammenführte, und unsere heißesten Wünsche begleiten unsere belgischen und englischen Freunde in dem Kampfe, den sie gegenwärtig um die politische Macht in ihrem Lande führen.

Der Sieg der britischen Arbeiterpartei,

den die gesamte, für Frieden und Fortschritt kämpfende Welt erhoffen muß, wäre ein der bedeutungsvollsten und glücklichen Ereignisse der Nachkriegszeit. Denn die fast fünfundzwanzigjährige konservative Herrschaft in England ist eine der Hauptursachen der außenpolitischen Stagnation und der reaktionär-faschistischen Teilserfolge in Europa. Die Lory-Regierung war bisher ein der Haupthindernisse auf dem Wege zur Erfüllung, zum wirklichen Frieden und jener außenpolitischen Ziele, für die die deutsche Sozialdemokratie mit der gesamten sozialistischen Internationale einträchtig zusammenwirkt.

Der Erfolg der Arbeiterklasse in einem Lande ist der Erfolg der Arbeiter in aller Welt. Und die Niederlage der Arbeiter in einem Lande erfolgt zu Lasten des gesamten Proletariats. Darum lehnen wir ja auch die kommunistische Auffassung ab, als ob durch irgendwelche Wunderwirkungen eine Reihe von Niederlagen dem großen endgültigen Siege des Sozialismus vorangehen müßte. Wir glauben an die Entwicklung, die

von Erfolg zu Erfolg zum entscheidenden Siege

führen muß. Parteigenossinnen und Genossen! Wir wissen es: Durch die Übernahme der Regierung gemeinsam mit andern Parteien werden wir in unserer Handlungsfreiheit noch stärker eingemengt. Aber das trifft nicht nur unsere Partei, sondern dieses Zusammenarbeiten bringt es mit sich, oder sagen wir, hat den Vorteil, daß andre große Parteien mit uns zusammen die Last der Verantwortung tragen, daß also auch sie und nicht wir allein in unserer Agitation gehemmt sind.

Das ist nun für uns nichts Neues. Wir haben es immer betont und es gibt niemand unter uns, der nicht lieber eine sozialistische Regierungsbildung begrüßen würde als den Zwang, für die Partei eine Regierungsverbindung einzugehen. Aber heute ist die Frage, was wir bezwecken, eine ganz sekundäre geworden. Und worauf und dagegen steht

die Frage, was wir tun müssen.

Schon in die Freude über den Wahlerfolg vom 20. Mai 1928 mischte sich für uns die Sorge um die Zukunft. Jeder von uns wußte, daß nunmehr eine Zeit anderechen würde, in der es an Belastungen und Enttäuschungen für uns nicht fehlen würde. Denn die Anspannung der wirtschaftlichen Lage, insbesondere durch die dauernde Arbeitslosigkeit einerseits, und aus der schon früher geschaffenen, jetzt aber offen zutage tretenden Finanznot des Reiches waren das bezeichnendste der allgemeinen politischen Situation, wie sie sich nach den Wahlen gestaltete. Die Schwankungen der Konjunktur, die Wellen des Aufstiegs des krisenhaften Zustandes oder der schleichenden Depression der Wirtschaft sind zwar mit der kapitalistischen Wirtschaft untrennbar verbunden, in Deutschland aber sind all die geschilderten Lasten des verlorenen Krieges, die Pflicht der Reparationen, die Belastung der Reichsfinanzen durch die Unterstützung



Gezeichnet von Dolbin.

Otto Wels spricht.

der Kriegsinvaliden und auch die dringliche Aufgabe, das Schicksal der Erwerbslosen zu mildern, hinzugezogen.

Wir täuschen uns keinen Augenblick darüber: auch jene hürgeologischen Parteien, mit denen wir uns im Koalitionsverhältnis befinden, haben kein Interesse an politischen und wirtschaftlichen Erfolgen der Sozialdemokratie, also auch nicht an der erfolgreichen Politik einer sozialdemokratisch geführten Regierung.

Wir fühlen uns auch in der Koalition in einem schweren Abwehrkampf, denn es wurde und wird noch immer versucht, auch aus den Kreisen der Parteien, mit denen wir in der Regierung zusammen sind die schwierige Finanzlage zu einem generellen Ansturm gegen die Sozialpolitik

und vor allem gegen die Arbeitslosenversicherung zu führen.

Wir sehen in der Arbeitslosenversicherung nicht nur die Unterstützung der wirtschaftlich Schwächsten, der Arbeitslosen, wir sehen in ihr auch für die sich in Beschäftigung befindlichen Arbeiter eine Sicherung gegen Lohnbrud, ein Mittel zur Hebung der Löhne und der Konsumkraft der breiten Massen des Volkes. Die Arbeitslosenversicherung ist eine der wichtigsten Errungenschaften des deutschen Proletariats in der Nachkriegszeit.

Wenn heute die bürgerlichen Parteien, um diese Errungenschaft leichter auszuhebeln zu können, auf den Egoismus und die Kurzsichtigkeit solcher Schichten der Arbeiterschaft spekulieren, die gegenwärtig scheinbar nur die Lasten, aber nicht die Vorteile dieser Institution tragen, so antworten wir: In der kapitalistischen Gesellschaft ist keiner vor den Rückwirkungen einer Wirtschaftskrise gesichert.

Die Arbeitslosenversicherung

kann daher morgen oder übermorgen jedem zugute kommen, auch dem, der sich heute in der trügerischen Sicherheit einer ungeführten wirtschaftlichen Existenz wiegt.

Die Sozialdemokratie wird, ob in der Opposition oder in der Regierung, für gesunde Umgestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse kämpfen.

Sie schließt sich der freigewerkschaftlichen Forderung nach der Demokratisierung der Wirtschaft, die in ihrer Vollendung nichts anders als Sozialismus sein kann, voll und an.

Sie kämpft für den weiten Ausbau der Sozialpolitik und des Arbeitsrechts, das sich zum Recht aller Arbeitenden gestalten muß.

Sie kämpft um eine soziale Verteilung der Lasten, damit die finanziellen Bedürfnisse des Reiches, der Länder und der Kommunen nicht einseitig auf Kosten der breiten Massen bestritten werden.

Nur wer politisch blind ist, kann verkennen, daß es der Sozialdemokratie auch unter den schwierigsten Verhältnissen der Gegenwart gelingen ist, nicht nur Angriffe zugunsten der sozial Schwächeren abzuwehren, sondern auch

eine Reihe von Fortschritten zu erringen,

die unter dem Bürgerblock sicher nicht eingetreten wären und über die beim Verzicht der Reichsfraktion näher zu reden sein wird. Darüber aber sei von Anfang an jeder Zweifel ausgeräumt, an der Arbeitslosenversicherung löst die deutsche Arbeiterschaft, lassen die Gewerkschaften und die Partei nicht rückeln.

Die Sozialdemokratische Partei hat von jeder den Mut zur Unpopularität gehabt. Und unser gegenwärtiger Kampf wird von dem voll verstanden werden, der ihn im Zusammenhang mit der allgemeinen politischen Lage zu betrachten vermag.

Die Wahlen brachten einen Wendepunkt in der politischen Entwicklung Deutschlands. Die bürgerlichen Parteien waren durch den Mißerfolg des Bürgerblocks auf die Zusammenarbeit mit der Sozialdemokratie angewiesen. In der Demokratie braucht jede Partei die Wählermassen. War die Koalitionspolitik für die Partei nach dem Zusammenbruch eine Notwendigkeit, um den Staat überhaupt zu erhalten, die neue Staatsform aufzubauen und die internationale Politik der Versöhnung und der Verständigung anzubahnen, war die Koalition im Jahre 1928 die einzige Rettung aus der Inflationskatastrophe, die nach der Erfüllung ihrer dringlichsten Aufgabe auseinanderbrechen mußte, so steht jetzt fest: Die Bürgerblockpolitik bewirkte im Mai 1928 die

Flucht der Massen vor den bürgerlichen Parteien.

Die Mächtigkeit der Massen zwang die bürgerlichen Parteien zur Koalition mit der Sozialdemokratie.

Dabei täuschen wir uns darüber nicht, über das Unbehagen weiter Kreise des Bürgertums in dieser Situation. Aus ihr entstehen all die Erscheinungen, die von mancher Seite als Krise des Parlamentarismus bezeichnet werden. Wir aber sind uns klar darüber, sie entstehen nicht so sehr aus dem Wesen des demokratischen parlamentarischen Systems selbst, sondern daraus, daß man den demokratischen Parlamentarismus, in welchem die Macht der Sozialdemokratie wächst, lähmen will. Daraus entsteht der Ruf nach dem „starken Manne“. Daher spült in manchen Kreisen von neuem der Gedanke eines Triumvirats, der in den Zeiten der Bürgerbräu-Revolution des Jahres 1828 schon einmal seine Rolle spielte.

So ist für uns Sozialdemokraten die

Koalitionspolitik eine neue Form des schwierigen Kampfes

um die Demokratie, um ihren Ausbau und um die Durchsetzung unserer Ziele. Von diesem großen Gesichtspunkt aus muß der Parteitag die gegenwärtigen Probleme der Politik unserer Partei betrachten, und ihre Aufgaben für die Zukunft bestimmen. Hier gilt das Wort Hilferdings in Kiel: „Wir sollen aufhören, die Koalitionspolitik als eine Art Suspendierung des Klassenkampfes, als eine Art politischen Friedens zu betrachten.“

Parteigenossinnen und -genossen! Es ist nicht zu leugnen, daß das parlamentarische Regime eine schwierige Zeit durchmacht. In manchem der großen Länder ist es durch ein System der Diktatur ersetzt, sei es faschistisch oder bolschewistisch. Da gilt es für uns, besonders verantwortungsbewußt zu handeln. Es gilt dies besonders für uns in Deutschland, wo das demokratische Regime noch jung ist und durch die wachsende Parteizersplitterung belastet wird. Wir könnten uns der Mitarbeit an der Regierung nicht verschagen, da sonst eine parlamentarische Regierung überhaupt nicht zustande gekommen wäre. Wenn als Ausweg etwa ein Pseudeministerskabinet ernannt worden wäre?

Parteigenossinnen und -genossen! Denkt daran, weicht einen ungeheuren Antriebe mit dem Apotele der Diktatur in Deutschland und in der ganzen Welt gegeben hätten. Nein! Es ist unsere Aufgabe, die Demokratie zu sichern,

die Republik zu schützen.

Gelänge es aber den Feinden der Republik, der Demokratie in Deutschland so schweren Schaden zuzufügen, daß kein anderer Ausweg bliebe als die Diktatur, dann sollen Stahlhelm, Nationalsozialisten und ihre kommunistischen Brüder von Moskau wissen: die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften, als die Vertreterin der großen Masse des deutschen Volkes, festgelegt in ihren Organisationen, in verantwortungsbewußtem Handeln und unzerbrechlicher Disziplin würden auch sie zu handhaben wissen.

Das Recht der Diktatur fiele ihnen zu und niemand anderem. Bei ihnen wäre allein auch die Garantie für eine Rückkehr zur Demokratie nach Überwindung von Schwierigkeiten, die wir nicht wünschen. Allen Desperados aber, wo sie auch sitzen mögen, sei das mit aller Deutlichkeit gesagt! Dafür wird die Sachlichkeit und Kameradschaftlichkeit der Auseinandersetzungen, die ein Kennzeichen dieses Magdeburger Parteitags sein werden, Zeugnis ablegen.

Wohlfühlen Fragen zur Debatte, über deren Beurteilung die Meinungen auseinandergehen. Aber gerade deshalb werden wir beweisen, daß wir als Parteigenossen unsere gegenseitigen Ansprüche auszuhebeln wissen und wir werden damit ein für unsere Anhänger leuchtendes und ermutigendes, für unsre Gegner aber beschämendes und beneidenswertes Beispiel geben.

Denn wo wir auch hinsehen, nach rechts und links, es ist überall daselbe Bild.

der Kampf zwischen Eugeneng und Westarp

um die Führung der Deutschnationalen hat längst aufgehört, sich hinter den Kulissen dieser Partei abzuspielden. Heute ist die Welt Zeuge des ergötlichen Schauspiel, wie sich die proletarischen Elemente im nationalistischen Lager, die Lambach, Hilferding usw., die Gewerkschafts- und Anghellenführer, um den feudalen Grafen Westarp scharen müssen im Kampf gegen die plutokratische Parteidiktatur des politischen Parvenüs Eugeneng.

Wir sind auch nicht blind dafür, daß ein Teil der demokratischen Presse im politischen Teile zuweilen mit dem intellektuellen Unterbaldismus liebäugelt und im Handelsteil den veraltetsten Wirtschaftslehren des 19. Jahrhunderts hulldigt.

Wir sehen die Kommunisten von innern Zermürfungen und Abkühlungen zerfressen. Keiner traut mehr dem andern. Jeder fürchtet, daß er morgen in Unnade bei jenem Allmächtigen fallen könnte, der im Augenblick zufällig das Vertrauen der Moskauer Oberinstanz genießt. Die wenigen, die sich nicht fügen und es ablehnen, sich selbst ins Gesicht zu spucken, werden über Nacht als Renegaten, Konterrevolutionäre und Verräter über Bord geworfen. Nirgends, Moskaut hat es weit gebracht! Der Sozialismus asiaticus hat zwar die Befreiung der Kulis auf sein Programm geschrieben, in Shanghai und Kanton Tausende in aussichtslose Fußgängertruppen und in den Tod gehend, dafür in Europa Menschen, die sich Arbeiterführer nennen,

zu politischen Kulis gemacht,

die sich innerhalb der Kommunistischen Internationale aus dieser moralischen Anrechtenschaft niemals befreien werden.

Selbstbewußtheit und Würde, das ist ein der vielen Kennzeichen, die unsre Partei von den Kommunisten unterscheiden muß. Selbstbewußtheit und Würde werden auch die Merkmale dieses Magdeburger Parteitags sein, obwohl Fragen auf ihm zur Debatte stehen, die manchen von uns seit einem Jahre manche bittere Stunde bereitet haben.

Sich kann und will dem Urteil des Parteitags nicht vorzugen. Selbstkritik ist die notwendige Voraussetzung der lebendigen Entwicklung der Partei, namentlich in einer so großen Partei, die alle Landesteile mit verschiedenem sozialer Struktur und verschiedenen agitatorischen Aufgaben umfaßt, ist die Mannigfaltigkeit der politischen Gedanken unvermeidlich und der Austausch der Erfahrungen und Meinungen notwendig. Auf dem Parteitag zu Magdeburg gilt das Wort: Der Streit ist der Vater aller Dinge.

Der Kampf muß aber nicht als persönliche Bekämpfung und Beschuldigung, sondern als

Liebe und die Treue zu der Partei.

als Wettbewerb in dem Entfalten der Initiative, in der Erkenntnis der besten Wege, in der Energie und opfervollen Arbeit für die Partei, für das Wohl und die Befreiung der Arbeiterklasse verstanden sein. Eine selbstverständliche Voraussetzung ist die

Liebe und die Treue zur Partei.

Die deutsche Arbeiterschaft hat auch in diesem Jahre den 1. Mai in würdiger Weise gefeiert. In den Industriezentren und Großstädten hat die Arbeit durchweg geruht. Alle Versammlungen der Gewerkschaften und unsrer Partei waren überfüllt. Berlin sah Danksbe von Versammlungen. Im Berliner Sportpalast allein waren 22.000 Metallarbeiter versammelt.

Mit dieser Feststellung und der Aufforderung, auch künftig am 1. Mai für unsre erhabenen Ziele massenhaft zu demonstrieren, könnten wir diesen Gegenstand verlassen, wenn nicht der 1. Mai in Berlin mit blutigen Reaktionen verbunden gewesen wäre, die leider einer großen Zahl von Menschen, darunter vorwiegend Arbeitenden, das Leben gekostet haben.

Wir bedauern aus tiefster Seele jede dieser Opfer. Wir lehnen aber auch abfällig von der armen Welt jede Schuld an den Blutvergießen des 1. Mai ab, die uns in sibirischer Weise gerade

von denen aufgehoben wird, die sie allein und ausschließlich tragen.

Unser Gewissen ist rein. Wir wissen, daß der von den Kommunisten gepredigte Bolschewismus, den wir grundsätzlich ablehnen, der beste Wegbereiter der faschistischen Diktatur ist.

Wir wissen, daß die Rechtsradikalen auf den Augenblick warten, wo gegen die demokratische Republik von links gepöbelt wird.

So wünscht einer dieser Bundesgenossen dem andern den Garaus zu machen.

Wollte die Republik dieser Gefahr nicht aussetzen wollen, waren wir immer bemüht, den Bolschewisten jeder Richtung jeden Vorwand zu ihrem gemeingefährlichen Treiben zu nehmen.

Es ist nicht wahr, daß die Kommunisten gezwungen waren oder gezwungen sind, dem deutschen Proletariat die Freiheit der Straße zu erkämpfen.

Seit den Novembertagen 1918 waren die Straßen frei.

Wo die Demonstrationsfreiheit vorübergehend aufgehoben wurde, geschah es, weil

Kommunistisches und hakenkreuzlerisches Mobdium die Demonstrationsfreiheit der andern mit brutalen Mitteln gefährdete.

Zufolge ist, daß Monate hindurch Reichsbannergruppen brutal überfallen, Versammlungen gestört, Leben und Gesundheit von Staatsbürgern, die Gegner der bolschewistischen und faschistischen Diktatur sind, mit Knütteln und Schlagringen und andern Nützigen bedroht wurden.

Mit vollem Rechte wies Genosse Grzeijnski in seiner öffentlichen Warnung vom 23. März darauf hin, daß Treiben der radikalen Verbände von rechts und links habe mit politischem Kampfe nichts zu tun. Seine Warnung wurde in den Wind geschlagen.

Wird folgte die R. F. D. ihren Moskauer Einpeitschern, die kein andres Bedürfnis trüb, als das russische Volk von den innerrussischen Zuständen abzulenkten, und die ihm deshalb einzutreten suchten, die Welt befände sich in einer neuen revolutionären Periode, die binnen kurzem mit dem Siege des Bolschewismus enden werde.

Schon am 29. April 1925 schrieb die „rote Fahne“, wenn nicht alles trüge, würden die Maidemonstrationen des Jahres 1925 zu den letzten friedlichen der Nachkriegszeit gehören.

Am 18. November 1925 erklärte Thälmann auf der Gauleitung des Nordfrontbundes Berlin-Brandenburg, es gelte, die proletarische Revolution zum bewaffneten Aufstand zu steigern.

Der kommunistische Landtagsabgeordnete Kasper erklärte am 12. April, der 1. Mai müsse die Generalprobe für die kommenden Bürgerkriege sein, und um die Massen auf die Straße zu ziehen, verbreite man am Vorabend des 1. Mai in Berlin ein Flugblatt mit dem Inhalt, daß Demonstrationsverbot sei durch den Polizeipräsidenten aufgehoben.

Damit ist die elende Lüge, die Sozialdemokratie hätte am 1. Mai ein Blutbad gewollt, ebenso jähling widerlegt, wie jenseit, daß die Kommunisten das Demonstrationsverbot nur

als Vorwand zur Feste für den Aufrufwall benutzten, den wir behauptet hätte erlitten haben.

Freilich haben die von den Kommunisten provozierten Berliner Wohnkämpfe ihr Ziel nicht erreicht. Weder hat die R. F. D. sich mit Gewalt zur Beherrschung der Straße aufgeworfen, noch der Welt zeigen können, daß sie Berechtigung zu der Annahme hat, sich Führer der deutschen Arbeiterbewegung zu nennen.

Auf an zwei Stellen Berlins haben kleinere Gruppen mißleiteter, halbweißer Partein und Elemente, die mit der organisierten Arbeiterbewegung nichts das geringste zu tun haben, dem Demonstrationenverbot gewalttätig entgegengetreten.

Glücklicherweise, denn welches Unheil wäre entstanden, woziel Menschenleben wären wachstumsfähig gewesen, wenn die Massen des Berliner Arbeiterbundes nicht in jenem Jahr mehr politische Ueberlegung und Besinnung bekundet hätten als die Führung der Kommunisten und ihre Helfer, die Tag um Tag heftigst zur Auflehnung gegen die R. F. D., die Gewerkschaften und die demokratische Republik begien.

Auch die für den 2. Mai ausgegebene Massenprekurrende bewussten, es war eine Niederlage, noch größer als die zur Zeit des kommunistischen Volksaufgebanges.

In Berlin sind noch nicht 10000 von rund einer Million Arbeitern und Arbeiterinnen der Streikpartei gefolgt. Nicht einmal die eignen Führer haben der R. F. D. Folge geleistet! Geschieht denn bei der Kommunisten am Maß weit überragende Teil der Berliner Arbeiter- und Angestelltenbewegung, die

in treuer Disziplin zu den Gewerkschaften und zur Partei stehen.

Die Berliner Aktion der R. F. D. sollte ein neues Glied in der Reihe der Kampfmaßnahmen sein, die zusammenfassend die neue Taktik der R. F. D. und der bolschewistischen Internationalen genannt werden.

Der 6. Teilungsatz der Kommunisten hat diese Taktik festgelegt, die

Schritt um Schritt zur Plünzerei für Moskau und ihre Berliner Handlanger führe. Niederlage folgte auf Niederlage.

Gebieten wir der kommunistischen Partein im Laufe der Jahre. Da kam zunächst die Parole: Herans aus den Gewerkschaften! Sie war ein völler Verstoß. Dann kam die zweite Parole: Treuen in die Gewerkschaften! Sie führte so wenig zur Befreiung der Gewerkschaften durch die R. F. D., wie die erste Parole zu ihrer Verschmelzung. Dann kam die dritte Parole: Vorbereitung der Unorganisierten gegen die Gewerkschaften. Auch sie enthielt, wie das Gesamtbild der inzwischen abgeschlossenen Betriebsratswahlen lehrt, mit einem unendlichen Haß der Parteiführer.

Die allerneueste Parole aber ist die, am 1. August 1929, die „proletarische Revolution“ weiterzuführen unter Anwendung der am 1. Mai in Berlin gesammelten politischen und rechtlichen Erfahrungen. Das ist die offene Aufforderung zum neuen Putz.

Keine Gewalttätigkeit! Laßt euch nicht zu Putzverleiten!

Parteienorganisationen und -gewissen! Wir wissen es, die stierne Disziplin der Partei der Sozialistischen Internationalen und der Internationalen Gewerkschaften-Internationalen marschierenden organisierten Proletariats garantiert im voraus, daß aus dieser Aufforderung zu Putz und Bürgerkrieg der internationale Proletariat keine Notung ziehen wird.

Für uns Sozialdemokraten bleibt es bei der Parole, die nach dem Tode des Fischenichschen Ausschusses gegen die deutsche Sozialdemokratie die organisierten Berliner Arbeiterbewegungen im Dezember 1878 ausgaben: „Keine Gewalttätigkeit! Laßt euch nicht zu Putzverleiten.“

Gott das im Kaiserreich, zur Zeit bölliger politischer Unfreiheit der Arbeiterklasse, so gut es hundertmal in der von uns jahrzehntelang vergeblich ertrübten nach dem Zusammenbruch des alten Staates schließlich doch errungenen demokratischen Republik.

Die Sozialdemokraten — nur wir allein — sind von Haus aus unabhängige Anhänger und Schützer völler staatsbürgerlicher Freiheit auf allen Gebieten des Gemeinwohlens. Das politische Denken und Wollen dieses Staatsbürgers, seine staatspolitischen und wirtschaftlichen Ideale sind in Deutschland in der Weimarer Verfassung absolut gesichert.

Die deutsche Republik gibt im Gegensatz zu Rußland und andern unter Diktatur stehenden Ländern jeder Partei in so hohem Maße die Möglichkeit zu legaler Betätigung und zum geistigen Kampfe für die Forderungen und Ideale, daß wir von jedermann unabhängige Reipeltierung der verfassungsmäßig gezogenen Grenzen der politischen Betätigung verlangen können. Demokratie ist nicht der freie und ungehinderte Gebrauch von Messern und Revolvern, sondern Demokratie ist Kampf der Ideen, Kampf der Geister.

Nicht mit dem Nützlichem der Barbaren, mit Blut und Ewer nicht kämpfen wir, Es führt zum Sieg der Freiheit Ehoren des Geistes Schwert, des Rechts Panier!

Niemals wird die deutsche Sozialdemokratie, die soeben erst in Sachsen einen völlen Sieg über die kommunistischen Anhänger des Putzchismus und der bolschewistischen Diktatur errungen hat, anders als im Zustand der Notwehr den Boden des geistigen Kampfes verlassen.

Das sei noch einmal all denen zugerufen, die mit dem Gedanken gewalttätiger Auseinandersetzungen spielen! Siegeszuversichtlich verbünden wir auch auf diesem Parteitag, daß uns die Zukunft gehören wird.

Wittmaachs Begrüßungsrede

Parteigenossinnen, Parteigenossen!

Namens des Parteitagkomitees, namens des Magdeburger Parteivereins und namens des Sozialdemokratischen Bezirksverbandes Magdeburg-Anhalt heiße ich den Parteitag der deutschen Sozialdemokratie und seine Gäste, heiße ich alle, die zu ihm hierher geeilt sind, in den Mauern unserer Stadt herzlich willkommen!

Wir sind stolz darauf, den Parteitag beherbergen zu können und haben uns bemüht, ihnen eine gastliche Stätte zu bereiten!

In der Geschichte der deutschen Sozialdemokratie steht der Name der Stadt Magdeburg nicht an letzter Stelle. Die Stadt ist für die Partei, um eine vielgehörte Wendung zu gebrauchen, historischer Boden. Wenn immer die Partei schwere Kämpfe zu bestehen, wenn immer sie Verfolgungen, Drangsalierungen zu erdulden hatte:

Magdeburg war immer dabei.

Der Leidensweg, den die gesamte deutsche Sozialdemokratie zurückzulegen hatte, ist auch der Leidensweg der Magdeburger Partei: Nicht nur unter dem Scharfschuss haben Polizei und Justiz menschenmögliches getan, die Parteigenossen in unserer Stadt zu quälen und zu peinigen. Vorher und nachher war das auch der Fall und oft genug in nicht minder schlimmer Weise. Jahrzehnte von Freiheitsstrafen, Zuchthaus und Gefängnis, wurden über Sozialdemokraten verhängt, von Heim und Familie manche von ihnen vertrieben, veremst und verächtet, und keine Teufel, keine Vöshheit gab es, die unsere Genossen erspart worden wäre. Als ob es galt, den Reford der Inhumanität zu erröngen, so haben die Gegner gegen uns gewütet. Ich kann und will nicht Einzelheiten hierüber in dieser Stunde geben. Man lese darüber Näheres noch in dem Festbuch

„Die rote Stadt im roten Land“,

das ihnen das Parteitagkomitee in ihre Mappen gelegt hat.

Jene trübten Zeiten liegen hinter uns! Die Partei hat sie überwunden! Aller einseitigen Verfolgungen zum Trotz sind wir groß und stark geworden, sind wir heute die größte Partei der Welt! Sind wir heute die Millionenpartei, auf die ungezählte Tausende ihre Hoffnungen gesetzt haben.

Auch die Magdeburger Arbeiterbewegung darf sich rühmen, daß sie heute fest und geschlossen dasteht, daß kein Sturm ihr Gefüge zu erschüttern vermag. In allen Zweigen unserer Arbeiterbewegung sehen wir einen dauernden, stetigen Aufstieg. Die Partei umfassen in der Stadt Magdeburg 10000 Mitglieder, im Bezirk Magdeburg-Anhalt über 50000, darunter 16000 Frauen, unsere Preise zählt an die 70000 Abonnenten. Die Gewerkschaften haben in Magdeburg allein 50000 Mitglieder und der Magdeburger Konsumverein umfaßt eine Mitgliederzahl von 85000. Das sind ungewöhnlich beachtliche Zahlen in einer Stadt von 300000 Einwohnern. Gleichermassen kräftig sind auch alle übrigen Organisationen der Arbeiterbewegung entwickelt.

So können wir stolz darauf sein, daß unser Bezirk eine der bestorganisierten Bezirke der Gesamtpartei ist.

Wir sind stolz darauf, daß wir bei Vergleichen seit Jahren organisatorisch und agitatorisch immer gut abschneiden, sei es bei Wahlen, sei es bei Demonstrationen oder sonstigen Anlässen. Wir sind stolz darauf, daß kaum in einem andern Parteibezirk soviel Sozialdemokraten in öffentlichen Ämtern tätig sind, wie bei uns. Und stolz sind wir darauf, daß dadurch so mancherlei Gutes für die arbeitende Bevölkerung geschaffen worden ist.

Aber dieser Stolz macht uns nicht überheblich und nicht selbstgütig. Das uns vorwärts und aufwärts gebracht hat, das legen wir unerwähnt fort: die fertige, fröhliche Arbeit für die Partei in eintönigen, begeisterungsbezüglichen Zusammenarbeiten. Jeder unserer Funktionäre fühlt sich der Partei mit Herz und Seele verbunden. Jeder tut an seinem Platze seine Pflicht.

Und wenn man uns fragt, worin das Geheimnis liegt, daß unsere Parteiorganisation so stark und gut fundiert ist: ich will es beantworten: es ist

Rote Fahnen, blaue Blüten

Der Festzug

Teufel v. Dillencron hat einmal ein Gedicht geschrieben: „Die Musik kommt.“ Er läßt darin die Berliner Wachparade aufziehen mit allem Glanze der wilhelminischen Militärrherrlichkeit. Die ist ja nun glücklich und auf Rimmerwiedersehen in der Verrentung verschwunden, in die sie eigentlich schon 70 Jahre früher gehört hätte — wir Deutschen lassen uns ja nun einmal zu allem viel zu viel Zeit. Und doch und trotzdem sind einem diese zündenden Verse, die eigentlich schon vor einem Menschenalter eine ideale Reportage vorwegnehmen — eine ganz sachliche, knappe, unmittelbare Berichterstattung über ein Erlebnis — eingefallen, als man den großen Festzug am Sonntag nachmittag entgegenjah.

„Die Musik kommt“ — Marschklänge aus der Ferne, die die Herzen des Zuschauers rhythmisch straffen. Und dann — genau wie in jenem Gedicht — der große Moment, in dem der Zug um die Ecke biegt und der Gehöreindruck sich ergänzt durch das sichtbare Bild. Ein ungeheurer Moment, wenn die Erwartung ihre Erfüllung findet. Wenn der Takt der Musik sich in Tausende und aber Tausende von gleichmäßig bewegten Weinen umießt. Zu Klang und Rhythmus gesellen sich — Farben. Fahnen und immer wieder neue Fahnen schweben über den rhythmisch bewegten Massen. Es gibt ganz von selber einen Dreiklang von Schwarz, Rot und Gold. Schwarz ist die Grundfarbe der vorwärtsdrängenden Menge. Rot brennen die Banner und Fahnen, und das Gold liefern die blinkenden Blasinstrumente von ein paar Tugendkapellen.

Es ist keine uniformierte Masse, keine erzwungene und erkünstelte Eintönigkeit in Schritt und Klang und Farbe wie bei der Wachparade von Anno Wilhelm. Die Partei-

überzeugt, daß der Gang der wirtschaftlichen Entwicklung und die Macht der sozialistischen Ideen zum Triumph des demokratischen Sozialismus führen wird, steuern wir unsern Kurs, der der Kurs der deutschen Sozialdemokratie seit ihrem Bestehen ist.

Allen Gegnern zum Trotz!
Dem arbeitenden Volke zu Ruh!

(Stürmischer, lang anhaltender Beifall.)

die treue Arbeit unsrer Funktionäre,

die in ihrem Eifer und Idealismus für die Partei nicht erlahmen, es ist der Funktionärkörper der Partei, der festgeklettert und wohlgefügt ist. Die Summe aller Kleinarbeit: darin liegt der Erfolg!

So haben wir immer und alle Zeit mitgearbeitet an der Aufgabe, den Sozialismus zu verwirklichen. Aufsteigen auf Aufsteigen haben wir mit herbeigetragen zur Errichtung des stolzen Gebäudes, in welchem dormalig eine befreite Menschheit wohnen soll.

Mitleidig sehen wir herab auf die Bemühungen der Kommunisten, an unserm Organisationsbau zu rütteln. Moskauer hat in unserm Bezirk nie Bedeutung gehabt und wird nie welche erlangen.

Der Sinn der Magdeburger Arbeiterbewegung ist von jeher auf das Positive gerichtet gewesen, wenn es zuweilen auch anders erschienen haben mag. Wie die Stadt selber eine Stadt der Arbeit ist, so haben auch die Arbeiter in ihren Organisationen immer die schaffende Hand angelegt. Und nicht von ungefähr kommt es, daß Magdeburg auch die Geburtsstätte und der

Vorort des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold

ist. Gewiß, auch der Stahlhelm hat hier seine Zentrale. Aber was bedeutet seine Organisation hierzulande gegenüber der des Reichsbanners?

Nein, das Gros der Magdeburger Arbeiterbewegung folgt nicht den Doktrinen der äußersten Linken und nicht denen der äußersten Rechten, es folgt uns und unsern Fahnen! Alle sehen, daß es uns ernst ist mit unserer Arbeit, und mehr und mehr kommen zu uns, um mitzuschaffen, mitzuhelfen, mitzuarbeiten am Bau der Zukunft.

Es ist nicht das erstemal, daß der Parteitag in Magdeburg tagt. Vor 19 Jahren sahen wir ihn bereits einmal bei uns zu Gast. Welch eine Entwicklung seither! Weltkrieg und Revolution liegen dazwischen. Von unterst zu oberst ist alles gewälzt worden, und doch ergeben sich Parallelen von damals zu heute! Die badiische Budgetbewilligung bewegte 1910 die Gemüter, und in scharfer Redefehde

Kreuzten Bebel und Ludwig Frank die Rötgen.

Der Parteitag entschied gegen die Bewilligung des Budgets.

In der historischen Perspektive erscheinen uns heute die Dinge anders als damals. Die Verhältnisse, die den Menschen bilden, haben auch uns gewandelt. Und doch ist es im Grunde das gleiche Problem, das auch den diesjährigen Parteitag beschäftigen soll, die Frage des Verhältnisses der Partei zum Staate. Zwar ist längst im positiven Sinne diese Frage entschieden, und doch ist noch nicht in allem volle Klarheit geschaffen, ist noch nicht in allem der Wille der Partei unabweisung festgelegt. Zum Wehrproblem nahm die Partei noch nicht offiziell Stellung. Das soll nun durch den zweiten Magdeburger Parteitag geschaffen.

Freund und Feind haben ihre Blide in diesen Tagen nach Magdeburg gerichtet. Ich habe den Wunsch, daß die Redeführer in brüderlichem Geist ausgetragen werden und daß die Entscheidung zu Ruh und Frommen der Partei ausfallen möge!

Der Parteitag tagt in einer für das deutsche Volk schweren Zeit. Die ungelöste Reparationsfrage lähmt unser Wirtschaftsleben, hemmt unsern Wiederaufstieg. Krüfen suchen uns in unserm politischen und wirtschaftlichen Dasein beim. Unsere Partei ist berufen, mitzuhelfen, daß das deutsche Volk aus den Niederungen heraus und wieder zur Höhe kommt.

Auf ihrem Parteitag will die Partei Rechenschaft legen darüber, was sie bisher tat, will sie nach neuen Mitteln und Wegen suchen, um der Partei, dem Sozialismus und damit dem ganzen Volke dienen zu können. Daß dem Parteitag das gelingen möge, das ist der Wunsch der Magdeburger Partei!

In diesem Sinne noch einmal: **Willkommen, Herzlich willkommen!** —

Rote Fahnen, blaue Blüten

veteranen schreiten bedächtiger als die Jugend, die mit ungeduldig federndem Schritte vorandrängt; mächtig und gemessen drohnt der Schritt der Arbeiterbataillone, des „Mittelalters“. Das feierliche Schwarz und Dunkelblau, das bei den Männern vorherrscht, wird aufgehellt und freundlich unterbrochen durch helle, bunte Frauen- und Kinderkleider. Weiße Turner- und bloße Athletengestalten drängen sich dazwischen. Die Arbeiterjugend aber leuchtet in Himmelblau, das mit der Farbe des freundlichen Frühsummerfirmaments metteifert.

Also Freiheit im einzelnen — im ganzen aber ein Grundton, der alles wundervoll zusammenstimmt und zusammenbindet. Dieser Grundton ist das Rot, das am brennendsten über der blauen Jugend und unter dem blauen Himmel in der goldenen Sonne brennt. Wußtet ihr, wie schön Rot sein kann? Im Alltag, auf den grauen Jahnhöfen, in den trübten Werkstätten, hattet ihr es vielleicht vergeblich. Aber an diesen unbergelichen Sonntag nachmittag irrang es auf, über den Jungen wie über den Alten, mit der zündenden Wucht der revolutionären Idee. Das Rot des Weltfeiertags, das wie eine Rote aus Rot und Dumbheit der Arbeitsfren, des Werktagssgraus züngelt. Eine Flamme, die alle Nationalfarben verzehren wird. Eine schmetternde, donnernde Fanfare, die alle Nationalhymnen der kapitalistischen Eigenschaft, des Hasses und der Trennungselüste der Profitjäger und Sklavenshalter überkäubt und wie ein einziger großer Hymnus des befreiten Proletariats über den Erdball rollt.

Farbe der Verheißung, Symbol unsrer Sehnsucht, Laft und Klang eines neuen Lebenswillens. Der Marsch dieses großen, straffen, drohenden Festzuges führt in eine schönere Zukunft. . . .

G. D.